



Mobilitätsstudie

Auslandsaufenthalte in der Berufsausbildung 2017 → Langfassung

www.na-bibb.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABIBB
BILDUNG FÜR EUROPA

Vorgelegt von:

Umfragezentrum Bonn – Prof. Rudinger GmbH (uzbonn GmbH)
Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation

Jan Kröll
Tel: 0228 73-62315
Fax: 0228 73-62325
kroell@uzbonn.de

Anna Börding
Fabian Graas

c/o ZEM - Universität Bonn
Oxfordstr. 15, D-53111 Bonn

Inhaltsverzeichnis

1	Gegenstand und Ziel der Studie	1
1.1	Definition der Grundgesamtheit	2
1.2	Stichprobenziehung	3
1.3	Genehmigung der Studie	5
1.4	Entwicklung der Erhebungsinstrumente.....	6
2	Methodisches Vorgehen	8
2.1	Befragung einer repräsentativen Stichprobe von Abgangsklassen in den beruflichen Schulen der 16 Bundesländer mittels Klassenerfassungsbogen	8
2.1.1	Durchführung.....	8
2.1.2	Maßnahmen zur Erhöhung der Ausschöpfung	10
2.1.3	Digitalisierung der Rückläufer.....	11
2.1.4	Rücklauf	11
2.2	Onlinebefragung der Auszubildenden	13
2.2.1	Durchführung.....	14
2.2.2	Maßnahmen zur Erhöhung der Ausschöpfung	15
2.2.3	Rücklauf	16
2.3	Onlinebefragung von beruflichen Schulen.....	16
2.3.1	Durchführung.....	17
2.3.2	Maßnahmen zur Erhöhung der Ausschöpfung	17
2.3.3	Rücklauf	17
2.4	Onlinebefragung der Ausbildungsbetriebe.....	18
2.4.1	Durchführung.....	18
2.4.2	Maßnahmen zur Erhöhung der Ausschöpfung	19
2.4.3	Rücklauf	20
2.5	Repräsentativität der Stichprobe und Gewichtung	20
2.6	Auswertung.....	23
3	Basisdaten I: „Wie international mobil sind die Absolventen einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung im Jahr 2017?“	24
4	Basisdaten II: „Welche Merkmale haben die Auslandsaufenthalte der Absolventen des Jahres 2017?“	31
4.1	Wer ist international mobil?	32
4.1.1	Art der Ausbildung.....	32
4.1.2	Bundesland.....	33
4.1.3	Geschlecht	35
4.1.4	Schulische Vorbildung.....	38
4.1.5	Alter.....	39
4.1.6	Unternehmensgröße	40
4.2	Welche Berufe sind international mobil?.....	42
4.2.1	Berufe nach KLDB.....	43
4.2.2	Berufe nach Wirtschaftszweigen.....	49
4.2.3	Kammern und zuständige Stellen.....	52

4.3	Was sind Merkmale der Auslandsaufenthalte hinsichtlich ...?	53
4.3.1	Anzahl.....	53
4.3.2	Jahr.....	54
4.3.3	Teilnahmevoraussetzungen	56
4.3.4	Finanzierung	57
4.3.5	Dauer	61
4.3.6	Zielländer	66
4.3.7	Grenzgebiet	72
4.3.8	Treibende Kräfte für die Realisierung.....	74
4.3.9	Art der Auslandsaufenthalte (Praktikum, Kurs, Projektarbeit).....	78
4.3.10	Dokumentation der Kompetenzen	81
4.3.11	Bekannte Förderprogramme	85
4.3.12	Qualität der Durchführung.....	92
5	Fragebogen Auszubildende: „Wie ist die Perspektive der Lernenden?“	93
5.1	Motivation hinsichtlich eines Auslandsaufenthaltes.....	93
5.2	Gründe für nicht realisierten Auslandsaufenthalt	95
5.3	Auswirkungen eines Auslandsaufenthaltes für zukünftiges Berufsleben.....	98
6	Nutzen von Auslandsaufenthalten aus drei Perspektiven (Auszubildende, Ausbildungsbetriebe, berufliche Schulen)	99
6.1	Erfahrungen aktiver Akteure.....	99
6.1.1	Persönliche Kompetenzen	99
6.1.2	Wissen	102
6.1.3	Berufliche Fertigkeiten	103
6.1.4	Berufliche Chancen.....	103
6.1.5	Gesamtnutzen	104
6.1.6	Anwendung der erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen in der Ausbildung.....	108
6.2	Erwartungen inaktiver Akteure.....	109
6.2.1	Persönliche Kompetenzen	109
6.2.2	Wissen	111
6.2.3	Berufliche Fertigkeiten	112
6.2.4	Berufliche Chancen.....	113
7	Fragebogen Ausbildungsbetriebe. „Wie ist die Perspektive der Betriebe?“	114
7.1	Motive für die Unterstützung und Effekte von Auslandsaufenthalten Auszubildender	114
7.2	Nachteile von Auslandsaufenthalten und Gründe für nicht realisierte Auslandsaufenthalte Auszubildender.....	117
7.3	Unterstützungsbedarf der Ausbildungsbetriebe	120
7.4	Geplante Entwicklung der Mobilitätszahlen	121
7.5	Internationalität an den Arbeitsplätzen	123
7.6	Mobilität und Attraktivität der Ausbildung	125
8	Fragebogen berufliche Schulen: „Wie ist die Perspektive der Schulen?“	127
8.1	Motive für die Unterstützung und Effekte von Auslandsaufenthalten Auszubildender	129
8.2	Nachteile von Auslandsaufenthalten und Gründe für nicht realisierte Auslandsaufenthalte Auszubildender.....	131

8.3	Unterstützungsbedarf der beruflichen Schulen.....	133
8.4	Geplante Entwicklung der Mobilitätszahlen	134
8.5	Relevanz von Auslandsaufenthalten.....	135
8.6	Mobilität und Attraktivität der Ausbildung	136
9	Vorbestimmungen internationaler Mobilität im Rahmen der Ausbildung	138

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Segmente Vollqualifizierende Berufsausbildung.....	3
Abbildung 2: Relative Häufigkeit (Anteil international mobiler Auszubildender an allen Absolventen/ innen einer beruflichen Ausbildung im Jahr 2017) inklusive Konfidenzintervall (95 Prozent), basierend auf Hochrechnung	29
Abbildung 3: Absolute Häufigkeit (Anzahl international mobiler Auszubildender an allen Absolventen/ innen einer beruflichen Ausbildung im Jahr 2017) inklusive Konfidenzintervall (95 Prozent), basierend auf Hochrechnung	30
Abbildung 4: „Welche Art der Ausbildung absolvieren Sie zurzeit?“ (Frage 4, Auszubildende)	32
Abbildung 5: „Welche Art der Ausbildung absolvieren Sie zurzeit?“ (Frage 4 X Frage 14, Auszubildende; Graue Farbe bei zu geringer Fallzahl; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)	33
Abbildung 6: „In welchem Bundesland absolvieren Sie Ihre Berufsausbildung?“ (Frage 3a X Frage 14, Auszubildende; Bei zu geringer Fallzahl keine Darstellung; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)....	34
Abbildung 7: „In welchem Bundesland absolvieren Sie Ihre Berufsausbildung?“ (Frage 3a Recode X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)	35
Abbildung 8: „Welches Geschlecht haben Sie?“ (Frage 2, Auszubildende)	36
Abbildung 9: „Welches Geschlecht haben Sie?“ (Frage 2 X Frage 4, Auszubildende; Graue Farbe bei zu geringer Fallzahl)	37
Abbildung 10: „Welches Geschlecht haben Sie?“ (Frage 2 X Frage 4 X Frage 14, Auszubildende; Graue Farbe bei zu geringer Fallzahl)	37
Abbildung 11: „Welchen (höchsten) Schulabschluss haben Sie?“ (Frage 3, Auszubildende)	38
Abbildung 12: „Welchen (höchsten) Schulabschluss haben Sie?“ (Frage 3 X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)	39
Abbildung 13: „Wie alt sind Sie?“ (Frage 1, Auszubildende)	40
Abbildung 14: "Wie viele Beschäftigte (einschl. Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Auszubildende) hat Ihr Ausbildungsbetrieb zurzeit?" bzw. "Wie viele Beschäftigte hat Ihr gesamtes Unternehmen in Deutschland zurzeit?" (Frage 10 bzw. Frage 10b Recode X Frage 14, Auszubildende)	41
Abbildung 15: „Wie viele Beschäftigte (einschl. Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Auszubildende) hat Ihr Ausbildungsbetrieb zurzeit?“ bzw. „Wie viele Beschäftigte hat Ihr gesamtes Unternehmen in Deutschland zurzeit?“ (Frage 10 bzw. Frage 10b Recode X Frage 14, Auszubildende)	41
Abbildung 16: „Wie viele Beschäftigte (einschl. Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Auszubildende) hat Ihr Betrieb zurzeit?“ bzw. „Wie viele Beschäftigte hat Ihr gesamtes Unternehmen in Deutschland zurzeit?“ (Frage 35 bzw. Frage 36 Recode X Frage 2 Recode, Betriebe)	42
Abbildung 17: „In welchem Beruf werden Sie derzeit ausgebildet?“ (Frage 5 Recode [KLDB 2010, erste Ebene], Auszubildende).....	43
Abbildung 18: „In welchem Beruf werden Sie derzeit ausgebildet?“ (Frage 5 Recode [KLDB 2010, erste Ebene] X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)	44
Abbildung 19: „In welchem Beruf werden Sie derzeit ausgebildet?“ (Frage 5 Recode [KLDB 2010, zweite Ebene], Auszubildende).....	45
Abbildung 20: „In welchem Beruf werden Sie derzeit ausgebildet?“ (Frage 5 Recode [KLDB 2010, zweite Ebene] X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)	46
Abbildung 21: „Geben Sie bitte die Ausbildungsberufe mit den meisten Auslandsaufenthalten von Auszubildenden Ihres Betriebes an:" (Frage 4 Recode [KLDB 2010, erste Ebene], Betriebe)	48
Abbildung 22: „Geben Sie bitte die Ausbildungsberufe und Abschlüsse mit den meisten Auslandsaufenthalten von Auszubildenden Ihrer beruflichen Schule an:" (Frage 10 Recode [KLDB 2010, erste Ebene], Schulen)	49
Abbildung 23: „Zu welchem Wirtschaftszweig gehört Ihr Ausbildungsbetrieb?“ bzw. "Bitte geben Sie die Branche Ihres Ausbildungsbetriebes an" (Frage 8 bzw. Frage 9 Recode [Grobes SNA/ISIC-Aggregat A*10/ 11], Auszubildende)	50

Abbildung 24: „Zu welchem Wirtschaftszweig gehört Ihr Ausbildungsbetrieb?“ bzw. "Bitte geben Sie die Branche Ihres Ausbildungsbetriebes an" (Frage 8 bzw. Frage 9 Recode [Grobes SNA/ISIC-Aggregat A*10/ 11] X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)	51
Abbildung 25: „Zu welchem Wirtschaftszweig gehört Ihr Betrieb?“ bzw. "Bitte geben Sie die Branche Ihres Betriebes an" (Frage 37 bzw. Frage 38 Recode [Grobes SNA/ISIC-Aggregat A*10/ 11], Betriebe)	52
Abbildung 26: „Wie verteilen sich die Schüler/innen auf die zuständigen Stellen?“ (Frage 6 X Frage 7, Klassenerfassungsbögen; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)	53
Abbildung 27: „An wie vielen Auslandsaufenthalten haben Sie während Ihrer Ausbildung oder während des Besuches der Berufsfachschule teilgenommen?“ (Frage 15, Auszubildende).....	53
Abbildung 28: „In welchem Ausbildungs- bzw. Schuljahr befinden Sie sich?“ (Frage 5b, Auszubildende)	54
Abbildung 29: „Von insgesamt wie vielen Ausbildungs- oder Schuljahren?“ (Frage 5b, Auszubildende)	55
Abbildung 30: „In welchem Jahr haben Sie an dem Auslandsaufenthalt teilgenommen?“ (Frage 16, Auszubildende)	55
Abbildung 31: „In welchem Jahr haben Sie an dem Auslandsaufenthalt teilgenommen?“ (Frage 16 X Frage 5a X Frage 5b, Auszubildende)	55
Abbildung 32: „Waren an die Teilnahme bestimmte Voraussetzungen geknüpft?“ (Frage 24, Auszubildende)	56
Abbildung 33: „Wie wurde der Auslandsaufenthalt finanziert?“ (Frage 25, Auszubildende)	57
Abbildung 34: „Wie wurde der Auslandsaufenthalt finanziert?“ (Frage 25 Recode, Auszubildende) ...	58
Abbildung 35: „Wie wurde der Auslandsaufenthalt finanziert?“ (Frage 25 Recode, Auszubildende) ...	59
Abbildung 36: „Welche der folgenden Finanzierungsquellen wurden zur Unterstützung des Auslandsaufenthaltes in der Vergangenheit genutzt?“ (Frage 11, Betriebe)	60
Abbildung 37: „Welche der folgenden Finanzierungsquellen wurden zur Unterstützung des Auslandsaufenthaltes in der Vergangenheit genutzt?“ (Frage 17, Schulen).....	61
Abbildung 38: „Wir würden gerne von Ihnen erfahren, wie lange Ihr (letzter) Auslandsaufenthalt gedauert hat?“ (Frage 17, Auszubildende).....	62
Abbildung 39: „Wir würden gerne von Ihnen erfahren, wie lange Ihr (letzter) Auslandsaufenthalt gedauert hat?“ (Frage 17 X Frage 25 Recode, Auszubildende)	63
Abbildung 40: „Wie lange dauert ein Auslandsaufenthalt einer/s Auszubildenden aus Ihrem Betrieb in der Regel?“ (Frage 5, Betriebe)	64
Abbildung 41: „Wie bewerten Sie diese Dauer? Ist diese aus Ihrer Sicht, um die damit anvisierten Ziele zu erreichen, zu kurz oder zu lang und wie beurteilen Sie die Dauer aus Sicht der betrieblichen Abläufe?“ (Frage 6, Betriebe)	64
Abbildung 42: „Wie lange dauert ein Auslandsaufenthalt einer/s Auszubildenden aus Ihrer beruflichen Schule in der Regel?“ (Frage 11, Schulen)	65
Abbildung 43: „Wie bewerten Sie diese Dauer? Ist diese aus Ihrer Sicht, um die damit anvisierten Ziele zu erreichen, zu kurz oder zu lang?“ (Frage 12, Schulen)	65
Abbildung 44: Zielländer international mobiler Auszubildender (Frage 19, Auszubildende)	67
Abbildung 45: Mitgliedschaft der Zielländer in der EU (Frage 19 Recode, Auszubildende).....	68
Abbildung 46: Mitgliedschaft der Zielländer in der EU nach Art der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes (Frage 19 Recode X Frage 25 Recode, Auszubildende).....	68
Abbildung 47: Sprache der Zielländer (Frage 19 Recode, Auszubildende)	69
Abbildung 48: Sprache der Zielländer nach Art der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes (Frage 19 Recode X Frage 25 Recode, Auszubildende)	69
Abbildung 49: Nachbarschaft der Zielländer zu Deutschland nach Art der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes (Frage 19 Recode X Frage 25 Recode, Auszubildende).....	70
Abbildung 50: Rangliste der Handelspartner Deutschlands und Zielländer von Auslandsaufenthalten Auszubildender (Außenhandelsdaten gemäß eigenen Berechnungen auf der Basis von Daten des Statistischen Bundesamts (2017); Frage 19 Recode X Frage 25 Recode, Auszubildende)	71

Abbildung 51: „Bitte bewerten Sie die folgenden Regionen (aus der Perspektive Ihres Betriebes) hinsichtlich ihrer Relevanz für Auslandsaufenthalte Auszubildender.“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Relevanz; Frage 27, Betriebe; Frage 30, Schulen)	72
Abbildung 52: „Wohnen Sie im Grenzgebiet?“ bzw. "Ist Ihr Ausbildungsbetrieb im Grenzgebiet ansässig?“ (Frage 3b bzw. Frage 10c, Auszubildende)	73
Abbildung 53: „Wohnen Sie im Grenzgebiet?“ bzw. "Ist Ihr Ausbildungsbetrieb im Grenzgebiet ansässig?“ (Frage 3b bzw. Frage 10c X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)	73
Abbildung 54: „Wir möchten deswegen gerne erfahren, ob Ihr Aufenthalt im Ausland oder zumindest in dem direkten Nachbarland stattgefunden hat?“ (Frage 18, Auszubildende)	74
Abbildung 55: „Wurden Sie für die Teilnahme an Ihrem Auslandsaufenthalt ausgewählt oder haben Sie sich selbst beworben?“ (Frage 23, Auszubildende).....	74
Abbildung 56: „Wer gab den Anstoß zu dem Auslandsaufenthalt?“ (Frage 15, Betriebe).....	75
Abbildung 57: „Wer gab den Anstoß zu dem Auslandsaufenthalt?“ (Frage 22, Schulen)	76
Abbildung 58: „Bitte geben Sie jeweils an, wie relevant die einzelnen Akteure für die Entscheidung für den Auslandsaufenthalt gewesen sind. (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Relevanz; Frage 16 Recode, Betriebe; Frage 23 Recode, Schulen)	77
Abbildung 59: „Um was hat es sich bei diesem Aufenthalt gehandelt?“ (Frage 21, Auszubildende)	78
Abbildung 60: „Um was hat es sich bei dem Auslandsaufenthalt gehandelt?“ (Frage 9, Betriebe).....	79
Abbildung 61: „Um was hat es sich bei dem Auslandsaufenthalt gehandelt?“ (Frage 15, Schulen).....	80
Abbildung 62: "In welchen Einrichtungen im Ausland fand die Qualifizierung statt?" (Frage 22, Auszubildende)	81
Abbildung 63: „Haben Sie im Rahmen des Auslandsaufenthaltes eine Dokumentation erworbener Kompetenzen oder ein Zeugnis erhalten?“ (Frage 27, Auszubildende)	82
Abbildung 64: „Haben Sie im Rahmen des Auslandsaufenthaltes eine Dokumentation erworbener Kompetenzen oder ein Zeugnis erhalten?“ (Frage 27 X Frage 25 Recode, Auszubildende)	83
Abbildung 65: „Wie schätzen Sie die Bedeutung der Dokumentation oder des Zeugnisses in zukünftigen Bewerbungsprozessen ein?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Bedeutung; Frage 28, Auszubildende)	84
Abbildung 66: „Sind Ihnen Mobilitätsprogramme zur Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender bekannt? (Frage 11 X Frage 14, Auszubildende).....	85
Abbildung 67: „Welche Mobilitätsprogramme zur Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender sind Ihnen bekannt? (Frage 12, Auszubildende).....	86
Abbildung 68: „Wie haben Sie Informationen über die Mobilitätsmaßnahme erhalten?“ (Frage 13, Auszubildende)	87
Abbildung 69: „Hat sich Ihr Betrieb in der Vergangenheit eigenständig für ein öffentliches Förderprogramm von Auslandsaufenthalten Auszubildender beworben?“; „Hat sich Ihre berufliche Schule in der Vergangenheit für eine Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender beworben?“ (Frage 22, Betriebe; Frage 4, Schulen).....	88
Abbildung 70: "Für welche Programme hat sich Ihre berufliche Schule in der Vergangenheit beworben? (Frage 5, Schulen)	88
Abbildung 71: „Bitte geben Sie an, wie wichtig folgende Gründe für die Auswahl des Förderprogrammes gewesen sind. " (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 24, Betriebe; Frage 6, Schulen)	89
Abbildung 72: „Wenn Sie an den Bewerbungsprozess zurückdenken, inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 25, Betriebe; Frage 7, Schulen).....	90
Abbildung 73: "Aus welchen Gründen hat sich Ihr Betrieb (Ihre berufliche Schule) nicht für eine Bewerbung entschieden? (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 25, Betriebe; Frage 7, Schulen).....	91
Abbildung 74: „Wie bewerten Sie die Qualität der Durchführung des Auslandsaufenthaltes hinsichtlich folgender Kriterien?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Qualität; Frage 29, Auszubildende)	92

Abbildung 75: „Uns interessiert, was Sie dazu bewogen hat, ins Ausland zu gehen. Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen auf Sie zutreffen. Ich wollte ins Ausland, ..." bzw. "Wir möchten von Ihnen wissen, was Sie daran interessiert hätte, ins Ausland zu gehen. Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen auf Sie zutreffen. Ich hätte ins Ausland gewollt, ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 30a bzw. Frage 30b, Auszubildende).....	94
Abbildung 76: „Uns interessiert zudem, welche Gründe Sie sehen/hatten, keinen Auslandsaufenthalt zu realisieren. Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen zutreffen.“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 37, Auszubildende)	96
Abbildung 77: „Welche Maßnahmen wären aus Ihrer Perspektive wichtig gewesen, um Ihnen einen Auslandsaufenthalt im Rahmen Ihrer Ausbildung zu erleichtern?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 38, Auszubildende).....	97
Abbildung 78: „Was planen Sie für die Zukunft? Wie konkret sind diese Planungen?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wahrscheinlichkeit; Frage 39, Auszubildende)	98
Abbildung 79: Persönliche Kompetenzen: „Durch (m)einen Auslandsaufenthalt ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; F31A, Auszubildende; Frage 17, Betriebe; Frage 24, Schulen)	101
Abbildung 80: Wissen: „Durch (m)einen Auslandsaufenthalt ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; F32a, Auszubildende; Frage 18, Betriebe; Frage 25, Schulen)	102
Abbildung 81: Berufliche Fertigkeiten: „Durch (m)einen Auslandsaufenthalt ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; F33a, Auszubildende; Frage 19, Betriebe; Frage 26, Schulen)	103
Abbildung 82: Berufliche Chancen: „Durch (m)einen Auslandsaufenthalt ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; F34a, Auszubildende; Frage 20, Betriebe; Frage 27, Schulen)	104
Abbildung 83: „Wenn Sie alle Aspekte zusammennehmen, wie bewerten Sie dann den Gesamtnutzen des Auslandsaufenthaltes für sich?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 35, Auszubildende)	105
Abbildung 84: „Wenn Sie alle Aspekte zusammennehmen, wie bewerten Sie dann den Gesamtnutzen des Auslandsaufenthaltes für sich?“ (Frage 35 prozentual, Auszubildende)	105
Abbildung 85: „Wenn Sie alle Aspekte zusammennehmen, wie bewerten Sie dann den Gesamtnutzen des Auslandsaufenthaltes für sich?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 35 X Frage 25, Auszubildende).....	105
Abbildung 86: „Wenn Sie alle Aspekte zusammennehmen, wie bewerten Sie dann den Gesamtnutzen des Auslandsaufenthaltes für sich?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 35 X Frage 21, Auszubildende)	107
Abbildung 87: „In welchem Umfang nutzen Sie derzeit die während des Auslandsaufenthaltes erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen in der Ausbildung?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (sehr) häufigen Nutzung; Frage 36, Auszubildende)	108
Abbildung 88: Persönliche Kompetenzen: „Durch einen Auslandsaufenthalt ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 31b, Auszubildende; Frage 17, Betriebe; Frage 24, Schulen)	110
Abbildung 89: Wissen: „Durch einen Auslandsaufenthalt ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 32b, Auszubildende; Frage 18, Betriebe; Frage 25, Schulen) ..	111
Abbildung 90: Berufliche Fertigkeiten: „Durch einen Auslandsaufenthalt ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 33b, Auszubildende; Frage 19, Betriebe; Frage 26, Schulen)	112
Abbildung 91: Berufliche Chancen: „Durch einen Auslandsaufenthalt ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 34b, Auszubildende; Frage 20, Betriebe; Frage 27, Schulen)	113
Abbildung 92: „Wir möchten nun gerne von Ihnen erfahren, inwieweit folgende Annahmen in Ihrem Betrieb zu der Entscheidung geführt haben, Auslandsaufenthalte Auszubildender zu ermöglichen. Durch einen Auslandsaufenthalt ..." bzw. "Zusätzlich interessiert uns, welche Effekte sich für	

Ihren Betrieb in der Praxis ergeben haben. Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 13 bzw. Frage 14, Betriebe)	116
Abbildung 93: „Welche Nachteile haben Auslandsaufenthalte von Auszubildenden?“ bzw. "Warum haben Ihre Auszubildenden nicht an Auslandsaufenthalten teilgenommen?" (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 21, Betriebe)	118
Abbildung 94: „Welche Maßnahmen wären aus Sicht Ihres Betriebes wichtig, um die Teilnahme von Auszubildenden an Auslandsaufenthalten zu erhöhen oder zu erleichtern?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 26, Betriebe).....	120
Abbildung 95: „Beabsichtigen Sie, Ihre Auszubildenden (auch) zukünftig an Auslandsaufenthalten teilnehmen zu lassen?“ (Frage 28, Betriebe).....	121
Abbildung 96: „Möchten Sie die Anzahl an Auszubildenden Ihres Betriebes, die Auslandserfahrungen machen, ...“ (Frage 29, Betriebe)	122
Abbildung 97: „Wie wichtig sind für Ihren Betrieb Auslandserfahrungen der Auszubildenden?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 30, Betriebe)	123
Abbildung 98: „Wie wichtig sind für Ihren Betrieb Auslandserfahrungen der Auszubildenden?“ (Frage 30 prozentual, Betriebe)	123
Abbildung 99: „Haben Auszubildende aus dem Ausland die Möglichkeit, in Ihrem Betrieb einen Auslandsaufenthalt zu realisieren?“ (Frage 31, Betriebe).....	124
Abbildung 100: „Wie sind Ihre Erfahrungen insgesamt mit grenzüberschreitender Mobilität?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 32, Betriebe)	124
Abbildung 101: „Wir möchten nun von Ihnen wissen, inwiefern die Arbeitsplätze Ihres Betriebes international ausgelegt sind. Bitte antworten Sie auf die folgenden Fragen:" (Frage 39, Betriebe)	125
Abbildung 102: „Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 33, Betriebe)	126
Abbildung 103: „Welcher Schulart ist Ihre berufliche Schule zuzuordnen?“ (Frage 1, Schulen).....	127
Abbildung 104: „Welcher Schulart ist Ihre berufliche Schule zuzuordnen?“ (Frage 1 X Frage 8 Recode, Schulen)	128
Abbildung 105: „Um welche Art von Bildungseinrichtung handelt es sich bei Ihrer beruflichen Schule?“ (Frage 2, Schulen)	128
Abbildung 106: „Um welche Art von Bildungseinrichtung handelt es sich bei Ihrer beruflichen Schule?“ (Frage 2 X Frage 8 Recode, Schulen)	128
Abbildung 107: „Wir möchten nun gerne von Ihnen erfahren, inwieweit folgende Annahmen in Ihrer beruflichen Schule zu der Entscheidung geführt haben, Auslandsaufenthalte Auszubildender zu ermöglichen. Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ bzw. "Zusätzlich interessiert uns, welche Effekte sich für Ihre berufliche Schule in der Praxis ergeben haben. Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 20 bzw. Frage 21, Schulen)	130
Abbildung 108: „Welche Nachteile haben Auslandsaufenthalte von Auszubildenden?“ bzw. "Warum haben Auszubildende nicht an Auslandsaufenthalten teilgenommen?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 28, Schulen).....	132
Abbildung 109: „Welche Maßnahmen wären aus Sicht Ihrer beruflichen Schule wichtig, um die Teilnahme von Auszubildenden an Auslandsaufenthalten zu erhöhen oder zu erleichtern?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 29, Schulen)	133
Abbildung 110: „Beabsichtigen Sie, Ihre Auszubildenden (auch) zukünftig an Auslandsaufenthalten teilnehmen zu lassen? (Frage 31, Schulen)	134
Abbildung 111: „Möchten Sie die Anzahl an Auszubildenden Ihrer beruflichen Schule, die Auslandserfahrungen machen, ...“ (Frage 32, Schulen)	135
Abbildung 112: „Wie wichtig sind für Ihre berufliche Schule Auslandserfahrungen der Auszubildenden?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 33, Schulen)	135
Abbildung 113: „Wie sind Ihre Erfahrungen insgesamt mit grenzüberschreitender Mobilität?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 34, Schulen)	136

Abbildung 114: „Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung Frage 35, Schulen) 137

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Berufliche Schulen in Stichprobe nach Bundesländern	4
Tabelle 2: Ergebnis der telefonischen Nachfassaktionen.....	11
Tabelle 3: Befragte berufliche Schulen und Klassen	12
Tabelle 4: Rücklaufquoten nach Bundesländern.....	13
Tabelle 5: Online befragte Auszubildende.....	16
Tabelle 6: Online befragte berufliche Schulen bzw. Schulleitung.....	18
Tabelle 7: Ergebnis der Datenbereinigung angegebener Ausbildungsbetriebe.....	20
Tabelle 8: Online bzw. telefonisch befragte Ausbildungsbetriebe.....	20
Tabelle 9: Soll-Werte, Gewichtung	21
Tabelle 10: Ist-Werte, Gewichtung	22
Tabelle 11: Gewichtungsfaktoren nach Bundesländern	23
Tabelle 12: Hochrechnung der Quote der Auszubildenden mit Auslandsaufenthalten	28
Tabelle 13: Für das Jahr 2017 hochgerechnete, absolute Anzahl an Geförderten nach Finanzierungsquellen	58

1 Gegenstand und Ziel der Studie

Im November 2016 hat die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) der Umfragezentrum Bonn – Prof. Rudinger GmbH (uzbonn) den Auftrag zur Durchführung einer wissenschaftlichen Studie zum Thema Auslandsaufenthalte in der Berufsausbildung im Jahr 2017 erteilt. Neben der Quantifizierung der internationalen Mobilität in der beruflichen Erstausbildung (absolute und relative Häufigkeit) sollte die Untersuchung zu folgenden Fragestellungen Wissen generieren:

- Welche Merkmale haben die Auslandsaufenthalte der Absolventen des Jahres 2017?
 - Wer ist international mobil (z. B. Geschlecht, schulische Vorbildung)?
 - Welche Berufe sind international mobil?
 - Was sind die Merkmale der Auslandsaufenthalte hinsichtlich ... (z. B. Dauer, Zielländer)?
- Wie ist die Perspektive der (international mobilen sowie nicht-mobilen) Auszubildenden?
- Wie ist die Perspektive der (ins Ausland entsendenden sowie nicht-entsendenden) Betriebe?
- Wie ist die Perspektive der (ins Ausland entsendenden sowie nicht-entsendenden) beruflichen Schulen?

„Die Steigerung der Mobilität in der Berufsbildung hat in der europäischen und nationalen Bildungspolitik eine hohe Priorität. Im Kontext des gemeinsamen europäischen Arbeitsprogramms wurde das Ziel definiert, die Mobilität in der Berufsbildung bis zum Jahr 2020 auf 6 % zu steigern (Europäischer Rat 2011). Auf nationaler Ebene hat der Bundestag im Januar 2013 das Ziel formuliert, dass im Jahr 2020 mindestens 10 % der Auszubildenden während ihrer Ausbildung Auslandserfahrung sammeln (Deutscher Bundestag 2012). Die Förderungen in der Berufsbildung im Rahmen von Erasmus+ werden einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele leisten. Einer Mobilitätsstudie nach lag die Quote der im Rahmen ihrer Berufsbildung international mobilen Auszubildenden und Berufsfachschülern und -schülerinnen in den Jahren 2007 bis 2009 bei durchschnittlich 3 % (vgl. Friedrich/Körbel 2011). Aufgrund der deutlichen Zuwächse im LEONARDO-DA-VINCI-Programm bzw. Erasmus+ Berufsbildung in den letzten 5 Jahren [den Jahren 2010 bis 2014, uzbonn] kann inzwischen davon ausgegangen werden, dass diese Zahl auf über 4 % angestiegen ist. Insgesamt absolvierten im Jahr 2014 mehr als 30.000 junge Menschen im Rahmen ihrer Erstausbildung einen Auslandsaufenthalt. Zwei Drittel der Stipendien wurden dabei an Auszubildende vergeben, ein Drittel an Berufsfachschüler/-innen.“¹

Das Studiendesign orientierte sich an der im Jahr 2011 veröffentlichten Studie „Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung“ von Dr. Werner Friedrich und Markus Körbel.² Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden insgesamt vier Erhebungen durchgeführt:

- Onlinebefragung von beruflichen Schulen bzw. deren Schulleitung,
- Schriftliche Befragung von Abgangsklassen an diesen beruflichen Schulen,
- Onlinebefragung der Auszubildenden und Berufsfachschülern/innen dieser Abgangsklassen,
- Onlinebefragung von Ausbildungsbetrieben.

¹ Hübers, Berthold: E 3 Mobilität in Ausbildung und Beruf, in: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn 2015, S. 487-490, hier: S. 489.

² Friedrich, Werner / Körbel, Markus: Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung, Bonn 2011.

1.1 Definition der Grundgesamtheit

Um reliable Aussagen über den erreichten (Zwischen-)Stand im Jahr 2017 treffen zu können, sollten im Rahmen dieser Untersuchung Auszubildende und Berufsfachschüler/innen erfasst werden, die sich im Jahr 2017 im letzten Ausbildungsjahr ihrer beruflichen Erstausbildung befinden. Während in der oben genannten Mobilitätsstudie der Jahre 2007 bis 2009 Schüler/innen an Teilzeit-Berufsschulen sowie Berufsfachschulen auf Datenbasis der Schulstatistik des Statistischen Bundesamtes die Grundgesamtheit gebildet haben, sollten im Kontext der aktuellen Untersuchung solche Ausbildungen relevant sein, die in der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) den Sektor I „Berufsausbildung“ bilden. Die Grundgesamtheit der vorliegenden Studie unterscheidet sich also deutlich von der Grundgesamtheit der vorangegangenen Studie. Insbesondere bei Vergleichen zwischen den Ergebnissen der beiden Studien gilt es, diese Unterschiede zu berücksichtigen.

Der Sektor I der iABE erfasst neben jungen Menschen in dualer Berufsausbildung Personen in vollzeitschulischer Berufsausbildung und Beamtenausbildung, allen gemein ist das Ziel des Erwerbes eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses. Die iABE untergliedert den übergeordneten Sektor I in folgende sechs Konten, welche in Summe 644.031 Absolventen/innen bzw. Abgänger/innen im Jahr 2015 auf sich vereint haben:

- Konto 01: Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/ HwO (2015: 466.909)
- Konto 02: Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/ HwO (2015: 3.854)
- Konto 03: Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/ HwO nach Landesrecht (2015: 11.205)
- Konto 04: Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (2015: 19.160)
- Konto 05: Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen nach Bundes- oder Landesrecht (2015: 132.852)
- Konto 06: Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) (2015: 10.050)

Da eine trennscharfe Einteilung von Berufsfachschulen in die Konten 02, 03 und 04 nicht möglich ist und aufgrund geringer Fallzahlen nicht von der Möglichkeit einer jeweils eigenständigen Auswertung ausgegangen werden konnte, wurde bereits in der Konzeptionsphase eine Fusion dieser drei Konten beschlossen. Die Ansprache von Auszubildenden und Berufsfachschülern/innen ist sinnvoll nur über die beruflichen Schulen möglich. Berufliche Schulen werden nur von wenigen Bundesländern nach iABE-Kriterien klassifiziert, zudem werden von einer beruflichen Schule oftmals mehrere Ausbildungsgänge angeboten, welche unterschiedlichen iABE-Konten zugerechnet werden. Der Entschluss für die Aufhebung der Differenzierung der drei Konten wurde durch wissenschaftliche Artikel bestärkt.³ Konto 06 blieb eigenständig, obwohl ebenfalls nur mit geringen Fallzahlen gerechnet werden konnte, da sich die ausbildenden Einrichtungen besser differenzieren ließen. Deshalb werden im Folgenden anstelle von sechs Konten lediglich vier Segmente unterschieden:

³ Hall, Anja/Krekel, Elisabeth M.: Erfolgreich im Beruf? Duale und schulische Ausbildungen im Vergleich, Bielefeld 2014, BIBB-Report 2/ 2014, S. 3, <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/7406> - Stand 18. Juli 2017.

Duales System nach BBiG/HwO	Schulberufssystem		
Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO (Segment I) Einschließlich Duale Berufskollegs in Teilzeit ⁴	Vollzeitschulische Ausbildung an Berufsfachschulen (Segment II) Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO, außerhalb BBiG/HwO sowie Bildungsgänge, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	Ausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (Segment III) Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	Beamtenausbildung mittlerer Dienst (Segment IV)
Äquivalent zu Konto 01	Fusion der Konten 02, 03 und 04 ⁵	Äquivalent zu Konto 05 ⁶	Äquivalent zu Konto 06

Abbildung 1: Segmente Vollqualifizierende Berufsausbildung

Wird jedoch im folgenden Text der Begriff „Auszubildende“ verwendet, schließt dieser sowohl Auszubildende im dualen System als auch Schüler/innen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen, in vollzeitschulischen Ausbildungen an Berufsschulen sowie in Beamtenausbildung des mittleren Dienstes ein. Findet ein Vergleich der vier Segmente statt, werden diese Segmente explizit benannt.

1.2 Stichprobenziehung

Um eine repräsentative Teilmenge der in Kapitel 1.1 beschriebenen Grundgesamtheit zu interviewen, wurde die Methode der Klumpen-Stichprobe gewählt. Da die Ansprache aller Zielgruppen (Abgangsklassen, Auszubildende, berufliche Schulen und Ausbildungsbetriebe) direkt oder indirekt über die beruflichen Schulen erfolgt, garantiert eine methodisch saubere Stichprobenziehung der beruflichen Schulen gleichzeitig eine geeignete Zufallsauswahl der Abgangsklassen, Auszubildenden und Ausbildungsbetriebe.

Ziel war, bundesweit mindestens 1.000 Mobilitätsfälle zu erfassen. Auf der Basis der Ausschöpfungsquoten der im Jahr 2011 veröffentlichten Studie wurde die dafür notwendige Zahl an einzuladenden Schülern/innen (24.096), Klassen (circa 6.548) und schließlich Schulen (1.097) hochgerechnet.

In einem ersten Schritt wurde hierfür per Zufallsauswahl eine Stichprobe von 1.077 zu befragenden beruflichen Schulen gezogen. Grundlage dieser Stichprobenziehung war eine (annähernd) vollständige Liste aller deutschen beruflichen Schulen, die mit freundlichster Unterstützung der für Bildung und Schule zuständigen Landesministerien zur Verfügung gestellt bzw. bei den statistischen Landesämtern erworben werden konnte. Vorab wurden durch uzbonn-Mitarbeiter/innen manuell solche beruflichen

⁴ Segment I umfasst ebenfalls das Berufsgrundbildungsjahr in Teilzeitform, welches im Schuljahr 2014/15 in Bayern 21.171 Schüler/innen sowie in Hessen 272 Schüler/innen besuchten.

⁵ Fachgymnasien werden im Rahmen dieser wissenschaftlichen Studie nicht erfasst, da an dieser Schulart der Anteil an Schülern/innen, welche in den Sektor I der iABE fallen, zu gering ist, d. h. die Mehrheit der an dieser Schulart unterrichteten Auszubildenden fällt nicht in die Zielgruppe der Untersuchung, da sie keinen Berufsabschluss erwirbt.

⁶ Fachschulen und Fachakademien werden im Rahmen dieser wissenschaftlichen Studie nicht erfasst, da an dieser Schulart der Anteil an Schülern/innen, welche in den Sektor I der iABE fallen, zu gering ist, d. h. die Mehrheit der an diesen Schularten unterrichteten Auszubildenden fällt nicht in die Zielgruppe der Untersuchung, da es sich um berufliche Weiterbildung handelt.

Schulen aus dem Verzeichnis gestrichen, die einer der drei aus der Stichprobe ausgeschlossenen Schulformen (vgl. Kapitel 1.1) zugerechnet werden konnten. Letztlich umfasste die Liste der für diese wissenschaftliche Untersuchung relevanten Bildungseinrichtungen 3.207 berufliche Schulen im Bundesgebiet. Entsprechend den hochgerechneten Zielvorgaben wurde aus dieser Grundgesamtheit anschließend per Stichprobenmodul der Befragungssoftware IBM SPSS Statistics™ (Version 24) ein Drittel der beruflichen Schulen per geschichteter Zufallsauswahl gezogen. Hierfür wurde die Grundgesamtheit anhand des Merkmales „Bundesland (Standort der beruflichen Schule)“ in sechzehn Teilgesamtheiten unterteilt und aus jeder dieser sechzehn Schichten rund ein Drittel per Zufallsauswahl in die Stichprobe aufgenommen.⁷

Die Auswahl der Schulen für die Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) wurde auf andere Weise vorgenommen, da diese nicht in den durch die Länder geführten Schullisten erfasst werden und auch anderweitig kein vollständiges Verzeichnis ermittelt werden konnte. Daher wurden Angaben zu 57 Schulen für die Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) durch Mitarbeiter/innen von uzbonn recherchiert,⁸ insgesamt bestand die Stichprobe dieser Studie dementsprechend aus 1.134 beruflichen Schulen. Die bundeslandspezifische Verteilung zeigt Tabelle 1:

Tabelle 1: Berufliche Schulen in Stichprobe nach Bundesländern

Bundesland	Berufliche Schulen (Segmente I, II, III)	Berufliche Schulen (Segment IV)	Berufliche Schulen (Segmente insgesamt)
Baden-Württemberg	182	4	186
Bayern	201	11	212
Berlin	30	2	32
Brandenburg	16	3	19
Bremen	11	1	12
Hamburg	17	2	19
Hessen	79	9	88
Mecklenburg-Vorpommern	15	2	17
Niedersachsen	100	5	105
Nordrhein-Westfalen	219	4	223
Rheinland-Pfalz	50	6	56
Saarland	15	0	15
Sachsen	63	1	64
Sachsen-Anhalt	20	1	21
Schleswig-Holstein	25	3	28
Thüringen	34	3	37
Deutschland	1.077	57	1.134

⁷ Je nach Genehmigungsprozess des jeweiligen Bundeslandes (vgl. Kapitel 1.3) kann der Anteil der Schulen in der Stichprobe an der Grundgesamtheit leicht abweichen (im Mittel: 33,5 Prozent).

⁸ Die Zahl von 57 Schulen für die Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis ergab sich aus einer Schätzung auf Basis der Schülerzahlen. Die Grundgesamtheit an Schulen dieser Art war nicht zu ermitteln.

Die gezogene Stichprobe wurde hinsichtlich der Verteilung der Anzahl der Schüler/innen und nach der Verteilung der iABE-Segmente sowie nach Bundesländern erfolgreich überprüft.

Da eine stichprobenmethodisch saubere, d. h. zufällige Auswahl von Abgangsklassen aufgrund des Fehlens einer vollständigen Liste von Abgangsklassen in beruflichen Schulen nicht erfolgen konnte, wurden in einem zweiten Schritt alle Abgangsklassen der ausgewählten „Klumpen“ (berufliche Schulen) zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Dieses Verfahren unterscheidet sich deutlich vom Verfahren der vorherigen Studie, bei welchem nur drei bis fünf Abgangsklassen pro beruflicher Schule ausgewählt wurden.

1.3 Genehmigung der Studie

Wissenschaftliche Untersuchungen an beruflichen Schulen bedürfen zumeist der Genehmigung durch eine öffentliche Vertretung der Bundesländer, wie beispielsweise das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg oder das Hamburger Institut für Berufliche Bildung. In Rheinland-Pfalz fallen Genehmigungen von Umfragen und Erhebungen an öffentlichen Schulen in die Zuständigkeit der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) als zentrale Verwaltungsbehörde des Landes, in Niedersachsen ist die Niedersächsische Landesschulbehörde bzw. deren Regionalabteilung zuständig, in deren Bezirk die Majorität der beteiligten beruflichen Schulen ansässig ist. Allein in Nordrhein-Westfalen kann die jeweilige Schulleitung unmittelbar über eine Studienteilnahme entscheiden. Die genehmigenden Stellen wurden von uzbonn gemeinsam mit der NA beim BIBB postalisch oder per E-Mail angeschrieben und um die freundliche Unterstützung bei der Durchführung der Studie in ihrem jeweiligen Bundesland gebeten. Vorab hatte uzbonn die sechzehn zuständigen Verwaltungsbehörden telefonisch kontaktiert, um Informationen über eventuelle Besonderheiten im Genehmigungsprozess einzuholen. Voraussetzung für die Beantragung der Studie war in der Regel, dass alle Befragungsunterlagen (Anschreiben, Datenschutzinformationen und Fragebögen) in finaler Form vorliegen.

Im Gegensatz zur im Jahr 2011 veröffentlichten Studie (elf teilnehmende Bundesländer) konnten 2017 berufliche Schulen aus allen sechzehn Ländern einbezogen werden. In etwa jedem zweiten Bundesland mussten besondere Auflagen für die Erteilung der Erlaubnis berücksichtigt werden. So durften minderjährige Auszubildende an beruflichen Schulen mit Sitz in Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen aufgrund der landesspezifischen Datenschutzbestimmungen nicht an der wissenschaftlichen Studie teilnehmen. In Hessen, Niedersachsen und Sachsen wurde zusätzlich davon abgesehen, die Erhöhung der Teilnahmebereitschaft durch Incentives erreichen zu wollen. Dies wünschten ebenfalls das bayerische, bremische und thüringische Kultusministerium.

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin verwies in einem Gespräch darauf, dass vor der eigentlichen Antragsstellung zunächst die beruflichen Schulen der Teilnahme an einer wissenschaftlichen Untersuchung zustimmen müssen. Folglich kontaktierte uzbonn die beruflichen Schulen in der Bundeshauptstadt, um deren Zustimmung sowie eine schriftliche Erklärung der Schulleitung zur (erfolgten bzw. zu erfolgenden) Benachrichtigung der Schulkonferenz einzuholen. Die Genehmigung durch die Senatsverwaltung erfolgte anschließend für diese beruflichen Schulen, die die oben genannte Zustimmung bis zum Zeitpunkt der Antragsstellung an uzbonn übermittelt hatten.

Bei den Anträgen an die zuständige niedersächsische und sachsen-anhaltinische Behörde wurde jeweils eine vollständige Liste der zu befragenden beruflichen Schulen (Zufallsstichprobe) im jeweiligen Bundesland beigefügt, für welche dann eine Genehmigung erteilt worden ist. Das hessische Kultusministerium hat das Forschungsvorhaben zunächst unter der Auflage genehmigt, dass berufliche Schulen eingangs durch das Ministerium über die Möglichkeit zur Teilnahme an der Untersuchung unterrichtet werden und folgend in Eigeninitiative Kontakt zu uzbonn aufnehmen. Da sich innerhalb von fünf Wochen nur vier berufliche Schulen an einer Durchführung der Studie interessiert gezeigt haben, genehmigte das Ministerium im Nachhinein die übliche Vorgehensweise der direkten Ansprache der Schulen durch uzbonn.

Auf Wunsch des bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst wurde in Fragebögen, die an die Zielgruppen Auszubildende (vgl. Kapitel 2.2) bzw. Schulleitung (vgl.

Kapitel 2.3) adressiert waren, auf Freitextfelder in Verbindung mit der Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ verzichtet. Additional wurden im Freistaat Bayern auf der ersten Seite des Klassenerfassungsbogens und jede Seite aller Anschreiben Aktenzeichen und Datum des Genehmigungsschreibens als Genehmigungsvermerk verzeichnet. Das saarländische Ministerium für Bildung und Kultur insistierte auf den Verzicht der Erhebung von jeglichen Informationen zum jeweiligen Ausbildungsbetrieb im Rahmen der Befragung der Auszubildenden (vgl. Kapitel 2.2). Kleinere Einschränkungen machten die Kultusministerien der Bundesländer Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen: Wie in den restlichen zwölf Ländern wurden Auszubildende (vgl. Kapitel 2.2) um die Angabe ihres jeweiligen Ausbildungsbetriebes gebeten, zusätzlich jedoch nicht um die Kontaktdaten ihrer/ s Ausbildungsleiters/ in.

Die zum Teil aufwendigen Genehmigungsverfahren der Studie durch die Bundesländer nahmen insgesamt einen Zeitraum von mehr als drei Monaten in Anspruch.

1.4 Entwicklung der Erhebungsinstrumente

Die insgesamt vier zielgruppenspezifischen Fragebögen wurden in steter Zusammenarbeit mit dem Projektteam der NA beim BIBB entwickelt. Erste Orientierungspunkte für die Konzeption der Befragungsinstrumente waren die Papierfragebögen der 2011 veröffentlichten Mobilitätsstudie sowie die bereits in der Ausschreibung von der NA beim BIBB formulierten zentralen Fragestellungen der geplanten Neuauflage (vgl. Kapitel 1).

Der Klassenerfassungsbogen zur Befragung der Abgangsklassen in beruflichen Schulen war im Prozess der Fragebogenentwicklung das Element, welches die geringsten Kapazitäten an Zeit und Aufmerksamkeit verlangt hat. In großen Teilen entspricht der Klassenerfassungsbogen dem der 2011er-Studie, lediglich kleinere Anpassungen mussten vorgenommen werden. Beispielsweise wurde bei der Art der Abgangsklasse nun zwischen den vier in Kapitel 1.1 genannten Segmenten unterschieden, im Rahmen der Untersuchung aus 2011 bildeten „Klasse von Teilzeitberufsschülern/ innen im dualen System“, „Berufsfachschulklasse (mehrjährig)“ sowie „Berufsfachschulklasse (einjährig)“ die Antwortoptionen. Zusätzlich wurde aufgrund von bundeslandspezifischen Bestimmungen (vgl. Kapitel 1.3) eine gesonderte Variante des Klassenerfassungsbogens erstellt, um eine Nicht-Teilnahme der minderjährigen Schüler/ innen zu gewährleisten.

Im Gegensatz zur Genese des Klassenerfassungsbogens war die Konstruktion der drei Onlinefragebögen für die Auszubildenden, beruflichen Schulen sowie Ausbildungsbetriebe zeitintensiver. Zum Auftakt wurden die Fragebögen der vorangegangenen Studie auf geeignete Fragen durchgesehen. Für Themenbereiche, die so nicht oder nur unzureichend mit Fragen abgedeckt werden konnten, wurden von uzbonn neue Fragestellungen auf Basis der Untersuchungsfragestellungen entwickelt. Anhand des so gebildeten, umfassenden Fragenkataloges wurden die drei zielgruppenspezifischen Fragebögen abgeleitet, bei uzbonn intern besprochen, überarbeitet und anschließend an die NA beim BIBB übermittelt.

Anschließend wurden die Erhebungsinstrumente in insgesamt drei Überarbeitungsschleifen durch die NA beim BIBB und uzbonn detailliert und kritisch begutachtet. Von Bedeutung waren hierbei mehrere Sachverhalte:

- Relevanz der Fragen (Erkenntnisinteresse im Rahmen der Studie?)
- Abdeckung aller relevanten Themenbereiche (Erkenntnisinteresse der Studie ausreichend abgedeckt?)
- Wording der Fragen und Antwortoptionen (Verständlichkeit, Objektivität etc.)
- Relevante Antwortoptionen (beruhend auf Vorwissen)
- Antwortformate (offen/ geschlossen, Single-Choice/ Multiple-Choice etc.)
- Format der Skalen (gerade/ ungerade etc.)
- Notwendigkeit von Informationstexten bei einzelnen Fragen (Definitionen etc.)
- Reihenfolge der Fragen
- Fragebogen-Filterung

- Parallelität der Fragebögen (Wenn möglich, wurden Fragen für alle drei zielgruppenspezifischen Fragebögen verwendet, insbesondere zwischen den Fragebögen der beruflichen Schulen und Ausbildungsbetriebe bestehen große Gemeinsamkeiten.)

Die finalen Instrumente für die drei Onlinebefragungen lagen letztlich Mitte Februar 2017 vor, sodass die Entwicklung insgesamt einen Zeitraum von rund dreizehn Wochen⁹ eingenommen hat.

Die Programmierung der Onlinefragebögen erfolgte durch erfahrene Programmierer/innen. Vor dem Start der Erhebung wurde die Programmierung ausgiebig getestet. Wurden Fehler in der Programmierung festgestellt, wurden diese umgehend an die/den Programmierer/in gemeldet und von diesem/dieser behoben. Anschließend wurden die zuvor fehlerhaften Stellen der Fragebögen erneut kontrolliert, um die uneingeschränkte Richtigkeit der Programmierung zu garantieren. Im Rahmen der Tests der Fragebogenprogrammierungen wurde zudem die Darstellung in unterschiedlichen Browserversionen geprüft. Die NA beim BIBB erhielt Zugang zu voll funktionsfähigen Testversionen der Programmierungen.

⁹ Inkl. Unterbrechung durch die Weihnachtszeit.

2 Methodisches Vorgehen

Im Rahmen dieser Studie wurden insgesamt vier zielgruppenspezifische Erhebungen durchgeführt. Um die jeweiligen relevanten Zielgruppen bzw. Subgruppen dieser Zielgruppen (vgl. Kapitel 1) zu adressieren, wurde wie folgt vorgegangen:

- Eingangs wurden die beruflichen Schulen bzw. deren Schulleitung postalisch über das Forschungsvorhaben detailliert informiert. Ferner wurde die jeweilige Schulleitung selbst zur Teilnahme an einer Onlinebefragung der beruflichen Schulen eingeladen und darum gebeten, die Befragungsunterlagen mit der Beschriftung „Abgangsklasse“ an die Klassenleitung aller ihrer Abgangsklassen weiterzugeben und diese zur Teilnahme aufzufordern.
- Die Klassenleitung wiederum wurde beauftragt, zunächst den sogenannten Klassenerfassungsbogen zu bearbeiten und anschließend allen Schülern/innen Einladungsschreiben zur Teilnahme an der Onlinebefragung der Auszubildenden auszuhändigen.
- Die Kontaktdaten der Ausbildungsbetriebe wurden über Angaben der an der Onlinebefragung teilnehmenden Auszubildenden generiert, sodass eine zielgerichtete Einladung zur Durchführung einer betriebsspezifischen Onlinebefragung ausgesprochen werden konnte.

Die folgenden vier Unterkapitel stellen jeweils die Erreichung der jeweiligen Zielgruppe und die Durchführung der entsprechenden Erhebung detailliert dar. Die Gewichtung der erhobenen Daten wird im fünften Teilstück im Detail beschrieben.

Alle Erhebungen wurden im Zeitraum von April bis Mitte September 2017 durchgeführt.

2.1 Befragung einer repräsentativen Stichprobe von Abgangsklassen in den beruflichen Schulen der 16 Bundesländer mittels Klassenerfassungsbogen

Zentrales Forschungsanliegen der Studie war die Quantifizierung der internationalen Mobilität in der Berufsausbildung im Jahr 2017. Ergo sollte zum einen die absolute Häufigkeit und zum anderen der Anteil derer bestimmt werden, die im Jahr 2017 ihre berufliche Ausbildung abgeschlossen haben und in diesem Rahmen mobil gewesen sind (relative Häufigkeit). Zwecks Ermittlung dieser Daten wurde eine repräsentative Stichprobe von Abgangsklassen, d. h. Klassen, deren Schüler/innen im Jahr 2017 im letzten Jahr ihrer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung sind, befragt.

2.1.1 Durchführung

Die Befragung der Abgangsklassen in den beruflichen Schulen konnte den bisherigen Ausführungen zum Genehmigungsprozess (vgl. Kapitel 1.3) entsprechend in allen Bundesländern nahezu nach dem gleichen Muster durchgeführt werden. Angelehnt an die Studie aus dem Jahr 2011 wurde als Methode für dieses Teilelement die schriftliche Erhebung mit Klassenerfassungsbögen auf Papier gewählt.

Die Ansprache der beruflichen Schulen war das zentrale Element der Erhebung, da alle befragten Zielgruppen über die beruflichen Schulen (direkt oder indirekt) zur Teilnahme an der Studie aufgefordert worden sind. Dementsprechend gewissenhaft und in enger Abstimmung mit der NA beim BIBB wurden die Dokumente für das auf dem Postweg zugestellte (Schul-)Paket erstellt und ausgewählt. Schließlich enthielten die Befragungspakete für die beruflichen Schulen nachstehende Komponenten:

- Anschreiben und Erläuterung des Vorhabens (berufliche Schule bzw. Schulleitung)
In einem Schreiben wurde der Schulleitung der Hintergrund der Studie erläutert und das gesamte Befragungsverfahren ausführlich beschrieben. Weiterhin war es von herausragender Relevanz, die beruflichen Schulen mit diesem Papier für die Teilnahme an der Erhebung zu motivieren. Da die Befragungspakete für die beruflichen Schulen exklusiv an die Schulleitung adressiert waren, musste das gewünschte weitere Vorgehen in diesem Formular klar definiert sein: Einerseits sollte die Schulleitung selbst an der Onlinebefragung der beruflichen Schulen (vgl.

Kapitel 2.3) teilnehmen, andererseits wurden sie zur Weitergabe der Befragungspakete „Abgangsklassen“ an die Klassenleitung aller ihrer Abgangsklassen animiert.

- **Datenschutzinformationen (berufliche Schule bzw. Schulleitung)**
Separat von diesem Anschreiben wurden der Umgang mit den erhobenen Daten und die dabei eingesetzten Datenschutzmaßnahmen detailliert erläutert. Explizit wurde darauf verwiesen, dass sämtliche Datenschutzmaßnahmen den Datenschutzregeln des jeweiligen Bundeslandes ebenso entsprechen wie dem Bundesdatenschutzgesetz.
- **Anschreiben der genehmigenden Stelle (Kultusministerium etc.) an die beruflichen Schulen**
Um unser Anliegen zu legitimieren und die Teilnahmebereitschaft der beruflichen Schulen zu erhöhen, wurden schriftliche Unterlagen der bundeslandspezifischen genehmigenden Behörde beigelegt. In drei Bundesländern (Hamburg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein) konnte ein speziell an die beruflichen Schulen gerichtetes Begleitschreiben der genehmigungsbefugten Stelle eingeholt werden, andernfalls wurde eine Kopie des jeweiligen Genehmigungsschreibens an uzbonn beigelegt.
- **Einladung zur Teilnahme an der Onlinebefragung der beruflichen Schulen (vgl. Kapitel 2.3)**
Die Schulleitung wurde im Rahmen des Anschreibens zur Teilnahme an der Onlinebefragung der beruflichen Schulen eingeladen und dementsprechend mit Zugangsdaten versorgt.
- **Befragungspakete „Abgangsklassen“**
 - **Anschreiben und Erläuterung des Vorhabens (Klassenleitung)**
Analog zum oben beschriebenen Anschreiben begann auch das an die Klassenleitung gerichtete Schriftstück mit Informationen über den Hintergrund der Erhebung sowie dem Befragungsverfahren in seiner Ganzheit. Ferner wurde en détail die Bearbeitung des Klassenerfassungsbogens geschildert, Begriffe exakt definiert (z. B. Auslandsaufenthalt), auf die Genehmigung der Untersuchung durch die bundeslandspezifische Stelle hingewiesen sowie die Verteilung der Einladungen zur Teilnahme an der Onlinebefragung der Auszubildenden erörtert.
 - **Datenschutzinformationen (Klassenleitung)**
Mit leichten inhaltlichen Anpassungen wurden die Datenschutzinformationen der Schulleitung auch der Klassenleitung zur Verfügung gestellt.
 - **Klassenerfassungsbogen**
Mithilfe dieses Erhebungsinstrumentes wurden Informationen zu den Auslandsaufenthalten der Auszubildenden erfasst. Die ersten sechs Fragen dienen der Ermittlung grundlegender statistischer Größen zu der jeweiligen beruflichen Schule im Allgemeinen sowie der spezifischen Abgangsklasse im Speziellen. Hier interessierten uns etwa das Geschlechterverhältnis innerhalb der Abgangsklasse oder Angaben zu den (maximal fünf) häufigsten Berufen, die in dieser Klasse unterrichtet werden. Daten zur internationalen Mobilität der Absolventen/innen einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung sollten mittels der beiden abschließenden Fragen gewonnen werden. Letztere Angaben sollten von der Klassenleitung per Handzeichen der Auszubildenden ermittelt werden.
 - **Frankierter und adressierter Umschlag zur Rücksendung des Klassenerfassungsbogens**
Unter Verwendung eines beigelegten adressierten und freigemachten Rückumschlages konnte der ausgefüllte Klassenerfassungsbogen direkt an uzbonn gesendet werden. Alternativ konnte die Übermittlung per Fax erfolgen oder die Klassenleitung die Angaben in einen Onlinefragebogen eintragen.

- 25 Einladungen zur Teilnahme an der Onlinebefragung der Auszubildenden (vgl. Kapitel 2.2)
Die Einladungen für die Onlinebefragung der Auszubildenden enthielten, neben einer kurzen Beschreibung des Hintergrunds und Zwecks der Studie, jeweils einen Link und einen QR-Code. QR-Code ist ein zweidimensionaler Code, der u. a. eine Webadresse darstellen kann und von den meisten Smartphones und PDAs interpretiert werden kann.
- 25 Datenschutzinformationen (Auszubildende)
In Anlehnung an die Datenschutzinformationen der Schulleitung und Klassenleitung wurde auch für diese Zielgruppe eine kurze Übersicht zum Thema Datenschutz erstellt und übermittelt.

Die Anzahl der mitversandten Befragungspakete „Abgangsklassen“ richtete sich nach der bekannten bzw. erwarteten Größe der jeweiligen Schule. Sie variierte zwischen mindestens einem und maximal 74. Wenn die Zahl der Abgangsklassen an einer beruflichen Schule nicht recherchiert werden konnte, wurde versucht, Angaben zur Gesamtzahl der Schüler/innen an der beruflichen Schule zu ermitteln und anhand dieser eine Anzahl von in etwa zu erwartenden Abgangsklassen zu errechnen¹⁰. Für den Fall, dass keine der beiden oben genannten Zahlen verfügbar war, wurden acht Befragungspakete „Abgangsklassen“ übermittelt¹¹. Berufliche Schulen, deren Bedarf nicht durch das zugeschickte Material gedeckt wurde, konnten Unterlagen online nachbestellen. Bei den sogenannten Schulen für die Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) wurden jeweils Unterlagen für drei Abgangsklassen gesendet, da diese in der Regel deutlich geringere Schülerzahlen aufweisen.

Vor dem Versand wurden die Klassenerfassungsbögen jeweils mit einer Identifikationsnummer (ID) versehen, welche uzbonn die Zuordnung der rückgesendeten Formulare zur zugehörigen beruflichen Schule ermöglicht haben. Aus der individuellen Kennzeichnung konnte gleich mehrfach Nutzen gezogen werden: Erstens konnte der Klassenleitung die zusätzliche Angabe der beruflichen Schule erspart werden, zweitens konnte die Sicherung von notwendigen Informationen zur Gewichtung der Daten auf diese Weise erfolgen. Zusätzlich wurden die IDs im Zuge des Scanvorganges automatisch mit eingelesen, so dass jederzeit ein schneller Abgleich zwischen elektronischen Daten und den eindeutig identifizierbaren entsprechenden Papierfragebögen möglich war. Letztlich konnten berufliche Schulen, dessen Klassenerfassungsbögen nicht bei uzbonn eingegangen waren, über die IDs gezielt ermittelt und telefonisch/postalisch erneut zur Teilnahme aufgefordert werden.

Alle bisher genannten Anschreiben, Datenschutzinformationen (je berufliche Schule bzw. Schulleitung; Klassenleitung), Einladungen (Onlinebefragung der beruflichen Schulen; Onlinebefragung der Auszubildenden) finden Sie ebenso wie den Fragebogen (Klassenerfassungsbogen) im Anhang.

2.1.2 Maßnahmen zur Erhöhung der Ausschöpfung

Bereits zwei Wochen nach dem Versand der oben beschriebenen Unterlagen an die beruflichen Schulen hat uzbonn alle¹² eingeladenen Bildungsstätten telefonisch kontaktiert und im Rahmen eines offenen Gespräches nach dem Umgang mit den Unterlagen gefragt. Im Verlauf der Unterhaltung wurde auf die Wichtigkeit der Teilnahme hingewiesen und der/die Gesprächspartner/in um die Aussprache eines (erneuten) Appells an die Klassenleitung bezüglich der Beteiligung gebeten. Nach den Rückmeldungen der ersten Telefonate wurde zudem darauf aufmerksam gemacht, dass es keine Rolle spielt, ob die Schule

¹⁰ Die Anzahl der Schüler/innen wurde durch 21 (Mittelwert der bundesweiten Klassengröße an beruflichen Schulen) und anschließend durch 3 (Dauer einer beruflichen Ausbildung in der Regel) dividiert (Beispiel: 600 Schüler/innen – 29 Klassen an der beruflichen Schule [gerundet] – 10 Abgangsklassen [gerundet]).

¹¹ Anhand der bekannten Zahlen von Abgangsklassen und Schüler/innen wurde ein Durchschnitt von 8,28 Abgangsklassen pro Schule ermittelt.

¹² Alle beruflichen Schulen, für die eine Telefonnummer im bundeslandspezifischen Schulverzeichnis verfügbar war. In einem zweiten Durchgang wurden die fehlenden Telefonnummern manuell recherchiert und auch diese Schulen an die Teilnahme erinnert.

Auslandsaufenthalte ihrer Schüler/innen unterstützt oder nicht. Eine häufige Rückmeldung war, dass kein Interesse an der Studie besteht, da Auslandsaufenthalte an der Schule nicht vorkommen würden. Es kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass eine Schulleitung über die potentiellen Auslandsaufenthalte aller ihrer Schüler/innen aussagefähig ist. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Resultate der telefonischen Nachfassaktion.

Tabelle 2: Ergebnis der telefonischen Nachfassaktionen

Ergebnis der telefonischen Nachfassaktion	Anzahl
Unterlagen angekommen	579
Unterlagen unbekannt, kein Neuversand erwünscht	165
Unterlagen erneut zusenden	293
Schule mehrfach nicht erreicht bzw. keine aussagefähigen Ansprechpartner/innen	97

Schulen, die die Unterlagen neu angefordert hatten, wurden nach dem Versand der Unterlagen erneut telefonisch kontaktiert. Als Herausforderung stellte sich heraus, aussagefähige Ansprechpartner/innen bei den Schulen zu finden, da bisweilen die Aufgaben der Telefonannahmen und der Bearbeitung der eingehenden Post in unterschiedliche Verantwortungsbereiche fällt.

Zwecks der Maximierung der Ausschöpfungsquote wurden neben den telefonischen Nachfassaktionen weitere Maßnahmen getroffen. Unter anderem wurden in den Anschreiben an die berufliche Schule bzw. Schulleitung sowie an die Klassenleitung eine E-Mail-Adresse und eine Telefonnummer für Rückfragen und Betreuung angegeben, die zu regulären Geschäftszeiten durchgehend erreicht werden konnten. Zudem wurden unter allen teilnehmenden beruflichen Schulen fünf Geldprämien in Höhe von jeweils 500 Euro verlost¹³.

Die ersten Schulen wurden im April 2017 angeschrieben, die letzten Ende Juni 2017. Der Zeitpunkt des Versandes richtete sich nach dem Eintreffen der Genehmigung des jeweiligen Bundeslandes und bei erneuter Zusendung der Unterlagen nach der telefonischen Nachfassaktion. Auch wurde der Beginn der Sommerferien berücksichtigt. Alle Schulen hatten vor dem Beginn der Sommerferien in ihrem jeweiligen Bundesland mindestens acht Wochen Zeit für eine Teilnahme.

2.1.3 Digitalisierung der Rückläufer

Die per Post oder Fax eingegangenen ausgefüllten Klassenerfassungsbögen wurden durch uzbonn vollständig digitalisiert. Alle standardisierten Angaben, das heißt kategoriale oder nominale Antwortkategorien sowie numerische Angaben, wurden mittels eines Dokumentenscanners und einer entsprechenden professionellen Software eingelesen. Auf die Scanbarkeit der Klassenerfassungsbögen wurde bereits in der Konzeptionsphase großen Wert gelegt, um eine effiziente Erfassung der Daten gewährleisten zu können. Da die Klassenerfassungsbögen auch offene Fragen enthielten, war eine vollständige automatisierte Erfassung der Dokumente nicht möglich und eine manuelle Nacherfassung speziell der offenen Kommentare dieser Freitextfelder notwendig. Auch von den Schulen selbst vervielfältigte oder per Fax zurückgesendete Bögen wurden manuell digitalisiert.

2.1.4 Rücklauf

Tatsächlich nahmen an unserer Studie 911 Klassen teil, in denen zum Zeitpunkt der Befragung 14.536 Schüler/innen aus Abgangsklassen qualifiziert worden sind. Insgesamt wurden im Rahmen der wissenschaftlichen Untersuchung 1.134 berufliche Schulen (wiederholt) angeschrieben, etwa 10.440 Klassen

¹³ Aufgrund der länderspezifischen Genehmigungen wurden die Prämien nicht in allen Bundesländern angeboten, vgl. Kapitel 1.3.

eingeladen. Die Bruttostichprobe umfasst aufgrund der durchschnittlichen Klassenstärke von 15,36 Personen etwa 160.358 Auszubildende. In Tabelle 3 können die genannten Daten und die tatsächlichen Ausschöpfungsquoten auf einen Blick betrachtet werden.

Tabelle 3: Befragte berufliche Schulen und Klassen

Ausschöpfung der Klassenerfassungsbögen	
14.536	Anzahl in Klassen erreichter Schüler/innen
16,4	Anzahl Schüler/innen pro Klasse
911	Anzahl Klassen die teilgenommen haben
Anteil der Teilnahme der angeschriebenen Klassen von 9 %	
etwa 10.440¹⁴	Anzahl eingeladenen Klassen
4 (3,8)	Anteil teilnehmender Klassen / berufliche Schule
242	Anzahl der beruflichen Schulen, die teilgenommen haben
Anteil der Teilnehmenden beruflichen Schulen von 21 %	
1.134	Anzahl eingeladenen beruflicher Schulen

Die Abgangsklassen wurden, wie alle befragten Zielgruppen, über die beruflichen Schulen angesprochen. Letztlich können folgende Rücklaufquoten für die einzelnen Bundesländer ausgewiesen werden:

¹⁴ Die Zahl der tatsächlich an den Schulen existierenden Abgangsklassen ist unbekannt. Die Zahl von 10.440 Klassen ist hochgerechnet auf der Basis der bekannten Klassen und entspricht der Anzahl an versendeten Klassenerfassungsbögen (s.o.).

Tabelle 4: Rücklaufquoten nach Bundesländern

Bundesland	Rücklauf aus beruflichen Schulen	Anzahl eingeladenener beruflicher Schulen	Rücklaufquote in Prozent
Baden-Württemberg	31	186	16,7 %
Bayern	50	212	23,6 %
Berlin	16	32	50,0 %
Brandenburg	4	19	21,1 %
Bremen	2	12	16,7 %
Hamburg	8	19	42,1 %
Hessen	14	88	15,9 %
Mecklenburg-Vorpommern	4	17	23,5 %
Niedersachsen	29	105	27,6 %
Nordrhein-Westfalen	43	223	19,3 %
Rheinland-Pfalz	14	56	25,0 %
Saarland	2	15	13,3 %
Sachsen	9	64	14,1 %
Sachsen-Anhalt	4	21	19,0 %
Schleswig-Holstein	8	28	28,6 %
Thüringen	4	37	10,8 %
Deutschland	242	1134	21,3 %

Der Rücklauf blieb insgesamt hinter den Erwartungen zurück. Bei der Planung und Konzeption der Studie waren wir von einer deutlich höheren Teilnahmebereitschaft der Schulen ausgegangen, da es sich um ein sehr relevantes, aktuelles Thema handelt und der Aufwand der Bearbeitung bewusst gering gehalten wurde. Zudem wurde die Erhebung durch die Bundesländer hinsichtlich Relevanz, Zulässigkeit und Datenschutzrecht geprüft, so dass die Schulen unser Anliegen bezüglich dieser Themen rückversichert wurden. Letztlich ist eine Teilnahme natürlich immer freiwillig. Die Zahlen erlauben dennoch eine Auswertung.

2.2 Onlinebefragung der Auszubildenden

Dieses Erhebungselement richtete sich an alle Auszubildenden aller Abgangsklassen der zufällig ausgewählten beruflichen Schulen (vgl. Kapitel 1.2). Ein zentrales Anliegen dieses Studienteils war die Ermittlung zentraler Merkmale der Auslandsaufenthalte von Absolventen des Jahres 2017. Äquivalent zum Klassenerfassungsbogen wurden Fragen zu Geschlecht und Ausbildungsberuf gestellt, im Weiteren sollte die Zielgruppe unter anderem Angaben zu Dauer, Finanzierung und Art der Aufenthalte außerhalb Deutschlands im Rahmen der Berufsausbildung machen. Gleichmaßen von Interesse war die Perspektive aller Lernenden, unabhängig davon, ob sie im Ausland waren oder nicht. Den Elementen beider Subgruppen wurden zu Motivation hinsichtlich sowie Nutzen eines Auslandsaufenthaltes befragt, die Daheim-Gebliebenen wurden additional zur Nennung von Gründen keinen solchen absolviert zu haben gebeten. Anders als in der 2011 veröffentlichten Vergleichsstudie wurde die Befragung nicht-mobiler Personen hier als zwingend erforderlich angesehen, um ein möglichst vollständiges Bild von dem Thema

Mobilität in der Berufsausbildung im Jahr 2017 erzeugen zu können. Auf Basis der Angaben der Daheimgebliebenen können insbesondere Maßnahmen mit dem Ziel der verbesserten Förderung von Auslandsaufenthalten in der Berufsausbildung selektiert und realisiert werden.

2.2.1 Durchführung

Die Einladungen zur Teilnahme an der Onlinebefragung der Auszubildenden sowie die zielgruppenspezifischen Datenschutzinformationen waren Teil der Befragungspakete „Abgangsklassen“ und sollten von der Klassenleitung an jedes Klassenmitglied übergeben werden (vgl. Kapitel 2.1). Es wurde bei den Einladungen bewusst auf eine Unterscheidung zwischen mobilen Personen und Vergleichspersonen verzichtet, um der Klassenleitung die Verteilung nicht unnötig zu erschweren. Erweiternd kommt hinzu, dass durch die Homogenität der Einladungen für beide Befragungsgruppen eine mögliche Zurücksetzung der nicht international mobilen Auszubildenden unterbunden und damit eine Verzerrung der Teilnahmebereitschaft vermieden werden konnte.

Hier ist ein weiterer elementarer Unterschied in dem methodischen Vorgehen im Vergleich zur Studie des Jahres 2011 festzuhalten: Im Rahmen der damaligen Studie konnten lediglich fünf Klassenmitglieder einer Abgangsklasse an der Befragung teilnehmen. Auf diese Begrenzung wurde in der Neuauflage verzichtet, da durch die Methode der Klumpen-Stichprobe eine zu starke Dominanz einzelner Schulklassen mit hoher Mobilitätsquote von vorneherein exkludiert worden ist.

Wie bereits in Kapitel 2.1 erläutert, enthielten die Einladungen für die Onlinebefragung der Auszubildenden, neben einer kurzen Beschreibung des Hintergrunds und Zwecks der Studie, jeweils den für alle in gleicher Weise geltenden Link sowie einen QR-Code. Über diesen QR-Code konnten die Auszubildenden den Fragebogen ohne manuelle Eingabe des Links direkt mit ihrem Smartphone aufrufen. Aufgrund der Datenschutzbestimmungen in einigen Bundesländern wurde frühzeitig von individuellen Zugangsdaten Abstand genommen, um den Ansprüchen an Anonymität bzw. Personenbeziehbarkeit zu genügen.

Die Methode der Onlinebefragung wurde für die Zielgruppe der Auszubildenden gewählt, da sie im Vergleich zu der Methode Paper-Pencil eine wesentlich komplexere Gestaltung des Fragebogens durch die Möglichkeit des adaptiven Filterns einzelner Fragen oder gar einzelner Antwortmöglichkeiten ermöglicht. Einzig das Anwenden dieser Methode schaffte die Möglichkeit der identischen Einladungen für mobile und nicht-mobile Personen, da eine Filterung anhand einer entsprechenden Filterfrage¹⁵ vorgenommen werden konnte. Die weiteren Fragen wurden dann entsprechend der gegebenen Antwort gefiltert.

Im Rahmen dieses Erhebungsteils wurden diverse gängige Antwortformate verwendet: Drop-Down-Listen, Radiobuttons, Checkboxes, Single-Choice-Grids und Freitextfelder. Letztere wurden in der Regel in Verbindung mit der Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ angeboten, einzig für die bayerische Variante des Instrumentes wurden diese nicht offeriert (vgl. Kapitel 1.3). Informationstexte, z. B. definitorische Abgrenzungen oder Fallbeispiele, wurden häufig als dauerhaft sichtbarer Informationstext oder seltener per Mouse-Over-Funktion¹⁶ dargestellt. Um die Anzahl von komplett unbeantworteten Fragen zu minimieren, wurden in der Regel sogenannte „Soft-Reminder“ eingesetzt. Durch diese wurden die Befragten bei Nicht-Beantwortung einer Frage einmalig mit einer Fehlermeldung aufgehalten und erhielten den Hinweis, dass sie durch nochmaliges Betätigen des „Weiter“-Buttons im Fragebogen fortfahren können, ohne eine Antwort zu geben. Einzig die oben genannte Filterfrage bzgl. der Auslandsaufenthalte (ja/nein) verfügte abweichend über einen „Hard-Reminder“, d. h. es musste eine der beiden Antwortmöglichkeiten ausgewählt werden. Da diese Frage für den Verlauf des Fragebogens besonders wichtig war, war an dieser Stelle ein „harter“ Reminder unabdingbar.

¹⁵ Frage 14, Fragebogen Auszubildende: „Haben Sie während Ihrer Ausbildung oder während des Besuches der Berufsfachschule an einem oder mehreren Auslandsaufenthalten teilgenommen?“, Antwortmöglichkeiten: „Ja“ oder „Nein“.

¹⁶ Hier werden Erläuterungen zu bestimmten Begriffen angezeigt, wenn der/die Befragte mit der Maus über den Begriff fährt.

Allgemein konnte die Bearbeitung des Fragebogens durch die Befragten in toto oder schrittweise erfolgen, also jederzeit unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden. Die bereits gemachten Angaben wurden bei der Betätigung jedes Buttons, sei es „Weiter“, „Stopp“, „Zurück“ etc. gespeichert. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass keine Daten verloren gehen konnten. Für den Fall des Pausierens¹⁷ wurde den Auszubildenden eine individuelle TAN¹⁸ mitgeteilt, mit der sie den Fragebogen inklusive der bis zu diesem Zeitpunkt gegebenen Antworten aufrufen konnten. Die TAN konnten sich die Befragten nach Eingabe ihrer E-Mail-Adresse gemeinsam mit dem Link zum Onlinefragebogen an eben diese senden lassen.

Die gemachten Angaben konnten solange korrigiert werden, bis der Fragebogen eigens durch die Befragten als abgeschlossen markiert worden ist. Vor diesem Schritt wurden die Befragten explizit darauf hingewiesen, dass nach der nächsten Betätigung des „Weiter“-Buttons keine Änderungen mehr möglich sind. Die Teilnehmenden konnten sich dann entscheiden, ob der Fragebogen trotzdem abgeschlossen werden sollte, oder ob noch Nennungen korrigiert oder hinzugefügt werden sollten.

Im Anschluss an den eigentlichen Fragebogen wurden diejenigen Auszubildenden, welche in ausschließlich einem Betrieb beschäftigt waren¹⁹, um Angaben zu ihrem ausbildenden Betrieb und ihrer Ausbildungsleitung gebeten. Bei Befragten aus Ausbildungsbetrieben mit Sitz in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, und Sachsen musste aus Achtung der bundeslandspezifischen datenschutzrechtlichen Bestimmungen auf die Einholung von Informationen zur Ausbildungsleitung verzichtet werden, bei saarländischen Befragten wurde auf jegliche betriebsspezifischen Fragen²⁰ verzichtet. Erklärtes Ziel beider Nachfragen war es, die Ausbildungsleitung persönlich oder aber zumindest den Ausbildungsbetrieb im Allgemeinen zur Teilnahme an einer zielgruppenspezifischen Onlinebefragung einladen zu können (vgl. Kapitel 2.4). Selbstverständlich konnte auch in diesem nachgelagerten Erhebungsinstrument jede Frage durch zweimaliges Klicken des „Weiter“-Buttons unbeantwortet gelassen werden.

Den Onlinefragebogen für Auszubildende finden Sie gemeinsam mit den nachgelagerten Erhebungsinstrumenten zu den Gegenständen Kontaktdaten Ausbildungsbetrieb bzw. Ausbildungsleitung sowie Gewinnspiel im Anhang.

2.2.2 Maßnahmen zur Erhöhung der Ausschöpfung

Analog zu den beruflichen Schulen haben wir auch die Auszubildenden mit einem Incentive zur Teilnahme an der Erhebung motiviert. Befragte aus allen Bundesländern exklusive Bayern, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Sachsen und Thüringen²¹ konnten auf freiwilliger Basis an einer Verlosung von insgesamt vier i-Pads teilnehmen. Zum Zwecke der Teilnahme an dem Gewinnspiel erforderliche persönliche Daten, wie Name und E-Mail-Adresse, wurden aus Gründen der Personenbeziehbarkeit getrennt von den Antworten im Fragebogen sowie den Kontaktdaten des Ausbildungsbetriebes bzw. der Ausbildungsleitung gespeichert und nach Ende der Verlosung umgehend gelöscht. Folgende weitere Hilfsmittel zur Maximierung der Ausschöpfungsquote wurden implementiert: Die Integration eines Fortschrittbalkens, sodass die Befragungsteilnehmer/innen stets darüber informiert waren, wie viel Prozent der Erhebung sie bereits abgeschlossen hatten. Der Optimierung des Layouts für mobile Geräte (z. B. Smartphone, Tablet-PC), sodass der Fragebogen auch mit mobilen Geräten bearbeitet werden konnte (Responsive Design). Kongruent zur Zielgruppe berufliche Schulen wurden auch den Auszubildenden Kontaktdaten (Telefonnummer und E-Mail-Adresse) genannt, unter denen sie offene inhaltliche Fragen

¹⁷ Durch das Klicken des „Stopp“-Buttons an beliebiger Stelle im Fragebogen.

¹⁸ Eine nach dem Zufallsprinzip zugeordnete zwölfstellige Kombination aus Buchstaben und Ziffern.

¹⁹ Filterung mittels Frage 6, Fragebogen Auszubildende: „Sind Sie im Rahmen Ihrer Ausbildung in ausschließlich einem Betrieb beschäftigt oder werden Sie überbetrieblich ausgebildet?“ bei Auswahl der Antwortmöglichkeit „Ich werde in nur einem Unternehmen/Betrieb ausgebildet.“

²⁰ Filterung mittels Frage 3a, Fragebogen Auszubildende: „In welchem Bundesland absolvieren Sie Ihre Berufsausbildung?“ bei Auswahl der Antwortmöglichkeiten „Niedersachsen“, „Rheinland-Pfalz“, „Saarland“, „Sachsen“ sowie bei fehlender Angabe. Im Saarland wurden neben den beiden Fragen zu Ausbildungsbetrieb bzw. Ausbildungsleitung auch die Fragen 7 bis 10c, Fragebogen Auszubildende nicht gestellt.

²¹ Filterung mittels Frage 3a, Fragebogen Auszubildende: „In welchem Bundesland absolvieren Sie Ihre Berufsausbildung?“ bei Auswahl der Antwortmöglichkeiten „Bayern“, „Bremen“, „Hessen“, „Niedersachsen“, „Sachsen“, „Thüringen“ sowie bei fehlender Angabe.

stellen sowie technischen Support erhalten konnten. Aus selbigem Grund wurde auch auf eine Unterscheidung zwischen mobilen und nicht-mobilen Auszubildenden bei der Einladung verzichtet.

Die Onlinebefragung startete mit dem Versand der Einladungen an den Schulen, die ersten Fragebögen wurden am 24. April 2017 ausgefüllt, die letzten am 30. August 2017.

2.2.3 Rücklauf

Auch für diesen Teil der wissenschaftlichen Untersuchung wurde vor der Durchführung eine Hochrechnung der zu erwartenden Rücklaufzahlen angestellt. Neben internen Erfahrungen bei uzbonn wurden hierfür die Rücklaufquoten der Studie aus dem Jahr 2011, soweit diese vorhanden waren, herangezogen. So wurde erwartet, dass sich etwa 45 Prozent bzw. 30 Prozent der eingeladenen Auslandsteilnehmer/innen bzw. Nicht-Auslandsteilnehmer/innen an der Onlinebefragung beteiligen.

De facto konnte eine höhere Rücklaufquote ausgewiesen werden. So nahmen von den 14.536²² Eingeladenen 5.642 an der Befragung teil, was insgesamt einer Rücklaufquote von 39 Prozent entspricht. Entgegen gesetzt zur ersten Annahme lag die Teilnahmebereitschaft von Auszubildenden ohne eigenen Auslandsaufenthalt sogar etwas darüber. Folgende Tabelle 5 gibt eine schematische Darstellung der angeführten Statistiken:

Tabelle 5: Online befragte Auszubildende

Ausschöpfung der Auslandsteilnehmer/innen (online)	Ausschöpfung der Nicht- Auslandsteilnehmer/innen (online)
Anteil online-befragte Auslandsteilnehmer/innen 33 %	Anteil online-befragte Nicht- Auslandsteilnehmer/innen 40 %
Anzahl online-befragte Auslandsteilnehmer/innen 624	Anzahl online-befragte Nicht Auslandsteilnehmer/innen 5.023

Insgesamt ist der Rücklauf durchaus als zufriedenstellend zu betrachten, die Fallzahlen erlauben alle vorgesehenen Auswertungen. Insbesondere hervorzuheben ist die besser als erwartete Beteiligungsquote der Auszubildenden, die keinen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Der Datensatz wurde nach Abschluss der Erhebungen intensiv geprüft und validiert, was zum Ausschluss einiger Fälle führte. Auswertbar waren letztlich insgesamt 5.394 Fälle.

2.3 Onlinebefragung von beruflichen Schulen

Zielgruppe dieses Teils der Erhebung waren die beruflichen Schulen, in denen die befragten Auszubildenden unterrichtet werden bzw. wurden. Ohne Relevanz war, wie in allen vier Befragungen, ob die beruflichen Schulen die Gelegenheit zu Auslandsaufenthalten in der Berufsausbildung geboten haben oder nicht. Neben allgemeinen Daten, z. B. Schulart und Schüler/innen-Anzahl, wurden im Rahmen der Repräsentativerhebung Informationen zu folgenden Themenbereichen eingeholt: Der Motivation, Auslandsaufenthalte (nicht) zu unterstützen, die (erwartete) Wirkung von Auslandsmobilität, den potenziellen Unterstützungsbedarf der beruflichen Schulen bei der Umsetzung von Aufenthalten im Ausland während der Berufsausbildung, die geplante Entwicklung der Mobilitätszahlen, der Internationalität an den Arbeitsplätzen sowie den Zusammenhang von Angeboten zur internationalen Mobilität und der Attraktivität der Ausbildung.

²² Wir gehen zur Berechnung der Ausschöpfungsquote davon aus, dass die in den Klassenerfassungsbögen festgestellte Anzahl an Schülern/innen der Bruttostichprobe der Onlinebefragung der Auszubildenden entspricht.

2.3.1 Durchführung

Die an die Schulleitung adressierte Einladung zur Onlinebefragung war Teil der in Kapitel 2.1 detailliert beschriebenen Befragungspakete, welche an die zufällig ausgewählten beruflichen Schulen versendet worden sind. Kongruent mit den Einladungsschreiben an die Auszubildenden (vgl. Kapitel 2.2) wurde auch für die beruflichen Schulen ein einheitliches Schreiben aufgesetzt, d. h. erneut wurde bei der Einladung zur Befragung nicht zwischen den beiden Subgruppen (Berufliche Schulen, an denen die Auszubildenden mobil gewesen sind; Berufliche Schulen, die keine mobilen Auszubildenden unterrichtet haben) unterschieden. Die Entscheidung, eine Onlinebefragung anzubieten, ermöglichte dennoch eine adaptive Befragung, d. h. eine Differenzierung der Fragenfolge für die beiden Befragungsgruppen mittels einer Filterfrage²³.

Anders als die Einladungen für die Auszubildenden enthielten die Anschreiben an die beruflichen Schulen bzw. deren Schulleitung neben dem Link zur Onlinebefragung auch individuelle Zugangsdaten. Zum Schutz vor unbefugtem Zugriff wurde jeder eingeladenen Lehranstalt ein spezifisches Kennwort, bestehend aus einer zufälligen Folge von Buchstaben und Ziffern, zugewiesen. Erneut konnten die Befragten den Fragebogen jederzeit unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt unter Eingabe des Passwortes fortführen. Mit Ausnahme dieser Abweichung und der ausschließlichen Verwendung von Soft-Remindern galten in diesem Erhebungsteil in den Bereichen Antwortformate, Reminder, Informationstexte sowie Programmierung und technische Umsetzung die gleichen Bedingungen wie für die Onlinebefragung der Auszubildenden, die in Kapitel 2.2 beschrieben wurden.

Ein Exemplar des Onlinefragebogens der beruflichen Schulen bzw. Schulleitung wird im Anhang zur Verfügung gestellt.

2.3.2 Maßnahmen zur Erhöhung der Ausschöpfung

Zum Start der wissenschaftlichen Untersuchung wurde auf Basis von Erfahrungen mit ähnlichen Studien angenommen, dass bei der Onlinebefragung der beruflichen Schulen mit einer Teilnahmequote von etwa 60 Prozent gerechnet werden kann. Demzufolge wurde erwartet, dass etwa 680 der 1.134 angeschriebenen beruflichen Schulen ihre Zugangsdaten zur Teilnahme nutzen. Zur Erreichung dieser Rücklaufquote wurde im Rahmen der Telefonaktion, die die beruflichen Schulen in erster Linie zur Rücksendung der Klassenerfassungsbögen animieren sollte (vgl. Kapitel 2.1), auch an die Teilnahme der beruflichen Schule bzw. Schulleitung selbst an der Onlinebefragung erinnert. Allerdings blieb der Rücklauf trotzdem deutlich hinter den Erwartungen zurück.

Aus diesem Grund wurden gegen Ende der Feldzeit nochmals die Schulen, die sich zwar mittels Klassenerfassungsbögen an der Befragung beteiligt hatten, aber die Onlinebefragung nicht bearbeitet hatten, telefonisch kontaktiert. Hierbei wurde auch die Möglichkeit, den Fragebogen direkt am Telefon zu beantworten, gegeben und von rund 20 beruflichen Schulen genutzt.

Die Onlinebefragung startete mit dem Versand der Einladungen an die Schulen, die ersten Fragebögen wurden am 21. April 2017 ausgefüllt, die letzten am 25. August 2017.

2.3.3 Rücklauf

Wenngleich die Teilnahmebereitschaft trotz dieser Maßnahmen bei einer Rücklaufquote von 12 Prozent deutlich hinter diesen Erwartungen zurückgeblieben ist, haben immerhin noch 137 berufliche Schulen bzw. deren Schulleitung den Onlinefragebogen ausgefüllt. Das Verhältnis zwischen teilnehmenden beruflichen Schulen, die international mobile Auszubildende unterrichtet haben (93 ausgefüllte Onlinefragebögen) und solchen, die keine international mobilen Auszubildende unterrichtet haben (44 ausgefüllte Onlinefragebögen), zeugt, wie auch schon der telefonische Reminder, von einer deutlichen Selbstselektion der teilnehmenden Schulen hinsichtlich deren Auslandsaktivitäten bzw. jenen ihrer Schüler/innen.

²³ Frage 8, Fragebogen berufliche Schulen: „Haben Auszubildende Ihrer beruflichen Schule an Auslandsaufenthalten teilgenommen?“, Antwortmöglichkeiten: „Regelmäßig“, „Selten“, „Nie“ sowie die Option, keine Angabe zu machen.

Eine knappe Übersicht über die Anzahl sich an der Onlinebefragung beteiligender beruflicher Schulen (insgesamt bzw. je nach Subgruppe) sowie Rücklaufquote liefert Tabelle 6:

Tabelle 6: Online befragte berufliche Schulen bzw. Schulleitung

Ausschöpfung berufliche Schulen bzw. Schulleitung (Insgesamt)	Ausschöpfung berufliche Schulen bzw. Schulleitung (Subgruppen)
Anzahl teilnehmende berufliche Schulen (Insgesamt)	Anzahl teilnehmende berufliche Schulen, die Auslandsaufenthalte ermöglichen
137	93
Rücklaufquote berufliche Schulen (Insgesamt)	Anzahl teilnehmende berufliche Schulen, die keine Auslandsaufenthalte ermöglichen
12 %	44

Die Rücklaufzahlen sind zwar nicht wie erwartet, erlauben aber dennoch wenigstens einen Einblick in die Motivationen der Schulen hinsichtlich der Unterstützung von Auslandsaktivitäten ihrer Schüler/innen. Die geringe Anzahl teilnehmender Schulen sollte bei der Interpretation der Ergebnisse jedoch immer beachtet werden.

2.4 Onlinebefragung der Ausbildungsbetriebe

Wurden die beruflichen Schulen im Rahmen der wissenschaftlichen Studie von 2011 nicht über den Klassenerfassungsbogen hinaus einbezogen, waren Ausbildungsbetriebe bereits damals in die Erhebung eingebunden.

Abgesehen von der Zielgruppe glich das Erkenntnisinteresse dieses Erhebungsteiles in weiten Teilen dem der Befragung der beruflichen Schulen, im Zentrum standen die sechs in Kapitel 2.3 genannten Themenbereiche. Aus diesem Grund ist es wenig überraschend, dass insgesamt 32 Fragen mit leichten Modifikationen²⁴ in beiden Fragebögen zu finden sind. Zudem wurden betriebspezifische Daten, etwa die Anzahl der Mitarbeiter/innen und die Branchenzugehörigkeit, abgefragt.

2.4.1 Durchführung

Im besten Falle sollte der Onlinefragebogen von der für die Berufsausbildung verantwortlichen Person im Ausbildungsbetrieb beantwortet werden. Definiert wurde diese Zielperson beruhend auf der Annahme, dass diese sich am detailliertesten zu den zielgruppenspezifischen Fragen äußern können. Wie in Kapitel 2.2 bereits umrissen, wurden die Kontaktdaten der Ausbildungsbetriebe bzw. der Ausbildungsleitung mittels der Befragung der Auszubildenden generiert. Hierfür wurde eine mehrstufige Abfrage verwendet: Im ersten Schritt wurde nach Namen und Adresse des Ausbildungsbetriebes ebenso gefragt wie nach dessen Web-Adresse und einer nicht personenspezifischen E-Mail-Adresse. Erst auf dem Folgebildschirm sollten die Auszubildenden Titel, Name und E-Mail-Adresse ihrer Ausbildungsleitung eintragen. Diese Zweiteilung bei der Erhebung der Kontaktdaten hatte den Vorteil der Möglichkeit zur Nachrecherche der E-Mail-Adresse der Ausbildungsleitung. Anhand der zuvor abgefragten Informationen konnte uzbonn mittels Internetrecherche und nachrangig telefonischer Kontaktaufnahme mit dem Ausbildungsbetrieb die E-Mail-Adresse der Ausbildungsleitung ermitteln.

Eingeladen wurde die genannte bzw. ermittelte Ausbildungsleitung per E-Mail, welche einen Link zum Onlinefragebogen und einen individuellen Zugangscodes enthalten hat. Wurden trotz größtem Engagement keine personenbezogenen Daten gefunden, wurde die Einladung an die allgemeinen E-Mail-Adressen der Ausbildungsbetriebe geschickt. In den Bundesländern Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und

²⁴ Hier sind keine inhaltlichen Abweichungen gemeint, sondern lediglich die Anpassung des Fragen- und/oder Antworttextes an die jeweilige Zielgruppe.

Sachsen musste dies in allen Fällen geschehen, da nicht explizit nach Kontaktdaten der Ausbildungsleitung gefragt werden durfte. Im Saarland konnte leider keine Befragung der Ausbildungsbetriebe stattfinden, da die Erhebung jeglicher Informationen zum Ausbildungsbetrieb nicht erwünscht war. Weiterhin wurde mit der E-Mail ein Begleitschreiben versendet, welches über den Hintergrund und das Ziel der Studie Auskunft gibt. In der Feldzeit wurden die Angaben der Auszubildenden zu ihren Ausbildungsbetrieben regelmäßig ausgelesen und ggf. nachrecherchiert. Die Nachrecherche gestaltete sich recht aufwendig, da alle Angaben der Auszubildenden manuell nachgeprüft werden mussten.

Eine doppelte Befragung der gleichen Personen konnte durch einen Abgleich der E-Mail-Adressen mit den Adressen bereits eingeladener Personen verhindert werden. Mit dem Projektteam der NA beim BIBB wurde festgelegt, dass mehrere Abteilungsleiter/innen des gleichen Ausbildungsbetriebes an der Erhebung teilnehmen durften. Entscheidenden Anteil an dieser Beschlussfassung hatte der Fakt, dass große Unternehmen in der Regel über mehrere Betriebsstätten verfügen, die durchaus unterschiedliche Ansätze hinsichtlich der internationalen Mobilität verfolgen können. Zudem hätte eine weitere Einschränkung der genannten Zielpersonen in den Ausbildungsbetrieben vermutlich eine geringere Teilnehmenden-Zahl an der betrieblichen Onlinebefragung zur Folge gehabt.

Erneut wurde bei alledem nicht unterschieden zwischen Betrieben, die international mobile Auszubildende beschäftigt haben und Betrieben, die keine Auslandsaufenthalte in der Berufsausbildung ermöglichen haben. Diese Differenzierung wurde erst im Onlinefragebogen durch adaptive Filterung der Fragen²⁵ getroffen. Für die Befragung der Ausbildungsbetriebe wurden die Standards in Bezug auf Antwortformate, Reminder, Informationstexte sowie Programmierung und technische Umsetzung von der Onlinebefragung der beruflichen Schulen (vgl. Kapitel 2.3) übertragen und umgesetzt.

Der Onlinefragebogen der Betriebsbefragung und das zugehörige Anschreiben inklusive Datenschutzinformationen befinden sich im Anhang.

2.4.2 Maßnahmen zur Erhöhung der Ausschöpfung

Die Ausbildungsbetriebe stellten die am schwierigsten zu erreichende Zielgruppe dar, da sie am Ende der Befragungskette berufliche Schule - Abgangsklasse - Auszubildende standen. Zudem konnten a priori nur Auszubildende, die ihre Ausbildung nicht vollzeitschulisch absolvierten, Ansprechpartner/innen für diesen Teil der Untersuchung nennen.

Für die Verbesserung der Ausschöpfungsquoten wurden mehrere Maßnahmen ergriffen:

Erstens wurden der eingeladenen Ausbildungsleitung bei Bedarf diverse freundliche Erinnerungen (sogenannte Reminder) zur Mitwirkung per E-Mail gesendet. Ein erstes Erinnerungsschreiben erhielt die Person rund zwei Wochen nach dem Erhalt der Einladung, bei ausbleibender Reaktion wurde nach zwei weiteren Wochen erneut zur Teilnahme angehalten. Um den Arbeitsaufwand für die Eingeladenen so gering wie möglich zu machen, enthielt jede Erinnerung den individualisierten Link zur Befragung. Nachdem die Rücklaufzahlen trotz dieser Maßnahmen weit unter den Erwartungen zurückgeblieben sind, wurde den Ausbildungsbetrieben alternativ die Beantwortung via Telefon eingeräumt. Diese telefonische Nacherhebung der Ausbildungsbetriebe lief bis zum 1. September 2017.

²⁵ Frage 2, Fragebogen Betriebe: „Haben Auszubildende Ihres Betriebes an Auslandsaufenthalten teilgenommen?“, Antwortmöglichkeiten: „Regelmäßig“, „Selten“, „Nie“ sowie die Option, keine Angabe zu machen.

2.4.3 Rücklauf

Insgesamt 2.114 Auszubildende haben Angaben zu ihrem Ausbildungsbetrieb gemacht. Diese Daten wurden bereinigt und aufbereitet. Hierbei blieben 1.153 verwendbare Fälle übrig, welche per E-Mail angeschrieben wurden.

Tabelle 7: Ergebnis der Datenbereinigung angegebener Ausbildungsbetriebe

Ergebnis der Datenbereinigung	Anzahl
Verwendbare E-Mail angegeben	724
Informationen wurden korrigiert	429
Falsche oder unzureichende Informationen	621
Doppelte Fälle	340
Gesamt verwendbar	1.153

Im Rahmen der Versandaktion erwiesen sich weitere 154 E-Mails als unzustellbar, die Basis zur Berechnung der Ausschöpfungsquote beträgt also 999 Betriebe. Auf die elektronische Einladung zur Onlinebefragung reagierten 25 Personen, die restlichen 95 vollständigen Fälle resultierten aus der zuvor beschriebenen telefonischen Nachfassaktion. Insgesamt liegen 120 auswertbare Fälle vor.

Tabelle 8: Online bzw. telefonisch befragte Ausbildungsbetriebe

Ausschöpfung Ausbildungsbetriebe (Insgesamt)	Ausschöpfung Ausbildungsbetriebe (Subgruppen)
Anzahl teilnehmende Betriebe (Insgesamt)	Anzahl teilnehmende Betriebe, die Auslandsaufenthalte ermöglichen
120	37
Rücklaufquote Betriebe (Insgesamt)	Anzahl teilnehmende Betriebe, die keine Auslandsaufenthalte ermöglichen
12 %	83

Der Rücklauf konnte durch die telefonische Nachfassaktion wenigstens auf ein auswertbares Maß angehoben werden. Die geringe Anzahl teilnehmender Betriebe sollte, ebenso wie jene der Schulen, bei der Interpretation der Ergebnisse immer beachtet werden.

2.5 Repräsentativität der Stichprobe und Gewichtung

Unter Berücksichtigung der nach Bundesländern heterogenen Rücklaufquoten war es sowohl für die realisierte Stichprobe der Klassenerfassungsbögen (vgl. Kapitel 2.1) als auch die der Auszubildenden (vgl. Kapitel 2.2) obligatorisch die Daten zu gewichten. Die Verteilung des Merkmals „Bundesland, in dem die Berufsausbildung absolviert wird“ ist zwar allein durch die Stichprobenziehung gut gelungen, weicht jedoch leicht von der bekannten Verteilung des Merkmals in der Grundgesamtheit ab. Aus diesem Grund werden für jedes Bundesland spezifische Anpassungsgewichte berechnet. Diese bewirken, dass die Verteilung des als wesentlich erachteten Merkmals „Bundesland, in dem die Berufsausbildung absolviert wird“ in den beiden Stichproben nahezu identisch mit der Verteilung in der Grundgesamtheit ist.

Grundlage für die Gewichtung waren die bundeslandspezifischen Absolventenzahlen im Sektor I der i-ABE des Jahres 2015 (Soll-Werte). Anhand dieser Verteilung wurden relative Häufigkeiten für jedes Bundesland ermittelt, welche in den beiden Stichproben mithilfe der Anpassungsgewichte annähernd

erreicht werden sollten. Aufgrund von nicht in die Stichproben aufgenommenen Schularten²⁶ wurden zuvor bundeslandspezifische Abzugsquoten errechnet. Eine zusammenfassende Übersicht liefert Tabelle 9:

Tabelle 9: Soll-Werte, Gewichtung

Bundesland	Absolventen/Abgänger/innen ²⁷	Anteil erfasste Absolventen/Abgänger (erfasste Schularten) in Prozent	Absolventen/Abgänger/innen (abzüglich ausgeschlossener Schularten)	Anteil in Prozent (SOLL)
Baden-Württemberg	99.283	98,0	97.344	15,9
Bayern	100.780	96,9	97.659	16,0
Berlin	22.209	88,2	19.583	3,2
Brandenburg	12.474	85,7	10.693	1,7
Bremen	6.629	96,9	6.423	1,1
Hamburg	15.243	93,0	14.174	2,3
Hessen	40.435	93,2	37.668	6,2
Mecklenburg-Vorpommern	9.177	95,1	8.724	1,4
Niedersachsen	64.236	95,7	61.478	10,1
Nordrhein-Westfalen	152.534	97,3	148.353	24,3
Rheinland-Pfalz	32.732	90,7	29.699	4,9
Saarland	7.993	92,7	7.411	1,2
Sachsen	23.760	89,5	21.260	3,5
Sachsen-Anhalt	13.842	91,4	12.645	2,1
Schleswig-Holstein	29.377	94,3	27.698	4,5
Thüringen	13.330	90,3	12.036	2,0
Deutschland	644.031	95,0	611.697	100,0

Für die Berechnung der bundeslandspezifischen Anpassungsgewichte war es ebenso notwendig, die Verteilung nach Bundesländern in den beiden erhobenen Stichproben zu überblicken (Ist-Werte). Für die Befragung der Abgangsklassen in beruflichen Schulen (vgl. Kapitel 2.1) wurden die im Klassenerfassungsbogen eingetragenen Angaben zu Anzahl der Auszubildenden ausgewertet und anhand der schulspezifischen Identifikationsnummern (IDs) den einzelnen Bundesländern zugeordnet. Wesentlich weniger aufwendig war die Ermittlung der Ist-Werte für die Onlinebefragung der Auszubildenden (vgl. Kapitel 2.2), da diese im Rahmen ihrer Befragung um die Angabe des Bundeslandes, in dem sie ihre Berufsausbildung absolvieren, gebeten wurden²⁸. Einen Überblick über die Ist-Werte gibt Tabelle 10:

²⁶ Vgl. Fußnoten 5 und 6.

²⁷ Quelle: Statistisches Bundesamt: Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern – 2015, Wiesbaden 2016, Seite 13; https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IntegrierteAusbildungsberichterstattung5211201157004.pdf?__blob=publicationFile – Stand 14. Juli 2017.

²⁸ Frage 3a, Fragebogen Auszubildende: „In welchem Bundesland absolvieren Sie Ihre Berufsausbildung?“, Antwortmöglichkeiten: „Baden-Württemberg“, „Bayern“, (...), „Schleswig-Holstein“, „Thüringen“ sowie die Option, keine Angabe zu machen. Diese Option nutzen sechs Teilnehmer/innen.

Tabelle 10: Ist-Werte, Gewichtung

Bundesland	Klassenerfassungsbogen – Absolute Häufigkeiten	Klassenerfassungsbogen – Relative Häufigkeiten (IST)	Befragung Auszubildende – Absolute Häufigkeiten	Befragung Auszubildende – Relative Häufigkeiten (IST)
Baden-Württemberg	1275	8,8	372	6,9
Bayern	3246	22,3	1453	26,9
Berlin	962	6,6	386	7,2
Brandenburg	476	3,3	266	4,9
Bremen	40	0,3	7	0,1
Hamburg	413	2,8	192	3,6
Hessen	552	3,8	183	3,4
Mecklenburg-Vorpommern	454	3,1	8	0,1
Niedersachsen	1661	11,4	675	12,5
Nordrhein-Westfalen	3144	21,6	1249	23,2
Rheinland-Pfalz	768	5,3	248	4,6
Saarland	36	0,2	9	0,2
Sachsen	271	1,9	36	0,7
Sachsen-Anhalt	431	3,0	38	0,7
Schleswig-Holstein	554	3,8	161	3,0
Thüringen	253	1,7	111	2,1
Deutschland	14536	100,0	5394	100,0

Auf Basis der nun bekannten Soll-Werte (vgl. Tabelle 9) und Ist-Werte (Tabelle 10) wurden im letzten Schritt die bundeslandspezifischen Anpassungsgewichte errechnet. Zu diesem Zweck werden für jedes Bundesland jeweils beide Werte gegenübergestellt und in Beziehung gesetzt. Am Beispiel Niedersachsen ist dieser Berechnungsprozess vergleichsweise einfach nachzuvollziehen: 10,1 Prozent aller bundesdeutschen Absolventen einer beruflichen Erstausbildung im Jahr 2015 wurden in diesem Bundesland ausgebildet. Im Rahmen der Onlinebefragung der Auszubildenden haben jedoch 12,5 Prozent der Teilnehmenden angegeben, dass sie ihre Berufsausbildung in Niedersachsen absolviert haben. Um die Überrepräsentation zu berichtigen, erhalten die niedersächsischen Befragten einen Gewichtungsfaktor von 0,8031386927. Für den Erhebungsteil „Befragung einer repräsentativen Stichprobe von Abgangsklassen in den beruflichen Schulen der 16 Bundesländer mittels Klassenerfassungsbogen“ wurde nach dem identischen Schema eine eigenständige Berechnung der bundeslandspezifischen Anpassungsgewichte vorgenommen. Eine Gesamtübersicht der Anpassungsgewichte nach Bundesländern und beiden Erhebungsinstrumenten liefert Tabelle 11:

Tabelle 11: Gewichtungsfaktoren nach Bundesländern

Bundesland	Klassenerfassungsbogen – Absolute Häufigkeiten	Klassenerfassungsbogen – Gewichtungsfaktoren	Befragung Auszubildende – Absolute Häufigkeiten	Befragung Auszubildende – Gewichtungsfaktoren
Baden-Württemberg	1275	1,8142935935	372	2,3064523776
Bayern	3246	0,7149444863	1453	0,5926813346
Berlin	962	0,4837407968	386	0,4473696428
Brandenburg	476	0,5338277892	266	0,3544806405
Bremen	40	3,8158078264	7	8,0622549119
Hamburg	413	0,8155506544	192	0,6509772199
Hessen	552	1,6215936975	183	1,7828927785
Mecklenburg-Vorpommern	454	0,4566341291	8	9,5896742995
Niedersachsen	1661	0,8795462107	675	0,8031386927
Nordrhein-Westfalen	3144	1,1213013872	1249	1,0448979294
Rheinland-Pfalz	768	0,9189442615	248	1,0560019912
Saarland	36	4,8919597629	9	7,2612082998
Sachsen	271	1,8642430516	36	5,2075728125
Sachsen-Anhalt	431	0,6971883593	38	2,9343359109
Schleswig-Holstein	554	1,1880841715	161	1,5170403298
Thüringen	253	1,1304991018	111	0,9561670901
Deutschland	14536	-	5394	-

Bei der folgenden Auswertung der Daten der Onlinebefragung der Auszubildenden ist bei der Betrachtung von Bundesländern immer zu beachten, dass die Gewichtungsfaktoren der Bundesländer Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland recht hoch ausfallen. Die Ergebnisse in diesen Bundesländern basieren auf einer sehr kleinen Teilnehmerzahl, was jedoch durch die Gewichtung kaschiert wird. Die Werte dieser Länder sind nur in geringem Maße aussagekräftig.

2.6 Auswertung

Parallel zur Bereinigung und Aufbereitung der Datensätze wurde zusammen mit der NA beim BIBB ein Auswertungsplan für die weiteren Auswertungen im Rahmen des Projektes erarbeitet. Dieser richtete sich nach dem inhaltlichen Erkenntnisinteresse. Die inhaltlichen und methodischen Anforderungen an die Datenauswertung wurden zwischen uzbonn und NA beim BIBB abgestimmt und in der Auswertungsphase in enger Abstimmung weiterentwickelt.

Grundsätzlich wurden für alle Fragen univariate deskriptive Statistiken ausgegeben und in einem Tabellenband vollständig dokumentiert. Weiterhin wurden auch bivariate Analysen vorgenommen. Die Daten wurden nach relevanten Splitvariablen (Zielgruppe, Auslandsaufenthalte u. a.) kreuztabelliert. Gruppenunterschiede werden dann berichtet, wenn die Abweichung vom Gesamtergebnis 10 Prozent nicht unterschreitet. Bei Vergleichen von Mittelwerten werden Unterschiede mit nicht weniger als 0,5 (bei fünfstufigen Skalen) berichtet. Offene Angaben wurden inhaltsgeleitet kategorisiert.

3 Basisdaten I: „Wie international mobil sind die Absolventen einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung im Jahr 2017?“

Die Auswertung der verschiedenen Befragungen überraschte mit unerwarteten Werten, die eine tiefgehende Analyse und Ursachensuche bedingten.

Erhobene Werte (gewichtet nach Bundesländern)

Die Auswertung der bisher erhobenen Daten der Klassenerfassungsbögen hinsichtlich des Anteils der Auszubildenden, die im Rahmen ihrer Ausbildung einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, ergab einen Wert von 13,6 Prozent. Dieser Wert wurde berechnet als Anteil der Summe der Auszubildenden, die einen Auslandsaufenthalt absolviert haben (1.976), an der Summe aller mit den Klassenerfassungsbögen erfassten Auszubildenden (14.563). Bei Gewichtung dieses Anteils an der Klassengröße ergab sich sogar ein Anteil von 14,6 Prozent²⁹.

Die Auswertung der Onlinebefragung der Auszubildenden selbst ergab einen ähnlichen hohen Wert: 563 von 5.394 Auszubildenden, also 10,4 Prozent haben demnach einen Auslandsaufenthalt realisiert. Die Ähnlichkeit der Ergebnisse dieser beiden Befragungen spricht dafür, dass es kaum zusätzliche Selektionseffekte bezüglich der Teilnahme der Auszubildenden an der Onlinebefragung gab, tatsächlich haben sogar die Auszubildenden, die keinen Auslandsaufenthalt realisiert haben, häufiger an der Onlinebefragung teilgenommen als solche ohne Auslandsaufenthalt. Erwartet wurde eine gegenteilige Selbstselektion.

Interpretation

Die Werte beider Befragungen überschätzen den Anteil der Auszubildenden mit Auslandsaufenthalt deutlich. Diese Einschätzung ergibt sich aus der Auswertung der Teilnehmenden an der Online-Befragung der Schulleitungen, der Rücklaufquote der Klassenerfassungsbögen und insbesondere aus der telefonischen Nachfassaktion bei den Schulen.

So zeigt die Analyse der vergleichsweise wenigen Antworten der Online-Befragung der Schulen (Rücklaufquote 12 Prozent, vgl. Kapitel 2.3.3), dass zwei Drittel der Schulen Auslandsaufenthalte ihrer Schüler/innen unterstützen. Dies ist ein erstes Indiz für eine starke Selbstselektion der teilnehmenden Schulen: Schulen, an denen Auslandsaufenthalte vorkommen, haben deutlich häufiger an der Befragung teilgenommen als Schulen, an denen Auslandsaufenthalte nach Ansicht der Schulleitungen keine Rolle spielen.

Weiterhin zeigte sich beim Rücklauf der Klassenerfassungsbögen eine unerwartet niedrige Teilnahmequote von 21 Prozent (vgl. Kapitel 2.1.4). Viele Schulen hatten also kein Interesse an einer Teilnahme an einer Auslandsaufenthalte untersuchenden Studie. Die telefonische Nachfassaktion bei den Schulleitungen gab Aufschluss über die Gründe einer Nichtteilnahme: Neben einer starken zeitlichen Belastung gaben die Kontaktpersonen häufig an, dass Auslandsaufenthalte an ihrer Schule nicht vorkommen würden, und aus diesem Grund kein Sinn in einer Teilnahme gesehen wurde. Diese Aussagen belegten die Annahme, dass Schulen, die Auslandsaufenthalte ihrer Schüler/innen fördern oder wenigstens über solche Auslandsaufenthalte informiert sind, sich mit einer höheren Wahrscheinlichkeit an der Studie beteiligt haben als andere Schulen (bzw. Schulleitungen). Schulen ohne Auslandsaufenthalte haben die Studie mit höherer Wahrscheinlichkeit als nicht relevant betrachtet.

²⁹ Mittelwert des Anteils an Auszubildenden, die einen Auslandsaufenthalt realisiert haben, pro Klasse.

Lösungsansätze

Bereits während der Feldphase wurde die telefonische Nachfassaktion aus diesem Grund intensiviert. So konnte die große Mehrheit der Schulen telefonisch erreicht werden und auch verbal über die Wichtigkeit einer Teilnahme unabhängig von Auslandsaufenthalten der Schüler/innen aufmerksam gemacht werden. Auch wurde eine Nonresponderanalyse in Erwägung gezogen und in diesem Kontext die Möglichkeit erwogen, den Schulleitungen die Möglichkeit zu geben, mit einer einfachen „Nullmeldung“³⁰ an der Erhebung teilzunehmen. Zusammen mit dem Projektteam der NA beim BIBB wurde jedoch von dieser Möglichkeit Abstand genommen. Während Schulleitungen sicherlich über durch die Schule oder einzelne Lehrer/innen geförderte Auslandsaufenthalte informiert sind, ist nicht davon auszugehen, dass alle Schulleitungen wissen, ob einzelne Schüler/innen an selbst oder durch den Betrieb organisierten Auslandsaufenthalten teilgenommen haben. Je größer die Schule, umso unwahrscheinlicher erschien uns eine zuverlässige Aussage der Schulleitungen bzw. der zu erreichenden Personen oder Stellvertreter/innen zu diesem Thema. Zudem bestand die Gefahr, dass eine einfache „Nullmeldung“ als einfachste Option wahrgenommen worden wäre, weiteren Nachfragen durch das erhebende Institut zu entgehen. Auch methodisch wäre eine solche Aktion schwer zu rechtfertigen: Je mehr Schulen eine „Nullmeldung“ abgegeben hätten, umso niedriger wären die Anteilswerte geworden.

Auch die Erzeugung synthetischer Datensätze durch multiple Imputation, einem statistischen Verfahren, welches künstliche Fälle unabhängig von einer Teilnahme errechnet, konnte nicht angewendet werden. Für eine zuverlässige Nutzung dieses Verfahrens sind, neben einem erprobten Imputationsmodell, vielfältige und vollständige Informationen zu jedem einzelnen Fall der ursprünglich angeschriebenen Stichprobe unbedingt erforderlich³¹. Leider gab es nur wenige, für alle Schulen verfügbare Daten. Die einzigen Informationen, die zu jeder Schule vorlagen, sind das Bundesland und die Adresse der Schule. Eine Imputation auf der Basis dieser wenigen Informationen wäre extrem unzuverlässig.

Hochrechnung

In Zusammenarbeit mit der NA beim BIBB wurde eine Methode zur Hochrechnung einer faktenbasierten sowie realistischen und extern validierbaren Quote der im Rahmen der beruflichen Erstausbildung zwischenstaatlich mobilen Auszubildenden konzipiert.

Zur Methode: Basierend auf den Angaben der Absolventen/innen einer Berufsausbildung in der Onlinebefragung wurden 48,6 Prozent aller durchgeführten Auslandsaufenthalte (zumindest in Teilen) durch das Programm Erasmus+ (Leonardo da Vinci) gefördert³². Dank der Verfügbarkeit gesicherter Daten für das Förderprogramm der Europäischen Union kann sich eine Hochrechnung der Mobilitätsquote an diesen Angaben orientieren. Die absolute Zahl der Bewilligungen von Auslandsaufenthalten in der beruflichen Erstausbildung durch Erasmus+ ist der erste relevante und zuverlässige Bezugspunkt. Zentral für die Förderung der Abgangsklassen 2017 sind die Erasmus+ Projekte der Antragsrunde 2016. Die Projekte laufen von Juni 2016 bis Mai 2018 und decken damit das vorletzte und letzte Ausbildungsjahr weitgehend ab. In diesem Zeitraum liegen die meisten Auslandsaufenthalte (vgl. Kapitel 4.3.2). Für die Ermittlung der Mobilität eines Abschlussjahrgangs sind folglich aufgrund der Fördersystematik in Erasmus+ die Projekte der Antragsrunde des Vorjahres relevant. Es ist bekannt, dass im Rahmen der Antragsrunde 2016 die Förderung von Projekten mit insgesamt 19.022 Teilnehmenden bewilligt worden sind³³. Jedoch ist aus den Daten der vorherigen Jahre ersichtlich, dass nicht jede bewilligte Förderung letztlich auch in Anspruch genommen wird. So wurden etwa für das Jahr 2014 17.808 Teilnahmen bewilligt, jedoch nur 15.069 Personen tatsächlich gefördert. Eine gleichbleibende Ausfallquote (Förderung

³⁰ Aussage: „An unserer Schule nehmen KEINE Schülerinnen an Ausbildungsaufenthalten in der beruflichen Bildung teil“.

³¹ Drechsler, Jörg: Erzeugung synthetischer Datensätze durch multiple Imputation: Theorie und Implementierung in der Praxis, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Wirtschaft und Statistik, Wiesbaden 2011, S. 402-407.

³² Frage 25, Fragebogen Auszubildende: „Wie wurde der Auslandsaufenthalt finanziert?“ bzw. „Wie wurden die Auslandsaufenthalte finanziert?“, Antwortmöglichkeiten: „Erasmus+ (Leonardo da Vinci)“, „Deutsch-Französisches Sekretariat“, „Deutsch-Französisches Jugendwerk“, „ESF – Europäischer Sozialfonds“, „INTERREG“, „Betrieb“, „Kammer (nicht Erasmus+)“, „Stiftung/ nicht-staatliche Institution“, „Durch mich selbst/meine Familie“, „Sonstige Finanzierungsquellen, und zwar:“ sowie die Option, keine Angabe zu machen.

³³ Daten der NA beim BIBB.

bewilligt – Förderung in Anspruch genommen) in Höhe von 15,38 wäre gleichbedeutend mit 16.096 Erasmus+-geförderten Personen für das Jahr 2017. Dieser Wert muss erneut um etwa 7 Prozent reduziert werden, da dieser Anteil an geförderten Personen nicht dem Sektor I der iABE zuzurechnen und damit nicht Teil der Stichprobe ist³⁴. Diese vorliegende Studie kann demzufolge für die Zahl von 14.970 Erasmus+-geförderten Auszubildenden für den Zeitraum 2017 Aussagen treffen.

Im folgenden Schritt werden die bisher berichteten bzw. errechneten Werte in Beziehung gesetzt: 48,6 Prozent aller international mobilen Auszubildenden wurden gemäß der Online-Befragung der Auszubildenden finanziell durch Erasmus+ gefördert, dies entspricht 14.970 Auszubildenden für das Jahr 2017. Die Gruppe der 51,4 Prozent nicht Erasmus+-geförderten Auszubildenden, die im Rahmen ihrer beruflichen Erstausbildung Auslandsaufenthalte absolviert haben, umfasst demnach 15.815 Personen. Ergo sind zusammengenommen 30.785 Absolventen/innen im Jahr 2017 im Rahmen ihrer Berufsausbildung international mobil gewesen bzw. werden mobil sein. Für die Ermittlung der Mobilitätsquote ist nun die absolute Zahl an Absolventen/innen im Jahr 2017 relevant. Da die neueste verfügbare Statistik lediglich Daten bis einschließlich des Jahres 2015 aufweist, wurde der Wert für das Jahr 2017 extrapoliert. Auf Basis der Absolventen/innen-Entwicklung der Jahre 2013 bis 2015 wurde ein Rückgang von etwa 2,9 Prozent pro Jahr angenommen. Haben im Jahr 2015 also noch 644.031 Personen eine berufliche Erstausbildung abgeschlossen, so werden dies im Jahr 2017 noch 607.363 Personen von sich behaupten können. Hiervon müssen im Rahmen unserer Studie aufgrund der Schulauswahl (vgl. Kapitel 1.1) noch 5 Prozent abgezogen werden. Resultierend sind also 30.785 von insgesamt 576.995 Absolventen/innen im Jahr 2017 international mobil gewesen, dies entspricht einer Mobilitätsquote von rund 5,3 Prozent. Diese Hochrechnung wurde für die Jahre 2010 bis 2017 durchgeführt, folgende Tabelle 12 zeigt die Ergebnisse im Überblick.

Beruhend auf der Annahme, dass der Anteil der aus den Europäischen Bildungsprogrammen geförderten Auszubildenden an der Gesamtanzahl der mobilen Auszubildenden in dem Zeitraum 2010 bis 2016 mit 48,6 Prozent dem erhobenen Wert des Jahres 2017 entspricht, sowie der von der NA beim BIBB dokumentierten Entwicklung steigender Teilnehmendenzahlen an von Europäischen Bildungsprogrammen geförderten Auslandsaufenthalten in der beruflichen Erstausbildung, steigt die Quote der Auszubildenden, die im Rahmen ihrer Ausbildung einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, seit dem Jahr 2010 kontinuierlich an, Brüche in dieser Entwicklung lassen sich bei dieser Art der Berechnung nicht feststellen.

Um die hier vorgestellte Methode der Hochrechnung weiter zu validieren, wurde diese Hochrechnungsmethode auch für die Jahre 2007 bis 2009 anhand der Werte der Studie aus dem Jahr 2011 angewendet. Die Studie aus dem Jahr 2011 berichtete einen Wert von 45,0 Prozent Auszubildender, die für ihren Auslandsaufenthalt eine Förderung aus den Europäischen Bildungsprogrammen (damals Leonardo da Vinci, entspricht heute Erasmus+) in Anspruch genommen haben. Gefördert wurden in den Jahren 2007 bis 2009 durchschnittlich 8.473 Personen pro Jahr, abschließende Personen an Berufsschulen und Berufsfachschulen wurden 686.796 angegeben. Die Hochrechnung ergab für die Jahre 2007 bis 2009 demnach einen durchschnittlichen Wert von 2,7 Prozent. Dieser Wert fällt in das Konfidenzintervall des in der Studie von 2011 für den Zeitraum berichteten Wertebereichs von 3,3 Prozent bis 2,7 Prozent und spricht demnach für die Zuverlässigkeit der Hochrechnung. Auch die Ähnlichkeit des in beiden Studien unabhängig voneinander ermittelten Anteils an Erasmus+-geförderten Auszubildenden spricht für die Validität der Hochrechnung. Darüber hinaus haben 2017 nur 0,7 Prozent der Auszubildenden angegeben, dass sie nicht wüssten, wie ihr Auslandsaufenthalt finanziert wurde.

Das Absinken der Quote der Auszubildenden mit Auslandsaufenthalt zwischen den mit den Eckdaten der Studie aus 2011 für das Jahr 2009 ermittelten Wert von 2,7 Prozent auf 2,4 Prozent für das Jahr 2010 ergibt sich aus dem Wechsel der Bezugsgruppe: Die Studie aus 2011 bezog sich ausschließlich auf

³⁴ Für die Jahre 2010 bis einschließlich 2013 beträgt der Reduktionsfaktor aufgrund einer abweichenden Programmstruktur lediglich 2 Prozent (vgl. Tabelle 12).

Absolventen/innen von Teilzeit-Berufsschulen sowie Berufsfachschulen, während die vorliegende Studie die Aussagen über Absolventen/innen von Ausbildungsgängen des Sektors I der IABE-Statistik und dementsprechend eine größere Grundgesamtheit trifft.

Die Zuverlässigkeit der Aussagen für die Jahre 2016 und 2017 ist insofern eingeschränkt, als dass die Gesamtzahl der Absolventen/innen für diese beiden Jahre noch nicht bekannt ist, sondern ebenfalls hochgerechnet wurde. Alle Werte bis zum Jahr 2015 beruhen jedoch auf den endgültigen, durch das statistische Bundesamt berichteten Zahlen.

Tabelle 12: Hochrechnung der Quote der Auszubildenden mit Auslandsaufenthalten

Hochrechnung		2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009
Anzahl abgeschlossene Ausbildungen	Erläuterung Bezugswert Ausbildungsabschließende	Hochgerechnet auf Basis iABE I01-06 Absolventen	Hochgerechnet auf Basis iABE I01-06 Absolventen	Abgeschlossen iABE I01-06 (Destatis)	Abgeschlossen iABE I01-06 (Destatis)	Abgeschlossen iABE I01-06 (Destatis)	Abgeschlossen iABE I01-06 (Destatis)	Abgeschlossen iABE I01-06 (Destatis)	Abgeschlossen iABE I01-06 (Destatis)	Abgeschlossen 2009 (Schularten BS, BFS), da sich die Studie 2010 ausschließlich auf diese Schulen bezog
	Anzahl Abgeschlossene iABE Sektor I gesamt	607.363	625.428	644.031	654.307	671.285	703.400	733.959	748.517	
	iABE Abzug 5% wg. Schulauswahl	30.368	31.271	32.202	32.715	33.564	35.170	36.698	37.426	
	Bezugswert abgeschlossene Ausbildungen	576.995	594.157	611.829	621.592	637.721	668.230	697.261	711.091	686.796
Anzahl Erasmus+ geförderte Auszubildende	Anzahl Bewilligungen im VORJAHR	19.022	18.422	17.808	15.939	14.358	12.721	11.540	10.294	
	Faktor Reduktion bewilligt im Vorjahr - gefördert im Folgejahr	15,4%	15,4%	15,4%	11,4%	15,1%	16,6%	19,2%	18,7%	
	Anzahl Gefördert	16.096	15.589	15.069	14.116	12.189	10.610	9.320	8.374	
	Faktor Reduktion gefördert, aber nicht in iABE erfasst (Nicht Stichprobe)	7,0%	7,0%	7,0%	7,0%	2,0%	2,0%	2,0%	2,0%	
	Tatsächlich E+ Geförderte (NA) in Stichprobe	14.970	14.497	14.014	13.128	11.945	10.398	9.134	8.207	8.473
Erhobene Quote Erasmus+ geförderter von allen Auslandsmobilen	Quote der E+ geförderten Azubis (Befragung)	48,6%	48,6%	48,6%	48,6%*	48,6%*	48,6%*	48,6%*	48,6%*	45,0%
	<i>Konfidenzintervall 95%</i>									
	max	52,8%	52,8%	52,8%	52,8%	52,8%	52,8%	52,8%	52,8%	
	min	44,6%	44,6%	44,6%	44,6%	44,6%	44,6%	44,6%	44,6%	
Hochgerechnete Quote bzw. Anzahl von Auslandsmobilen	Quote Auslandsaufenthalte gesamt	5,3%	5,0%	4,7%	4,3%	3,9%	3,2%	2,7%	2,4%	2,7%
	max	5,8%	5,5%	5,1%	4,7%	4,2%	3,5%	2,9%	2,6%	3,3% **
	min	4,9%	4,6%	4,3%	4,0%	3,5%	2,9%	2,5%	2,2%	2,7% **
	Anzahl Auslandsaufenthalte gesamt	30.785	29.814	28.820	26.997	24.565	21.383	18.783	16.877	18.829
	max	33.594	32.534	31.450	29.461	26.807	23.334	20.497	18.417	
min	28.357	27.462	26.547	24.868	22.628	19.697	17.302	15.546		

* Annahme

** Daten der 2011er Studie (Konfidenzintervall)

Internationale Mobilität im Überblick

Folgende Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Mobilitätsquote für den Zeitraum 2010 bis 2017. Aus unseren Berechnungen geht hervor, dass 5,3 Prozent der Absolventen/innen einer Berufsausbildung im Jahr 2017 einen Aufenthalt im Ausland absolviert haben. Da statistisch ermittelte bzw. hochgerechnete Werte nie uneingeschränkt präzise sind, wird in Abbildung 2 durch die vertikalen Linien das Konfidenzintervall mit einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95 Prozent symbolisiert. Für das Jahr 2017 liegt der wahre Anteil der transnationalen Mobilität mit einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit in einem Bereich zwischen 4,9 Prozent bis 5,8 Prozent.

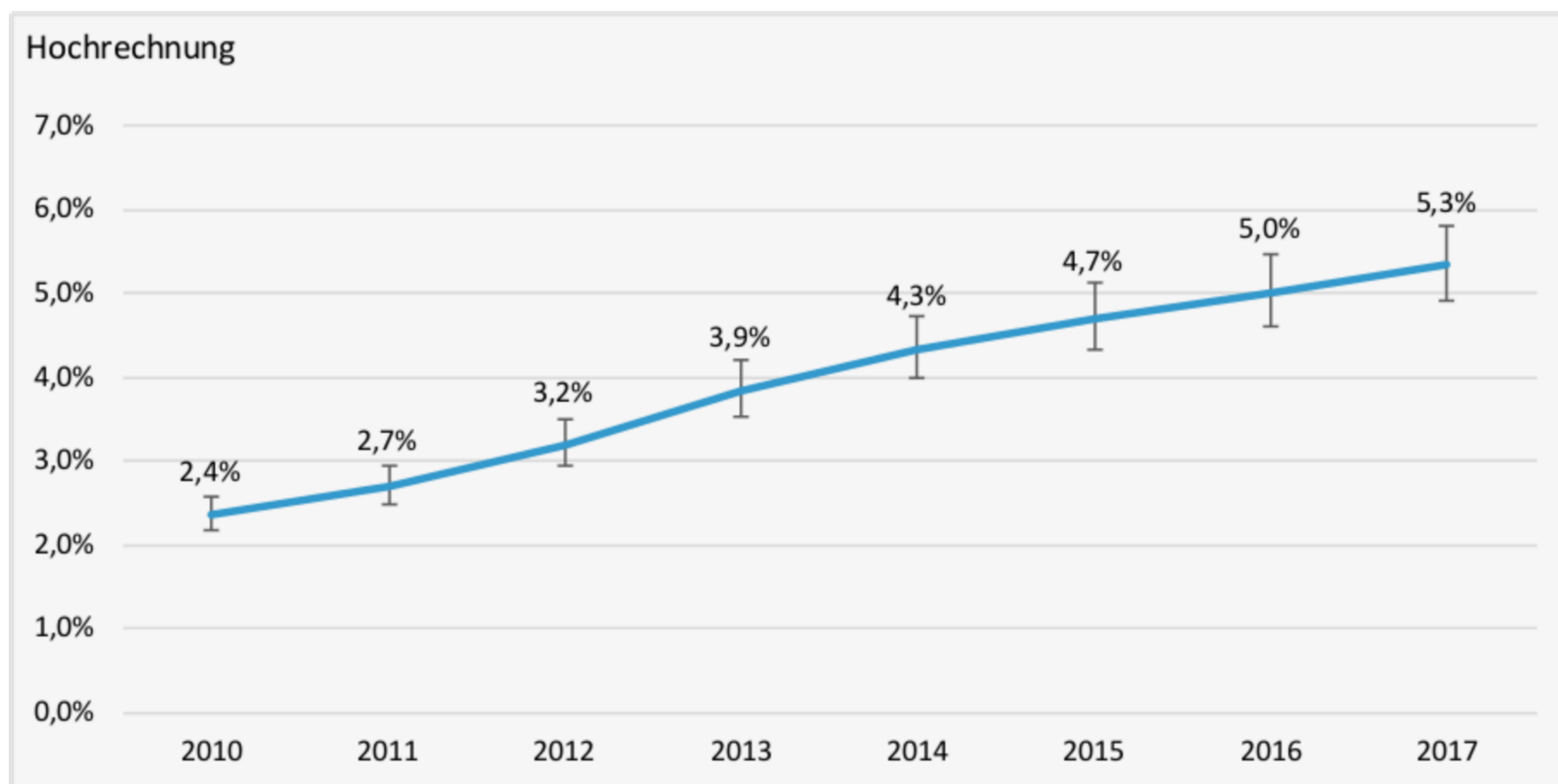


Abbildung 2: Relative Häufigkeit (Anteil international mobiler Auszubildender an allen Absolventen/innen einer beruflichen Ausbildung im Jahr 2017) inklusive Konfidenzintervall (95 Prozent), basierend auf Hochrechnung

In den Jahren 2007 bis 2009 wurde die transnationale Mobilitätsquote in der beruflichen Ausbildung in einer durch die NA beim BIBB veröffentlichten Studie noch mit durchschnittlich 3,0 Prozent pro Jahr (berichtetes Konfidenzintervall 2,7 bis 3,3 Prozent) beziffert. Zur Interpretation der Werte relevant: In Relation zur zitierten Arbeit bezieht sich die hier vorgestellte Erhebung auf eine leicht veränderte, größere Bezugsgruppe. Eine positive Entwicklung der Mobilitätsrate in der beruflichen Ausbildung kann für die letzten acht Jahre dennoch zweifellos festgestellt werden, wenngleich die Geschwindigkeit dieser Entwicklung für die Erreichung der vom Bundestag definierten Zielsetzung von einem Anteil auslandsmobiler Auszubildender in Höhe von zehn Prozent im Jahr 2020 als zu gering eingeschätzt werden kann.

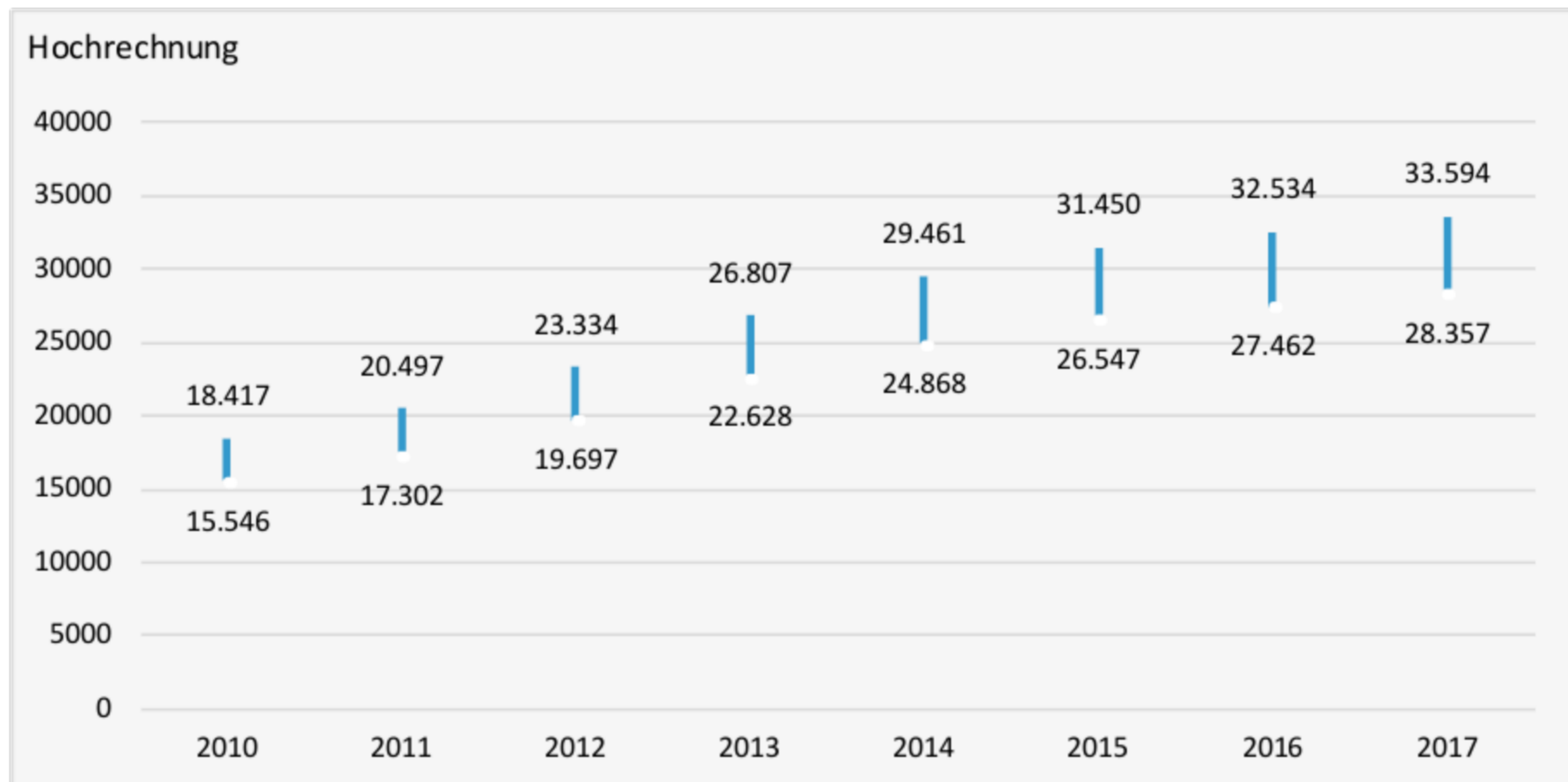


Abbildung 3: Absolute Häufigkeit (Anzahl international mobiler Auszubildender an allen Absolventen/innen einer beruflichen Ausbildung im Jahr 2017) inklusive Konfidenzintervall (95 Prozent), basierend auf Hochrechnung

30.785 Absolventen/innen einer beruflichen Erstausbildung im Jahr 2017 haben an transnationaler Mobilität teilgenommen, bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent liegen die Intervallgrenzen bei 28.357 und 33.594 mobilen Auszubildenden. Abbildung 3 zeigt das jeweils berechnete Konfidenzintervall für die Jahre 2010 bis 2017, die für jedes Jahr angezeigten Werte beziffern die jeweiligen Konfidenzintervallgrenzen.

Internationale Mobilität je Segment vollqualifizierender Berufsausbildung (vgl. Kapitel 1.1)

Äquivalent zur Gesamtheit der in die Erhebung einbezogenen Auszubildenden sollten für die einzelnen Segmente der iABE (Integrierte Ausbildungsberichterstattung) jeweils Mobilitätsquote und absolute Zahl International Mobiler erhoben werden. Da für die in diesem Kapitel geschilderte Hochrechnung leider eine Angabe fehlt, können an dieser Stelle keine exakten Werte berichtet werden. Zur Durchführung der Hochrechnung ist die absolute Zahl an Erasmus+-geförderten dualen Auszubildenden unabdingbar. Diese konnte nicht berechnet werden, da keine ausreichend gesicherten Daten zum Anteil dualer Auszubildender an allen tatsächlich Erasmus+-geförderten Auszubildenden zur Verfügung standen.

Indes rechtfertigen die im Rahmen der Studie erhobenen Daten (Klassenerfassungsbogen, Onlinebefragung der Auszubildenden) die Aussage, dass die Mobilitätsquote dualer Auszubildender in etwa auf dem gleichen bzw. etwas geringeren Niveau als die Mobilitätsrate aller in der Studie berücksichtigten Personen lag (5,3 Prozent). Basierend auf selbigen Datenquellen ist zu schlussfolgern, dass Personen in vollzeitschulischer Ausbildung etwas häufiger als alle Auszubildenden transnational mobil waren, dagegen die Mobilitätsquote im Segment „Ausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen“ deutlich unter dem allgemeinen Niveau lag. Für das vierte Segment „Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)“ kann keine Aussage zur Mobilitätsquote getroffen werden, der Grund hierfür ist die erhebungsimmanente geringe Fallzahl.

4 Basisdaten II: „Welche Merkmale haben die Auslandsaufenthalte der Absolventen des Jahres 2017?“

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Onlinebefragung hinsichtlich wesentlicher Merkmale berichtet, die international mobile Auszubildende und ihre Auslandsaufenthalte prägen.

Zunächst richtet sich der Blick auf die Auszubildenden selbst und ihre jeweilige Ausbildung (Kapitel 0): In welchem Bereich findet die Ausbildung statt und inwieweit wirkt sich dies auf die Realisierung von Auslandsaufenthalten aus? In welchen Bundesländern sind die Auszubildenden besonders mobil? Welche Unterschiede zeichnen sich zwischen männlichen und weiblichen Auszubildenden ab hinsichtlich ihrer internationalen Mobilität? Inwieweit prägt die schulische Vorbildung, ob ein Auslandsaufenthalt absolviert wird? Welche Altersstruktur weisen die international mobilen Auszubildenden auf? Welche Merkmale kennzeichnen die entsendenden Ausbildungsbetriebe – spielt etwa die Betriebsgröße eine Rolle hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit, ob ein Auslandsaufenthalt in den Ausbildungsablauf integriert werden kann?

Im darauffolgenden Abschnitt (Kapitel 4.2) werden die verschiedenen Berufsfelder näher betrachtet: Gibt es Branchen oder Berufe, die besonders prädestiniert sind für Auslandserfahrungen während der Ausbildung? Welche Bereiche sind in der internationalen Mobilität unterrepräsentiert?

Schließlich werden die erhobenen Daten zu den Auslandsaufenthalten analysiert (Kapitel 4.3): Wie viele Auslandsaufenthalte werden üblicherweise im Rahmen der Berufsausbildung absolviert? In welchem Jahr fanden Auslandsaufenthalte vorwiegend statt? In welchem Jahr ihrer Ausbildung befinden sich die Auszubildenden, wenn sie ins Ausland gehen? Werden an Auszubildende bestimmte Kriterien gestellt, welche sie zur Teilnahme an Auslandsmobilität erfüllen müssen? Wie werden die Auslandsaufenthalte finanziert und welchen Einfluss hat das Finanzierungsmodell auf die konkrete Ausgestaltung des Aufenthaltes? Wie lange dauern Auslandsaufenthalte von Auszubildenden? Welche Länder und Regionen werden bereist? Erhöht die Ansässigkeit in einem Grenzgebiet die Wahrscheinlichkeit eines Auslandsaufenthaltes – und findet dieser Aufenthalt dann eher im angrenzenden Nachbarland statt? Welche Person oder Institution initiieren Auslandsaufenthalte in der beruflichen Erstausbildung? Welcher Art sind die Auslandsaufenthalte, handelt es sich beispielsweise um Praktika, Sprachkurse, Messebesuche oder Montageaufträge? Inwieweit erhalten die Auszubildenden im Anschluss an ihre Auslandserfahrung ein Zeugnis oder eine vergleichbare Dokumentation über ihre dort erworbenen Kompetenzen? Welchen Bekanntheitsgrad genießen Förderprogramme unter den Auszubildenden? Und wie bewerten sie im Nachhinein die Durchführung der Auslandsaufenthalte?

Wie bereits zuvor erläutert, hat aufgrund von Selbstselektionseffekten vermutlich ein erhöhter Anteil an auslandserfahrenen Auszubildenden an der Onlineerhebung teilgenommen (vgl. Kapitel 3). Der Anteil der tatsächlich Auslandserfahrenen wird in Kapitel 3 berechnet. Da es im Folgenden entsprechend nur noch um Unterschiede hinsichtlich dieses Anteils geht, wurden die hier berichteten Werte auf den hochgerechneten Wert von 5,3 % korrigiert³⁵, was die Interpretation erleichtern soll. Korrigierte Werte sind immer gekennzeichnet, alle anderen Werte werden ohne Korrektur berichtet.

³⁵ Zur Korrektur wurde der Faktor 0,5112408136 verwendet.

4.1 Wer ist international mobil?

In diesem Abschnitt wird analysiert, inwieweit die Art der Ausbildung, das Jahr der Ausbildung sowie das Bundesland die internationale Mobilität der Auszubildenden beeinflussen. Zudem werden die soziodemographischen Angaben der Auszubildenden im Hinblick darauf erörtert, ob und inwiefern Merkmale wie Geschlecht, schulische Vorbildung oder Alter einen Einfluss auf die Realisierung eines Auslandsaufenthalts während der Ausbildung haben.

4.1.1 Art der Ausbildung

Essenz:

Die große Mehrheit der befragten Auszubildenden absolviert eine Ausbildung im dualen System. Etwa 5,3 Prozent von ihnen absolvieren im Rahmen der Ausbildung einen Auslandsaufenthalt. Auszubildende im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen sind wesentlich seltener international mobil als die Gesamtheit der befragten Auszubildenden.

Mehr als drei Viertel der befragten Auszubildenden (77 Prozent) absolvieren eine Ausbildung im dualen System nach BBiG/HwO. 12 Prozent der Auszubildenden gehen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach. Jede/r zehnte Auszubildende lernt einen Beruf im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen. Lediglich 0,7 Prozent der Befragten gaben an, eine Beamtenausbildung im mittleren Dienst zu durchlaufen (vgl. Abbildung 4). Da die Fallzahl der Auszubildenden in Beamtenausbildung so klein ist, sind alle Ergebnisse, die zu dieser Gruppe berichtet werden, nur mit besonderer Vorsicht zu interpretieren.

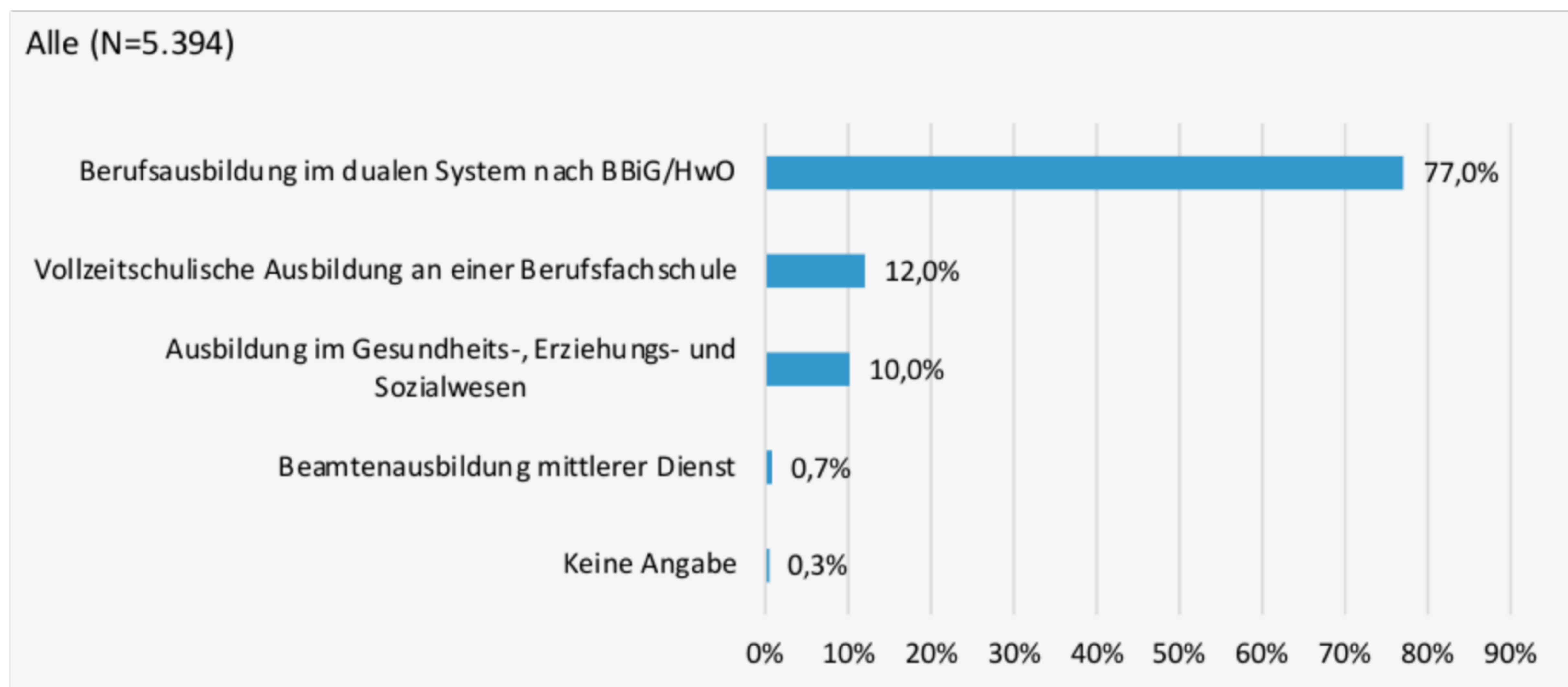


Abbildung 4: „Welche Art der Ausbildung absolvieren Sie zurzeit?“ (Frage 4, Auszubildende)

Setzt man die Art der Ausbildung in Bezug zur Realisierung von Auslandsaufenthalten, werden erhebliche Unterschiede ersichtlich: Insgesamt absolvieren 5,3 Prozent aller im Rahmen der Onlineerhebung befragten Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt. Dies entspricht exakt dem Wert, der unter den Befragten in dualen Ausbildungsberufen erhoben wurde. Auszubildende in vollzeitschulischen Ausbildungen gehen mit 6,6 Prozent sogar noch etwas häufiger ins Ausland. Demgegenüber integrieren gerade einmal 2,8 Prozent der Auszubildenden im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen einen Auslandsaufenthalt in ihre Ausbildung. Deutlich überrepräsentiert sind Auslandsaufenthalte bei den Absolventen/innen einer Beamtenausbildung im mittleren Dienst: Hier gaben mit 23 Prozent fast ein Viertel der Befragten an, einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben. Allerdings fällt die Gesamtzahl der Befragten aus diesem Segment mit N=36 vergleichsweise gering aus, weshalb dieses Ergebnis nicht berücksichtigt werden sollte.

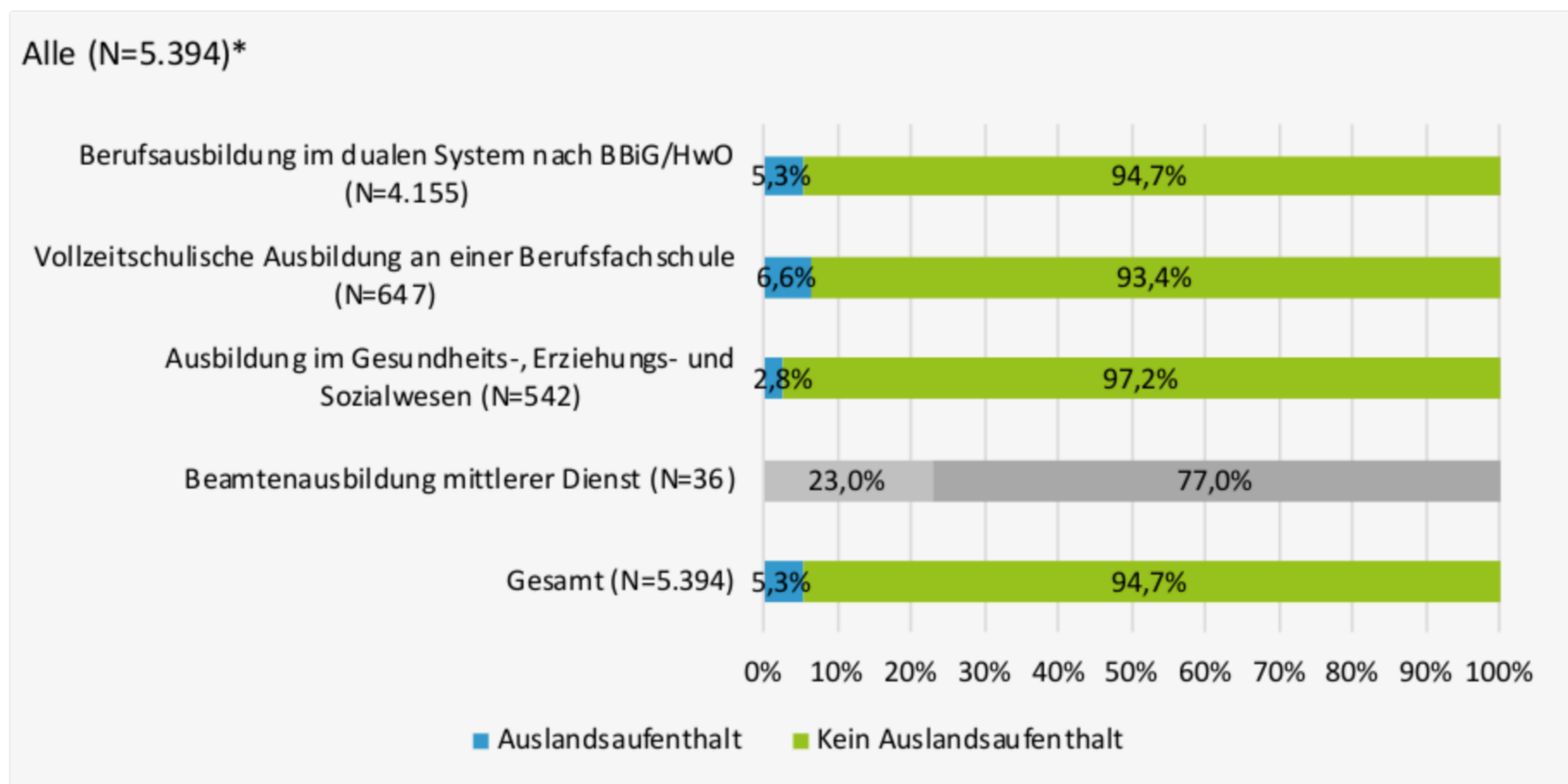


Abbildung 5: „Welche Art der Ausbildung absolvieren Sie zurzeit?“ (Frage 4 X Frage 14, Auszubildende; Graue Farbe bei zu geringer Fallzahl; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)

Insgesamt zeigt sich, dass Auszubildende im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen deutlich seltener Auslandsaufenthalte realisieren als Auszubildende anderer Richtungen.

4.1.2 Bundesland

Essenz:

Je nach Bundesland zeigen sich erhebliche Unterschiede in der internationalen Mobilität der Auszubildenden: Während in einzelnen Bundesländern (mehr als) jede/r zehnte Auszubildende einen Auslandsaufenthalt absolviert, liegen andere Länder weit hinter dem Bundesdurchschnitt von 5,3 Prozent mobilen Auszubildenden zurück. In den neuen Bundesländern ist die internationale Mobilität während der Ausbildung insgesamt weiter verbreitet als im früheren Bundesgebiet.

Wie bereits im Methodenbericht beschrieben, absolviert fast jede/r vierte Auszubildende seine/ihre Ausbildung in Nordrhein-Westfalen (24,2 Prozent). Jeweils etwa 16 Prozent entfallen auf Bayern und Baden-Württemberg, 10 Prozent auf Niedersachsen und 6 Prozent auf Hessen. Die übrigen Bundesländer beheimaten jeweils unter 5 Prozent der gesamtdeutschen Auszubildenden.

Hinsichtlich der internationalen Mobilität der Auszubildenden bestehen zum Teil erhebliche Differenzen zwischen den verschiedenen Bundesländern (vgl. Abbildung 6). Zu beachten ist hierbei, dass die Ergebnisse nach Bundesländern gewichtet wurden, also in manchen Bundesländern weniger als die hier angegebene Zahl an Auszubildenden tatsächlich an der Befragung teilgenommen hat, in anderen mehr. Insbesondere bei den Ländern Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland fallen die Gewichtungsfaktoren recht hoch aus (vgl. Kapitel 2.5). Die Ergebnisse in diesen Bundesländern basieren auf einer sehr kleinen Teilnehmerzahl, was jedoch durch die Gewichtung kaschiert wird. Die Werte dieser Länder sind nicht aussagekräftig. Auch in den Ländern Sachsen und Sachsen-Anhalt basieren die Ergebnisse auf jeweils nur knapp 40 tatsächlichen Antworten, auch hierfür wurde auf eine Darstellung verzichtet.

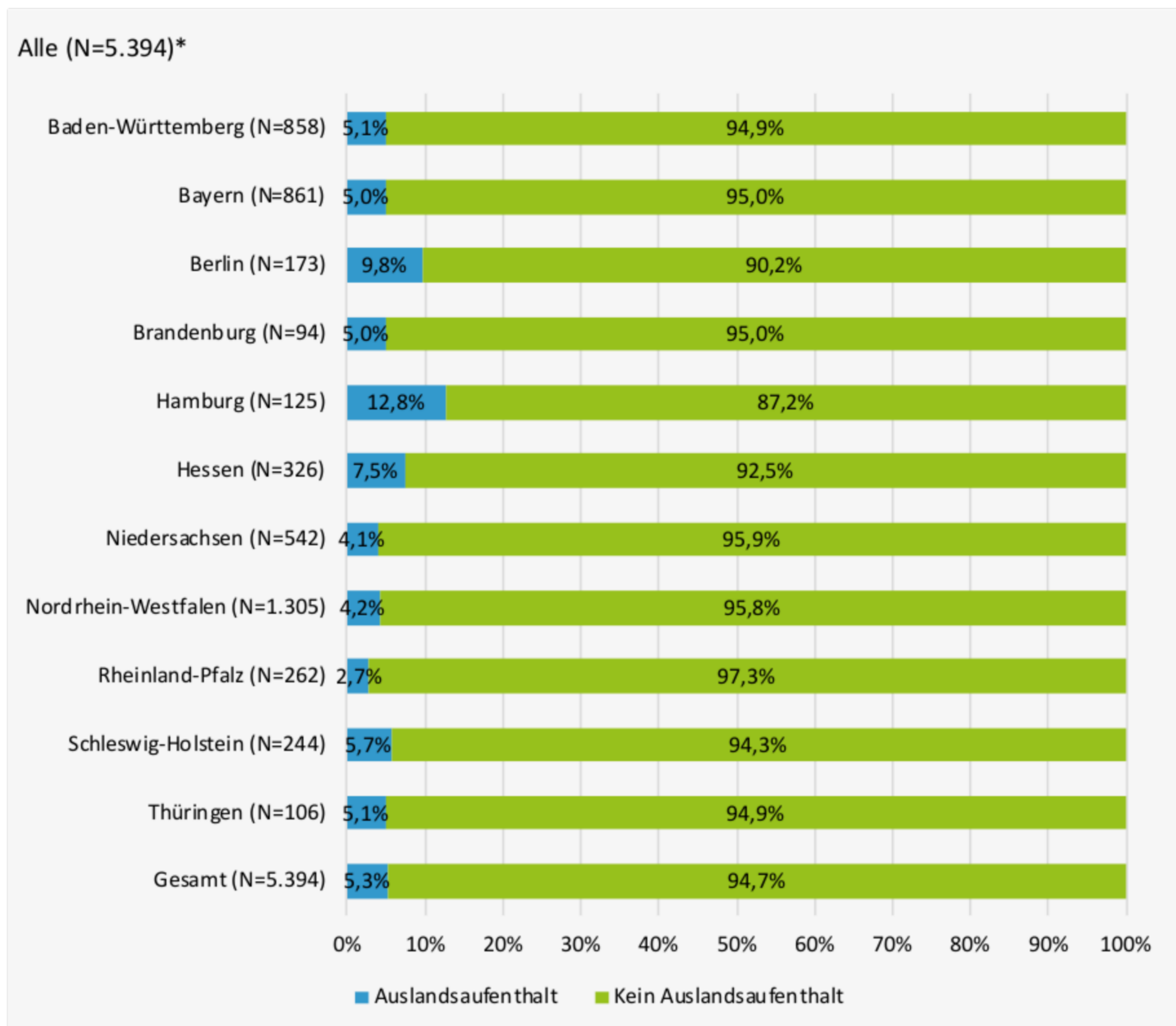


Abbildung 6: „In welchem Bundesland absolvieren Sie Ihre Berufsausbildung?“ (Frage 3a X Frage 14, Auszubildende; Bei zu geringer Fallzahl keine Darstellung; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)

Eine besonders hohe Mobilitätsquote weist Hamburg auf: Hier realisiert mehr als jede/r zehnte Auszubildende einen Auslandsaufenthalt. Gleiches trifft auch auf 9,8 Prozent der Berliner Auszubildenden zu. Immerhin 7,5 Prozent der Auszubildenden in Hessen nehmen an Auslandsaufenthalten teil, auch dieser Wert liegt überdurchschnittlich hoch.

Schlusslicht im Hinblick auf die internationale Mobilität von Auszubildenden ist Rheinland-Pfalz: In Rheinland-Pfalz gehen nach Angaben der befragten Auszubildenden gerade einmal 2,7 Prozent der Auszubildenden ins Ausland.

In den nicht einzeln genannten übrigen Bundesländern liegen die Mobilitätsquoten jeweils zwischen 4,1 Prozent (Niedersachsen) und 5,7 Prozent (Schleswig-Holstein), wobei sich Schleswig-Holstein etwas über dem Bundesdurchschnitt von 5,3 Prozent bewegt, während die anderen Länder darunter liegen.

Bei Einteilung der Bundesrepublik nach Vorbild des statistischen Bundesamtes in früheres Bundesgebiet und neue Länder³⁶ wird deutlich, dass die internationale Mobilität in den neuen Bundesländern inkl. Berlin mit 7,7 Prozent wesentlich höher liegt als im früheren Bundesgebiet, wo nur 4,9 Prozent der Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt absolvieren (vgl. Abbildung 7). Einige neue Bundesländer wurden aufgrund der geringen Fallzahl relativ stark gewichtet, weshalb dieser Unterschied auch im

³⁶ Neue Länder: Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

nicht-gewichteten Datensatz überprüft wurde: Die Aussage bleibt bestehen, der Unterschied ist kein Effekt der Gewichtung.

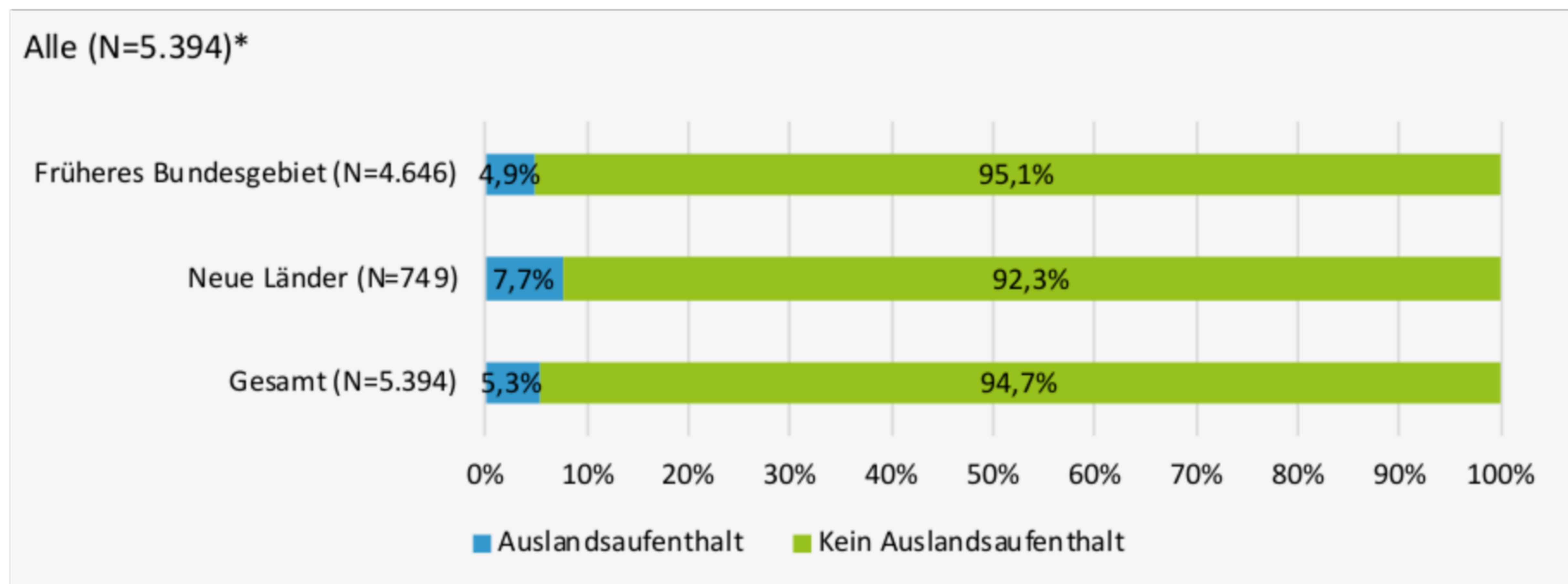


Abbildung 7: „In welchem Bundesland absolvieren Sie Ihre Berufsausbildung?“ (Frage 3a Recode X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)

Insgesamt zeigen sich deutliche Unterschiede in der internationalen Mobilität der Auszubildenden je nach Bundesland. In den neuen Bundesländern scheinen Auslandsaufenthalte insgesamt deutlich weiter verbreitet zu sein.

4.1.3 Geschlecht

Essenz:

Männliche Auszubildende sind insgesamt etwas häufiger international mobil als weibliche. Ein möglicher Erklärungsansatz liegt darin, dass Frauen in Berufen des Erziehungs-, Bildungs- und Sozialwesens deutlich überrepräsentiert sind, während dieser Bereich zugleich die im Verhältnis geringste internationale Mobilität aufweist.

Insgesamt beteiligten sich 5.394 Auszubildende an der Onlinebefragung. 51,7 Prozent davon waren männlich, 48 Prozent weiblich. Dieses Verhältnis entspricht fast exakt den durch Destatis ermittelten Werten: 2015 waren von 644.031 Absolventen/innen 313.975, also 48,8 Prozent, weiblich.³⁷

Bei den Daheimgebliebenen war das Geschlechterverhältnis nahezu identisch: Hier waren 51,5 Prozent der Befragten männlich, 48,2 Prozent weiblich. Unterschiede zeigen sich jedoch bei denjenigen, die angaben, mindestens einen Auslandsaufenthalt während ihrer Ausbildung absolviert zu haben: Von den N=536 international mobilen Auszubildenden waren 54,1 Prozent männlich und lediglich 45,9 Prozent weiblich. Männliche Auszubildende scheinen demnach etwas häufiger das Angebot von Auslandsaufenthalten wahrzunehmen als weibliche (vgl. Abbildung 8).

³⁷ Quelle: Statistisches Bundesamt: Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern - 2015, Wiesbaden 2016, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IntegrierteAusbildungsberichterstattung5211201157004.pdf?__blob=publicationFile - Stand 14. Juli 2017.

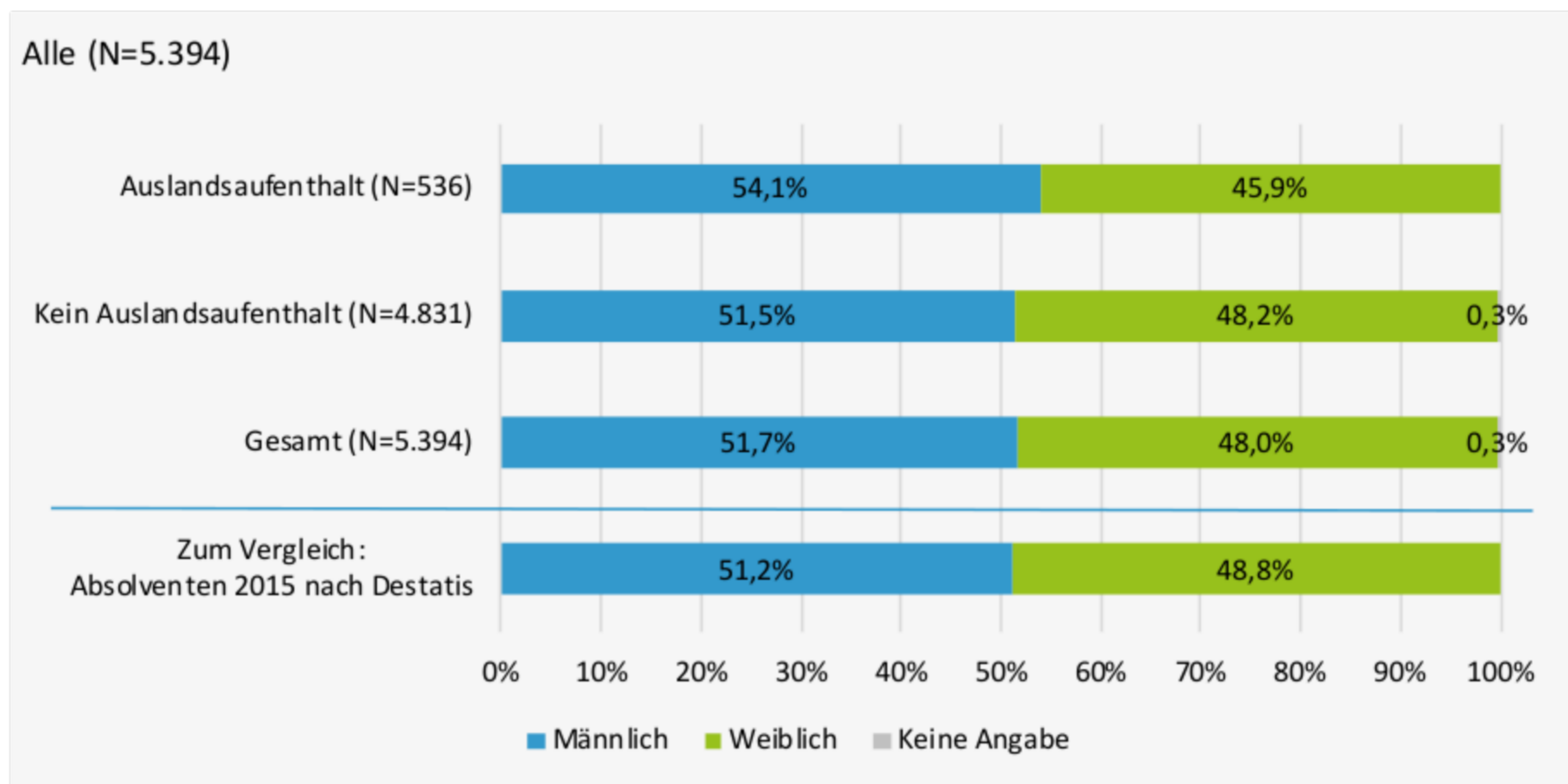


Abbildung 8: „Welches Geschlecht haben Sie?“ (Frage 2, Auszubildende)³⁸

Betrachtet man die Geschlechterverteilung hinsichtlich der verschiedenen Ausbildungsbereiche, sticht unmittelbar hervor, dass weibliche Auszubildende mit 78,2 Prozent im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen deutlich überrepräsentiert sind. Auch dieses Verhältnis entspricht den von Destatis für 2015 veröffentlichten Zahlen: Demnach sind 79 Prozent der Absolventen/innen im Bereich Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen weiblich. Vollzeitschulische sowie duale Berufsausbildungen sind demgegenüber mit jeweils rund 55 Prozent eher männerdominiert. Eine Beamtenausbildung im mittleren Dienst durchlaufen etwas mehr weibliche (51,6 Prozent) als männliche Auszubildende, allerdings ist die Gesamtanzahl der Befragten, die eine Beamtenausbildung angaben, mit N=36 im Vergleich sehr gering (vgl. Abbildung 9).

³⁸ Quelle: Statistisches Bundesamt: Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern - 2015, Wiesbaden 2016, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IntegrierteAusbildungsberichterstattung5211201157004.pdf?__blob=publicationFile - Stand 14. Juli 2017.

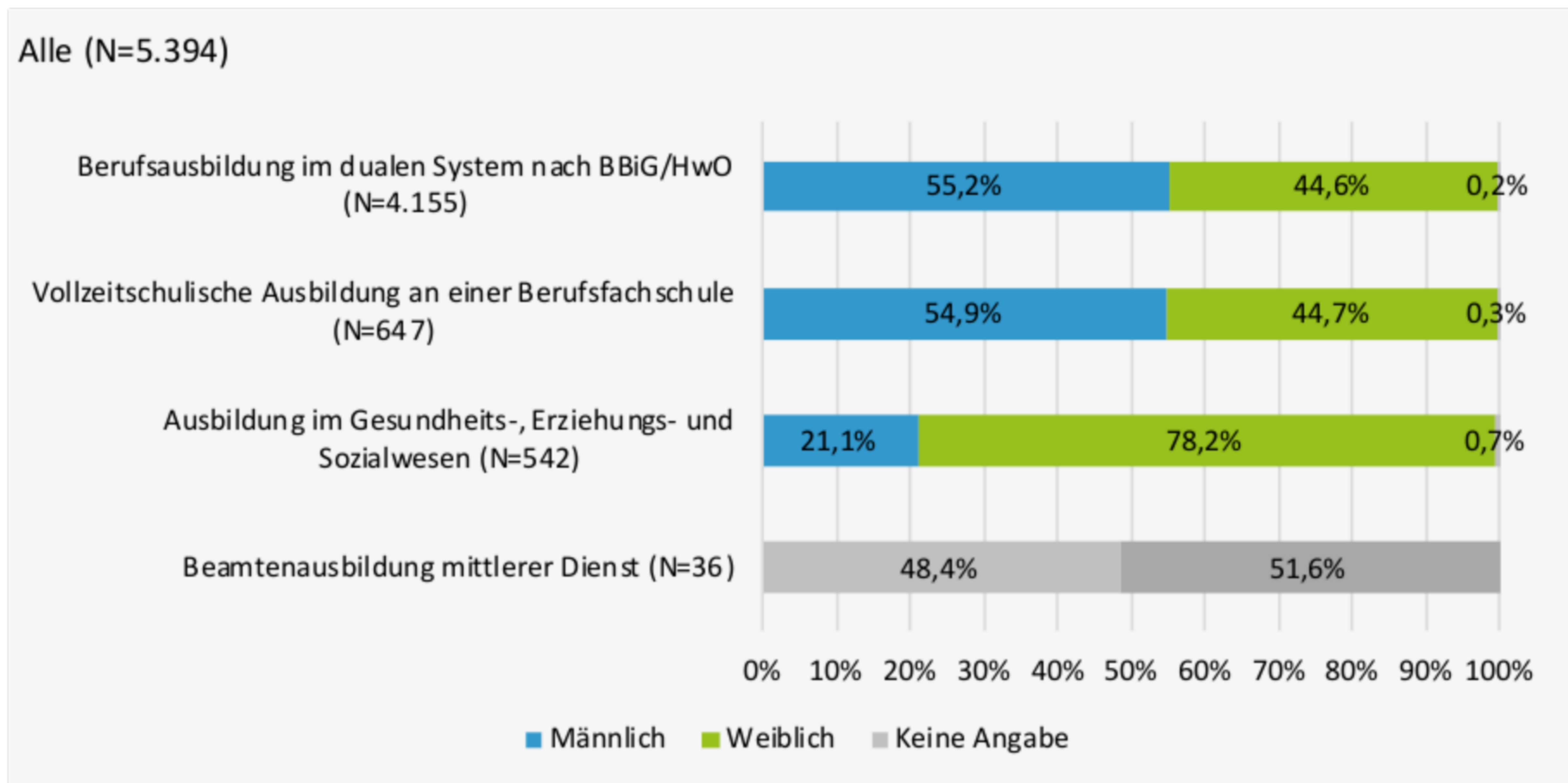


Abbildung 9: „Welches Geschlecht haben Sie?“ (Frage 2 X Frage 4, Auszubildende; Graue Farbe bei zu geringer Fallzahl)

Setzt man Ausbildungsbereiche, internationale Mobilität und Geschlecht ins Verhältnis, wird deutlich, dass Auszubildende im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen deutlich seltener an Auslandsaufenthalten teilnehmen als Auszubildende anderer Ausbildungsrichtungen. Während 6,6 Prozent der Auszubildenden mit vollzeitschulischer Ausbildung und 5,3 Prozent der dualen Auszubildenden ins Ausland gehen, trifft dies auf lediglich 2,8 Prozent der Auszubildenden im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen zu. Dies liefert einen möglichen Erklärungsansatz für die eingangs geschilderte Diskrepanz im Geschlechterverhältnis der international mobilen Auszubildenden insgesamt.

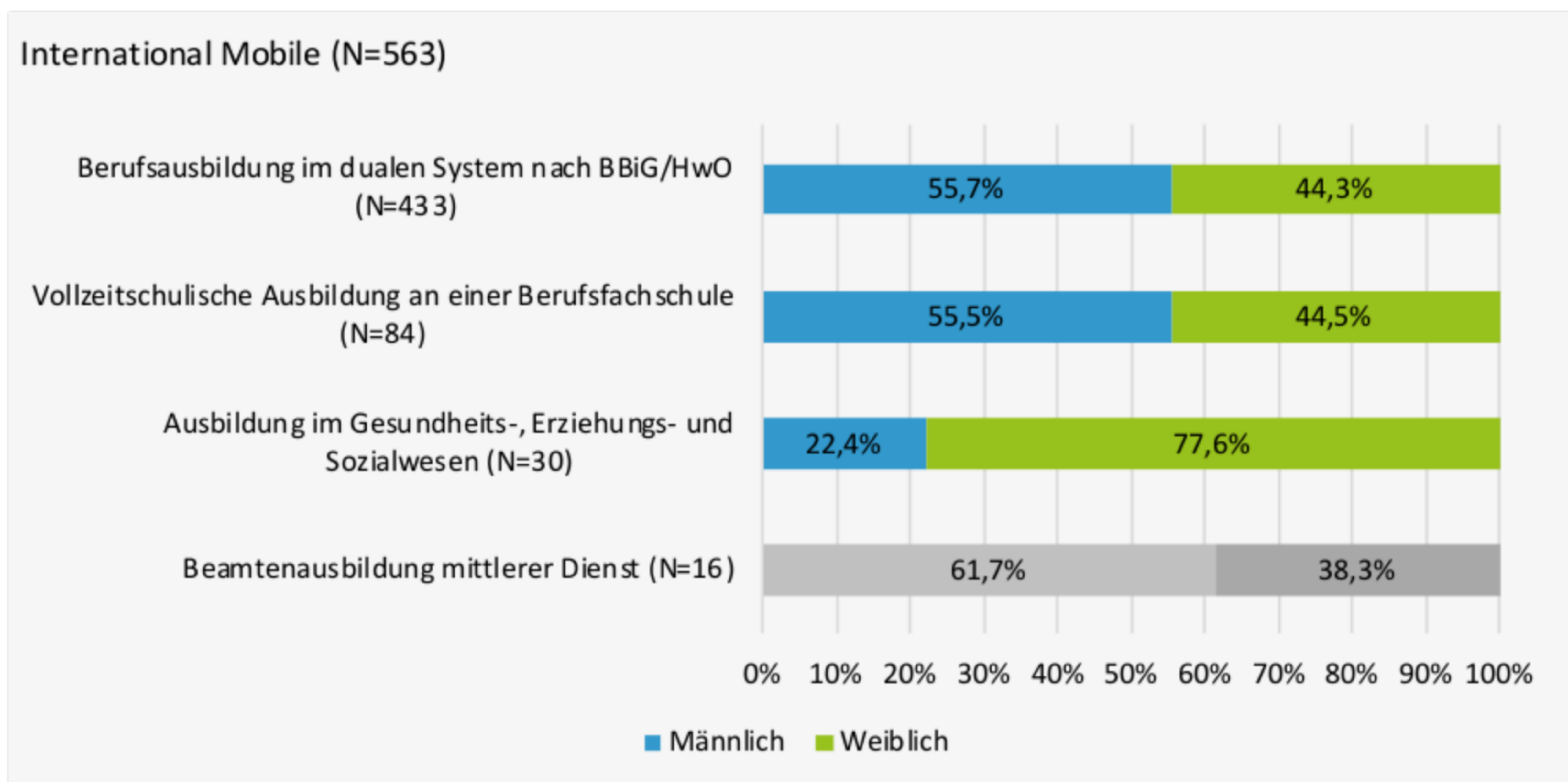


Abbildung 10: „Welches Geschlecht haben Sie?“ (Frage 2 X Frage 4 X Frage 14, Auszubildende; Graue Farbe bei zu geringer Fallzahl)

Die Geschlechterverteilung unter den international mobilen Auszubildenden entspricht in den dualen und vollzeitschulischen Ausbildungsgängen weitgehend derjenigen der Auszubildenden insgesamt. Bei den Befragten, die eine Beamtenausbildung im mittleren Dienst absolvieren, zeigt sich bei den männlichen Befragten hingegen eine deutlich höhere Mobilität als bei den weiblichen. Auch im Gesundheits-,

Erziehungs- und Sozialwesen sind männliche Auszubildende im Verhältnis zur Gesamtanzahl von Auszubildenden in diesem Bereich etwas häufiger international mobil (vgl. Abbildung 10).

Insgesamt scheinen demnach männliche Auszubildende häufiger international mobil zu sein als weibliche, was womöglich zum Teil auch mit der Überrepräsentation weiblicher Auszubildender im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen sowie dessen gleichzeitiger Unterrepräsentation bei Auslandsaufenthalten zusammenhängt.

4.1.4 Schulische Vorbildung

Essenz:

Fast die Hälfte der Auszubildenden verfügt über einen Mittleren bzw. Realschulabschluss. Auszubildende mit höherer Schulbildung, insbesondere mit Abitur, gehen jedoch wesentlich häufiger ins Ausland als Auszubildende mit anderem Schulabschluss.

Fast die Hälfte der befragten Auszubildenden (48,7 Prozent) haben vor ihrer Ausbildung einen Mittleren bzw. Realschulabschluss erworben. Zusammengefasst knapp 38 Prozent verfügen über Fachhochschulreife oder Abitur. 12,4 Prozent der Auszubildenden haben einen Hauptschulabschluss (vgl. Abbildung 11).

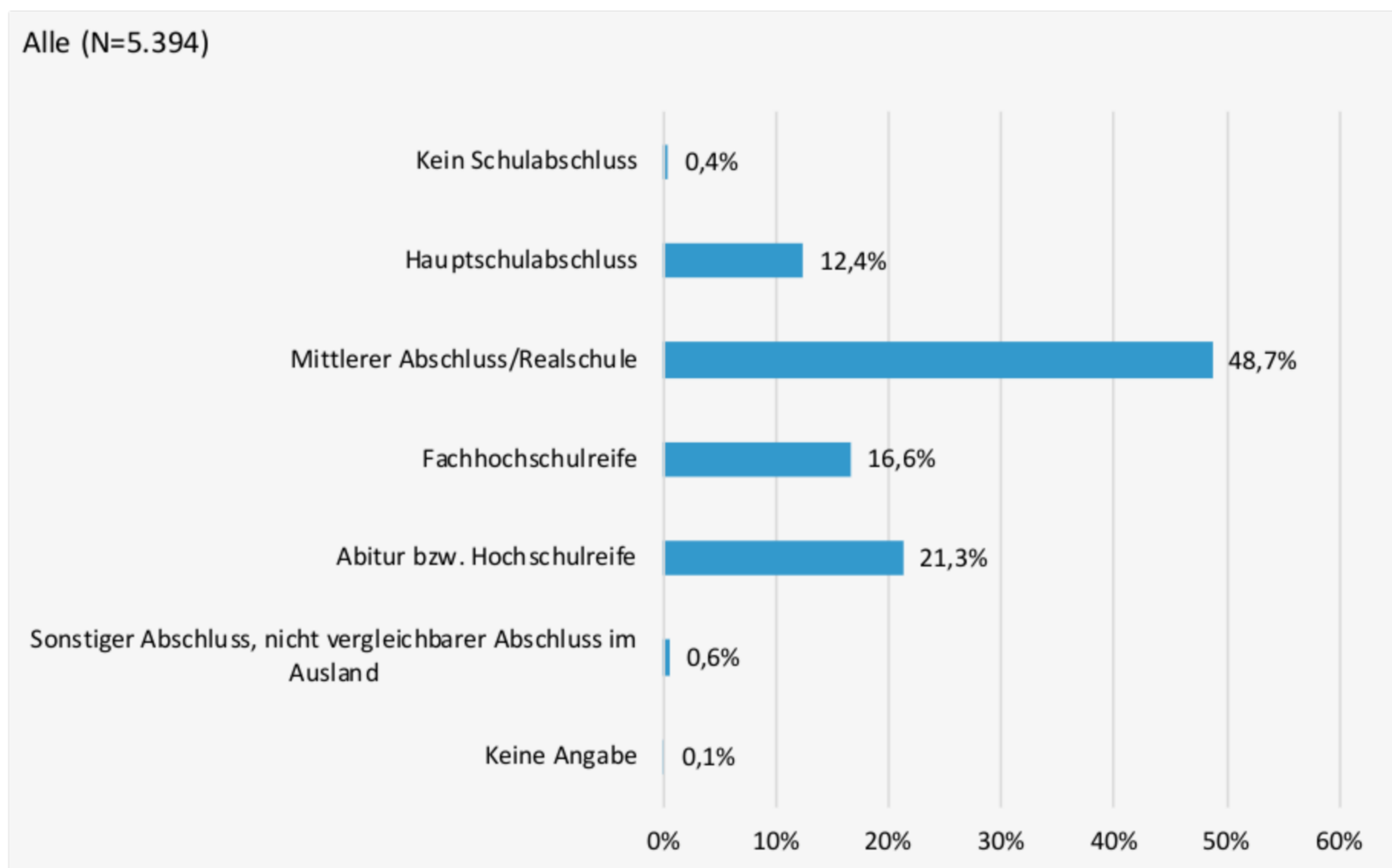


Abbildung 11: „Welchen (höchsten) Schulabschluss haben Sie?“ (Frage 3, Auszubildende)

Setzt man die schulische Vorbildung in Bezug zur internationalen Mobilität zeigt sich, dass Auszubildende mit höherer schulischer Vorbildung deutlich häufiger ins Ausland gehen: Während in der Gesamtheit aller Auszubildenden 5,3 Prozent einen Auslandsaufenthalt realisieren, sind es unter denjenigen mit Abitur ganze 9,2 Prozent. Auch Auszubildende mit Fachhochschulreife gehen mit 6,4 Prozent überdurchschnittlich häufig ins Ausland. Die geringste internationale Mobilität weisen Auszubildende mit Hauptschulabschluss auf: Gerade einmal 2,7 Prozent von ihnen gaben an, im Rahmen ihrer Ausbildung einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben. Auch gehen nur 3,9 Prozent der Auszubildenden mit Realschulabschluss, die in der Gesamtheit der Auszubildenden die größte Gruppe darstellen, ins Ausland (vgl. Abbildung 12).

Wird diese Verteilung mit den Daten der 2011 veröffentlichten Studie verglichen, lassen sich seither lediglich geringfügige Veränderungen feststellen: Während Befragte, welche maximal einen Hauptschulabschluss (2017: 6,7 Prozent; 2011: 5 Prozent) oder die mittlere Reife (2017: 35,8 Prozent; 2011: 33 Prozent) erworben haben, etwas häufiger in der Gruppe der International Mobilen anzutreffen sind, erfuhren die (Fach-)Abiturienten einen leichten Rückgang um rund 5 Prozentpunkte (2017: 56,5 Prozent; 2011: 62 Prozent).

Die Datenerhebung legt demnach insgesamt den Schluss nahe, dass Auszubildende mit höherer schulischer Vorbildung wesentlich häufiger im Rahmen ihrer Ausbildung einen Auslandsaufenthalt erleben als Auszubildende mit geringerer schulischer Vorbildung.

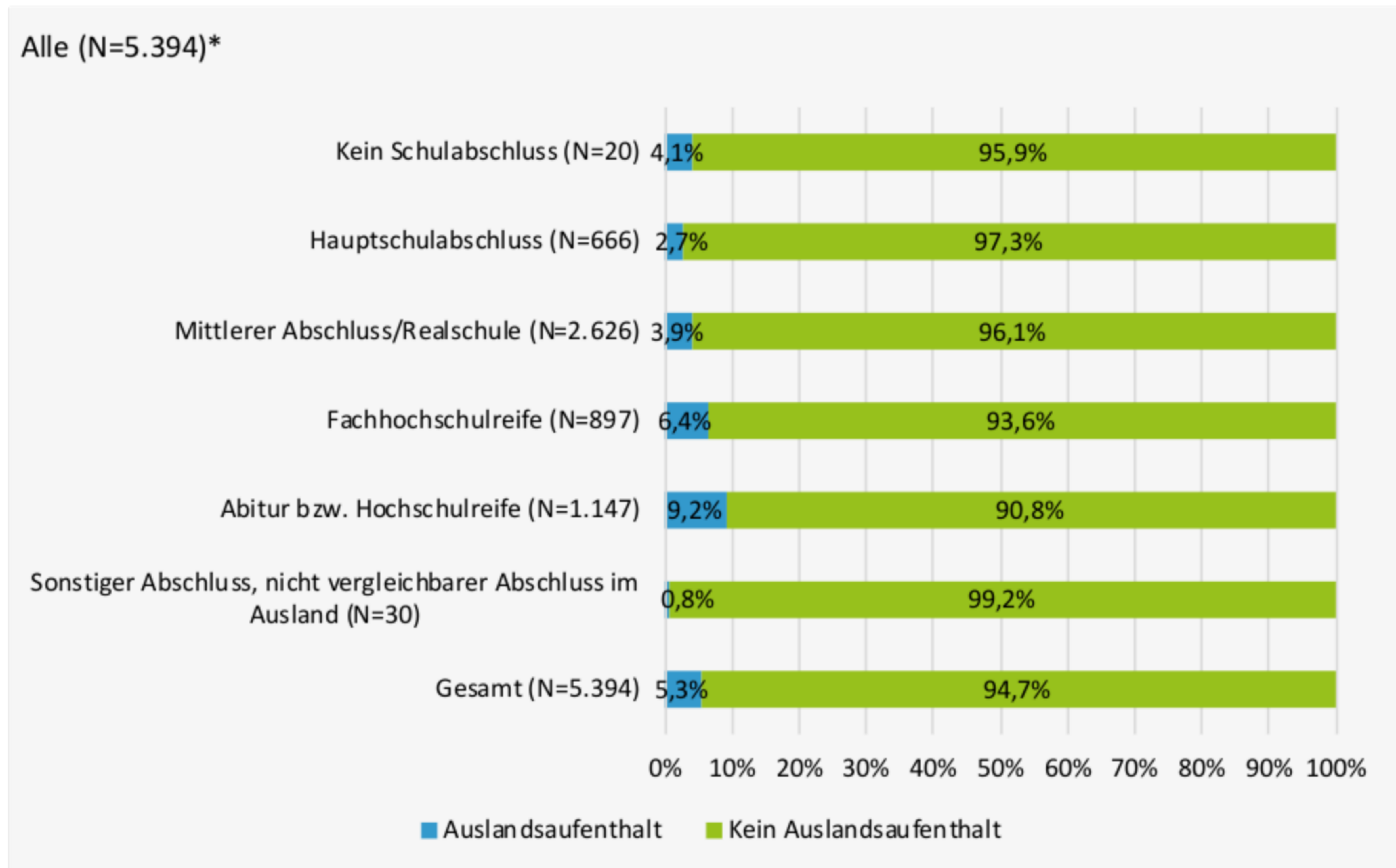


Abbildung 12: „Welchen (höchsten) Schulabschluss haben Sie?“ (Frage 3 X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)

4.15 Alter

Essenz:

Hinsichtlich der Altersstruktur lassen sich keine Unterschiede zwischen Auszubildenden mit und ohne Auslandsaufenthalt feststellen; beide Gruppen sind im Schnitt gut 21 Jahre alt.

Die Altersstruktur der Auszubildenden, die sich an der Onlinebefragung beteiligt haben, weist keine Unterschiede zwischen international mobilen und nicht mobilen Auszubildenden auf. Beide Gruppen waren im Schnitt etwas über 21 Jahre alt. Die ausgewiesenen Mittelwerte geben das durchschnittliche Alter der Befragten (je Zielgruppe) zum Zeitpunkt der Erhebung wieder. Aufgrund des Zielgruppenschnittes (Auszubildende im letzten Jahr der Ausbildung) können mobile Auszubildende bei Durchführung vergangener Auslandsaufenthalte jünger gewesen sein.

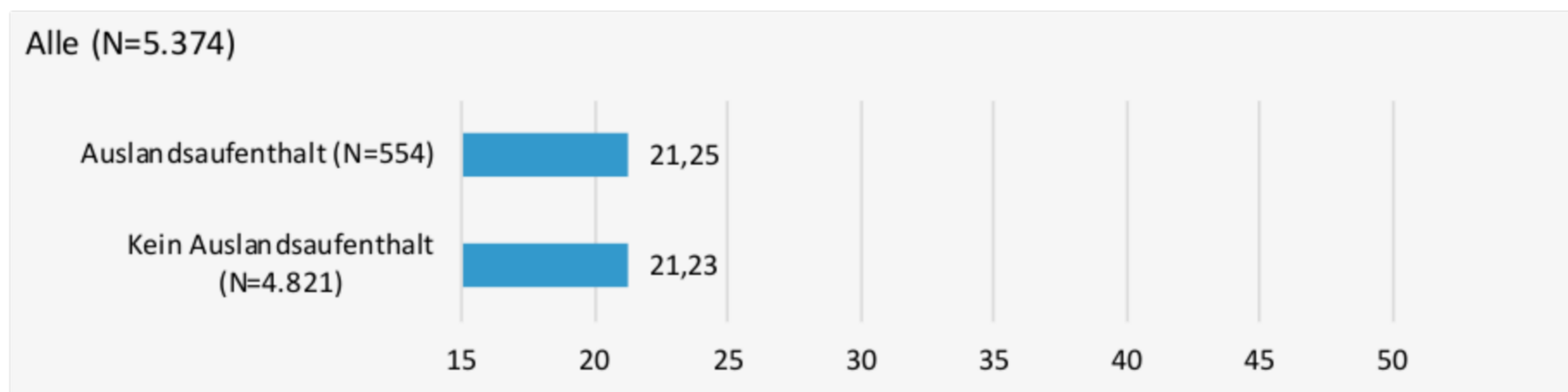


Abbildung 13: „Wie alt sind Sie?“ (Frage 1, Auszubildende)

Diese Annahme bestätigte sich: Zum Zeitpunkt ihres Ausbildungsaufenthaltes war die große Mehrheit der international mobilen Auszubildenden (68,2 Prozent) zwischen 18 und 21 Jahre alt. Nur 9,8 Prozent der Auslandsfahrenden waren nicht volljährig. Das mittlere Alter zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes betrug 20,3 Jahre.

4.1.6 Unternehmensgröße

Essenz:

Die meisten Auszubildenden absolvieren ihre Ausbildung in kleinen oder mittelständischen Unternehmen. Auslandsaufenthalte werden jedoch eher von Unternehmen ab 50 Mitarbeitern/innen realisiert. Besonders deutlich fällt die Diskrepanz in der Einschätzung der befragten Unternehmen selbst aus: Mehr als 80 Prozent der aktiven Unternehmen waren größer als 250 Mitarbeiter/innen.

Die insgesamt 5.394 befragten Auszubildenden wurden gebeten, ihren Ausbildungsbetrieb näher zu charakterisieren. 3.398 von ihnen gaben an, eine Ausbildung im dualen System (Ausbildung in nur einem Betrieb) zu absolvieren. Diese dualen Auszubildenden wurden nach der Betriebs- bzw. Unternehmensgröße anhand der Anzahl der dort Beschäftigten gefragt. 46,1 Prozent von ihnen wurden in Unternehmen mit 250 und mehr Mitarbeitern/innen ausgebildet, 53,9 Prozent in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU). Dies entspricht nicht ganz der Relation in Deutschland: Hier werden laut Angaben des Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2017³⁹ 71,2 Prozent aller Ausbildungsverträge mit KMU abgeschlossen, sodass Auszubildende aus größeren Unternehmen in der Befragung leicht überrepräsentiert sind. Zur erleichterten Dateninterpretation wurde diese leichte Schiefe der Erhebung mittels Gewichtung behoben. Hierfür wurden für die gebildeten Unternehmensgrößenklasse spezifische Anpassungsgewichte⁴⁰ berechnet, sodass die Verteilung des Merkmals Unternehmensgröße in der Stichprobe der Auszubildenden äquivalent zur Verteilung in der Grundgesamtheit ist.

Wenn die Unternehmen sich unabhängig von ihrer Größe an internationaler Mobilität beteiligen würden, sollten dementsprechend etwa sieben von zehn auslandsmobilen Auszubildenden in Unternehmen mit maximal 249 Beschäftigten ausgebildet werden. Jedoch stammten nur 63,2 Prozent der international mobilen Auszubildenden aus KMU (vgl. Abbildung 14), im Verhältnis also etwa ein Zehntel zu wenig.

³⁹ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017, Bonn 2017, Seite 217; https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2017.pdf – Stand 30. November 2017.

⁴⁰ Folgende Anpassungsgewichte wurden für die jeweils in Klammern stehenden Unternehmensgrößenklassen verwendet: 1,378814595 (bis 9 Beschäftigte), 1,167152127 (10 bis 49 Beschäftigte), 1,367727446 (50 bis 249 Beschäftigte) sowie 0,643874267 (250 und mehr Beschäftigte).

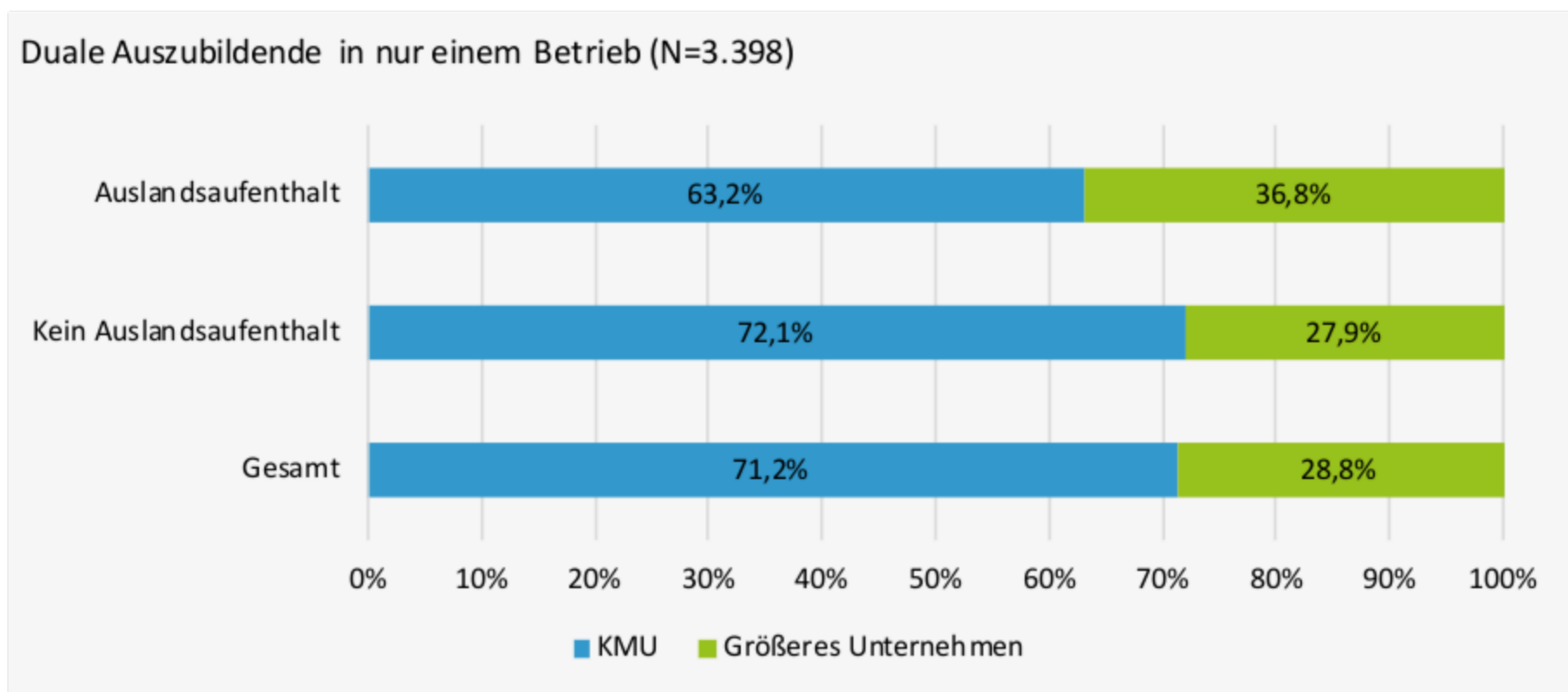


Abbildung 14: "Wie viele Beschäftigte (einschl. Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Auszubildende) hat Ihr Ausbildungsbetrieb zurzeit?" bzw. "Wie viele Beschäftigte hat Ihr gesamtes Unternehmen in Deutschland zurzeit?" (Frage 10 bzw. Frage 10b Recode X Frage 14, Auszubildende)

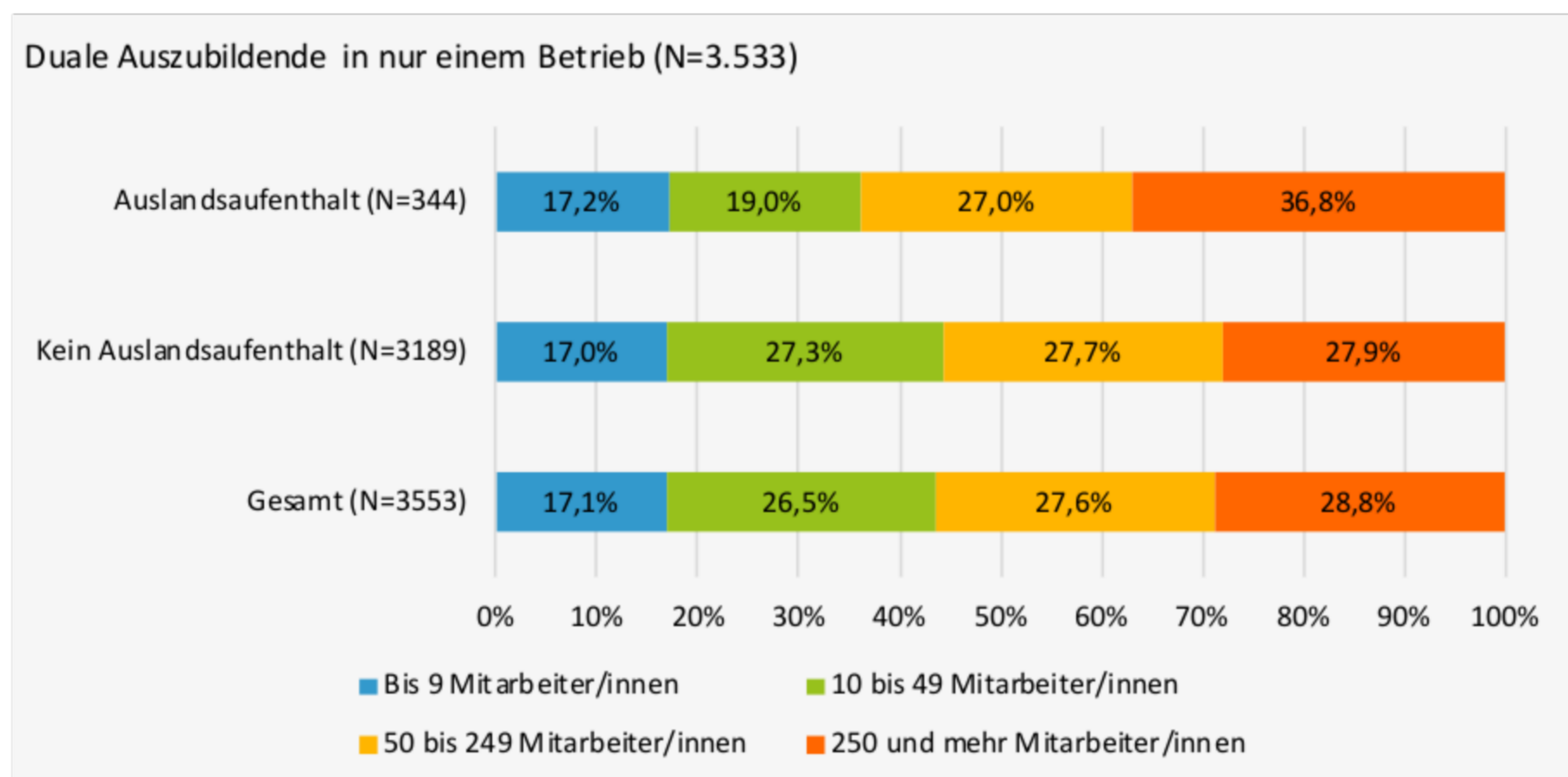


Abbildung 15: „Wie viele Beschäftigte (einschl. Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Auszubildende) hat Ihr Ausbildungsbetrieb zurzeit?“ bzw. „Wie viele Beschäftigte hat Ihr gesamtes Unternehmen in Deutschland zurzeit?“ (Frage 10 bzw. Frage 10b Recode X Frage 14, Auszubildende)

Werden in einer feineren Differenzierung die KMU in die Gruppen Kleinstunternehmen (bis 9 Beschäftigte), kleine (10 bis 49 Beschäftigte) und mittlere Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte) untergegliedert, wird ersichtlich, dass die Unterrepräsentation Auszubildender aus KMU in der Gruppe der Auslandsmobilen insbesondere auf Unternehmen der Größe 10 bis 49 Mitarbeiter/innen zurückzuführen ist. Nur 19 Prozent der international mobilen dualen Auszubildenden kamen aus Unternehmen dieser Kategorie, dagegen 26.5 Prozent aller dualen Auszubildenden (vgl. Abbildung 15). Die in der 2011 veröffentlichten Mobilitätsstudie gemachte Feststellung, dass mobile Auszubildende „mehrheitlich aus größeren Betrieben (...) kommen.“⁴¹, besitzt bis heute Gültigkeit: Mehr als ein Drittel der 2017 befragten transnational mobilen Auszubildenden (36,8 Prozent) hatten ihren Ausbildungsvertrag bei einem Unternehmen mit 250 oder mehr Mitarbeitern/innen unterschrieben.

⁴¹ Friedrich, Werner / Körbel, Markus: Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung, Bonn 2011, Seite 50.

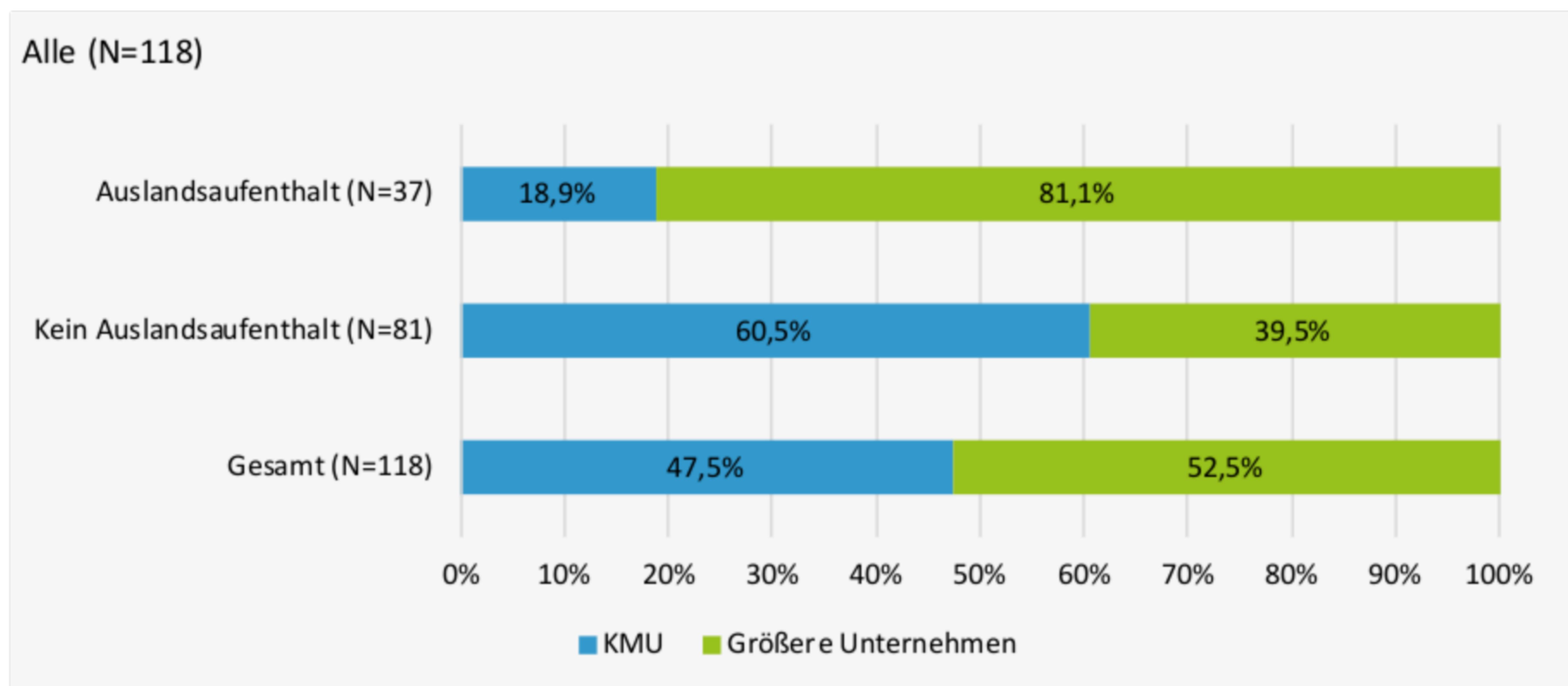


Abbildung 16: „Wie viele Beschäftigte (einschl. Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Auszubildende) hat Ihr Betrieb zurzeit?“ bzw. „Wie viele Beschäftigte hat Ihr gesamtes Unternehmen in Deutschland zurzeit?“ (Frage 35 bzw. Frage 36 Recode X Frage 2 Recode, Betriebe)

Wesentlich deutlicher fallen die ungewichteten Ergebnisse bei den befragten Unternehmen aus: Fast die Hälfte der befragten Unternehmen gibt an, dass sie maximal 249 Mitarbeiter/innen beschäftigen (47,5 Prozent), jedoch nur knapp jedes fünfte entsendende Unternehmen ist ein KMU (18,9 Prozent). Ergo: Rund vier Fünftel der aktiven Unternehmen beschäftigen 250 und mehr Mitarbeiter/innen, obgleich lediglich 52,5 Prozent aller befragten Unternehmen dieser Größenklasse zuzuordnen sind (vgl. Abbildung 16).

4.2 Welche Berufe sind international mobil?

Im Folgenden wird analysiert, ob und welche Unterschiede in der internationalen Mobilität von Auszubildenden zwischen verschiedenen Branchen und Berufsgruppen bestehen. Zu diesem Zweck wurden die verschiedenen Berufe nach zwei unterschiedlichen Ansätzen gruppiert.

Zunächst erfolgt eine Betrachtung der Berufe, die anhand mehrerer Ebenen der Klassifikation der Berufe (KlDB)⁴² kategorisiert wurden:

- Ebene 1: 10 Berufsbereiche
- Ebene 2: 37 Berufshauptgruppen
- Ebene 3: 144 Berufsgruppen
- Ebene 4: 700 Berufsuntergruppen
- Ebene 5: 1.286 Berufsgattungen

In der Befragung wurden alle fünf Ebenen erfasst. Der vorliegende Bericht beschränkt sich jedoch auf die Darstellung der ersten beiden Ebenen, um Tendenzen sichtbar zu machen, dabei aber einerseits lesbar zu bleiben und andererseits die Ergebnisse auf eine möglichst hinreichend große Fallzahl zu stützen.⁴³

⁴² Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Klassifikation der Berufe 2010 – Band 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen. Nürnberg, 2011. Online verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Klassifikation-der-Berufe/KlDB2010/Printausgabe-KlDB-2010/Generische-Publikationen/KlDB2010-Printversion-Band1.pdf> [Zugriff am 26.10.2017].

⁴³ Bereits in der zweiten Ebene zeigt sich, dass für bestimmte Bereiche lediglich Einzelfälle abgebildet werden können, die nicht als repräsentativ gelten können und somit keine fundierte Interpretation erlauben.

Anschließend werden die Berufe aus Sicht der Betriebe sowie der betrieblichen Auszubildenden anhand von 10 Wirtschaftszweigen⁴⁴ analysiert.

4.2.1 Berufe nach KLDB

Essenz:

Betrachtet man lediglich die mobilen Auszubildenden, ist eine deutliche Verschiebung erkennbar zugunsten des Bereichs Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung und zulasten des Bereichs Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus. Es zeigt sich zudem eine deutliche Unterrepräsentation der Ausbildungsberufe im Gesundheits- und Sozialwesen hinsichtlich der internationalen Mobilität im Verhältnis zur quantitativen Stärke dieses Ausbildungsbereichs.

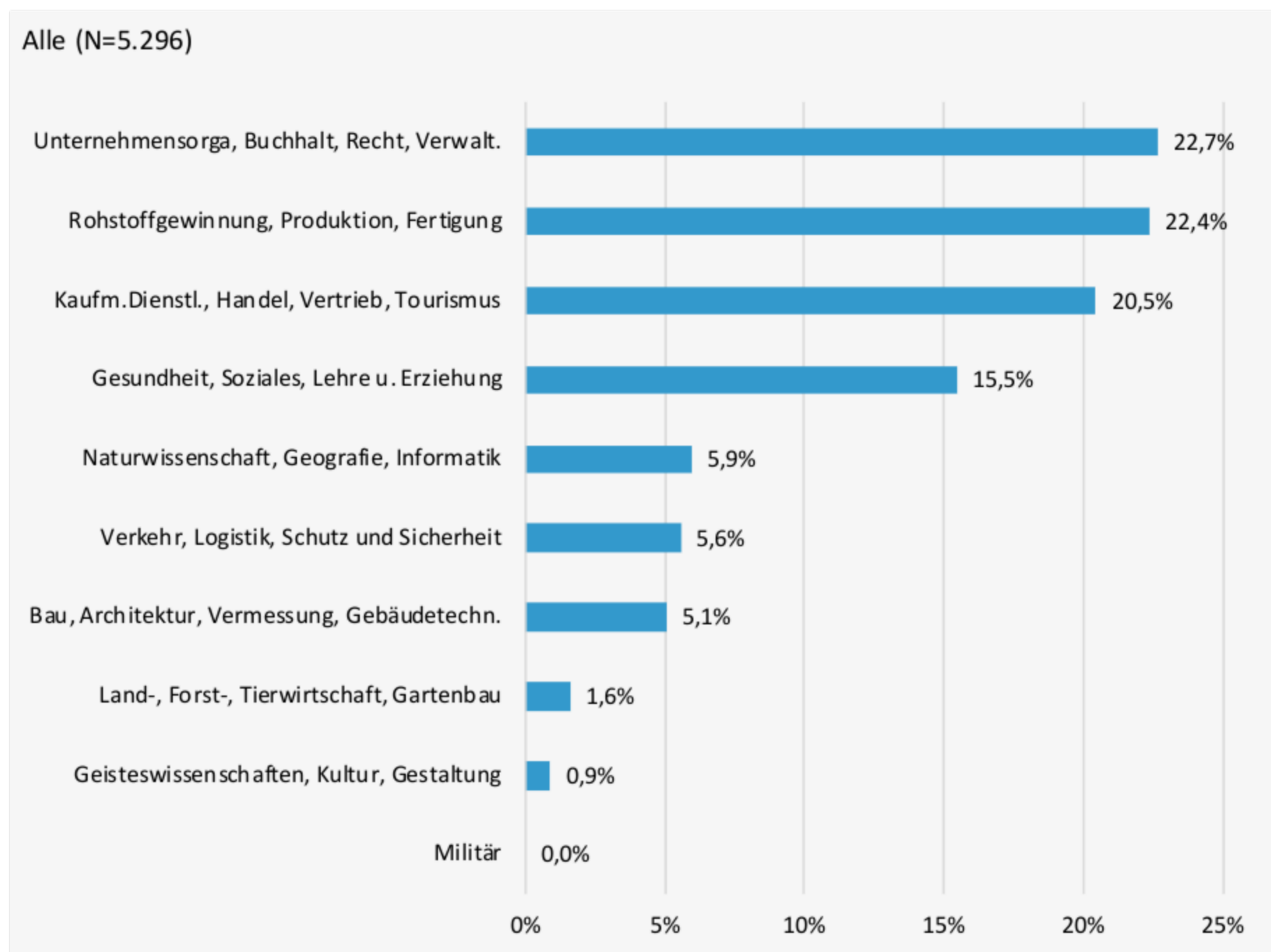


Abbildung 17: „In welchem Beruf werden Sie derzeit ausgebildet?“ (Frage 5 Recode [KLDB 2010, erste Ebene], Auszubildende)

Jeweils gut ein Fünftel der befragten Auszubildenden wurde in den Bereichen Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung (22,7 Prozent), Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung (22,4 Prozent) oder Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus (20,5 Prozent) ausgebildet. Ein etwas geringerer Anteil der Befragten entfiel auf den Bereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung (15,5 Prozent). In den verbleibenden sechs Bereichen wurden jeweils unter 6 Prozent der Befragten ausgebildet.

⁴⁴ Statistisches Bundesamt (DESTATIS) (Hrsg.): Klassifikation der Wirtschaftszweige, Wiesbaden, 2008, S. 51.

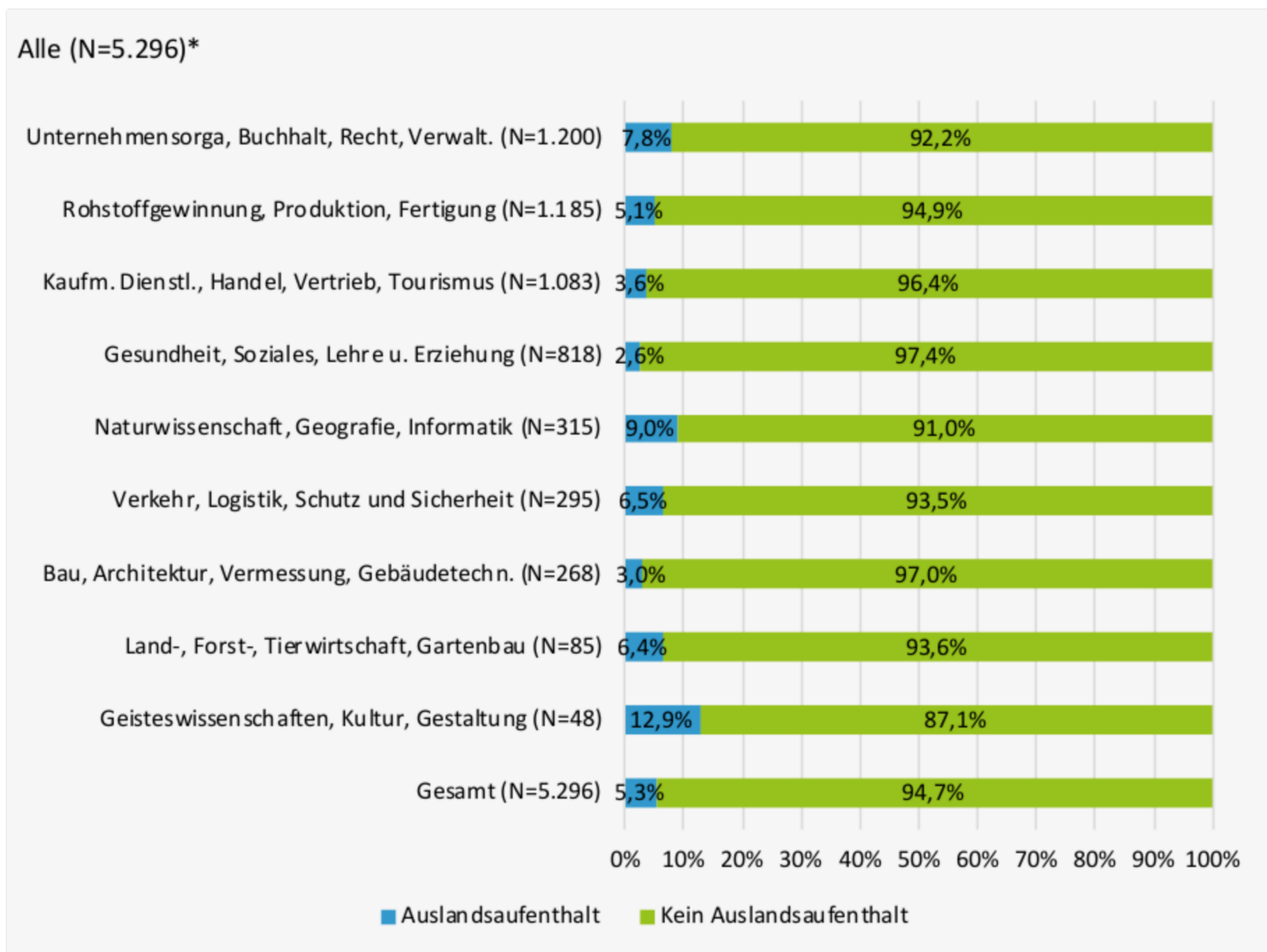


Abbildung 18: „In welchem Beruf werden Sie derzeit ausgebildet?“ (Frage 5 Recode [KLDB 2010, erste Ebene] X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)

Über alle Berufsbereiche hinweg verfügen 5,3 Prozent der befragten Auszubildenden über Erfahrung mit einem Auslandsaufenthalt. Setzt man die Berufsbereiche in Relation zu realisierten Auslandsaufenthalten, zeigen sich zum Teil jedoch deutliche Unterschiede.

Die verhältnismäßig größte Affinität zu internationaler Mobilität scheinen mit Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung (12,9 Prozent) sowie Naturwissenschaft, Geografie, Informatik (9 Prozent) Bereiche aufzuweisen, die jedoch nur einen kleinen Anteil an der Gesamtheit der Befragten ausmachen (0,9 Prozent und 5,9 Prozent).

Im am stärksten repräsentierten Bereich der Befragung (Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung) gaben immerhin 7,8 Prozent der Auszubildenden an, einen Auslandsaufenthalt realisiert zu haben. Entsprechendes gilt für 5,1 Prozent aus dem Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung und lediglich 3,6 Prozent der Auszubildenden im Bereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus.

Deutlich unterrepräsentiert sind zudem Auszubildende aus dem Bereich Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik (3 Prozent) sowie Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung (2,6 Prozent). Letzteres ist besonders auffällig: Zwar bildet die Gruppe der Auszubildenden in diesem Bereich den viertgrößten Anteil unter den Befragten, jedoch schneidet kein anderer Bereich hinsichtlich der grenzüberschreitenden Mobilität so schwach ab wie das Sozial- und Gesundheitswesen.⁴⁵

⁴⁵ Dies hat auch Effekte auf die Geschlechterverteilung der international mobilen Auszubildenden: Weil im Bereich Gesundheit und Soziales besonders viele weibliche Auszubildende anzutreffen sind, dieser Bereich aber zugleich die geringste internationale Mobilität aufweist, sind Frauen unter den Auslandsreisenden etwas unterrepräsentiert (vgl. Kapitel 4.1.3).

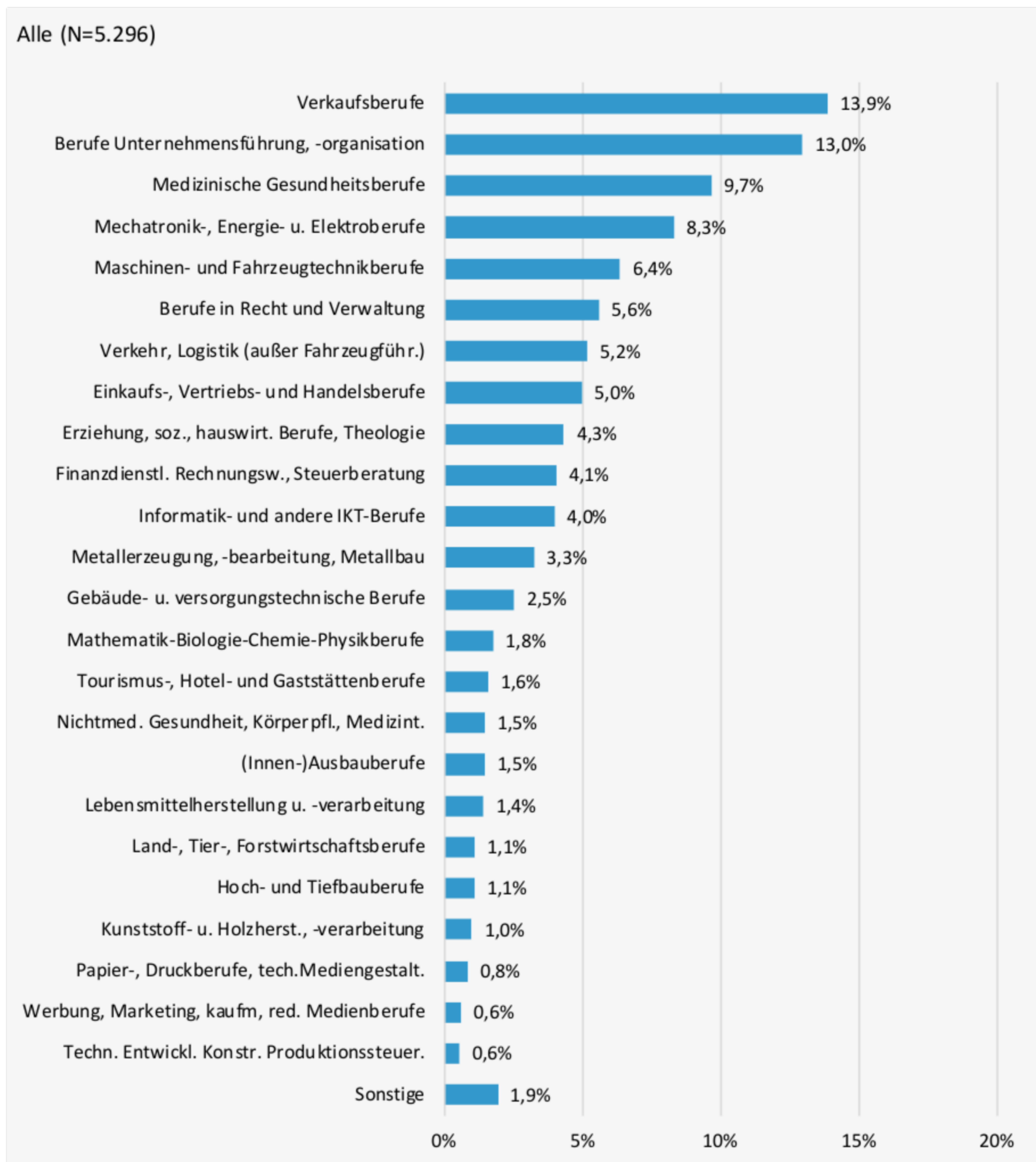


Abbildung 19: „In welchem Beruf werden Sie derzeit ausgebildet?“ (Frage 5 Recode [KLDB 2010, zweite Ebene], Auszubildende)⁴⁶

Betrachtet man die zweite Ebene der KLDB-Systematik, zeigt sich, dass die befragten Auszubildenden insbesondere in den Berufshauptgruppen Verkaufsberufe (13,9 Prozent) und Unternehmensführung/ -organisation (13,0 Prozent) ausgebildet werden. Auch medizinische Gesundheitsberufe (9,7 Pro-

⁴⁶ Die Kategorie „Sonstige“ umfasst alle Berufshauptgruppen mit N<30: Gartenbauberufe, Floristik (N=26), Textil- und Lederberufe (N=21), Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten (N=15), Produktdesign, Kunsthandwerk (N=14), Rohstoffgewinn, Glas-, Keramikverarbeitung (N=10), Geologie-, Geografie-, Umweltschutzberufe (N=10), Reinigungsberufe (N=3), Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe (N=2) sowie Geistes-Gesellschafts-Wirtschaftswissen. (N=1). Zusätzlich fehlende Berufshauptgruppen: Darstellende, unterhaltende Berufe (N=0), Angehörige der regulären Streitkräfte (N=0), Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe (N=0) sowie Lehrende und ausbildende Berufe (N=0).

zent), Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe (8,3 Prozent) sowie Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe (6,4 Prozent) waren relativ stark vertreten. Auf alle anderen Berufshauptgruppen entfallen jeweils unter 6 Prozent der Befragten.

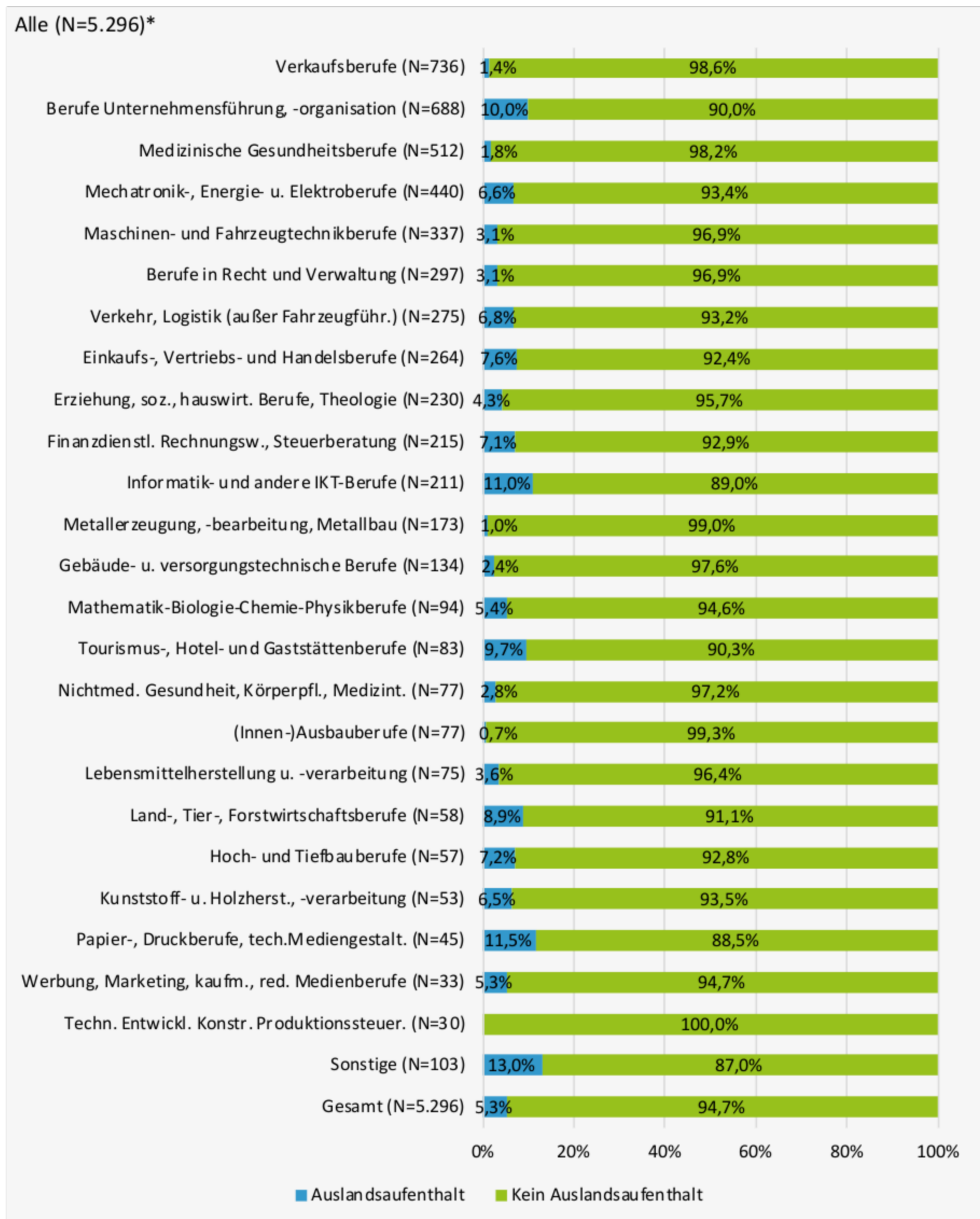


Abbildung 20: „In welchem Beruf werden Sie derzeit ausgebildet?“ (Frage 5 Recode [KLDB 2010, zweite Ebene] X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)⁴⁷

⁴⁷ Kategorie „Sonstige“ vgl. Fußnote 46.

In den Berufshauptgruppen, aus denen mindestens N=100 Auszubildende befragt wurden, sind die Bereiche Informatik und andere IKT-Berufe (11 Prozent) und Unternehmensführung/-organisation (10 Prozent) am deutlichsten überrepräsentiert. Auch die Bereiche Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe (7,6 Prozent), Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen, Steuerberatung (7,1 Prozent), Verkehr, Logistik (6,8 Prozent) sowie Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe (6,6 Prozent) erzielten überdurchschnittliche Werte.

Am schwächsten schnitten Berufe aus der Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau (1 Prozent) sowie die stark vertretenen Verkaufsberufe (1,4 Prozent) und medizinischen Gesundheitsberufe (1,8 Prozent) ab.

Um die Abstraktion etwas zu reduzieren, soll an dieser Stelle auf die feinste der fünf KLDB-Ebenen (KLDB 2010, fünfte Ebene) eingegangen werden. Obgleich die Berufe der Auslandsmobilen sehr divers waren, wurden folgende zehn Berufsgattungen am häufigsten von den mobilen Auszubildenden angegeben:

1. Berufe in der kaufmännischen und technischen Betriebswirtschaft (ohne Spezialisierung) -
2. Büro- und Sekretariatskräfte (ohne Spezialisierung)
3. Kaufleute im Groß- und Außenhandel
4. Berufe in der Informatik (ohne Spezialisierung)
5. Bankkaufleute
6. Speditions- und Logistikkaufleute
7. Berufe in der Informations- und Telekommunikationstechnik
8. Berufe in der Maschinenbau- und Betriebstechnik (ohne Spezialisierung)
9. Berufe in der Mechatronik
10. Berufe im Verkauf (ohne Produktspezialisierung)

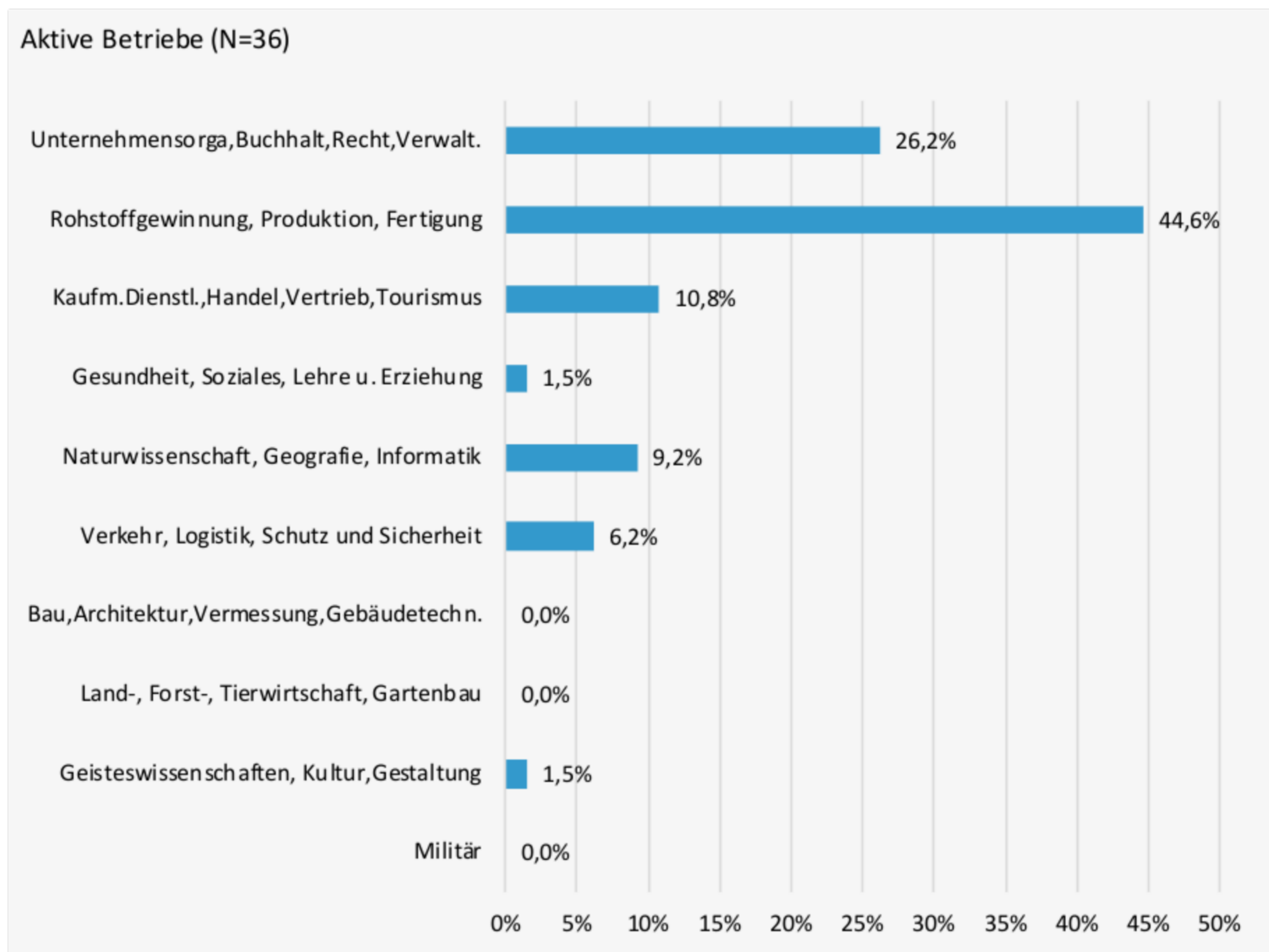


Abbildung 21: „Geben Sie bitte die Ausbildungsberufe mit den meisten Auslandsaufenthalten von Auszubildenden Ihres Betriebes an:“ (Frage 4 Recode [KLDB 2010, erste Ebene], Betriebe)

Die Betriebe, die sich an der Umsetzung von Auslandsaufenthalten beteiligten, ordneten ihre Ausbildungsberufe mit der stärksten internationalen Mobilität mehrheitlich dem Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung zu (44,6 Prozent). Etwa jeder vierte Betrieb verortete seine auslandserfahrenen Auszubildenden im Bereich Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung (26,2 Prozent). Der Bereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung war mit 1,5 Prozent unter den aktiven Betrieben nur selten vertreten.

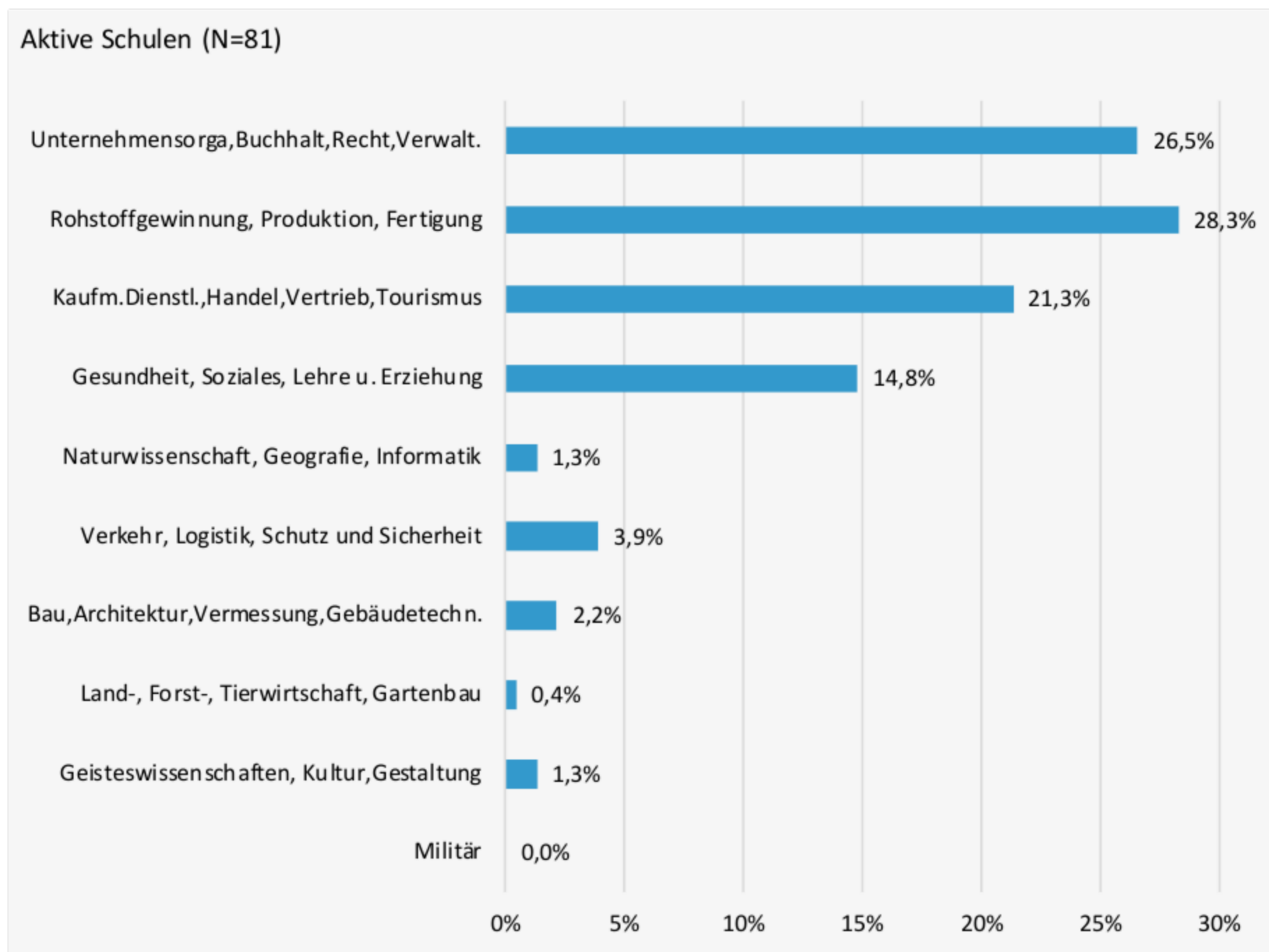


Abbildung 22: „Geben Sie bitte die Ausbildungsberufe und Abschlüsse mit den meisten Auslandsaufenthalten von Auszubildenden Ihrer beruflichen Schule an:“ (Frage 10 Recode [KLDB 2010, erste Ebene], Schulen)

Mehr als jede vierte berufliche Schule, die sich an der Umsetzung von Auslandsaufenthalten beteiligt, ordnete ihre besonders stark international mobilen Auszubildenden den Bereichen Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung (28,3 Prozent) oder Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung (26,5 Prozent) zu. Der Bereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung erzielte hier immerhin 14,8 Prozent.

4.2.2 Berufe nach Wirtschaftszweigen

Essenz:

Die Verteilung der Ausbildungsbetriebe über die verschiedenen Wirtschaftszweige aus Sicht der betrieblichen Auszubildenden entspricht im Wesentlichen der Verteilung unter den befragten Betrieben.

Die drei am stärksten vertretenen Wirtschaftszweige bilden jeweils Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, sonstige Industrie, Handel, Verkehr und Lagerei sowie Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen. In diesen Branchen berichteten auch die meisten Betriebe von Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden.

Verglichen mit dem jeweiligen Gesamtschnitt entsendet der Wirtschaftszweig Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, sonstige Industrie überdurchschnittlich viele Auszubildende ins Ausland, während die anderen beiden genannten Bereiche etwas seltener als der Gesamtschnitt international mobil zu sein scheint. Diese Tendenz zeigt sich sowohl in den Angaben der betrieblichen Auszubildenden als auch der befragten Ausbildungsbetriebe.

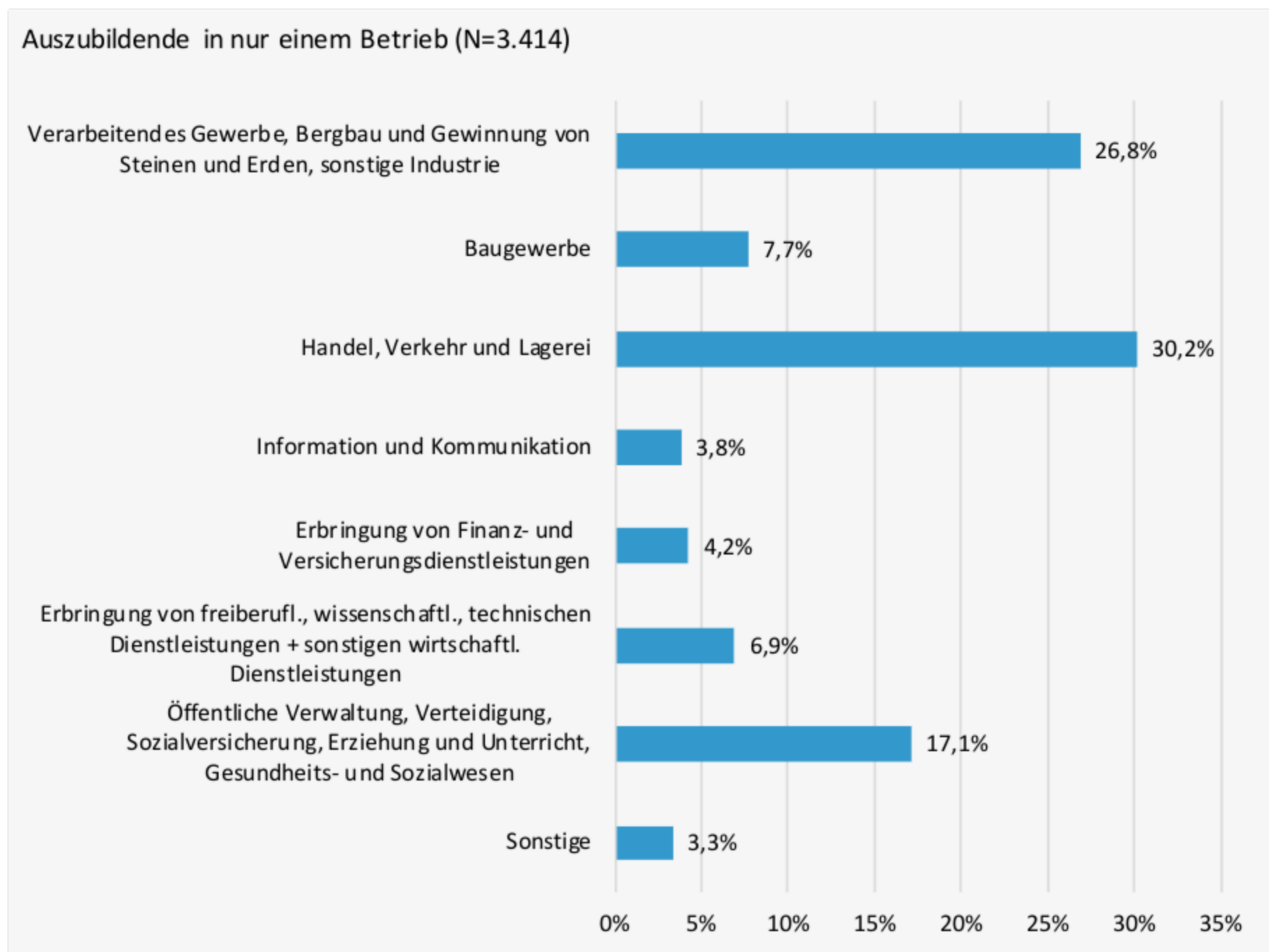


Abbildung 23: „Zu welchem Wirtschaftszweig gehört Ihr Ausbildungsbetrieb?“ bzw. „Bitte geben Sie die Branche Ihres Ausbildungsbetriebes an“ (Frage 8 bzw. Frage 9 Recode [Grobes SNA/ISIC-Aggregat A*10/11], Auszubildende)⁴⁸

Die betrieblichen Auszubildenden ordneten ihr Unternehmen überwiegend den Wirtschaftszweigen Handel, Verkehr und Lagerei (30,2 Prozent), Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (26,8 Prozent) oder Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (17,1 Prozent) zu.

⁴⁸ Die Kategorie „Sonstige“ umfasst alle Wirtschaftszweige mit $N < 100$: Sonstige Dienstleistungen ($N=77$), Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei ($N=30$) sowie Grundstücks- und Wohnungswesen ($N=6$).

Auszubildende in nur einem Betrieb (N=3.414)*

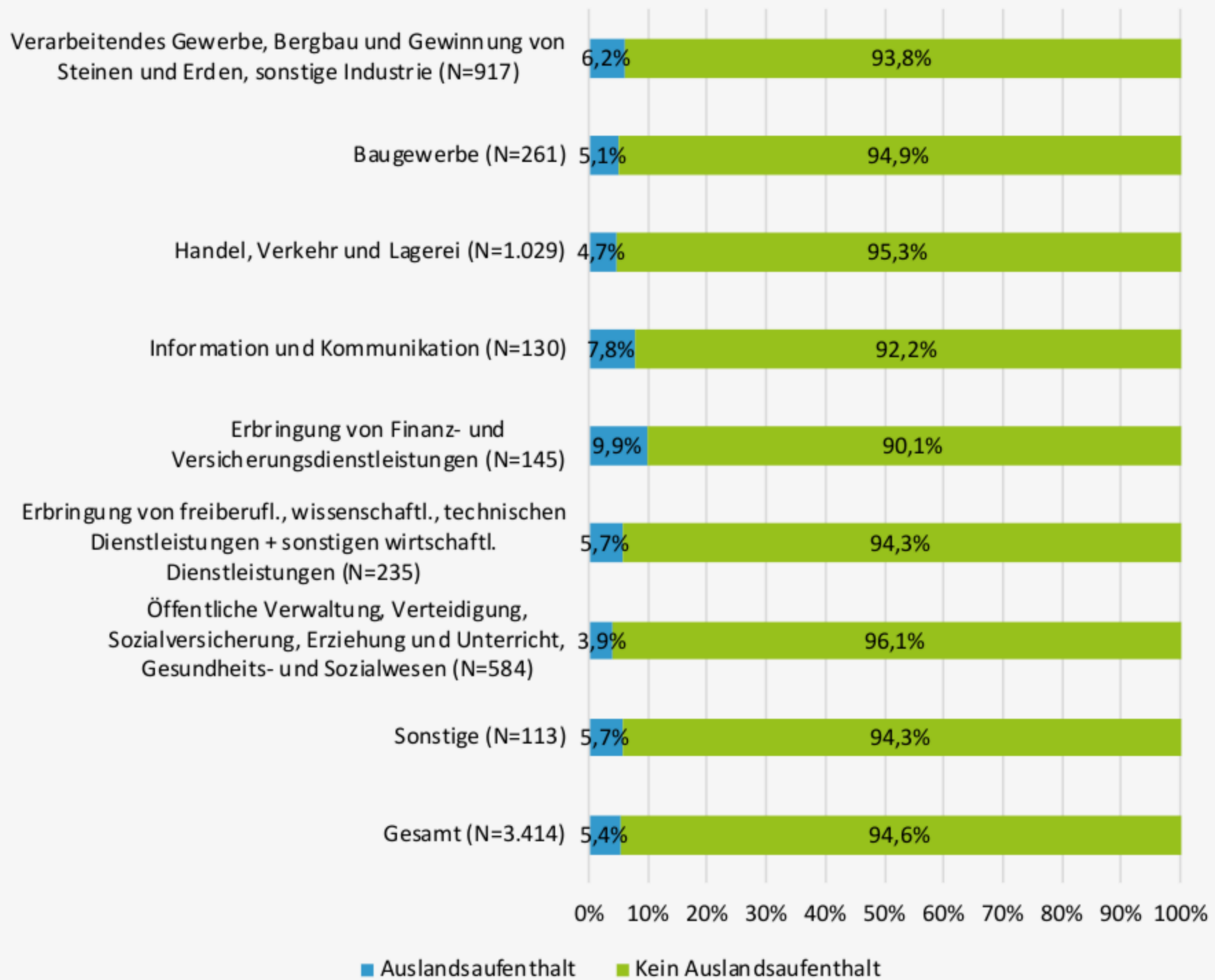


Abbildung 24: „Zu welchem Wirtschaftszweig gehört Ihr Ausbildungsbetrieb?“ bzw. „Bitte geben Sie die Branche Ihres Ausbildungsbetriebes an“ (Frage 8 bzw. Frage 9 Recode [Grobes SNA/ISIC-Aggregat A*10/11] X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)⁴⁹

In Wirtschaftszweigen, aus denen mindestens N=100 Auszubildende befragt werden konnten, gaben in den Bereichen Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (9,9 Prozent), Information und Kommunikation (7,8 Prozent), Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (6,2 Prozent) sowie Dienstleistungen (5,7 Prozent) überdurchschnittlich viele Auszubildende an, bereits einen Auslandsaufenthalt realisiert zu haben. Der Bereich Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen schnitt im Verhältnis deutlich schwächer ab (3,9 Prozent). Aus dem am stärksten vertretenen Bereich Handel, Verkehr und Lagerei gaben mit 4,7 Prozent ebenfalls unterdurchschnittlich viele Auszubildende an, international mobil gewesen zu sein.

⁴⁹ Kategorie „Sonstige“ vgl. Fußnote 48.

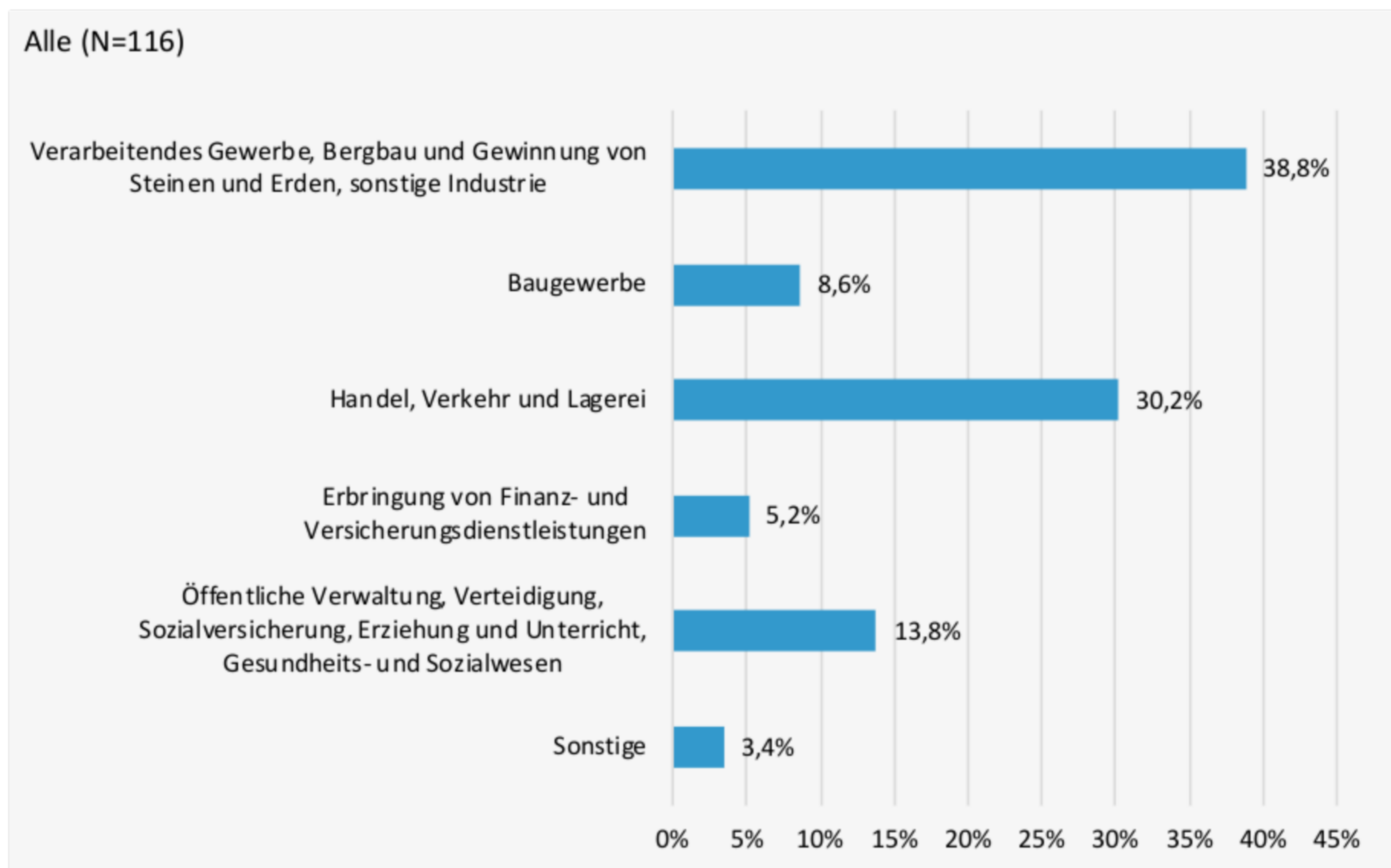


Abbildung 25: „Zu welchem Wirtschaftszweig gehört Ihr Betrieb?“ bzw. "Bitte geben Sie die Branche Ihres Betriebes an" (Frage 37 bzw. Frage 38 Recode [Grobes SNA/ISIC-Aggregat A*10/ 11], Betriebe)⁵⁰

Die Betriebe ordneten sich überwiegend den Wirtschaftszweigen Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (38,8 Prozent) oder Handel, Verkehr und Lagerei (30,2 Prozent) zu. Der Bereich Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen war mit 13,8 Prozent vertreten.

Eine überdurchschnittlich große Affinität zu internationaler Mobilität der Auszubildenden findet sich lediglich im Wirtschaftszweig Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (46,7 Prozent), dem sich auch die vergleichsweise größte Anzahl der Betriebe zugeordnet hat.

4.2.3 Kammern und zuständige Stellen

Essenz:

Auszubildende der IHK sind überdurchschnittlich häufiger auslandsmobil als Auszubildende der HWK und anderer Stellen.

Die Information, welcher zuständigen Stelle die Auszubildenden zugehörig waren, war ausschließlich dem Klassenerfassungsbogen zu entnehmen. Es zeigte sich das in Abbildung 26 dargestellte Verhältnis. So waren Auszubildende, welche der der Industrie- und Handelskammer (IHK) zugerechnet wurden, mit 6,3 Prozent überdurchschnittlich häufig während ihrer Ausbildung im Ausland, während Auszubildende der Handwerkskammer (HWK) und anderer Stellen etwas unterdurchschnittlich auslandsmobil waren. Andere Stellen wurden bei der folgenden offenen Nachfrage in erster Linie als Ärzte- und Anwaltskammern konkretisiert.

⁵⁰ Die Kategorie „Sonstige“ umfasst alle Wirtschaftszweige mit N<5: Sonstige Dienstleistungen (N=2), Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N=2), Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei (N=0), Information und Kommunikation (N=0) sowie Grundstücks- und Wohnungswesen (N=0).

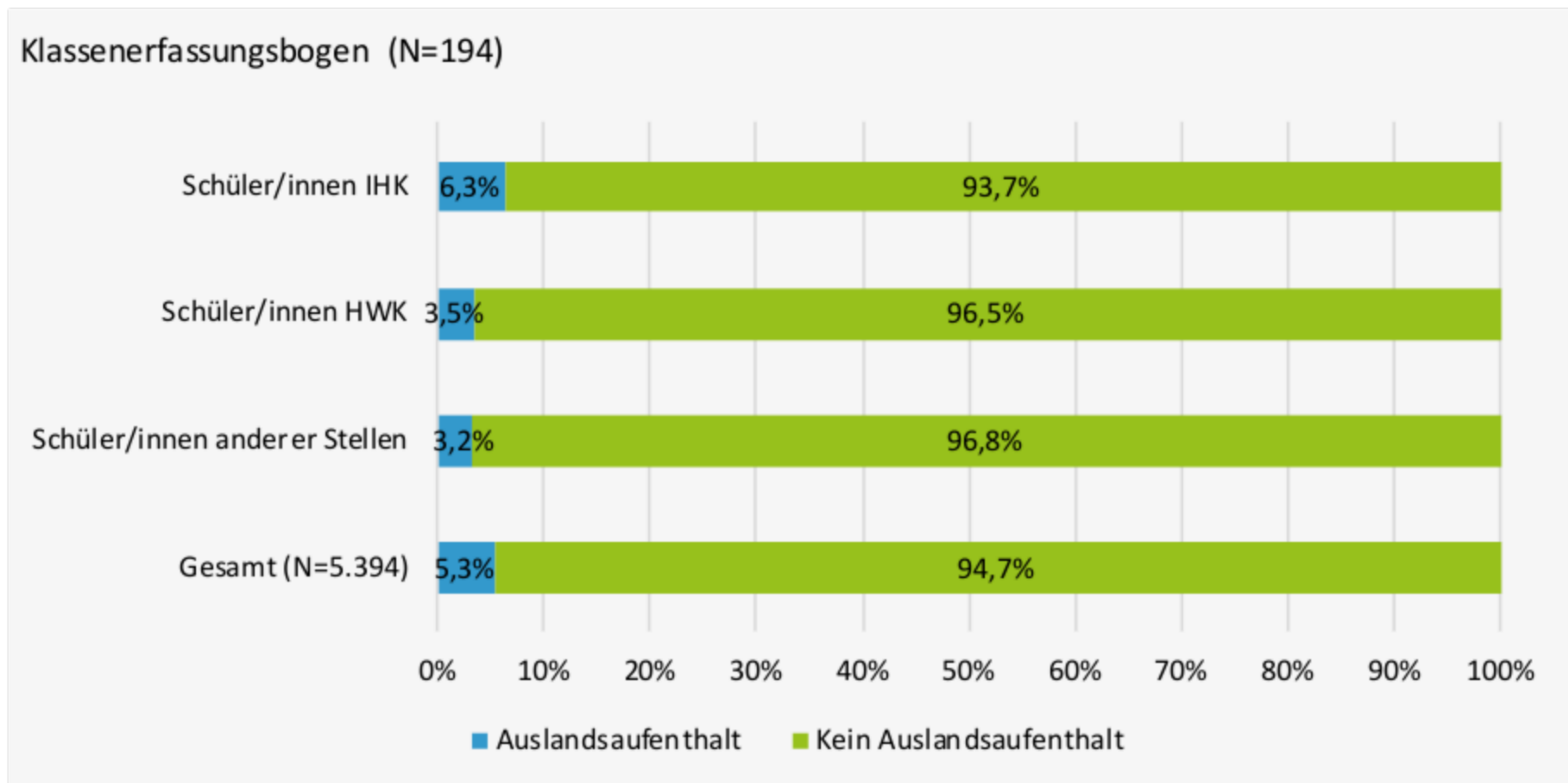


Abbildung 26: „Wie verteilen sich die Schüler/innen auf die zuständigen Stellen?“ (Frage 6 X Frage 7, Klassenerfassungsbögen; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)

4.3 Was sind Merkmale der Auslandsaufenthalte hinsichtlich ...?

Im Folgenden werden wesentliche Merkmale der Auslandsaufenthalte von Auszubildenden dargestellt: An wie vielen Auslandsaufenthalten nehmen die Auszubildenden üblicherweise teil und in welchem Ausbildungsabschnitt befinden sie sich dabei? Welche Teilnahmevoraussetzungen gibt es? Inwieweit unterscheiden sich die Finanzierungsmodelle und wie beeinflussen diese wiederum Aspekte wie die Dauer oder die Zielländer des Auslandsaufenthalts? Welchen Einfluss hat die Ansässigkeit des Ausbildungsbetriebs im Grenzgebiet auf die internationale Mobilität der Auszubildenden? Welche Akteure agieren als treibende Kräfte bei der Realisierung von Auslandsaufenthalten? Erfolgt eine Dokumentation der im Ausland erworbenen Kompetenzen und wenn ja, in welcher Form? Welchen Bekanntheitsgrad genießen die verschiedenen Förderprogramme für internationale Mobilität? Wie wird die Qualität der Durchführung von Auslandsaufenthalten bewertet?

4.3.1 Anzahl

Essenz:

Im Schnitt haben die international mobilen Auszubildenden während ihrer Ausbildung an 1,3 Auslandsaufenthalten teilgenommen. Meist findet demnach lediglich ein Auslandsaufenthalt im Rahmen der Ausbildung statt.



Abbildung 27: „An wie vielen Auslandsaufenthalten haben Sie während Ihrer Ausbildung oder während des Besuches der Berufsfachschule teilgenommen?“ (Frage 15, Auszubildende)

Die Auszubildenden, die angegeben hatten, an mindestens einem Auslandsaufenthalt teilgenommen zu haben, wurden gebeten anzugeben, wie viele Auslandsaufenthalte sie insgesamt in ihrer Ausbildung absolviert haben. Im Durchschnitt hatten die international mobilen Auszubildenden an 1,3 Auslandsaufenthalten teilgenommen. Mehrheitlich wurde dementsprechend lediglich ein Auslandsaufenthalt realisiert.

4.3.2 Jahr

Essenz:

Drei Viertel der Auslandsaufenthalte der international mobilen Auszubildenden fanden in den Jahren 2016 oder 2017 und somit vergleichsweise kurz vor der Befragung statt. Bei zweijährigen Berufsausbildungen wurden Auslandsaufenthalte überwiegend im ersten Jahr der Ausbildung absolviert. Auszubildende in drei- oder mehrjährigen Ausbildungsgängen realisierten ihren internationalen Aufenthalt vor allem im zweiten Jahr ihrer Ausbildung.

Die Auszubildenden befanden sich zum Befragungszeitpunkt mehrheitlich bereits in einem fortgeschrittenen Ausbildungsabschnitt: Fast zwei Drittel der Befragten (63,3 Prozent) gaben an, sich im dritten Ausbildungs- bzw. Schuljahr zu befinden, weitere 29,5 Prozent waren zu diesem Zeitpunkt im zweiten Ausbildungs- bzw. Schuljahr. Lediglich 6,6 Prozent der Befragten waren während der Onlinebefragung noch im ersten Ausbildungs- bzw. Schuljahr (vgl. Abbildung 28).

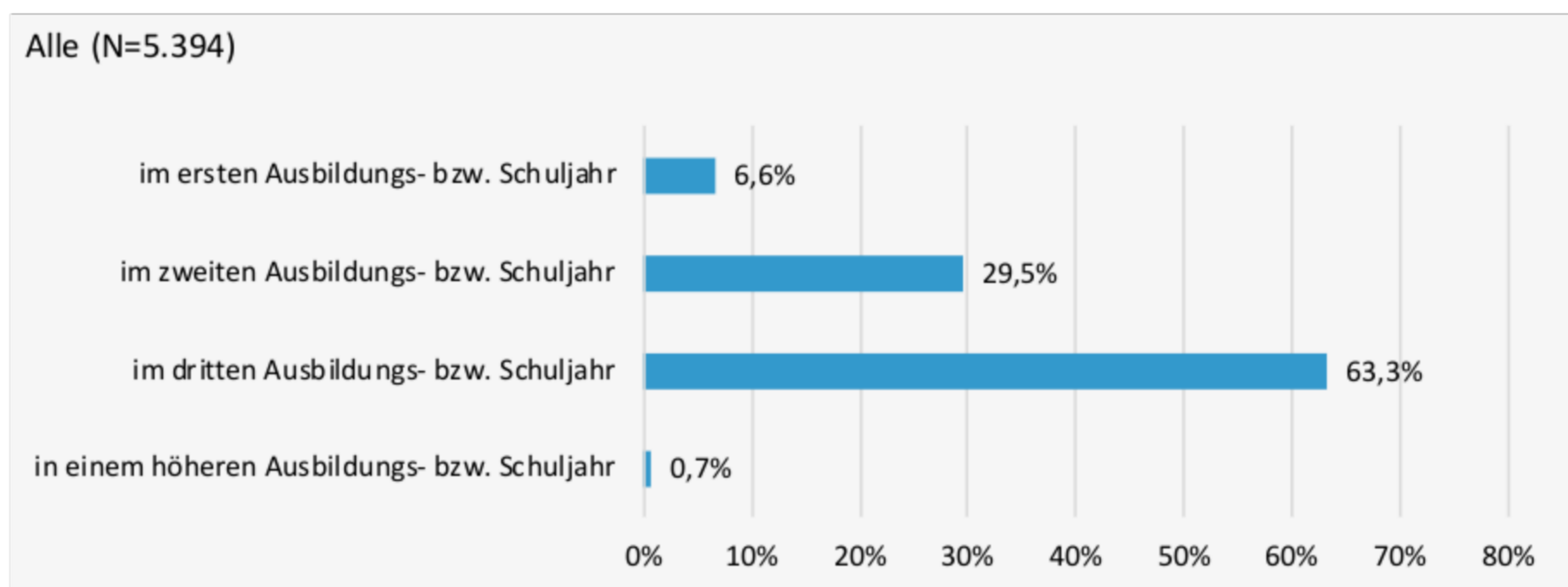


Abbildung 28: „In welchem Ausbildungs- bzw. Schuljahr befinden Sie sich?“ (Frage 5b, Auszubildende)

Die Ausbildung umfasst in den meisten Fällen eine Dauer von drei Ausbildungs- bzw. Schuljahren (69,7 Prozent). 16,2 Prozent der Befragten befanden sich in einer Ausbildung, die mehr als drei Jahre in Anspruch nimmt. 12,7 Prozent absolvierten eine zweijährige Ausbildung (vgl. Abbildung 29).

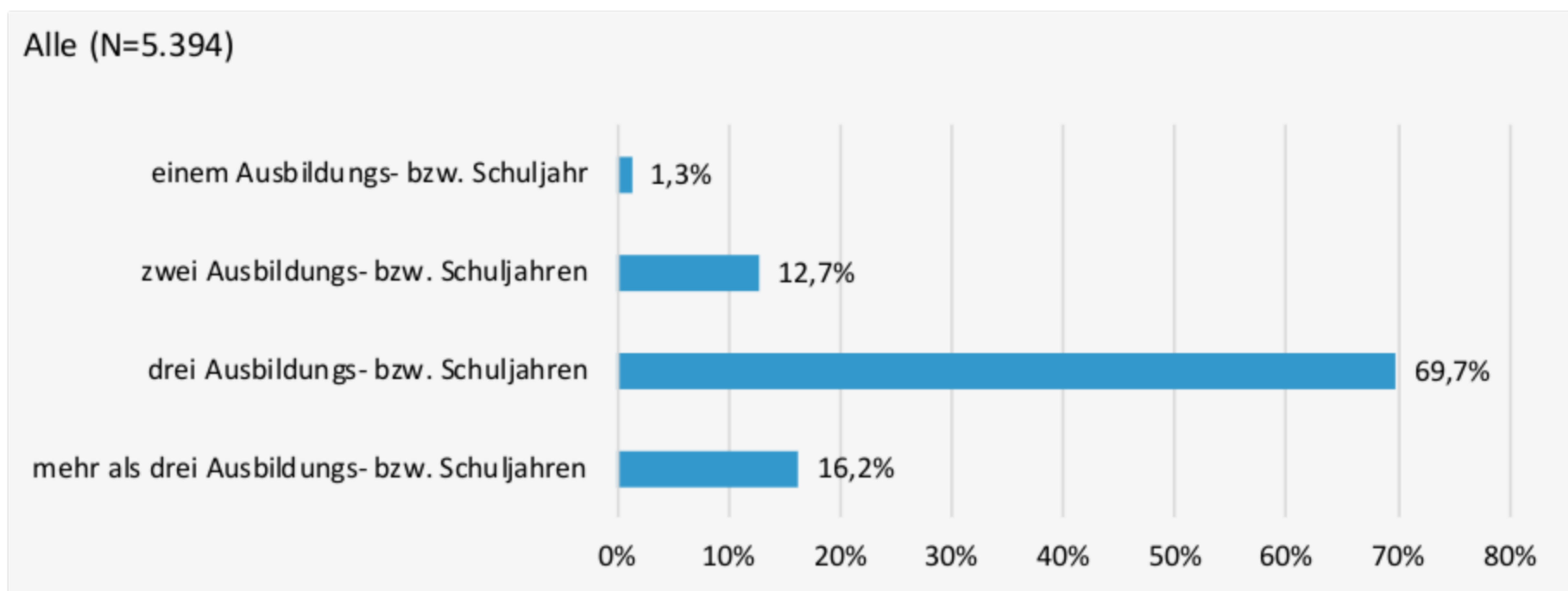


Abbildung 29: „Von insgesamt wie vielen Ausbildungs- oder Schuljahren?“ (Frage 5b, Auszubildende)

Mehr als die Hälfte der Auslandsaufenthalte (51,6 Prozent) der international mobilen Befragten haben im Jahr 2016 stattgefunden, weitere 24,6 Prozent entfielen auf das Befragungsjahr 2017 (bis September).⁵¹ 14,3 Prozent der international mobilen Auszubildenden hatten ihren Auslandsaufenthalt im Jahr 2015 absolviert. Bei lediglich zusammengefasst 5,7 Prozent der Befragten lag der Aufenthalt länger zurück.

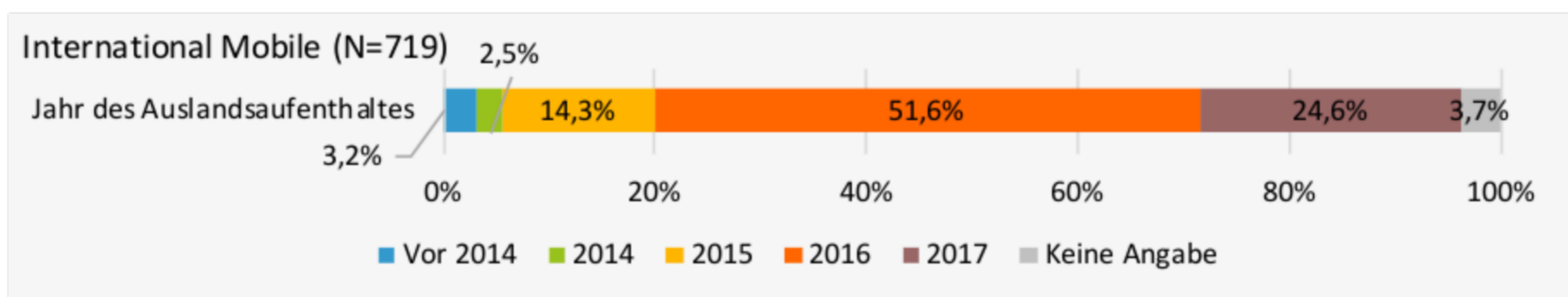


Abbildung 30: „In welchem Jahr haben Sie an dem Auslandsaufenthalt teilgenommen?“ (Frage 16, Auszubildende)

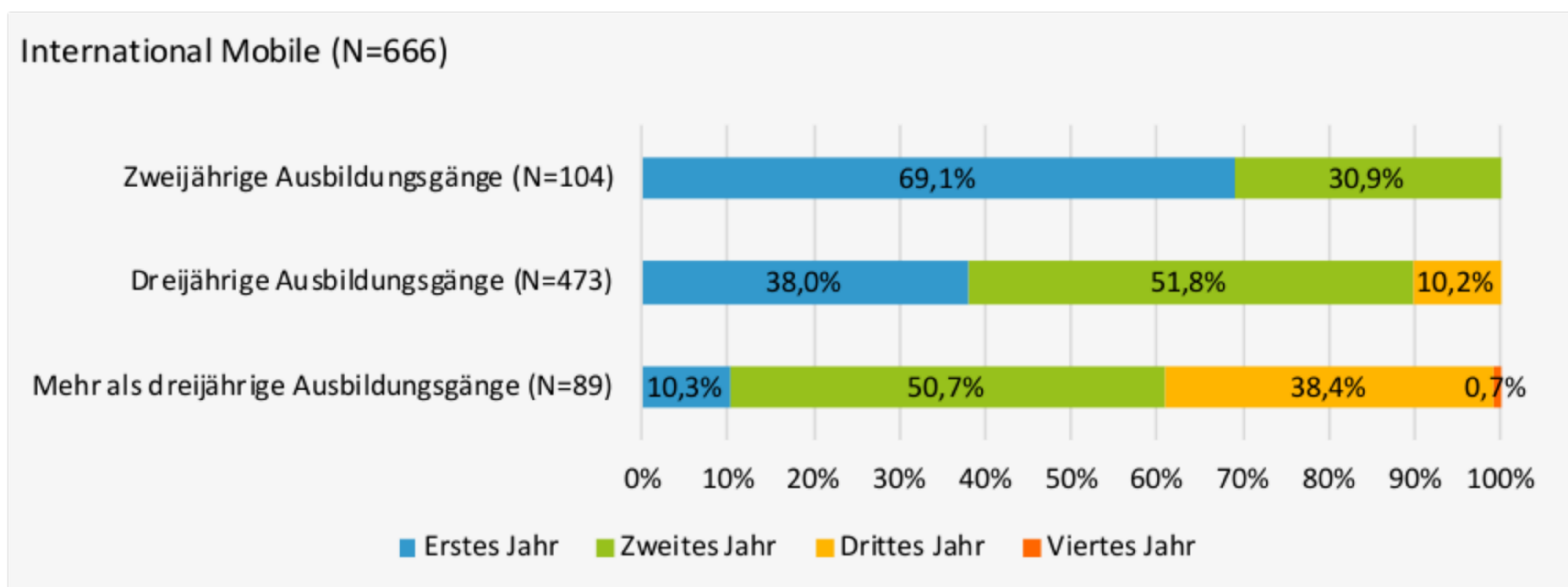


Abbildung 31: „In welchem Jahr haben Sie an dem Auslandsaufenthalt teilgenommen?“ (Frage 16 X Frage 5a X Frage 5b, Auszubildende)

Auszubildende in einer zweijährigen Ausbildung waren hauptsächlich im ersten Jahr ihrer Ausbildung im Ausland (69,1 Prozent). Wurden drei- oder mehrjährige Ausbildungsgänge absolviert, fand transnationale Mobilität insbesondere in den mittleren Jahren der Ausbildung statt: Rund die Hälfte der Auszubildenden in dreijährigen (und längeren) Ausbildungen besuchten im zweiten Jahr ihrer Ausbildung

⁵¹ Die Onlinebefragung wurde im Sommer 2017 durchgeführt.

das Ausland (51,8 Prozent bzw. 50,7 Prozent), Bei mehr als dreijährigen Ausbildungen wurde auch das dritte Jahr der Ausbildung häufig für internationale Mobilität genutzt (38,4 Prozent).

4.3.3 Teilnahmevoraussetzungen

Essenz:

Jede/r vierte international mobile Auszubildende hat im Vorfeld des Auslandsaufenthaltes an vorbereitenden Maßnahmen teilgenommen. Auch der Nachweis von Sprachkenntnissen wird häufiger verlangt. Weitere Auswahlverfahren spielen eine eher nachgeordnete Rolle, nicht einmal jede/r Fünfte musste darüberhinausgehende Voraussetzungen erfüllen. Gut 37 Prozent der international Mobilen gaben an, dass es keinerlei spezielle Teilnahmevoraussetzungen gab.

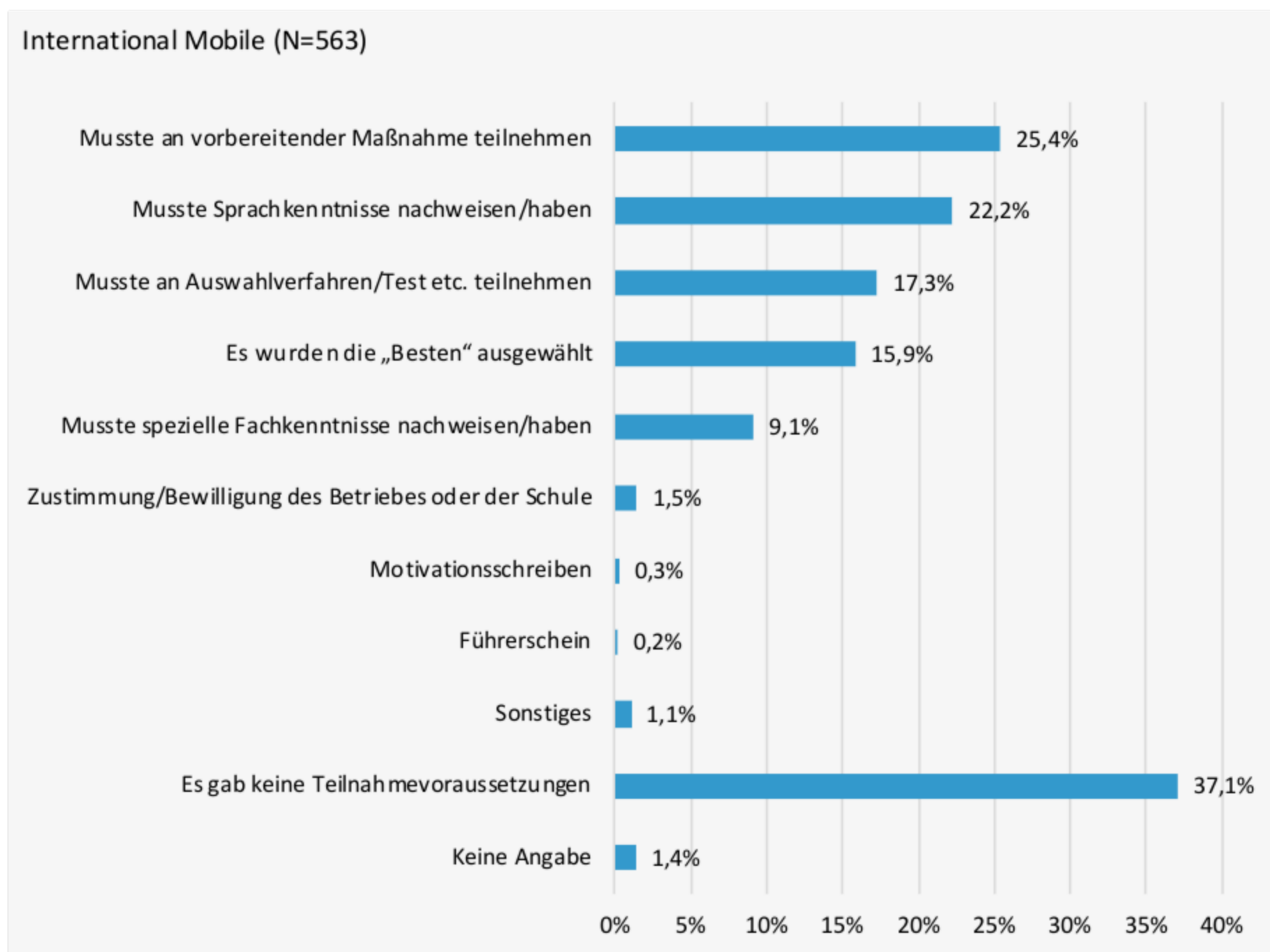


Abbildung 32: „Waren an die Teilnahme bestimmte Voraussetzungen geknüpft?“ (Frage 24, Auszubildende)

Häufig sind an die Teilnahme an Auslandsaufenthalten bestimmte Voraussetzungen geknüpft. So gab jede/r vierte international mobile Auszubildende an, an einer vorbereitenden Maßnahme teilgenommen zu haben (25,4 Prozent). 22,2 Prozent mussten im Vorfeld entsprechende Sprachkenntnisse nachweisen. 17,3 Prozent der international Mobilen haben an einem Auswahlverfahren oder Test teilgenommen. Knapp 16 Prozent gaben an, dass „die Besten“ für einen Auslandsaufenthalt ausgewählt wurden – in diesen Fällen kann die Möglichkeit zur Teilnahme als eine Art „Belohnung“ für gute Leistungen interpretiert werden. Spezielle Fachkenntnisse waren demgegenüber von eher nachrangiger Bedeutung: Nicht einmal jede/r Zehnte musste diese nachweisen, um an einem Auslandsaufenthalt teilnehmen zu können (9,1 Prozent).

Weitere Voraussetzungen wie ein Motivationsschreiben, ein Führerschein oder eine Bewilligung des Betriebes oder der Schule wurden hingegen nur sehr selten als Teilnahmevoraussetzung benannt. Immerhin 37,1 Prozent und somit mehr als jede/r dritte international mobile Auszubildende gab an, dass überhaupt keine speziellen Teilnahmevoraussetzungen erfüllt sein mussten.

4.3.4 Finanzierung

Essenz:

Die in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse rechtfertigen die Aussage, dass das EU-Förderprogramm Erasmus+ das Fundament der internationalen Mobilität in der Berufsausbildung bildet. Der Onlinebefragung der Auszubildenden zufolge wurde fast die Hälfte der international mobilen Absolventen/innen durch das Programm der Europäischen Union finanziell gefördert, in der Gruppe der öffentlich Geförderten gar sieben von acht Personen. Auch durch die Angaben von aktiven Betrieben und Berufsschulen wird die herausragende Bedeutung von Erasmus+ bei der Finanzierung von Auslandsaufenthalten Auszubildender unterstrichen.

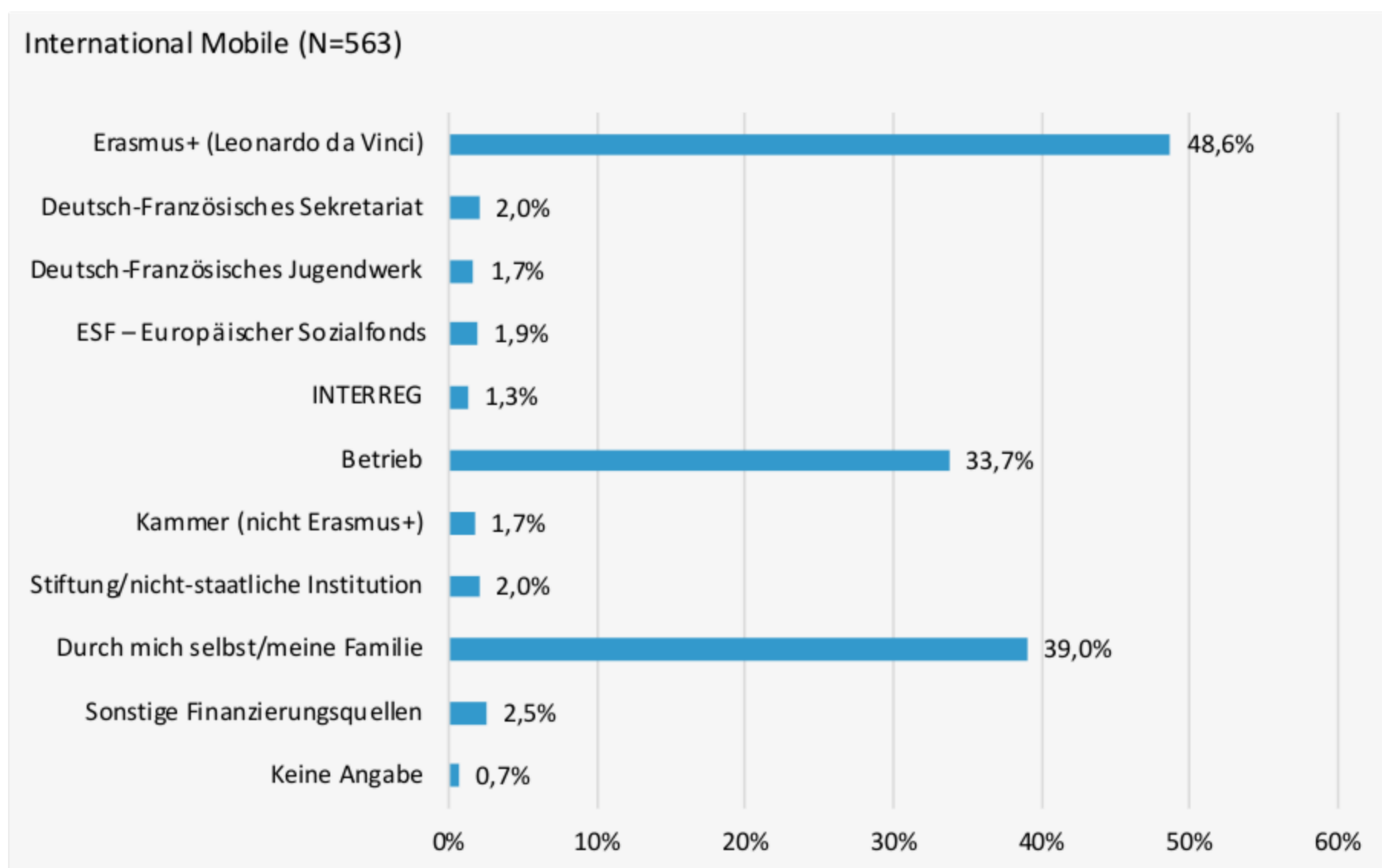


Abbildung 33: „Wie wurde der Auslandsaufenthalt finanziert?“ (Frage 25, Auszubildende)

Im Rahmen dieser Erhebung gaben 563 der 5.394 befragten Auszubildenden an, im Kontext ihrer beruflichen Erstausbildung an geringstenfalls einem Auslandsaufenthalt teilgenommen zu haben. Nahezu alle mobilen Personen (99,3 Prozent) äußerten sich erfreulicherweise zur anschließenden Frage hinsichtlich der Finanzierung ihrer internationalen Mobilität, lediglich vier Personen (0,7 Prozent) verweigerten Auskünfte zur monetären Seite ihrer Aufenthalte im Ausland.

Beinahe jede/r zweite Auszubildende (48,6 Prozent) hat bei zumindest einem Aufenthalt außerhalb Deutschlands durch das Programm Erasmus+ von Geldmitteln der Europäischen Union profitiert (vgl. Abbildung 33). Rund vier von zehn international Mobilen haben für die Finanzierung ihrer Auslandsaufenthalte (auch) auf privates Kapital zurückgegriffen, also eigene und/ oder familiäre Mittel. Immerhin bei einem Drittel der Auslandsfahrenden (33,7 Prozent) hat der jeweilige Ausbildungsbetrieb entstandene Kosten (zum Teil) übernommen. Weitere Finanzierungsquellen wurden jeweils von maximal 2 Prozent der Interviewten genannt, hierbei das Deutsch-Französische Sekretariat für den Austausch in der beruflichen Bildung (DFS) (12 Personen) und Stiftungen bzw. nicht-staatliche Institutionen (11 Personen) noch am häufigsten. Die geschilderte Verteilung der verwendeten Finanzierungsquellen entspricht annähernd der Nutzung von 2011: Die monetäre Unterstützung durch Europäische Bildungsprogramme (2017: Erasmus+; 2011: Leonardo da Vinci) wurde von den Absolventen/innen des Jahres

2017 etwas häufiger in Anspruch genommen (2017: 48,6 Prozent; 2011: 45 Prozent), der eigene bzw. familiäre oder betriebliche Geldbeutel etwas seltener gezückt (2017: 72,7 Prozent; 2011: 81 Prozent).

Interessant ist der Blick auf den jeweiligen prozentualen Anteil einer Finanzierungsquelle, wenn diese und mindestens eine zusätzliche Quelle für die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes genutzt wurde: Wurden Aufenthalte durch Erasmus+ gefördert, deckten diese Gelder im Mittel 60,9 Prozent der entstandenen Kosten ab. Bei betrieblich kofinanzierten Auslandsaufenthalten steuerte der Betrieb durchschnittlich rund 40 Prozent des Budgets bei, privat kofinanzierte Auslandsaufenthalte waren es im Schnitt 32,8 Prozent.

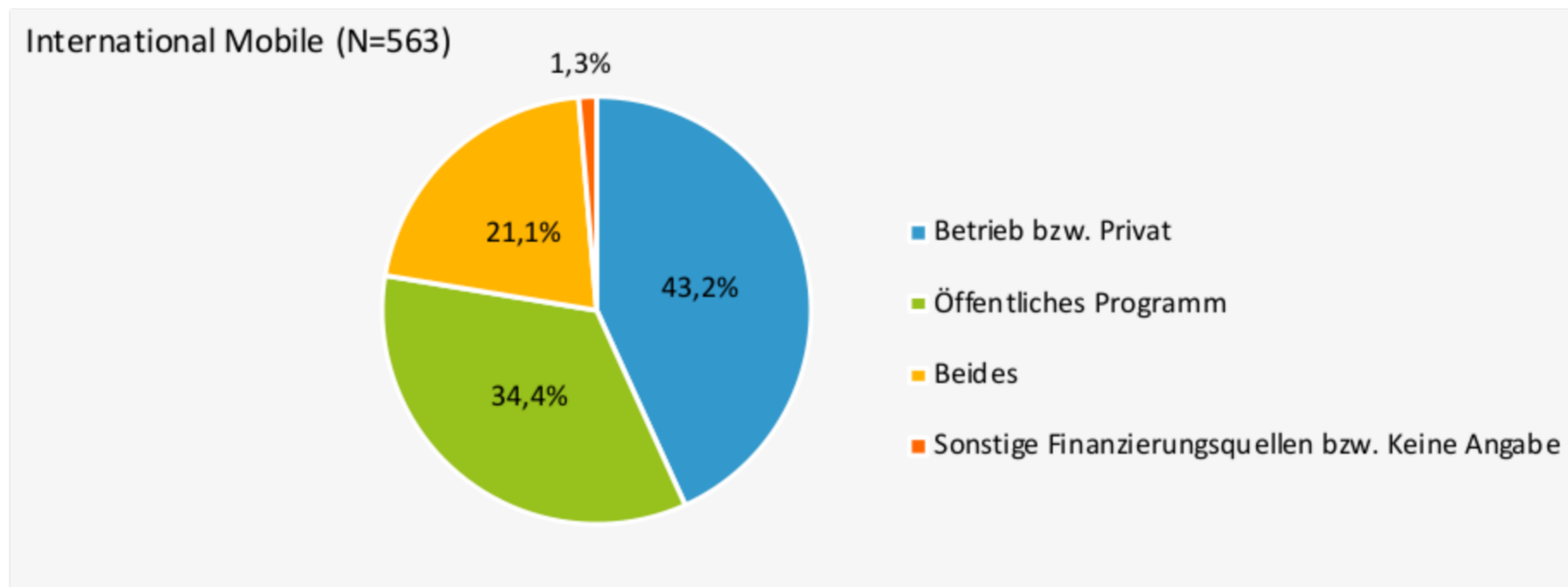


Abbildung 34: „Wie wurde der Auslandsaufenthalt finanziert?“ (Frage 25 Recode, Auszubildende)

Interessant ist die Heterogenität der Finanzierung von Auslandsaufenthalten in der beruflichen Erstausbildung, die Abbildung 34 zeigt: Nur rund jede/r fünfte Auszubildende (21,1 Prozent) verweist auf die Kombination von privaten und öffentlichen Finanzierungsquellen. Dagegen wurden Auslandsaufenthalte von immerhin 43,2 Prozent der internationalen Mobilen einseitig durch private Förderer (Ausbildungsbetrieb, Stiftung/ nicht-staatliche Institution, der/ die Auszubildende selbst bzw. dessen/ deren Familie) finanziert. Ein weiteres Drittel (34,4 Prozent) gab an, allein durch öffentliche Förderprogramme unterstützt worden zu sein. Neben dem EU-Förderprogramm Erasmus+ umfasst dieser Bereich das DFS, das Deutsch-Französische Jugendwerk, den Europäischen Sozialfonds (ESF), die Europäische Territoriale Zusammenarbeit (EKZ, besser bekannt unter der Bezeichnung INTERREG) sowie die berufsständischen Kammern (z. B. Industrie- und Handelskammer – IHK, Handwerkskammer – HWK). Erneut besteht zwischen den Daten der Jahre 2017 und 2011 eine Analogie: Die 2011er-Publikation weist für die dichotome Aufteilung durch öffentliche Förderprogramme unterstützte Auslandsaufenthalte (2017: 55,4 Prozent; 2011: 60 Prozent) vs. ausschließlich privat bzw. betriebliche ermöglichte Auslandsaufenthalte (2017: 43,2 Prozent; 2011: 40 Prozent) eine nahezu identische Fragmentierung aus.

Tabelle 13: Für das Jahr 2017 hochgerechnete, absolute Anzahl an Geförderten nach Finanzierungsquellen

	Betrieb bzw. Privat	Öffentliches Programm	Beides
Anteil	43,2 %	34,4 %	21,1 %
Absolute Anzahl für das Jahr 2017	13.299	10.590	6.496

In Abbildung 35 werden exklusiv solche Auszubildende berücksichtigt, deren Auslandsaufenthalte von öffentlichen Förderern (ko)finanziert worden sind. Diese Subgruppe setzt sich aus 312 Personen zusammen, ergo haben insgesamt 55,4 Prozent der mobilen Auszubildenden eine öffentliche finanzielle Förderung erhalten. 87,1 Prozent der oben beschriebenen Subgruppe geben an, dass sie auf der öffentlichen

Seite allein durch Erasmus+ finanzielle Unterstützung erfahren haben. Lediglich einem Achtel der öffentlich Geförderten (12,3 Prozent) wurden ausschließlich öffentliche Fördermittel außerhalb von Erasmus+ zuteil.

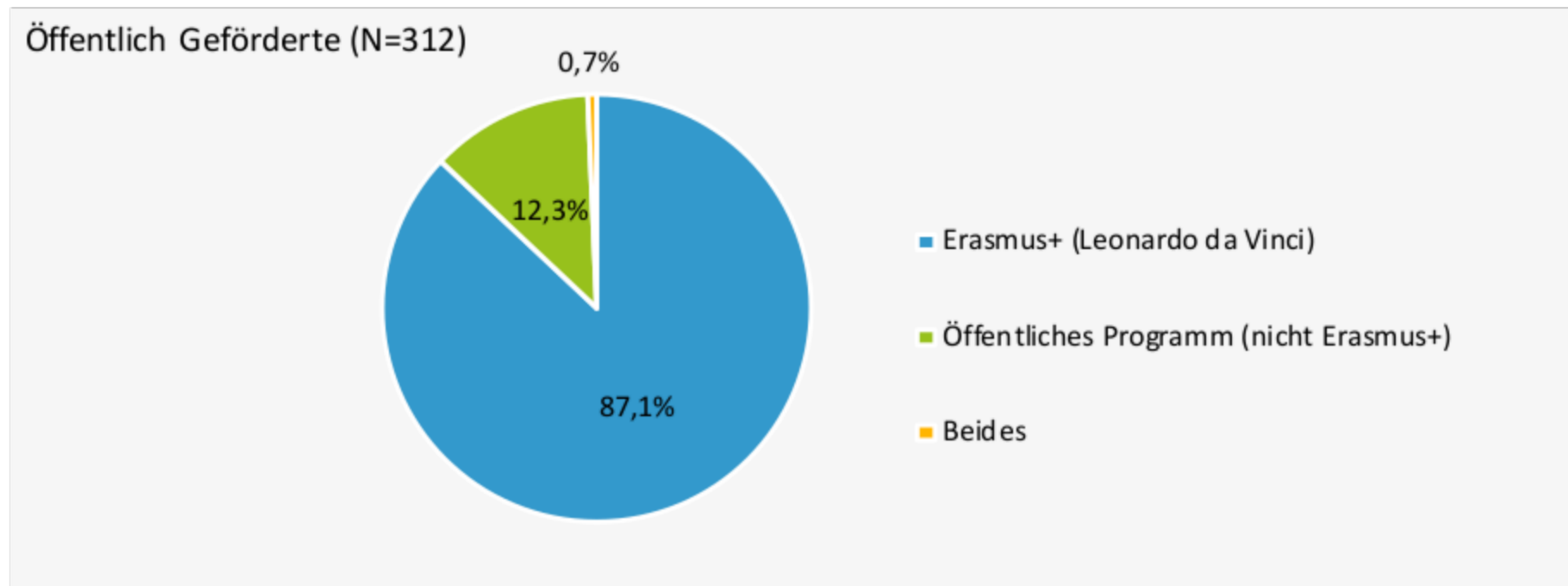


Abbildung 35: „Wie wurde der Auslandsaufenthalt finanziert?“ (Frage 25 Recode, Auszubildende)

Bei den aktiven Unternehmen, also jenen Betrieben, die über mindestens einmalige Erfahrung mit Auslandsaufenthalten von Auszubildenden verfügen, zeichnet sich ein ähnliches Bild ab: Die meistgenannten Geldgeber waren auch hier Erasmus+ (56,8 Prozent) sowie der Betrieb selbst (54,1 Prozent).

Dass sich der/die Auszubildende selbst bzw. dessen/deren Familie an der Finanzierung des Auslandsaufenthalts beteiligte, gaben 16,2 Prozent der aktiven Betriebe an: Hier besteht eine größere Diskrepanz zu den Angaben der Auszubildenden selbst, die zu 39 Prozent eigene Finanzierungsbeiträge angaben.

Als weitere Geldgeber wurden das Deutsch-Französische Jugendwerk, INTERREG sowie Stiftungen bzw. nicht-staatliche Institutionen mit jeweils 2,7 Prozent benannt und spielen dementsprechend eine eher nachgeordnete Rolle.

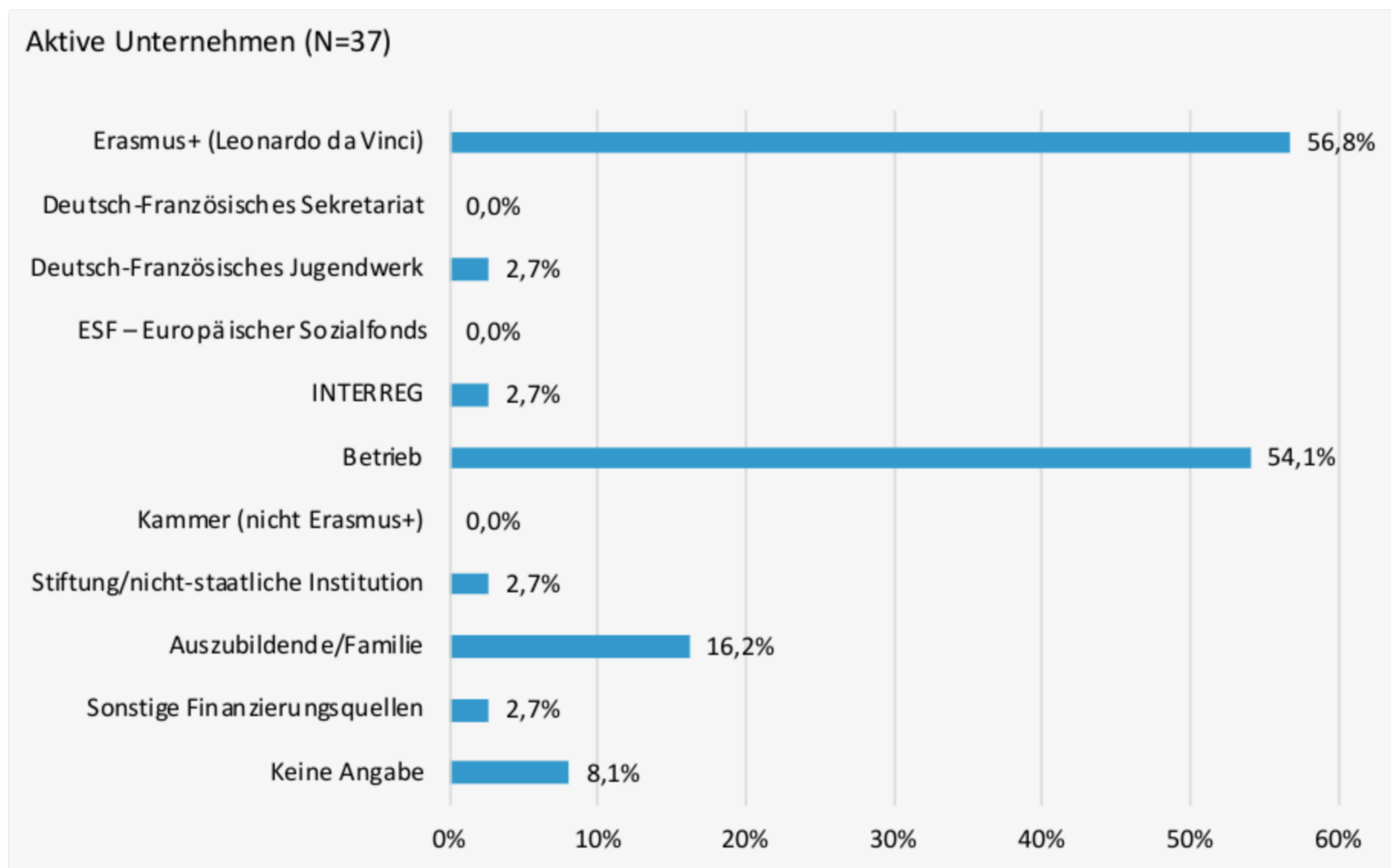


Abbildung 36: „Welche der folgenden Finanzierungsquellen wurden zur Unterstützung des Auslandsaufenthaltes in der Vergangenheit genutzt?“ (Frage 11, Betriebe)

Bei den Schulen, die sich aktiv an der Umsetzung von Auslandsaufenthalten Auszubildender beteiligen, fallen die Angaben zu den Finanzierungsquellen heterogener aus. Zwar spielt auch hier Erasmus+ die größte Rolle: Rund drei Viertel (75,3 Prozent) der Auslandsaufenthalte wurden durch dieses Programm gefördert. Doch darüber hinaus spielen auch andere Geldgeber in der Wahrnehmung der Schulen eine größere Rolle als bei den Betrieben oder auch den Auszubildenden selbst. So wurden etwa das Deutsch-Französische Sekretariat (11,8 Prozent) oder Stiftungen bzw. nicht-staatliche Institutionen (9,7 Prozent) im Vergleich deutlich häufiger benannt.

Auch aus Sicht der aktiven Schulen spielen private Finanzierungen durch die Betriebe (24,7 Prozent), mehr noch aber durch die Auszubildenden selbst bzw. deren Familien (41,9 Prozent) eine wesentliche Rolle bei der Realisierung von Auslandsaufenthalten während der Ausbildung.

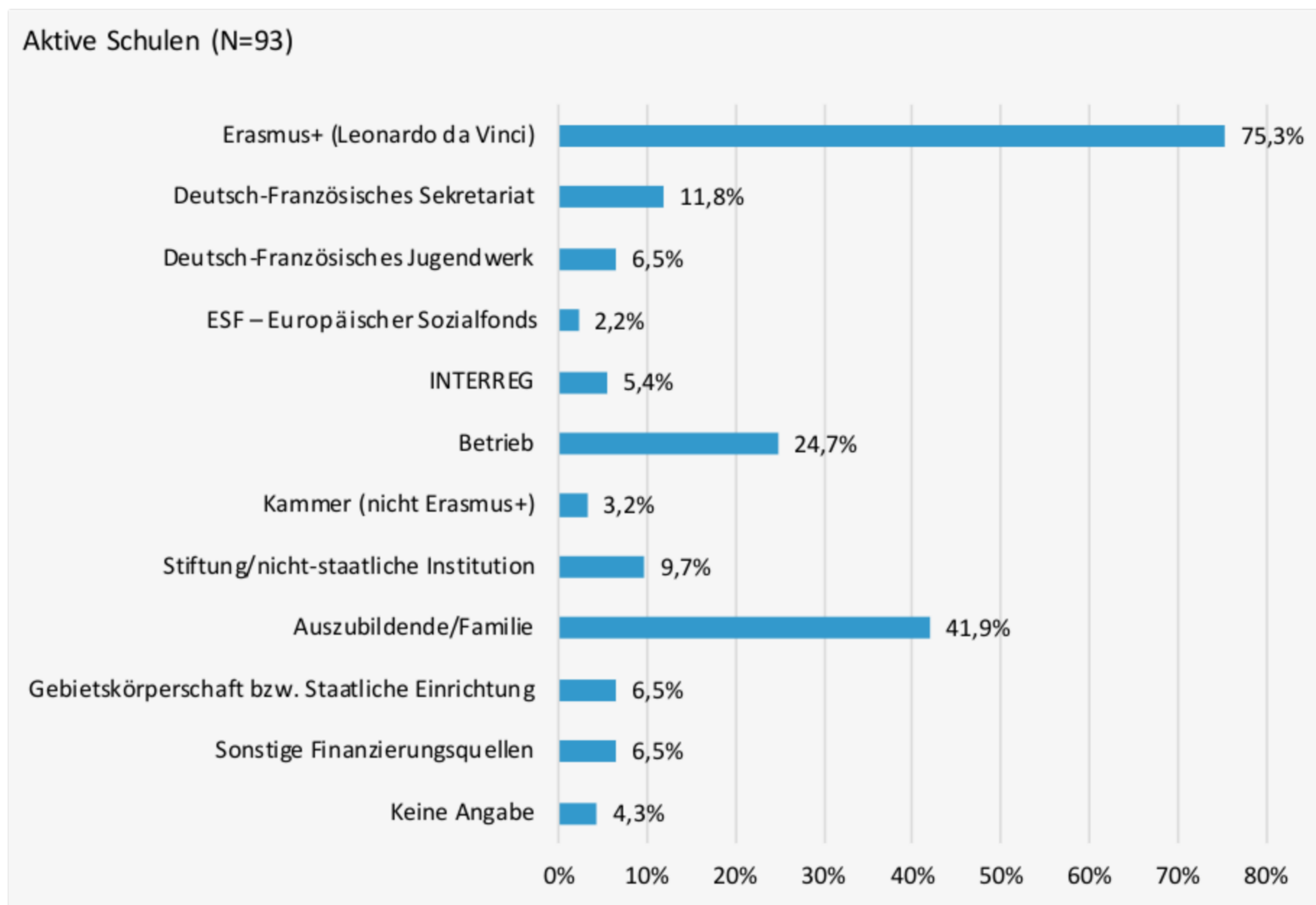


Abbildung 37: „Welche der folgenden Finanzierungsquellen wurden zur Unterstützung des Auslandsaufenthaltes in der Vergangenheit genutzt?“ (Frage 17, Schulen)

Insgesamt wird Erasmus+ von allen Beteiligten als das mit Abstand wichtigste Förderprogramm für Auslandsaufenthalte von Auszubildenden angesehen. Weitere öffentliche Finanzierungsquellen sind vor allem den aktiven Schulen bekannt, genießen bei den Auszubildenden jedoch einen geringeren und aus Sicht der Betriebe häufig gar keinen Stellenwert.

In vielen Fällen findet die Finanzierung (auch) privat statt, wobei Auszubildende und Schulen vor allem die Auszubildenden selbst und ihre Familien beteiligt sehen, wohingegen die Betriebe stärker davon ausgehen, dass ein Großteil der Auslandsaufenthalte durch sie finanziert wird.

4.3.5 Dauer

Essenz:

Mehr als 85 Prozent der Auslandsaufenthalte von Auszubildenden dauern maximal einen Monat. Die Aufenthaltsdauer steigt bei öffentlicher Finanzierung: Während privat oder betrieblich finanzierte Auslandsaufenthalte häufig maximal eine Woche dauern, sind solche mit öffentlicher Finanzierung in der Regel eher 3 Wochen bis 3 Monate lang. Die jeweils im Schnitt realisierte Aufenthaltsdauer wird aus betrieblicher und schulischer Sicht mit großer Mehrheit als genau richtig wahrgenommen.

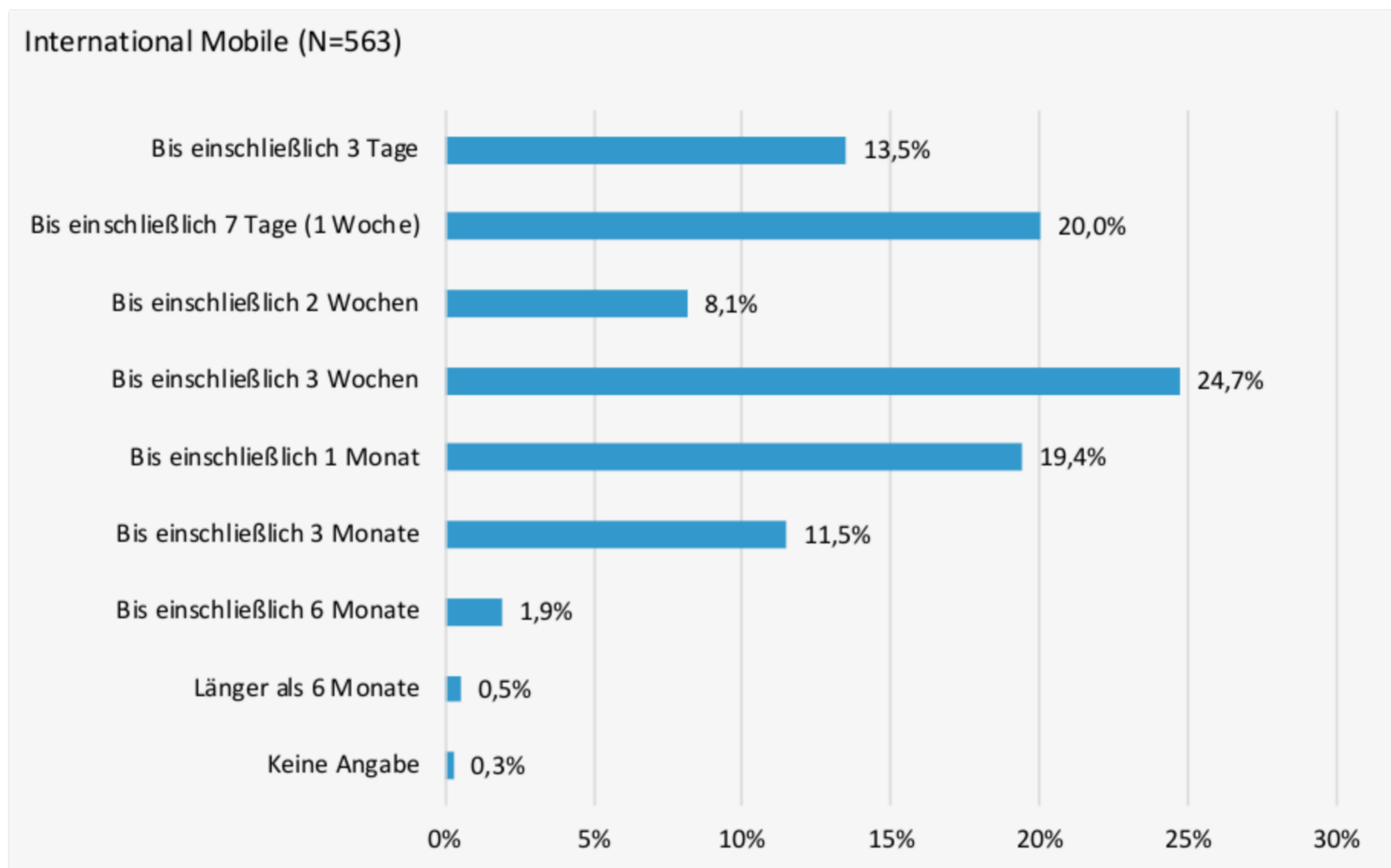


Abbildung 38: „Wir würden gerne von Ihnen erfahren, wie lange Ihr (letzter) Auslandsaufenthalt gedauert hat?“ (Frage 17, Auszubildende)

Die international mobilen Auszubildenden (N=563) wurden gebeten anzugeben, wie lang ihr (letzter) Auslandsaufenthalt gedauert hat. Dabei zeigt sich, dass Auslandsaufenthalte von Auszubildenden meist maximal einen Monat dauern: Mehr als 85 Prozent der Auszubildenden gaben dies an (vgl. Abbildung 38).

Etwa ein Drittel der Auszubildenden war maximal eine Woche im Ausland (zusammengefasst 33,5 Prozent), ein weiteres Drittel hielt sich mehr als eine und bis zu drei Wochen im Ausland auf (zusammengefasst 32,8 Prozent). Etwa jede/r fünfte Auszubildende, der/die einen Auslandsaufenthalt absolviert hatte, gab an, für drei bis vier Wochen im Ausland gewesen zu sein (19,4 Prozent). Lediglich 13,9 Prozent waren länger als einen Monat unterwegs. Auslandsaufenthalte von einem halben Jahr und mehr finden demnach äußerst selten statt (2,4 Prozent).

Werden die berichteten 2017er-Daten zur Länge denen der 2011 veröffentlichten wissenschaftlichen Untersuchung gegenübergestellt, überwiegen im Gesamtbild die Gemeinsamkeiten. Internationale Aufenthalte in der Berufsbildung mit einer Dauer von mehr als einem Monat (2011: mehr als vier Wochen) bleiben eine Seltenheit, wenngleich eine leichte Steigerung von knapp 2 Prozentpunkten seit 2011 festzustellen ist (2017: 13,9 Prozent; 2011: 12 Prozent). 85,8 Prozent der transnational mobilen Absolventen/innen im Jahr 2017 verbrachten maximal einen Monat im Ausland (2011, maximal vier Wochen: ca. 88 Prozent), bei etwa vier von zehn internationalen Aufenthalten betrug die Verbleibdauer im Ausland maximal zwei Wochen (2017: 41,7 Prozent; 2011: ca. 42 Prozent). Bei kleinteiligerer Betrachtung fällt auf, dass in Relation zu den Daten aus 2011 kürzere Auslandsaufenthalte (max. zwei Wochen) eher kürzer, längere Auslandsaufenthalte (max. einen Monat bzw. vier Wochen) eher länger dauern.

Erneut zeigt sich, dass die Art der Finanzierung einen deutlichen Effekt auf die Ausgestaltung des Auslandsaufenthaltes hat, wie die folgende Abbildung 39 illustriert.

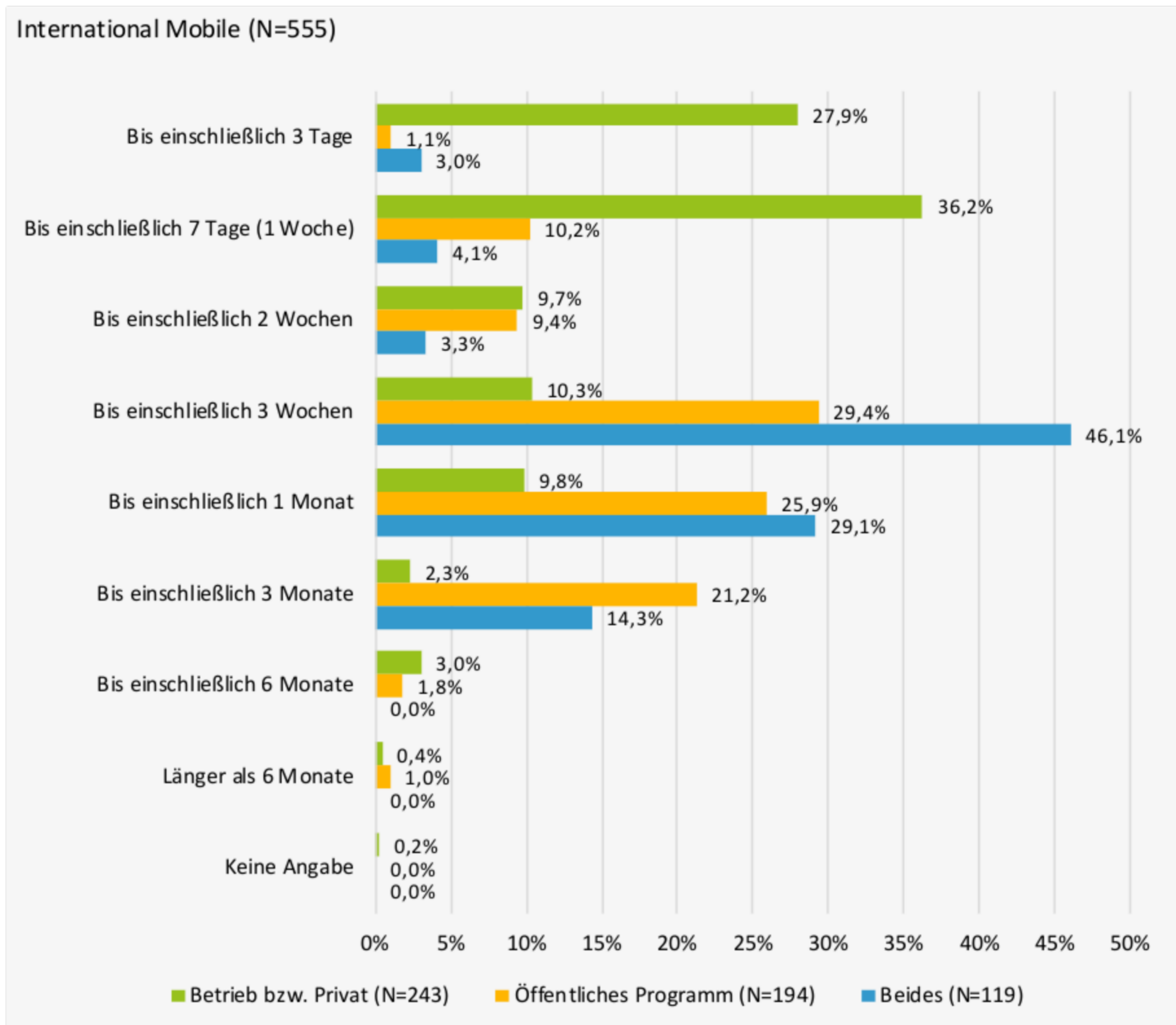


Abbildung 39: „Wir würden gerne von Ihnen erfahren, wie lange Ihr (letzter) Auslandsaufenthalt gedauert hat?“ (Frage 17 X Frage 25 Recode, Auszubildende)

Demnach fallen privat oder durch den Betrieb finanzierte Auslandsaufenthalte in der Regel kürzer aus. Rund 64 Prozent der privat oder betrieblich finanzierten Auslandsaufenthalte dauern maximal eine Woche. Demgegenüber dauert mehr als die Hälfte (55,3 Prozent) der durch öffentliche Programme finanzierten Auslandsaufenthalte mehr als 2 Wochen und bis zu einem Monat. Besonders deutlich wird der Unterschied bei Auslandsaufenthalten, die länger als einen und bis zu 3 Monate dauern: Mehr als jeder fünfte öffentlich finanzierte Auslandsaufenthalt fällt in diese Kategorie, während nur 2,3 Prozent der privat finanzierten Aufenthalte so lange dauern.

Werden beide Finanzierungsmodelle kombiniert, ist die Aufenthaltsdauer ebenfalls länger: 89,5 Prozent der Befragten, die ein kombiniertes Finanzierungsmodell nutzten, waren länger als zwei Wochen und bis zu 3 Monate unterwegs.

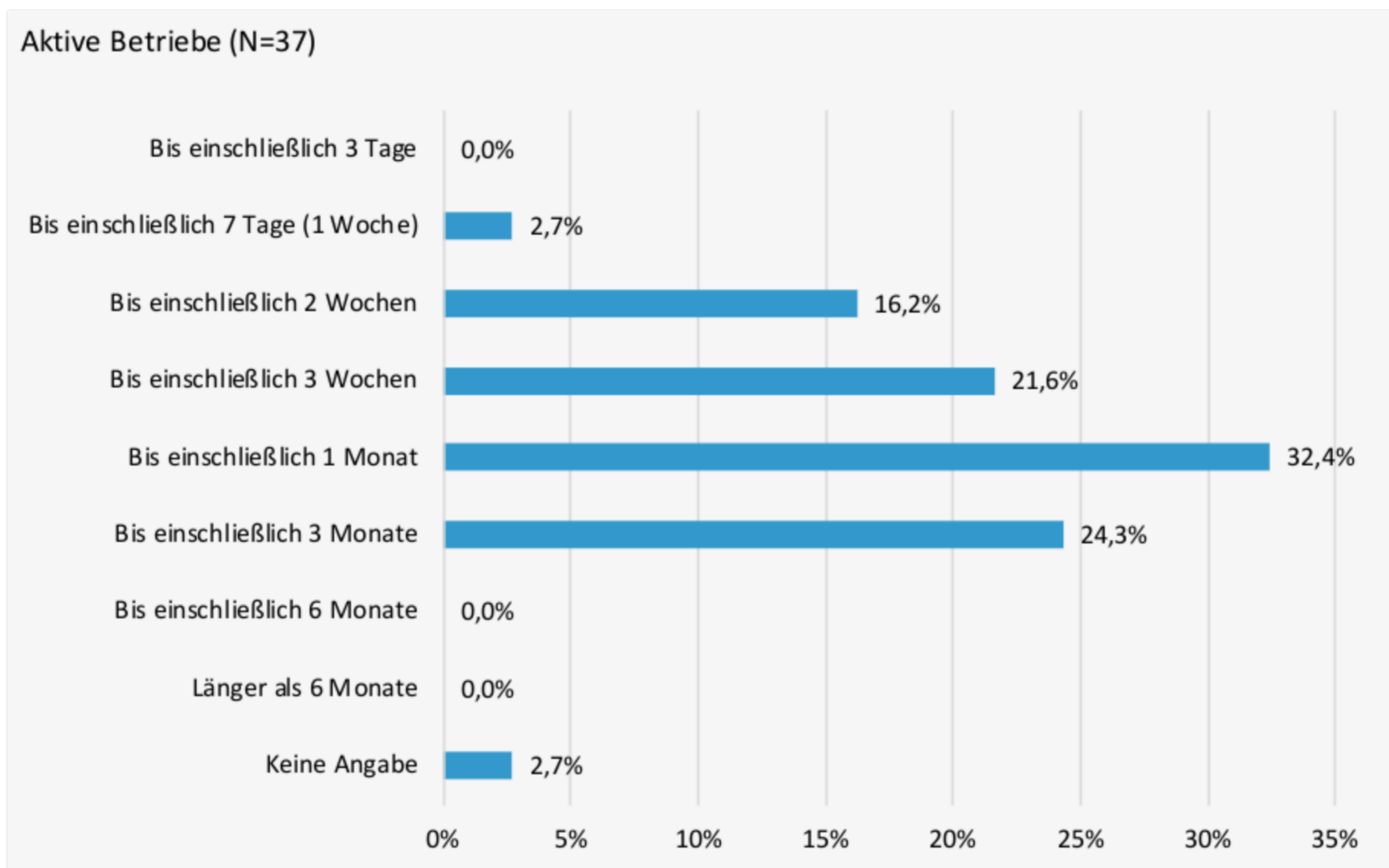


Abbildung 40: „Wie lange dauert ein Auslandsaufenthalt einer/ s Auszubildenden aus Ihrem Betrieb in der Regel?“ (Frage 5, Betriebe)

Auch die aktiven Betriebe wurden gebeten anzugeben, wie lang ein Auslandsaufenthalt ihrer Auszubildenden üblicherweise dauert. Auffällig ist, dass nur 2,7 Prozent der Betriebe eine Dauer von bis zu einer Woche angaben, während ein Drittel der Auszubildenden diese Dauer angegeben hatte.

Aufenthalte von mehr als einer und bis zu drei Wochen hielten 37,8 Prozent der Betriebe für typisch, knapp ein weiteres Drittel gab an, dass die Auszubildenden sich in der Regel bis zu einem Monat im Ausland aufhalten (32,4 Prozent). Knapp ein Viertel (24,3 Prozent) führt längere Auslandsaufenthalte von bis zu 3 Monaten durch. Eine noch längere Verweildauer im Ausland gab keiner der befragten aktiven Betriebe als üblich an.

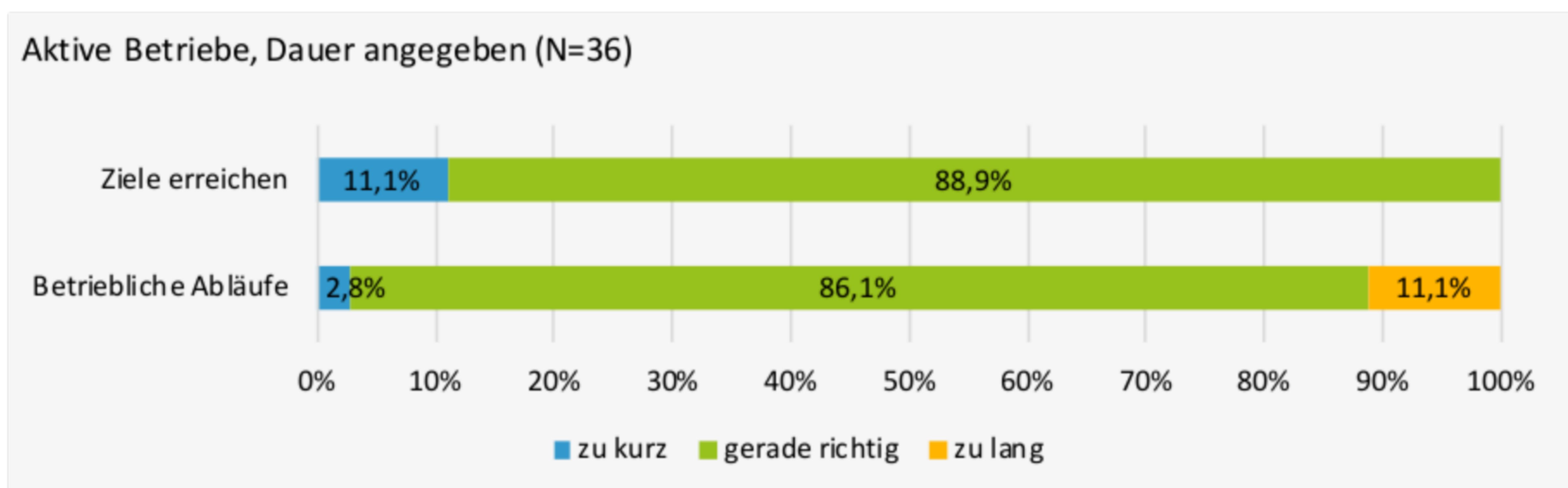


Abbildung 41: „Wie bewerten Sie diese Dauer? Ist diese aus Ihrer Sicht, um die damit anvisierten Ziele zu erreichen, zu kurz oder zu lang und wie beurteilen Sie die Dauer aus Sicht der betrieblichen Abläufe?“ (Frage 6, Betriebe)

Die Betriebe, die zuvor Angaben zur üblichen Dauer der realisierten Auslandsaufenthalte ihrer Auszubildenden gemacht hatten, wurden anschließend gebeten, diese Dauer zu bewerten. Dabei zeigte sich eine deutliche Mehrheit der aktiven Betriebe zufrieden mit der jeweiligen bisherigen Dauer der Auslandsaufenthalte: Demnach können in diesem Zeitraum sowohl die intendierten Ziele erreicht werden (88,9 Prozent) als auch lässt sich der Aufenthalt gut in betriebliche Abläufe integrieren (86,1 Prozent).

Um die mit Auslandsaufenthalten verknüpften Ziele zu erreichen, hält gut jede/r zehnte aktive Betrieb (11,1 Prozent) die Dauer sogar für zu kurz. Gleichzeitig hält ein ebenso großer Anteil der Betriebe (11,1 Prozent) die Dauer jedoch bereits jetzt für zu lang, um sie gut in die betrieblichen Abläufe zu integrieren.

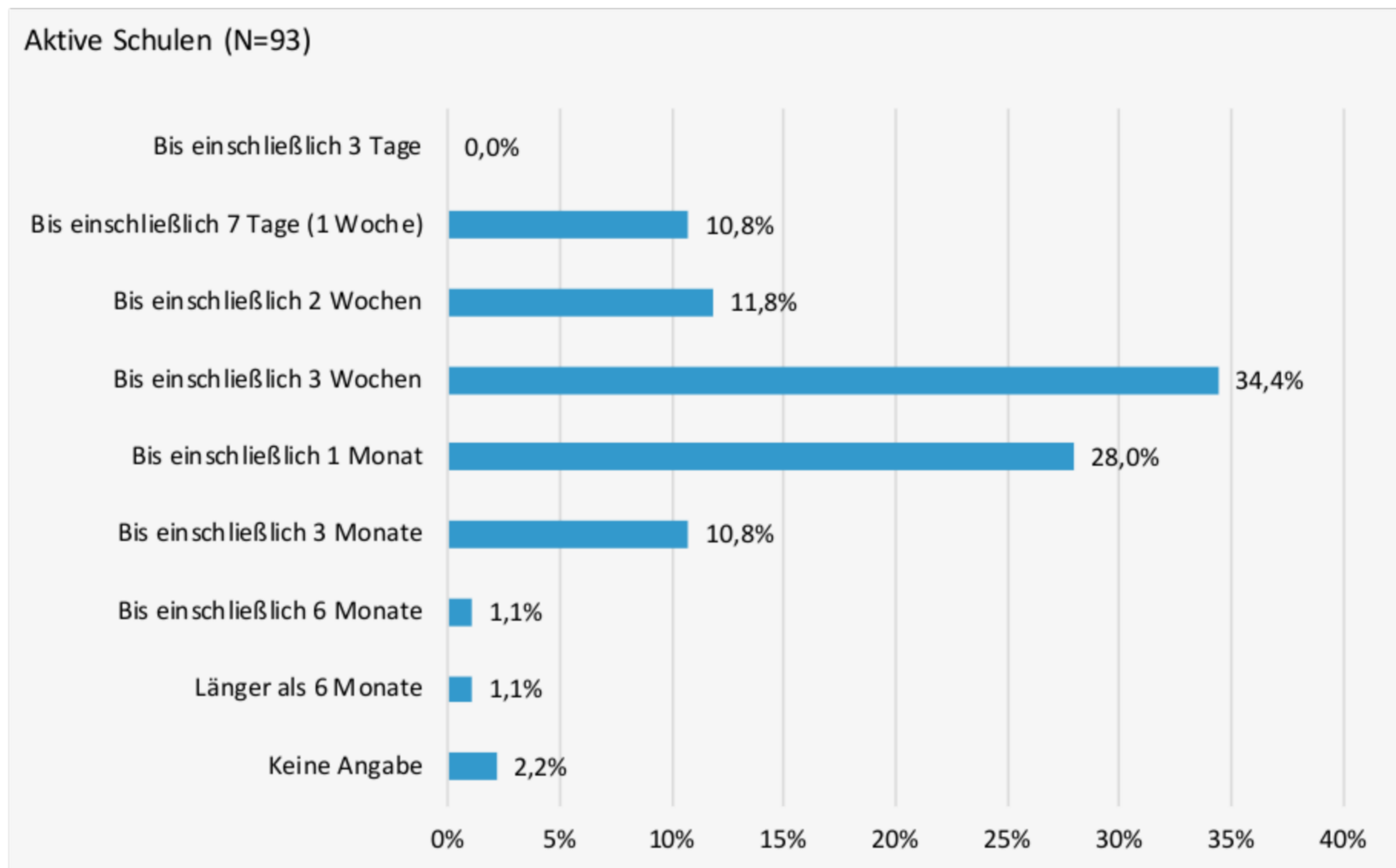


Abbildung 42: „Wie lange dauert ein Auslandsaufenthalt einer/ s Auszubildenden aus Ihrer beruflichen Schule in der Regel?“ (Frage 11, Schulen)

Auch aus Sicht der aktiven Schulen dauern Auslandsaufenthalte häufig etwa drei bis vier Wochen (zusammengefasst 62,4 Prozent). Im Vergleich zu den Angaben der aktiven Betriebe werden hier jedoch häufiger auch kürzere Aufenthalte von bis zu einer Woche (10,8 Prozent) sowie längere Aufenthalte, die über 3 Monate hinausgehen (zusammengefasst 2,2 Prozent) wahrgenommen.

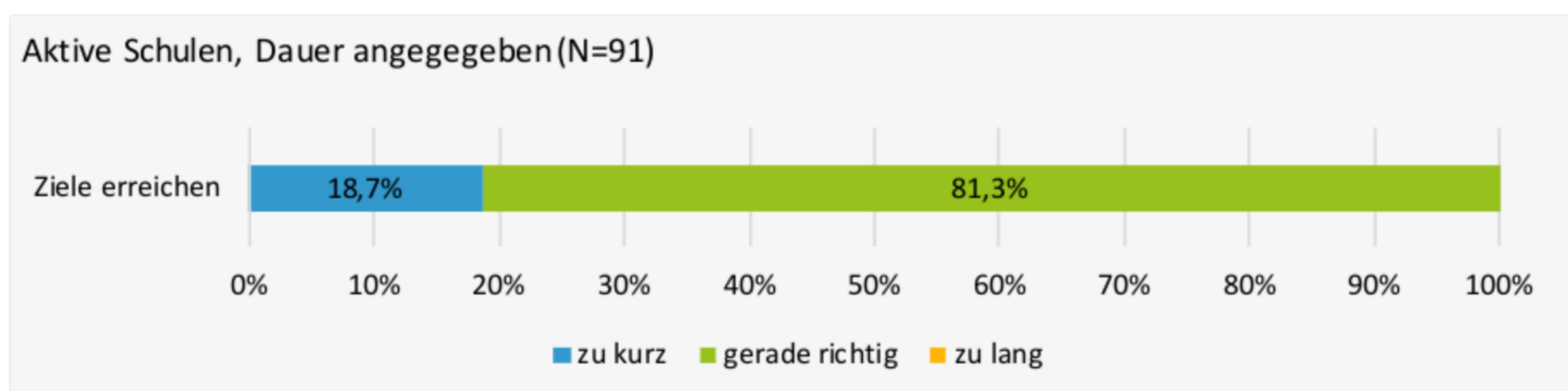


Abbildung 43: „Wie bewerten Sie diese Dauer? Ist diese aus Ihrer Sicht, um die damit anvisierten Ziele zu erreichen, zu kurz oder zu lang?“ (Frage 12, Schulen)

Aktive Schulen, die eine Dauer angegeben hatten, wurden ebenfalls gebeten, diese zu bewerten. 81,3 Prozent der Schulen hielten die jeweilige Dauer für genau richtig, um die intendierten Ziele zu erreichen. 18,7 Prozent wünschten sich eine zeitliche Ausweitung, um die Ziele erreichen zu können. Für zu lang wurden die Auslandsaufenthalte in diesem Kontext nicht befunden.

4.3.6 Zielländer

Essenz:

Das von Auszubildenden mit großem Abstand meistbesuchte Land war Großbritannien. Öffentliche Förderprogramme sind so gut wie ausschließlich auf europäische Zielländer begrenzt, hierbei waren insbesondere die englischsprachigen Länder besonders beliebt. Unabhängig von der Finanzierung wurden die wichtigsten außereuropäischen Handelspartner Deutschlands im Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung eher zu selten besucht. Sofern Auslandsaufenthalte in diesen Ländern stattfanden, wurden diese eher betrieblich bzw. privat finanziert. Nordamerika wurde von Betrieben und Schulen, mit großem Abstand zu Europa, als eher relevante Region für Auslandsaufenthalte eingestuft. Diese Einschätzung deckt sich allerdings nicht mit der aktuellen Entsendung von Auszubildenden.

Die im folgenden Kapitel präsentierten Daten zu den Zielländern basieren auf einer Transformation der Angaben der Auszubildenden: Jede/r Auszubildende hatte, im Falle von mehreren Auslandsbesuchen, die Möglichkeit, bis zu zehn Zielländer anzugeben. Jeder Besuch wurde für die Auswertung der Zielländer als separater Fall gezählt, so dass die Auswertungsgrundlage hier N=640 Auslandsbesuche ist.

Die Zielländer der Auslandsaufenthalte Auszubildender präsentierten sich zunächst als sehr divers: So wurden im Rahmen der Onlinebefragung insgesamt 47 verschiedene Zielländer von international mobilen Auszubildenden angegeben. Abbildung 44 gibt einen Überblick über die genannten Länder.

Fast ein Viertel der Auszubildenden gab an, einen Auslandsaufenthalt in Großbritannien verbracht zu haben. Großbritannien war damit mit Abstand das am häufigsten genannte Land für Auslandsaufenthalte Auszubildender, gefolgt von weiteren europäischen Ländern wie den Niederlanden, Frankreich, Spanien und Irland. Mehr als die Hälfte der befragten Auszubildenden (53,0 Prozent) reisten im Rahmen ihrer Ausbildung in eines der fünf genannten Länder.

Auch im Rahmen der 2011er-Studie wurden die staatenübergreifend mobilen Auszubildenden nach ihren Zielgebieten gefragt. Bei vergleichender Betrachtung der wichtigsten Zielländer fällt auf: Das Vereinigte Königreich und Nordirland verliert zwar leicht an absoluter Bedeutung (2011: 27,5 Prozent), kann seine Spitzenposition im Ranking dennoch nicht nur behaupten, sondern gar ausbauen. Belegte in der 2011er-Rangliste die Französische Republik mit 12,1 Prozent noch den zweiten Rang (2017: minus 5,3 Prozentpunkte), wird sie im aktuellen Ranking von einem anderen Nachbarland der Bundesrepublik auf Platz drei verwiesen: Niederlande (2017: 10,5 Prozent; 2011: 7,3 Prozent). An vierter Stelle rangiert unverändert Spanien, wenngleich mit leichten Verlusten (2017: 5,9 Prozent; 2011: 7,0 Prozent). Noch zu erwähnen: Die Vereinigten Staaten von Amerika belegen abermals den ersten Platz der außereuropäischen Staaten, verlieren indes leicht an Bedeutung: Haben unter den Befragten der 2011er-Studie noch circa 4 Prozent Auslandsaufenthalte in den USA absolviert (Rang 7), sind es 2017 1,9 Prozent (Rang 15).

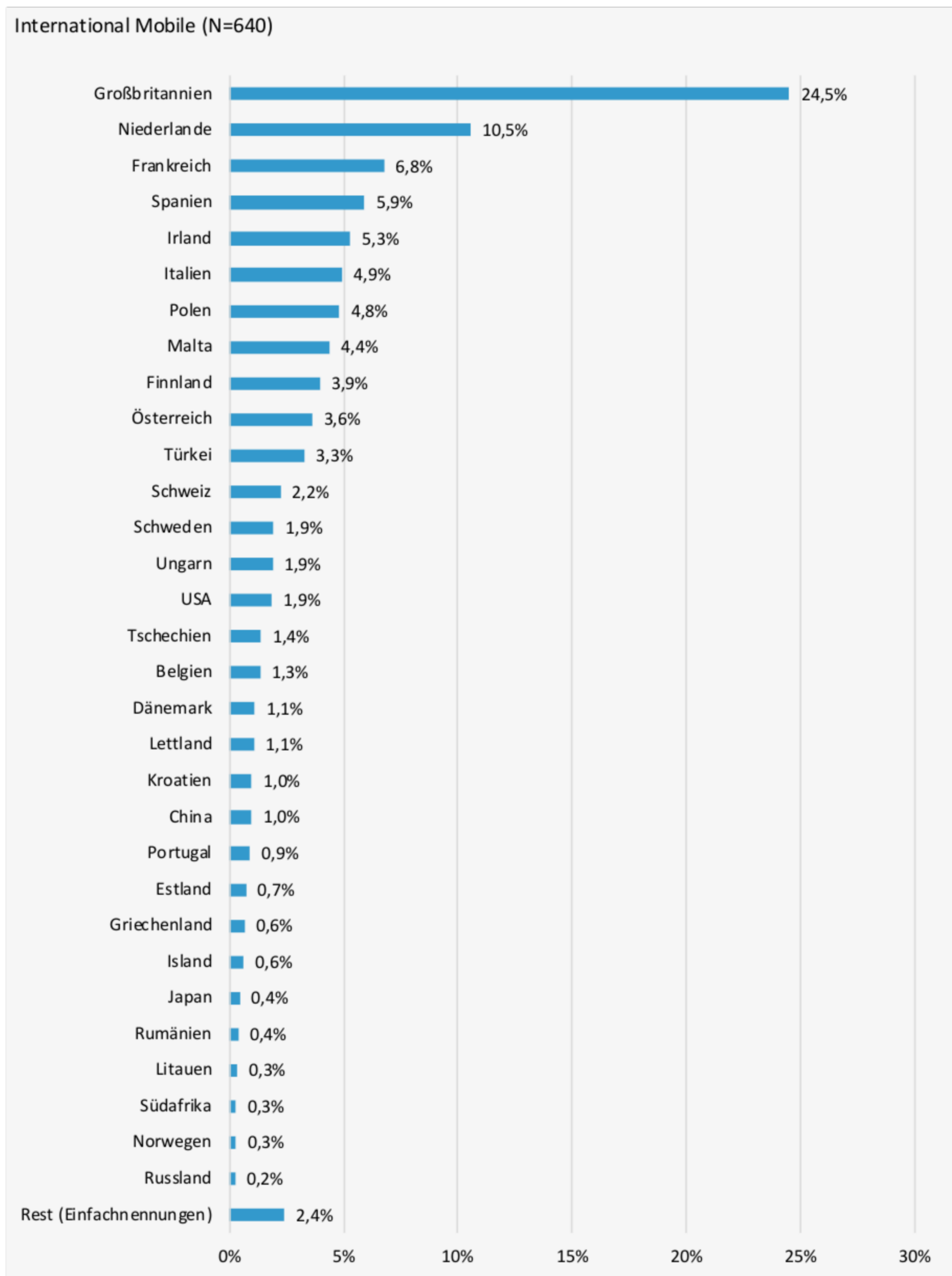


Abbildung 44: Zielländer international mobiler Auszubildender (Frage 19, Auszubildende)

Eine nähere Untersuchung und Gruppierung der Länder ergab weitere interessante Informationen, welche die Zielländer der Auszubildenden weniger divers erscheinen lassen.

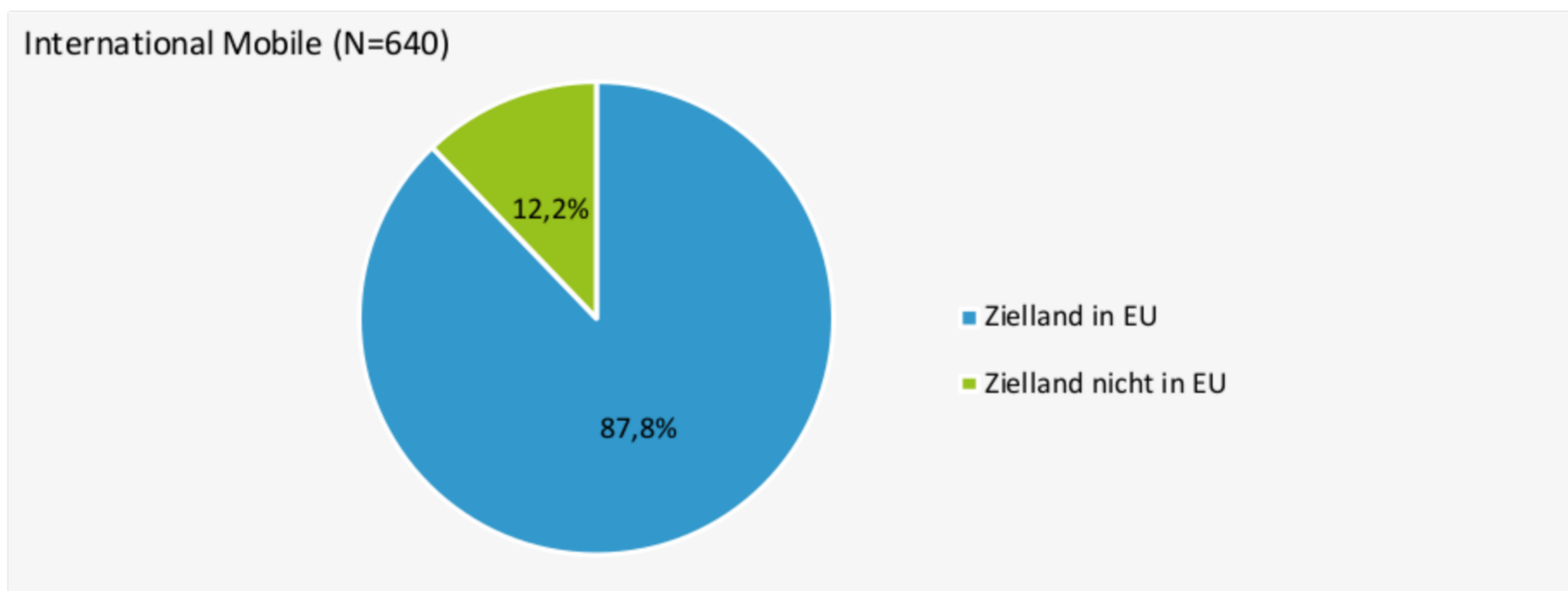


Abbildung 45: Mitgliedschaft der Zielländer in der EU (Frage 19 Recode, Auszubildende)

Etwa 88 Prozent der Auslandsaufenthalte Auszubildender fanden innerhalb der EU statt, nur etwa 12 Prozent reisten in Zielländer außerhalb der EU. Das Förderprogramm Erasmus+ fördert, neben den Ländern der EU, Auslandsaufenthalte in einigen weiteren Ländern, wie z. B. nach Norwegen und in die Türkei. Gruppirt man die Zielländer der Auszubildenden nach durch Erasmus+ geförderten Ländern, fanden sogar 92 Prozent der Auslandsaufenthalte in einem dieser Länder statt. Dies bedeutet einen leichten Anstieg von rund 7 Prozentpunkten im Relation zu den 2011 publizierten Werten, damals hatten rund 15 Prozent der Auslandsaufenthalte abseits der Erasmus+-Programmländer⁵² stattgefunden. Relativierend muss angefügt werden, dass Kroatien mit 5,1 Prozent knapp ein Drittel der Auslandsaufenthalte außerhalb der damaligen Programmländer auf sich vereinigt hat. Wird dieser Wert nachträglich der anderen Ausprägung der dichotomen Aufteilung zugerechnet, nähert sich die Verteilung aus 2011 der aus 2017 deutlich an.

Die primäre Finanzierung des Auslandsaufenthaltes scheint Einfluss auf die Wahl des Ziellandes zu haben.

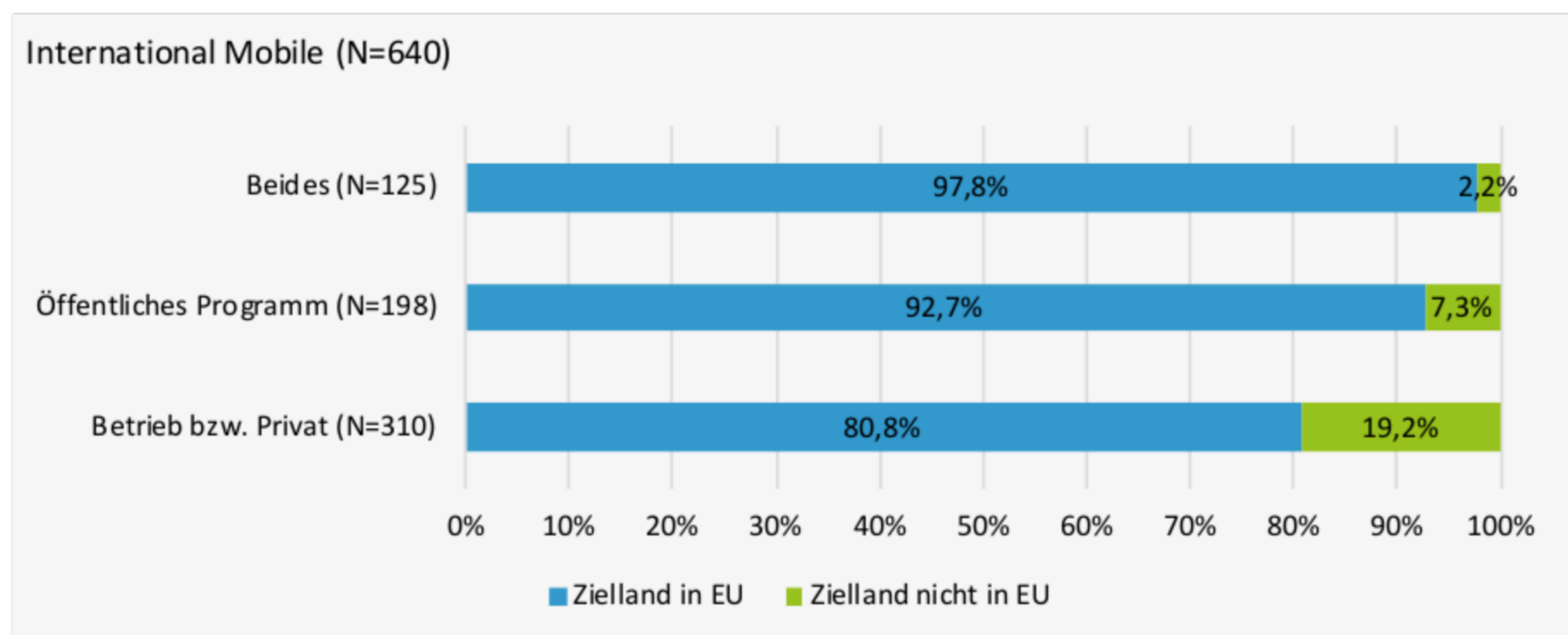


Abbildung 46: Mitgliedschaft der Zielländer in der EU nach Art der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes (Frage 19 Recode X Frage 25 Recode, Auszubildende)

⁵² Kroatien als neues Mitglied der Europäischen Union seit 2013 und die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien zählten bei der letzten Befragungswelle noch nicht zu den Programmländern der Europäischen Bildungsprogramme (früher Leonardo da Vinci, entspricht heute Erasmus+).

Es zeigt sich in Abbildung 46 deutlich, dass durch Betriebe bzw. privat finanzierte Auslandsaufenthalte Auszubildender deutlich häufiger über die Staaten der EU hinausgingen (19,2 Prozent) als mit Hilfe öffentlicher Gelder finanzierte Aufenthalte. Es deutet sich entsprechend ein Bedarf für den Besuch von Ländern außerhalb der EU im Rahmen der Ausbildung an.

Auslandsaufenthalte Auszubildender fokussierten vor allem auf englischsprachige Länder, wie folgende Abbildung 47 zeigt.

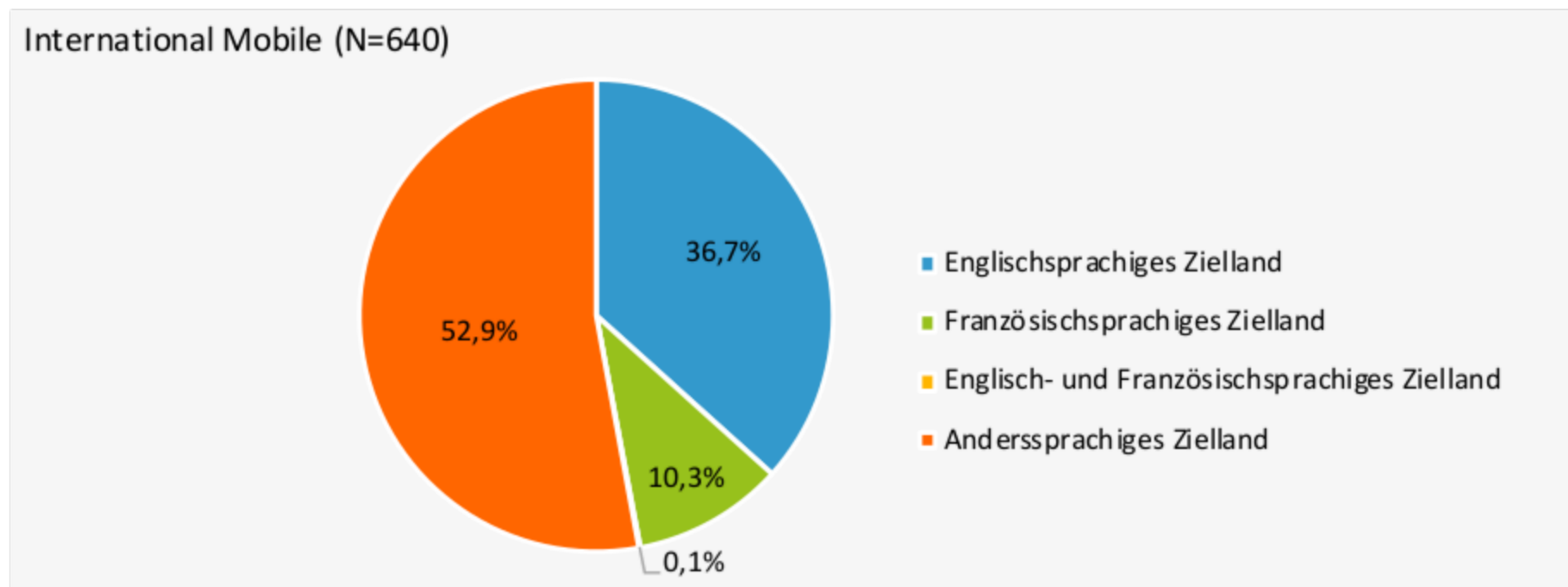


Abbildung 47: Sprache der Zielländer (Frage 19 Recode, Auszubildende)

Mehr als ein Drittel der im Rahmen von Berufsausbildungen absolvierten Auslandsaufenthalte (36,7 Prozent) fanden in Ländern statt, deren primäre Sprache Englisch ist. In der 2011 erschienenen wissenschaftlichen Abhandlung wurde ein identischer Anteil englischsprachiger Zielländer (37 Prozent) ausgewiesen. Gleiches gilt für den Anteil englisch- und/oder französischsprachiger Destinationen (2017: 47,1 Prozent; 2011: 50 Prozent). Erneut finden sich Unterschiede hinsichtlich der Finanzierung der Auslandsaufenthalte. Abbildung 48 belegt diese Unterschiede eindrücklich.

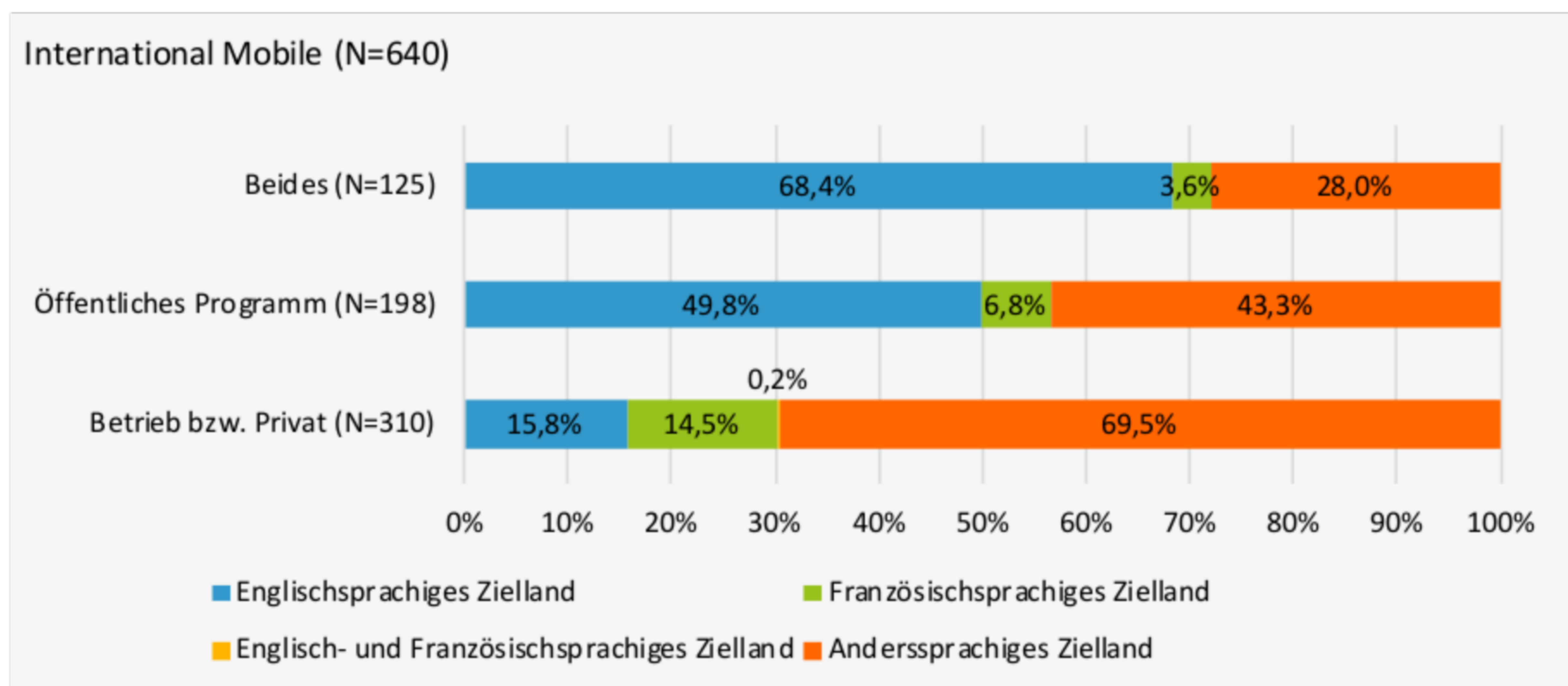


Abbildung 48: Sprache der Zielländer nach Art der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes (Frage 19 Recode X Frage 25 Recode, Auszubildende)

Es zeigt sich, dass nur knapp 16 Prozent der betrieblich bzw. privat finanzierten Auslandsaufenthalte in englischsprachigen Ländern stattfanden, während fast die Hälfte der durch öffentliche Programme finanzierten Aufenthalte in solchen Ländern absolviert wurde. Erneut deutet sich an, dass es aus betrieblicher bzw. privater Perspektive einen Bedarf an anderen als den klassischerweise im Rahmen von öffentlich geförderten Aufenthalten besuchten Zielländern gibt.

Ein weiterer Unterschied hinsichtlich der Zielländer bei betrieblich bzw. privat finanzierten Aufenthalten findet sich bei der Beliebtheit der Nachbarländer Deutschlands. Insgesamt fanden 31,8 Prozent der Auslandsaufenthalte im Rahmen der Ausbildung in einem Nachbarland Deutschlands statt. Damit wurden die Nachbarn der Bundesrepublik marginal häufiger angesteuert als noch 2011 (29 Prozent).

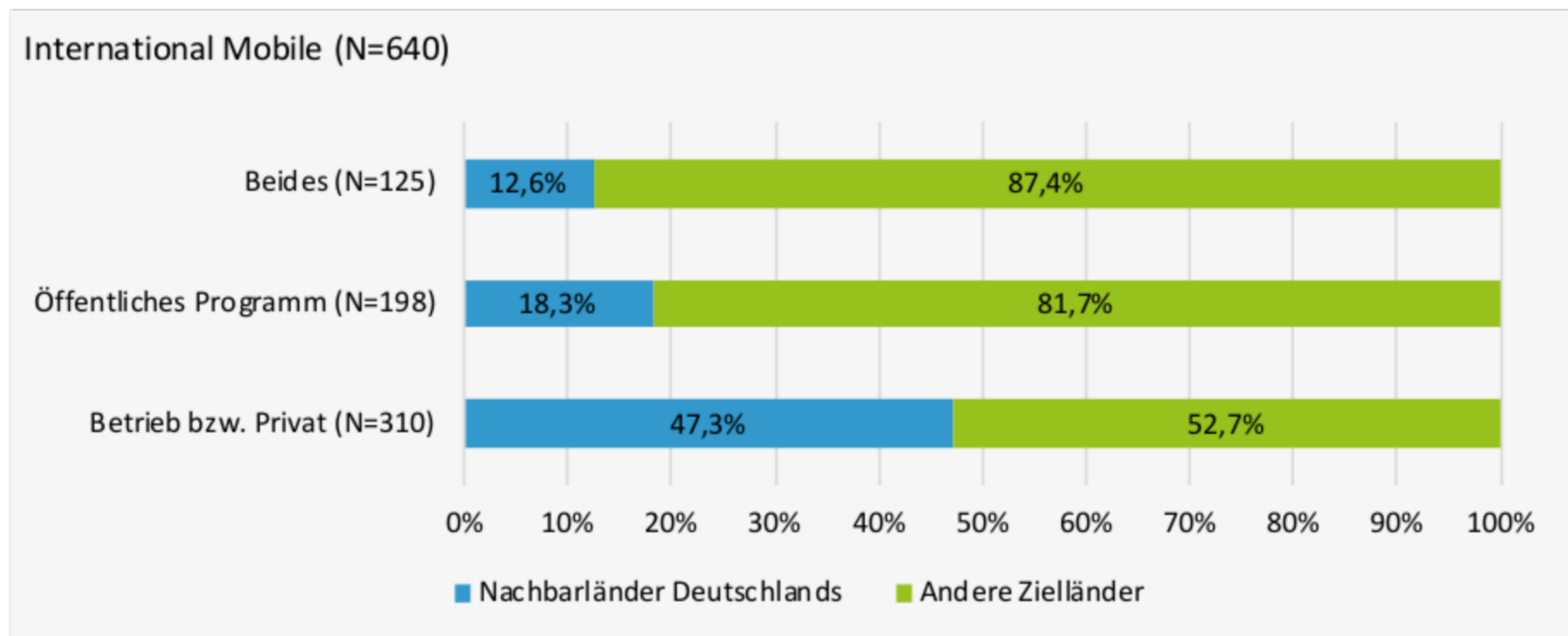


Abbildung 49: Nachbarschaft der Zielländer zu Deutschland nach Art der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes (Frage 19 Recode X Frage 25 Recode, Auszubildende)

Ein Besuch der deutschen Nachbarländer war jedoch bei betrieblich bzw. privat finanzierten Aufenthalten erheblich beliebter als bei unter öffentlicher Beteiligung finanzierten Besuchen (vgl. Abbildung 49).

Die Ergebnisse der Befragung der Betriebe und der Schulen hinsichtlich der Zielländer ihrer Auszubildenden bzw. Schüler/innen unterstützen diese Erkenntnisse.

Diese deutlichen Unterschiede haben uns veranlasst, die Auslandsaufenthalte Auszubildender in Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Länder zu setzen. Als Maß für die wirtschaftliche Bedeutung haben wir die Rangfolge der Handelspartner im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland gemäß des Statistischen Bundesamtes herangezogen, konkret die Zahlen zum Umsatz (Exporte + Importe) mit dem jeweiligen Land.⁵³ Abbildung 50 zeigt die 15 wichtigsten Handelspartner Deutschlands in absteigender Reihenfolge, verglichen mit dem Anteil der Auslandsaufenthalte Auszubildender im jeweiligen Land. Es zeigt sich deutlich eine, verglichen mit der wirtschaftlichen Bedeutung, Überrepräsentation Großbritanniens bei den Auslandsaufenthalten Auszubildender. Öffentlich finanzierte Aufenthalte richteten sich sogar noch häufiger in Richtung Großbritanniens. Weiterhin ergibt sich, dass insbesondere die außereuropäischen Länder China, die Vereinigten Staaten, die Schweiz, Russland und Japan erheblich seltener von Auszubildenden besucht wurden, als es ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entspräche. Die Betrachtung dieser Länder ergibt weiterhin, dass diese durch öffentliche Förderprogramme so gut wie gar nicht berücksichtigt wurden, die Auslandsaufenthalte dorthin also überwiegend betrieblich bzw. privat finanziert wurden. Mit Ausnahme von Großbritannien wurden die meisten Staaten der EU in etwa im Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung besucht, etwas unterrepräsentiert waren die Tschechische Republik und Belgien, während die Niederlande und Spanien etwas überrepräsentiert waren.

⁵³ Statistisches Bundesamt, „Rangfolge der Handelspartner im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland, Jahr 2016“; Wiesbaden 2017.

Außenhandelsdaten DESTATIS (2017); International Mobile (N=640)

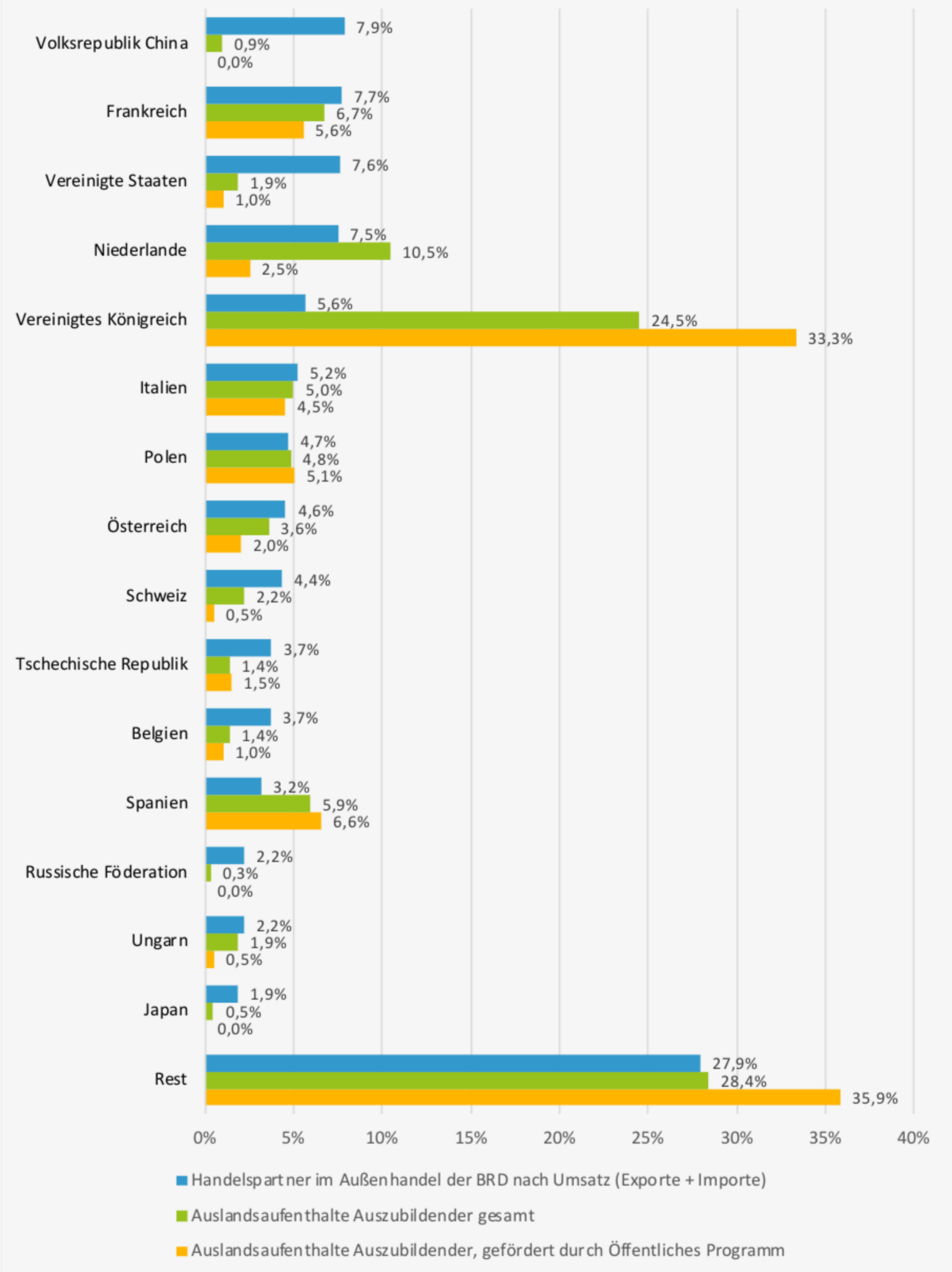


Abbildung 50: Rangliste der Handelspartner Deutschlands und Zielländer von Auslandsaufenthalten Auszubildender (Außenhandelsdaten gemäß eigenen Berechnungen auf der Basis von Daten des Statistischen Bundesamts (2017); Frage 19 Recode X Frage 25 Recode, Auszubildende)

Betriebe und Schulen wurden, unabhängig von den durch ihre Auszubildenden bzw. Schüler/innen besuchten Ländern, nach der Relevanz der sechs großen Weltregionen für Auslandsbesuche Auszubildender gefragt. Abbildung 51 zeigt die Ergebnisse.

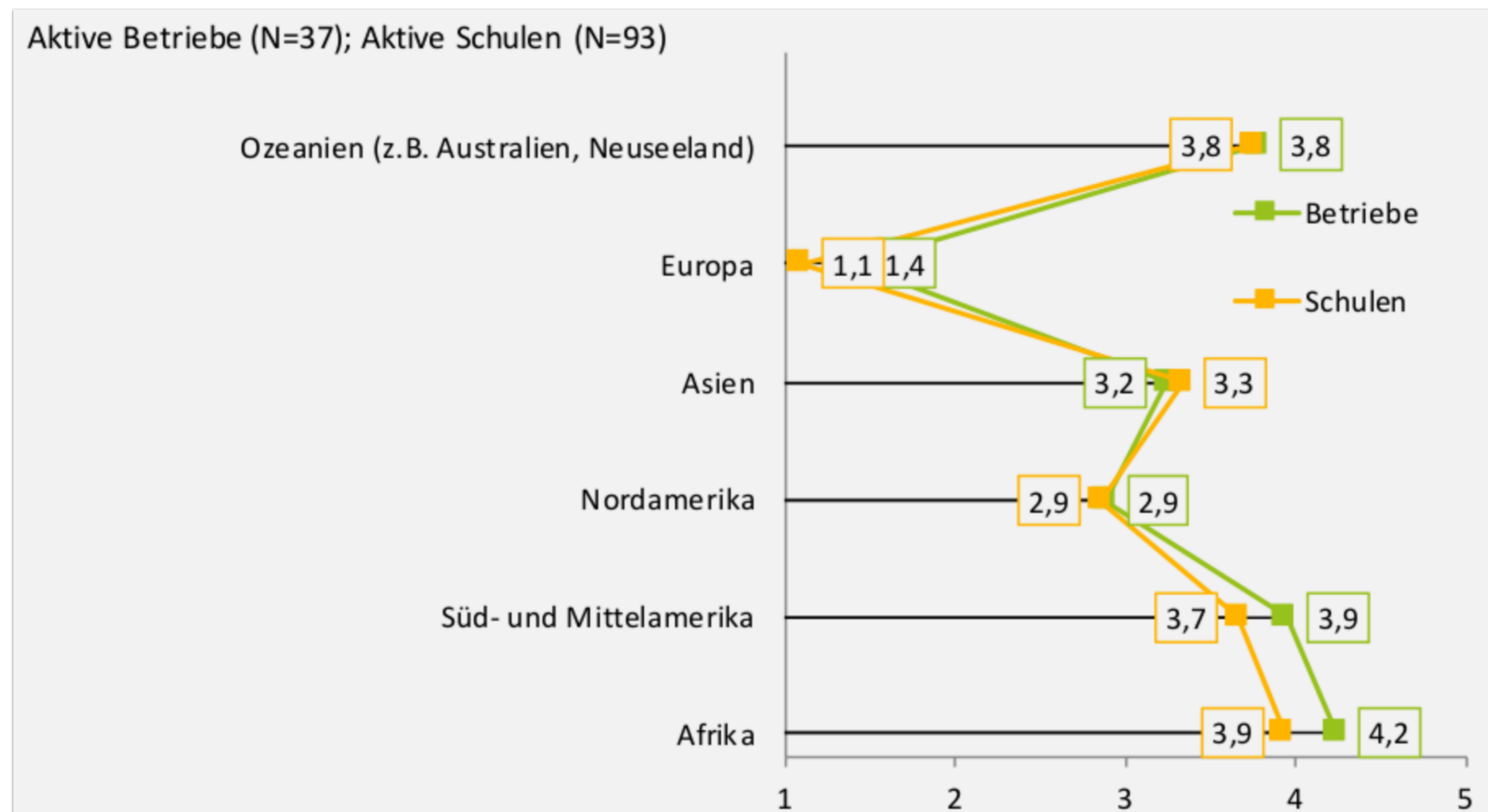


Abbildung 51: „Bitte bewerten Sie die folgenden Regionen (aus der Perspektive Ihres Betriebes) hinsichtlich ihrer Relevanz für Auslandsaufenthalte Auszubildender.“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Relevanz; Frage 27, Betriebe; Frage 30, Schulen)

Zunächst ist deutlich zu erkennen, dass die Einschätzungen von Betrieben und Schulen sich kaum unterscheiden. In höchstem Maße relevant ist Europa aus Perspektive von Betrieben und Schulen. Etwas mehr als 40 Prozent der befragten Betriebe und Schulen halten Nordamerika für (sehr) relevant. Ozeanien, Süd- und Mittelamerika sowie Afrika wurden als weniger relevant für Auslandsbesuche Auszubildender klassifiziert. Diese Regionen wurden nur für etwa ein Fünftel der Befragten als (sehr) relevant eingestuft.

Die Einschätzung von Nordamerika als eher relevante Region deckt sich nicht mit der aktuellen Entscheidung von Auszubildenden: Nur 2,1 Prozent der Auszubildenden reisten in die USA, nach Kanada oder Mexiko.

4.3.7 Grenzgebiet

Essenz:

Zusammenhänge zwischen Wohnort oder Standort des Ausbildungsbetriebes im Grenzgebiet Deutschlands mit der Häufigkeit von Auslandsaufenthalten im Rahmen der Ausbildung lassen sich nicht feststellen. Immerhin knapp 40 Prozent der Aufenthalte von grenznah residierenden bzw. lernenden Personen fanden allerdings im direkten Nachbarland statt.

Eine Frage, die sich im Zusammenhang mit den Zielländern bereits bei der Anlage der Untersuchung stellte, war, inwiefern Auszubildende bzw. Betriebe, die grenznah angesiedelt sind, häufiger Auslandsaufenthalte absolvieren als andere. Als grenznah wurden alle maximal 30 Kilometer von einer deutschen Grenze entfernten Gebiete innerhalb Deutschlands definiert. Abbildung 52 zeigt, dass etwa ein Viertel der befragten Auszubildenden in einem Grenzgebiet wohnten, auch etwa ein Viertel der Ausbildungsbetriebe wurden als grenznah eingestuft. Zum Vergleich: Etwa 14 Prozent der deutschen Bevölkerung

wohnt in Landkreisen mit einer Grenze zum einem Nachbarland⁵⁴. Entsprechend fällt der Anteil an grenznah lokalisierten Auszubildenden in der Befragung etwas hoch aus. Möglicherweise haben die Auszubildenden den Begriff Grenzgebiet auch etwas zu weit interpretiert.

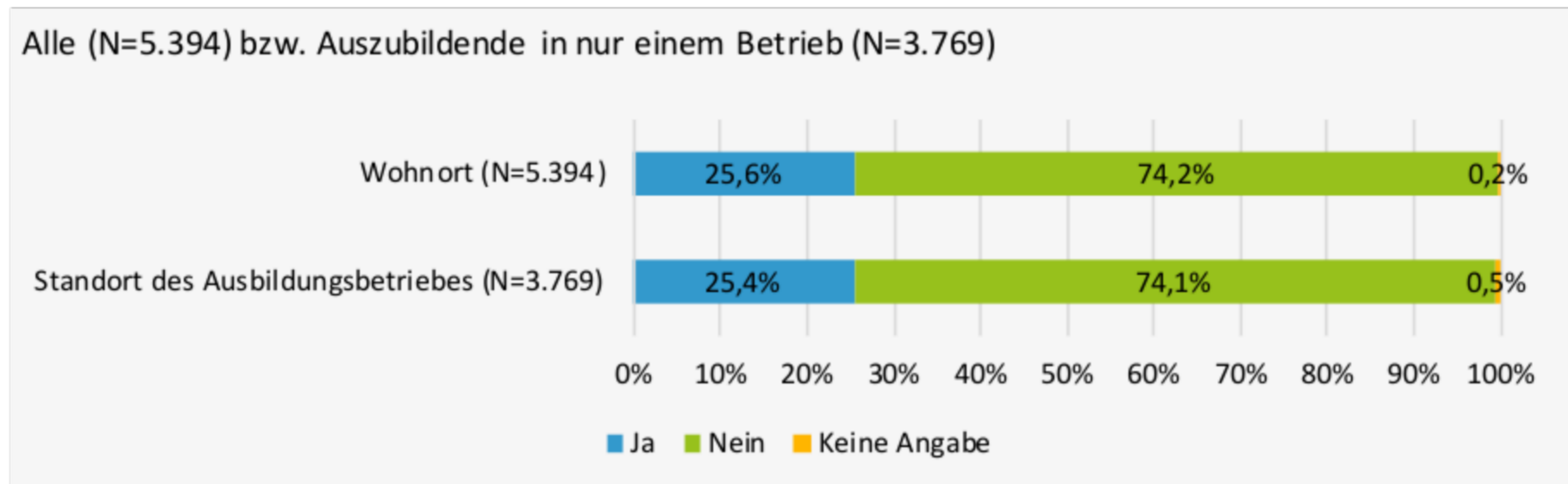


Abbildung 52: „Wohnen Sie im Grenzgebiet?“ bzw. "Ist Ihr Ausbildungsbetrieb im Grenzgebiet ansässig?" (Frage 3b bzw. Frage 10c, Auszubildende)

Abbildung 53 zeigt den Anteil der Auslandsaufenthalte in Bezug zur Grenznähe des Wohnortes oder Standortes des Betriebs.

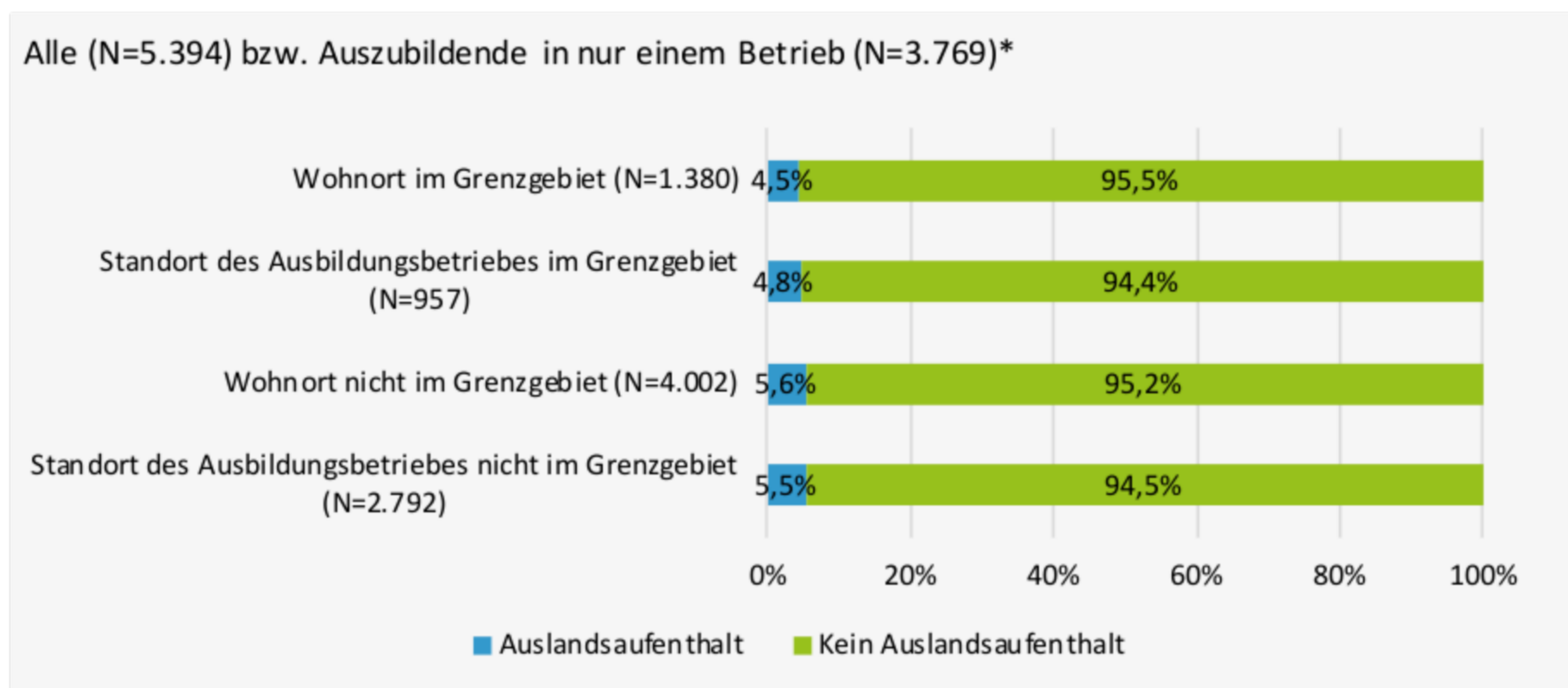


Abbildung 53, „Wohnen Sie im Grenzgebiet?“ bzw. "Ist Ihr Ausbildungsbetrieb im Grenzgebiet ansässig?" (Frage 3b bzw. Frage 10c X Frage 14, Auszubildende; *korrigierte Werte, vgl. Kapitel 4)

Es lassen sich keine großen Unterschiede feststellen, entgegen der Annahme scheint es sogar so, dass grenznah wohnende Auszubildende etwas seltener an ausbildungsbezogenen Auslandsaufenthalten teilnehmen als andere.

Wenn Personen, deren Wohnort oder Standort im Grenzgebiet lag, einen Auslandsaufenthalt im Rahmen ihrer Ausbildung absolvierten, führte dieser sie in nur 17,1 Prozent der Fälle in das Grenzgebiet des direkten Nachbarlandes. Immerhin knapp 40 Prozent der Aufenthalte der grenznah residierenden bzw. lernenden Personen fanden im direkten Nachbarland statt, wie Abbildung 54 darstellt.

⁵⁴ Eigene Berechnung auf Basis: Statistisches Bundesamt, „Kreisfreie Städte und Landkreise nach Fläche und Bevölkerung auf Grundlage des ZENSUS 2011 und Bevölkerungsdichte“; Wiesbaden 2017.

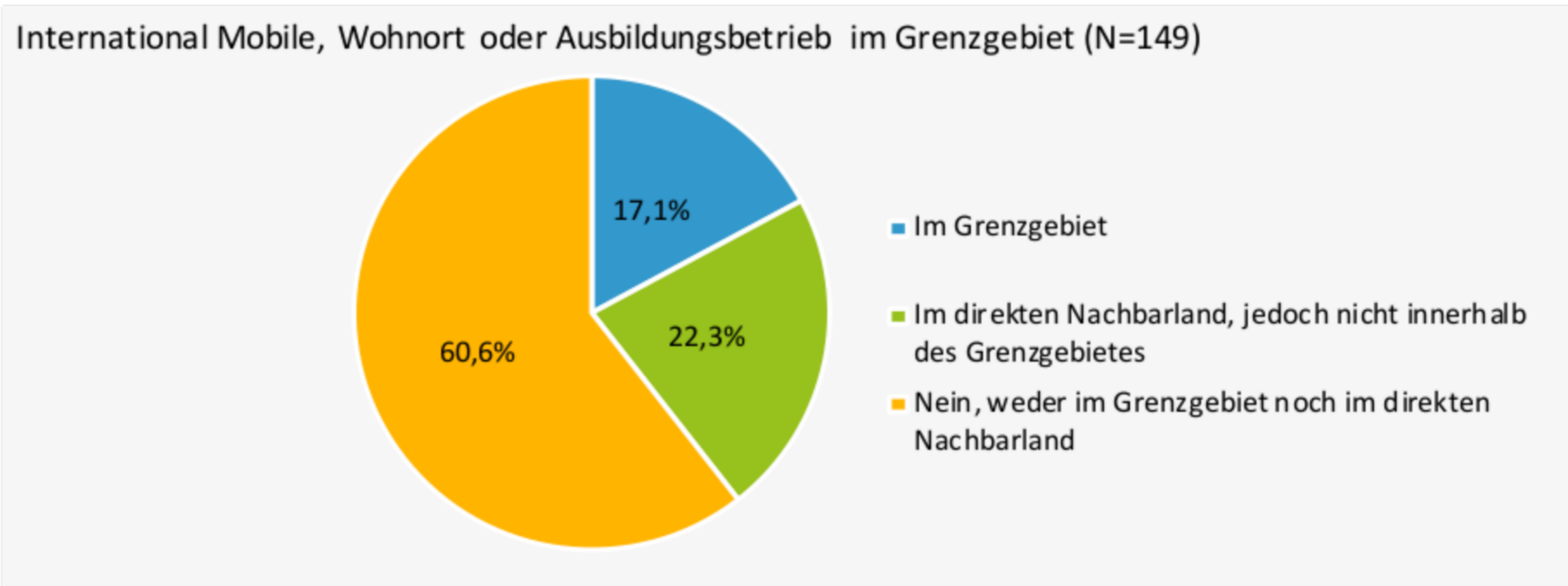


Abbildung 54: „Wir möchten deswegen gerne erfahren, ob Ihr Aufenthalt im Ausland oder zumindest in dem direkten Nachbarland stattgefunden hat?“ (Frage 18, Auszubildende)

4.3.8 Treibende Kräfte für die Realisierung

Essenz:

Aktive Betriebe und Berufsschulen nehmen sich jeweils selbst als wichtigste treibende Kraft für Auslandsaufenthalte von Auszubildenden wahr. Aus Perspektive der Auszubildenden geht die Tendenz diesbezüglich klar zu den Berufsschulen, die Auslandsaufenthalte insgesamt aktiver zu fördern scheinen als die Ausbildungsbetriebe. Auch Eigeninitiative der Auszubildenden spielt eine große Rolle bei der Realisierung von Auslandsaufenthalten; andere Akteure werden hingegen häufig als eher nachrangig wahrgenommen.

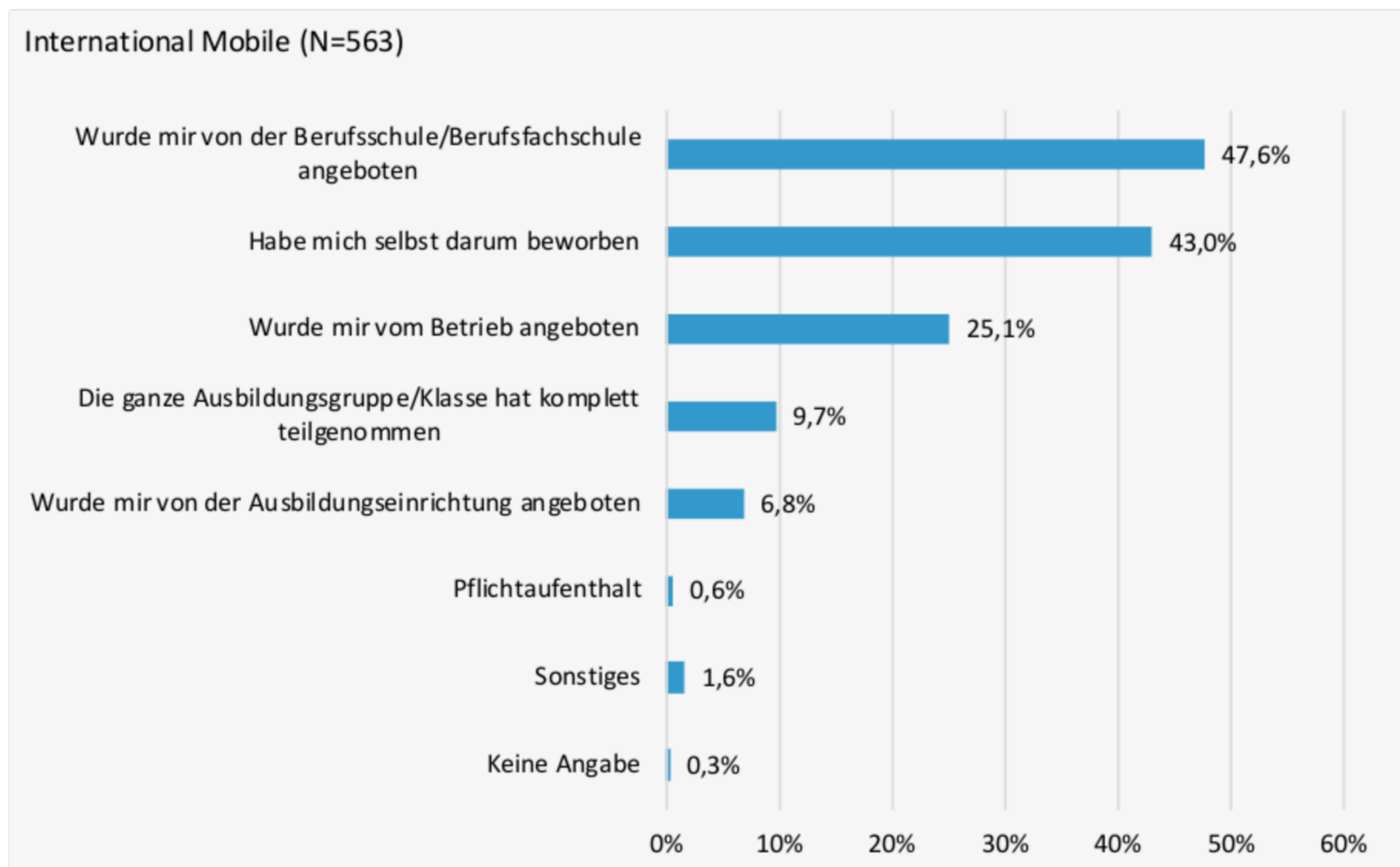


Abbildung 55: „Wurden Sie für die Teilnahme an Ihrem Auslandsaufenthalt ausgewählt oder haben Sie sich selbst beworben?“ (Frage 23, Auszubildende)

Fast die Hälfte der international mobilen Auszubildenden gab an, das Angebot für einen Auslandsaufenthalt durch die Berufsschule bzw. Berufsfachschule erhalten zu haben (47,6 Prozent). Weiterhin gaben 43 Prozent der Auszubildenden, die an einem Auslandsaufenthalt teilgenommen hatten, an, sich selbst darum beworben zu haben.

Auf Initiative der Betriebe ging nur etwa jede/ r vierte Auslandsaufenthalt zurück (25,1 Prozent). Eine kollektive Teilnahme ganzer Ausbildungsgruppen oder Klassen war bei 9,7 Prozent der Auszubildenden der ausschlaggebende Faktor.

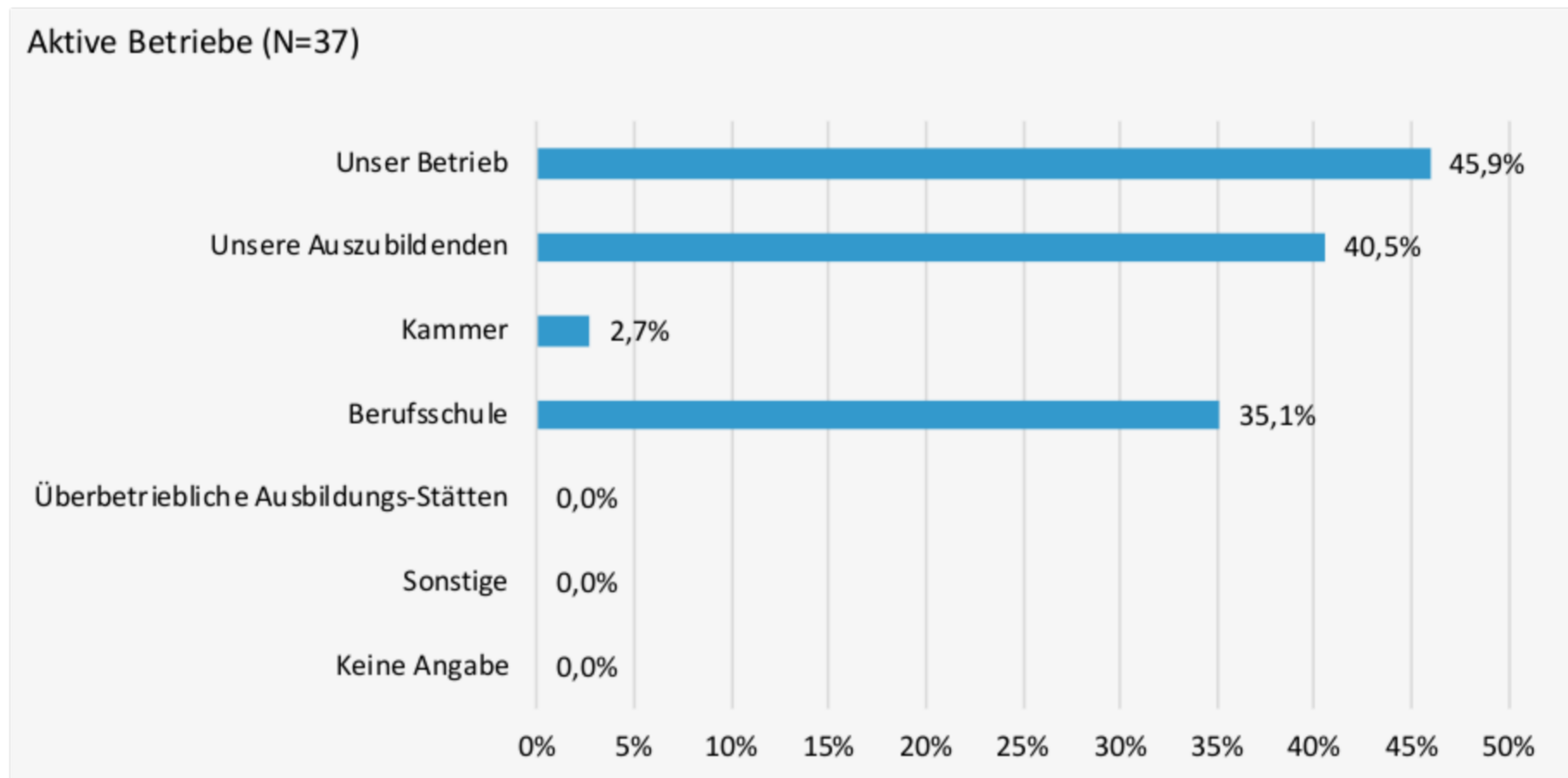


Abbildung 56: „Wer gab den Anstoß zu dem Auslandsaufenthalt?“ (Frage 15, Betriebe)

Die befragten aktiven Betriebe sehen sich demgegenüber stärker selbst als treibende Kraft hinter den Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden: 45,9 Prozent dieser Betriebe gaben an, dass der Anstoß von ihrer Seite ausging, 40,5 Prozent verwiesen auf Initiative der Auszubildenden und nur gut 35 Prozent sahen die Berufsschule als treibende Kraft. Dies mag mit der Teilnahmebereitschaft von Betreibern zusammenhängen, die, sofern sie selbst Auslandsaufenthalte anbieten, sicherlich ein höheres Interesse an einer Befragungsteilnahme hatten.

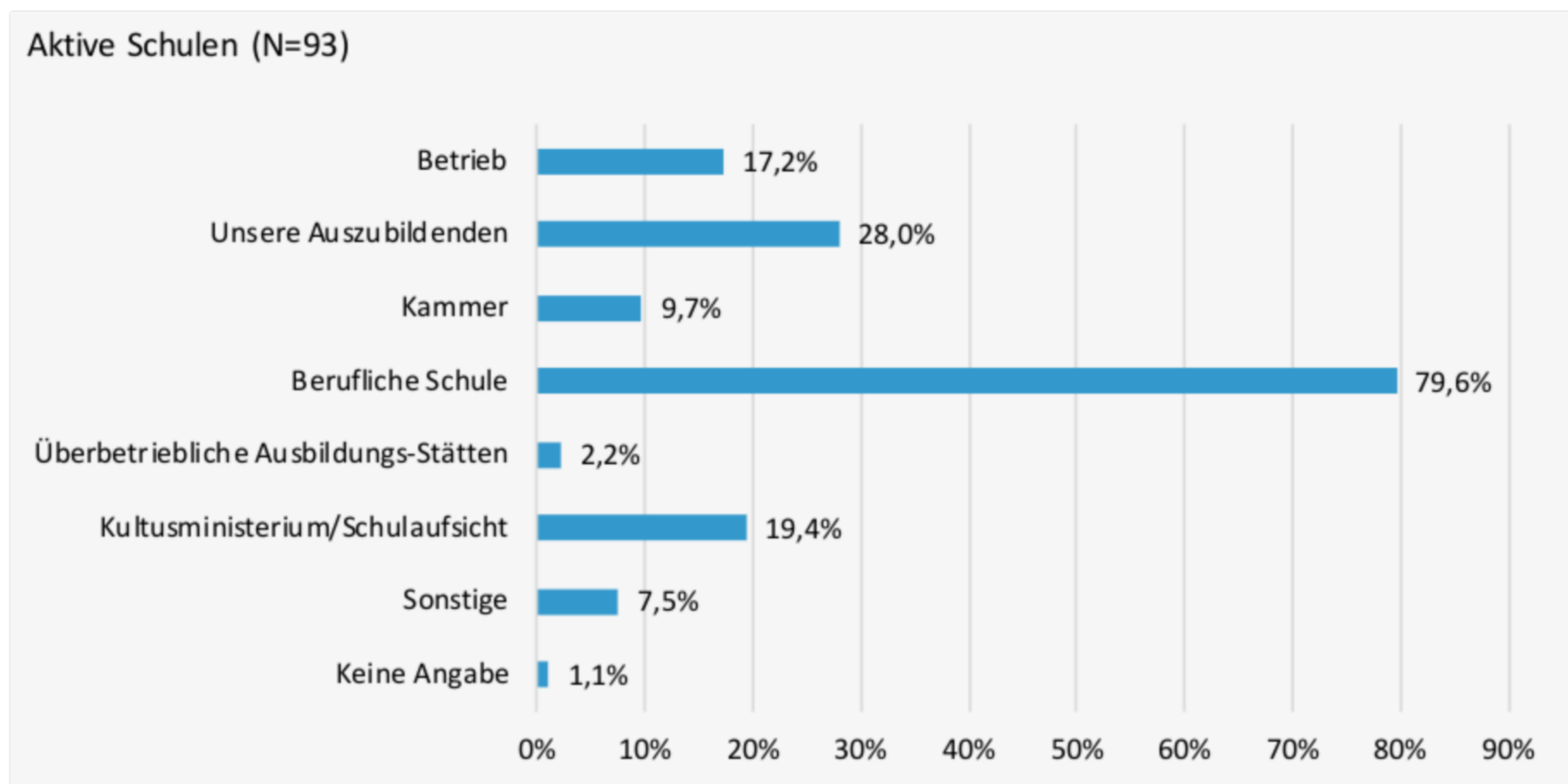


Abbildung 57: „Wer gab den Anstoß zu dem Auslandsaufenthalt?“ (Frage 22, Schulen)

Die aktiven Berufsschulen wiederum sehen einen wesentlichen Anteil bei sich selbst: Etwa vier von fünf dieser Schulen (79,6 Prozent) gaben an, den Anstoß zum Auslandsaufenthalt gegeben zu haben. 28 Prozent gaben an, dass die Initiative von den Auszubildenden selbst kam. Betriebliche Initiativen gab es demgegenüber seltener, lediglich 17,2 Prozent der aktiven Berufsschulen sehen in den Ausbildungsbetrieben die treibende Kraft. Eine größere Rolle spielt aus ihrer Perspektive noch das Kultusministerium bzw. die Schulaufsicht, die von etwa einem Fünftel (19,4 Prozent) der aktiven Schulen als treibende Kraft hinter den Auslandsaufenthalt benannt wird.

Danach befragt, welche Akteure bei der Entscheidung zugunsten eines Auslandsaufenthalts besonders relevant waren, benannten die aktiven Betriebe vor allem die jeweilige Kammer (MW = 1,0) und auch die Betriebe selbst (MW = 1,1) als wesentlich.⁵⁵ Die Berufsschulen (MW = 1,7) spielen aus Sicht der Betriebe eine wichtige, aber im Vergleich zu den anderen beteiligten Akteuren eher nachrangige Rolle.

Die Wahrnehmung der aktiven Schulen ist eine andere: Sie sehen die Berufliche Schule als mit Abstand relevantesten Akteur bei der Entscheidung zugunsten eines Auslandsaufenthalts (MW = 1,2), während Betriebe (MW = 1,8) und Kammern (MW = 2,1) eine eher nachgeordnete Rolle spielen. Auch das Kultusministerium bzw. die Schulaufsicht schneidet im Vergleich relativ schwach ab (MW = 2,1), einen stärkeren Einfluss nehmen demnach überbetriebliche Ausbildungsstätten (MW = 1,5) sowie die Auszubildenden selbst (MW = 1,5).

⁵⁵ Die Befragten nahmen ihre Einschätzung anhand einer Skala von 1 (hohe Zustimmung) bis 5 (keine Zustimmung) vor; niedrige Durchschnittswerte entsprechen demnach einer hohen Zustimmungquote.

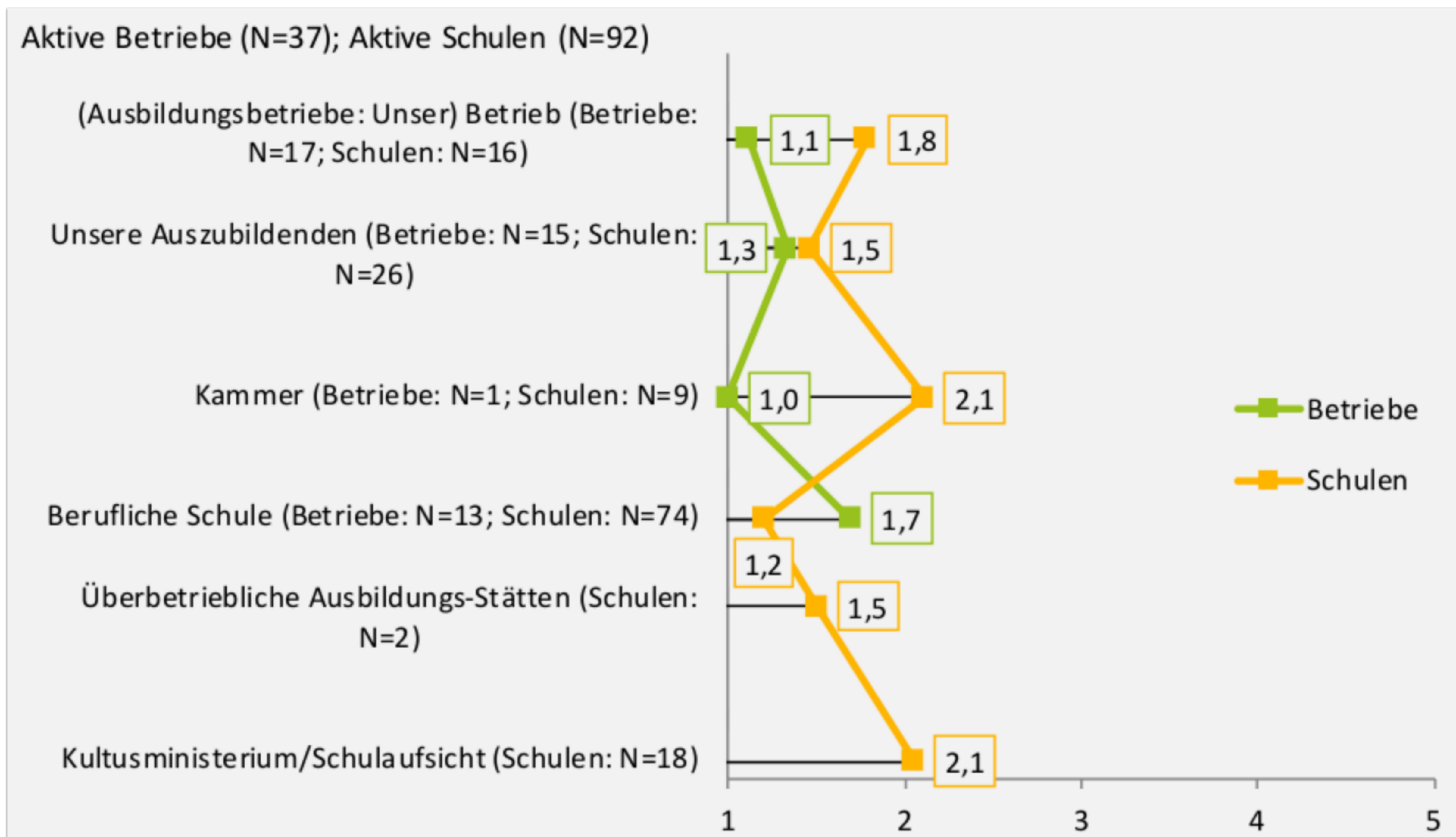


Abbildung 58: „Bitte geben Sie jeweils an, wie relevant die einzelnen Akteure für die Entscheidung für den Auslandsaufenthalt gewesen sind. (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Relevanz; Frage 16 Recode, Betriebe; Frage 23 Recode, Schulen)

4.3.9 Art der Auslandsaufenthalte (Praktikum, Kurs, Projektarbeit)

Essenz:

Die meisten international mobilen Auszubildenden absolvieren im Ausland ein Praktikum. Dies findet meist bei privatwirtschaftlichen Betrieben statt. Auch eine Kombination aus Praktikum und Schulbesuch ist relativ verbreitet. Reine Fach- oder Sprachkurse werden vergleichsweise seltener wahrgenommen.

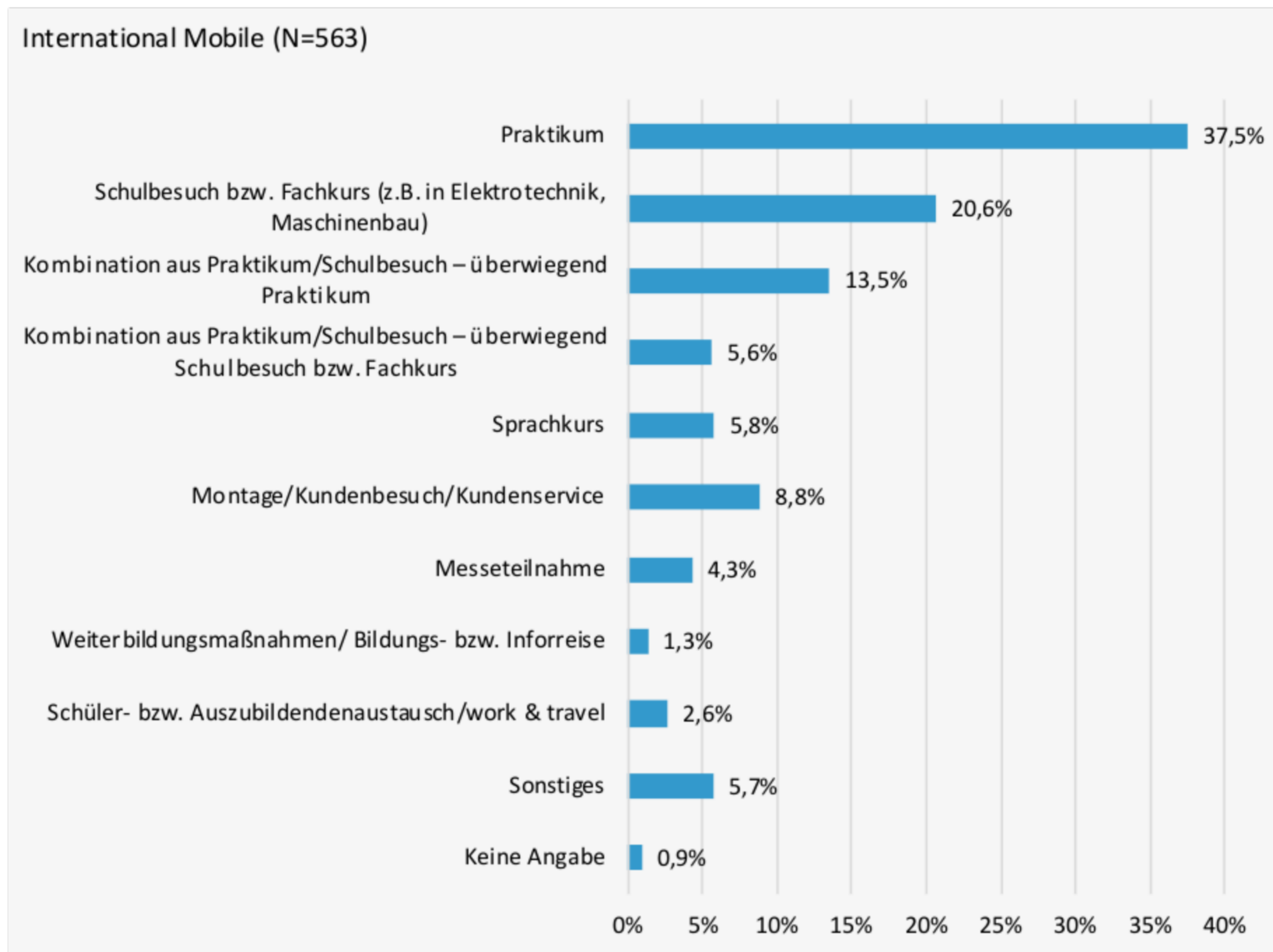


Abbildung 59: „Um was hat es sich bei diesem Aufenthalt gehandelt? (Frage 21, Auszubildende)

Befragt nach der Art des Auslandsaufenthalts war ein Praktikum die am häufigsten getätigte Angabe seitens der international mobilen Auszubildenden (37,3 Prozent). Jede/r Fünfte absolvierte im Ausland einen Fachkurs oder Schulbesuch (20,6 Prozent). An einer Kombination aus beiden genannten Bestandteilen nahmen zusammengefasst 19,1 Prozent der international mobilen Auszubildenden teil. Insgesamt machen Praktika, Fachkurse und/oder Schulbesuche demnach mehr als drei Viertel aller Auslandsaufenthalte während der Berufsausbildung aus (77 Prozent).

Abseits dessen spielen vor allem Montageaufenthalte bzw. Kundenbesuche eine Rolle (8,8 Prozent). Sprachkurse (5,8 Prozent), Messeteilnahmen (4,3 Prozent) oder Weiterbildungsmaßnahmen (1,3 Prozent) bildeten demgegenüber eher selten den Anlass zur Auslandsreise. 2,6 Prozent der international mobilen Auszubildenden nahmen an einem Schüler- bzw. Auszubildendenaustausch teil.

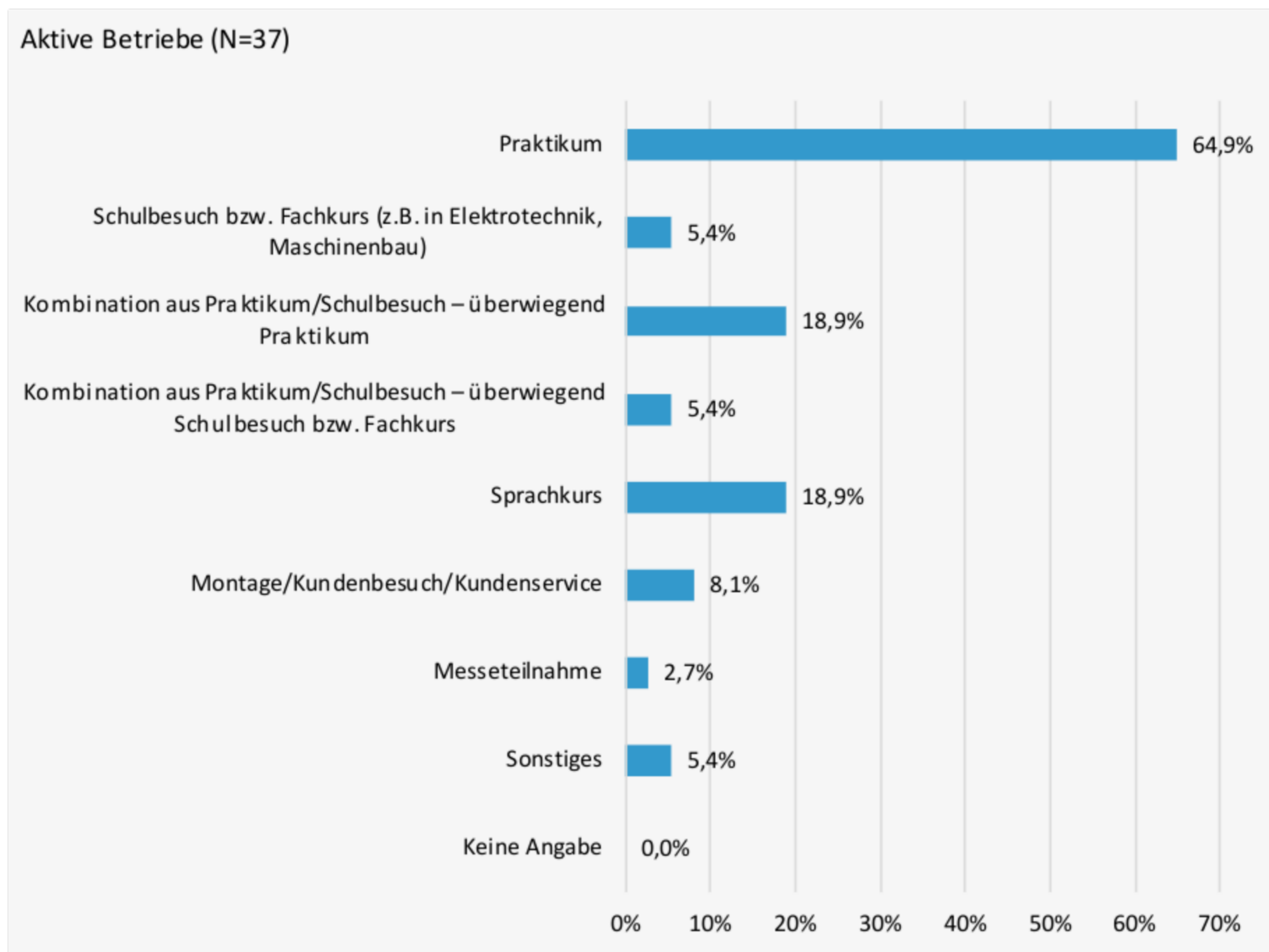


Abbildung 60: „Um was hat es sich bei dem Auslandsaufenthalt gehandelt?“ (Frage 9, Betriebe)

Ein insgesamt ähnliches Bild zeigt sich bei den aktiven Betrieben: Auch hier spielen Praktika (64,9 Prozent) die größte Rolle, während reine Schulbesuche bzw. Fachkurse deutlich seltener als Anlass für einen Auslandsaufenthalt der Auszubildenden angegeben werden (5,4 Prozent). Eine Kombination aus Praktikum und Schulbesuch bzw. Fachkurs gaben zusammengefasst 24,3 Prozent der Betriebe an.

Sprachkurse scheinen aus Sicht der Betriebe eine größere Rolle zu spielen: 18,9 Prozent nannten dies als Anlass, ihre Auszubildenden ins Ausland zu schicken. Montageaufenthalte bzw. Kundenbesuche werden mit 8,1 Prozent von den aktiven Betrieben ähnlich häufig angegeben wie von den Auszubildenden selbst.

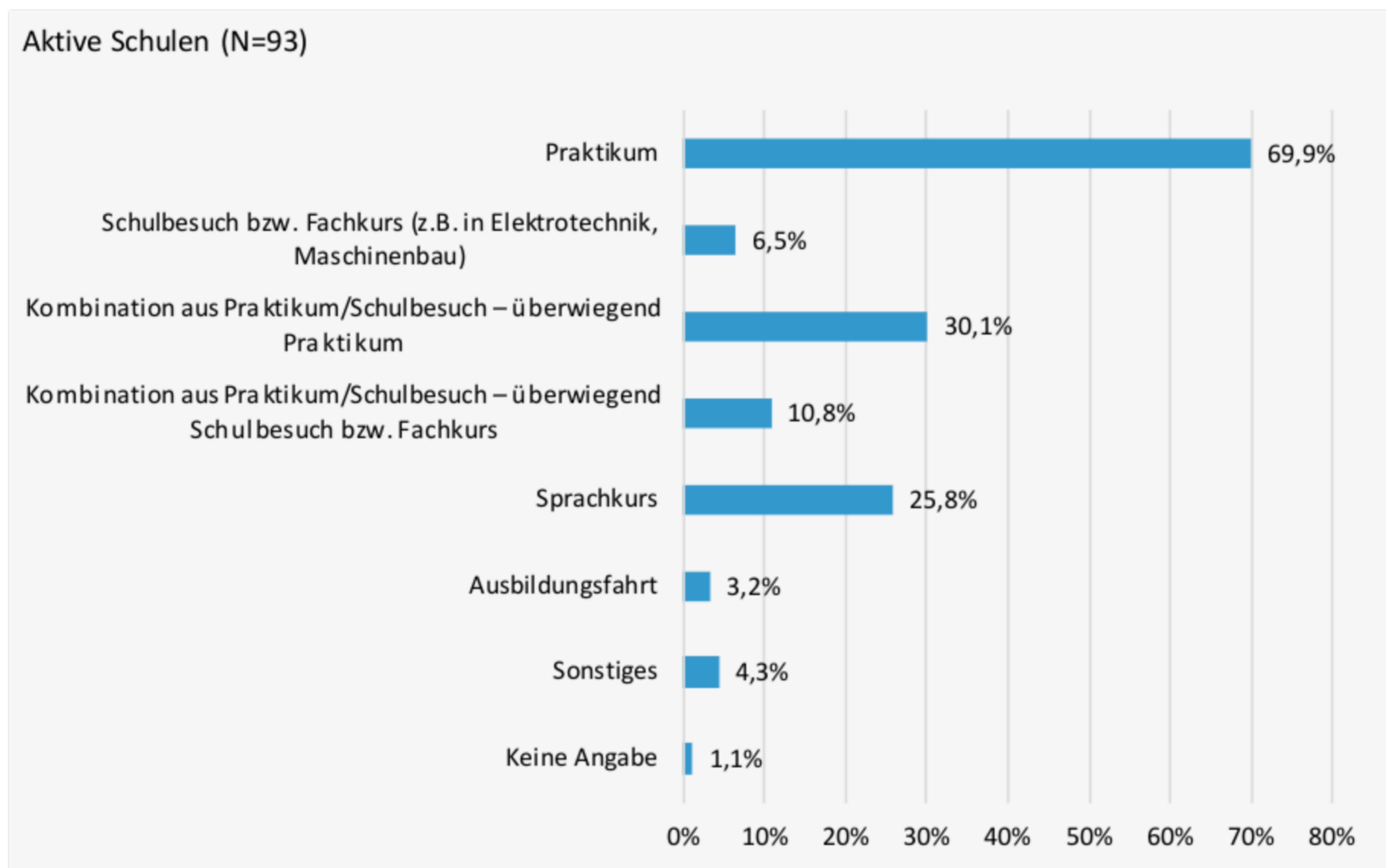


Abbildung 61: „Um was hat es sich bei dem Auslandsaufenthalt gehandelt?“ (Frage 15, Schulen)

Auch die aktiven Schulen bezeichnen Praktika als wichtigsten Grund für Auszubildende, einen Auslandsaufenthalt zu realisieren (69,9 Prozent). Reine Schulbesuche bzw. Fachkurse sehen auch die Schulen als eher nachrangig an (6,5 Prozent), während kombinierte Aufenthalte aus Praktikum und Schulbesuch deutlich häufiger wahrgenommen werden (40,9 Prozent). Auch Sprachkurse haben aus Sicht der aktiven Schulen einen deutlich höheren Stellenwert: Mehr als jede vierte Schule gab dies als Anlass des Auslandsaufenthalts an (25,8 Prozent).

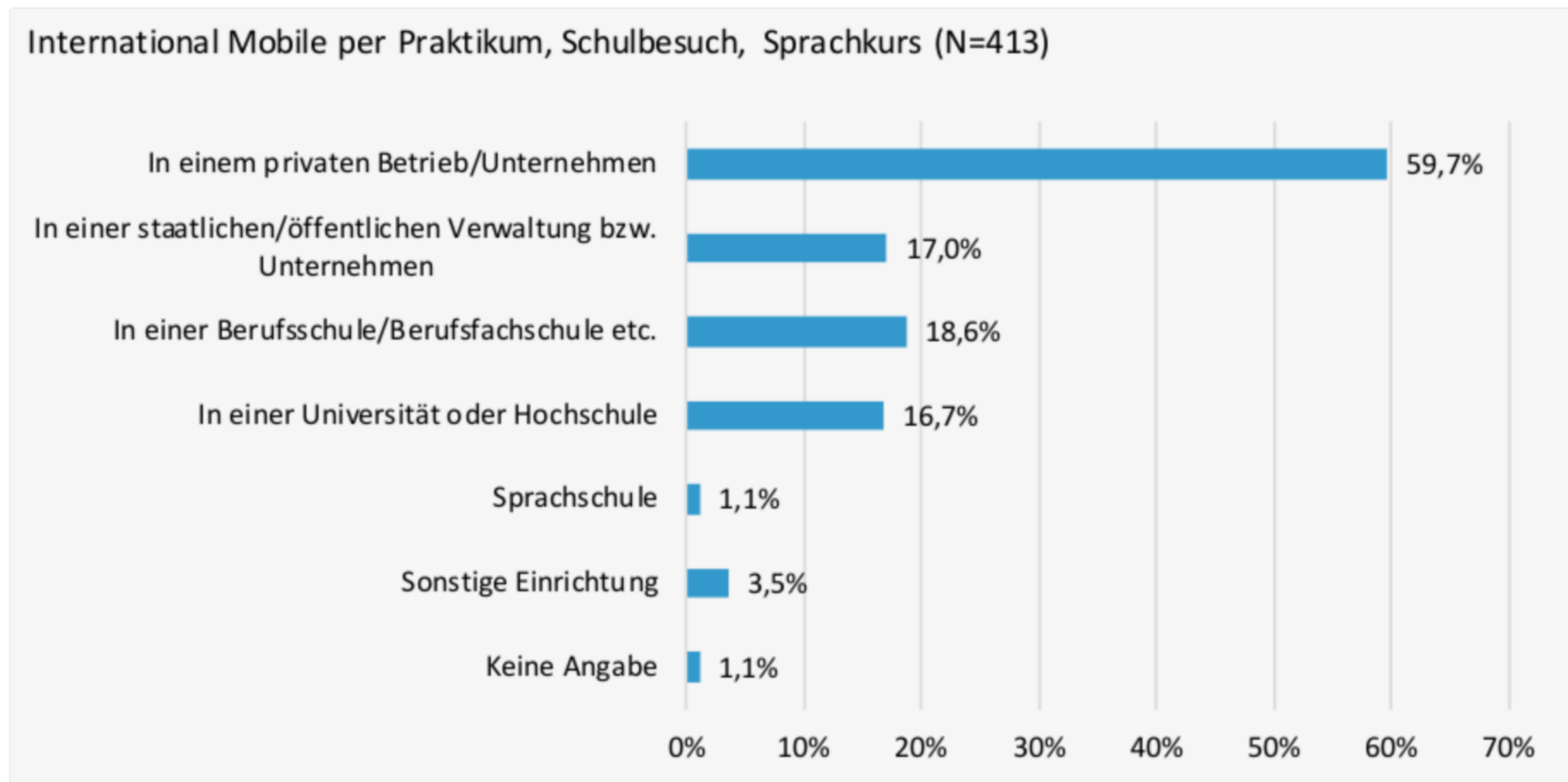


Abbildung 62: "In welchen Einrichtungen im Ausland fand die Qualifizierung statt?" (Frage 22, Auszubildende)

Mehr als die Hälfte der Auszubildenden absolvierte die Qualifizierung im Ausland in einem privaten Betrieb bzw. Unternehmen (59,7 Prozent). Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen wurden mit 18,6 Prozent deutlich seltener frequentiert, gefolgt von staatlichen bzw. öffentlichen Verwaltungseinheiten (17 Prozent) und Universitäten oder Hochschulen (16,7 Prozent).

4.3.10 Dokumentation der Kompetenzen

Essenz:

Fast 70 Prozent der Auszubildenden haben im Anschluss an ihren Auslandsaufenthalt eine Dokumentation erworbener Kompetenzen oder ein Zeugnis erhalten. Die am stärksten verbreitete Form ist der EUROPASS-Mobilität: Diesen erhalten mehr als 70 Prozent der Auszubildenden, deren Aufenthalt (zumindest anteilig) öffentlich gefördert wurde. Während für öffentlich geförderte Auslandsaufenthalte in aller Regel ein Zeugnis ausgestellt wird, erhielten mehr als 60 Prozent der Auszubildenden, deren Auslandsaufenthalt ausschließlich privat finanziert war, keinerlei Dokumentation hierüber. Generell empfanden die Auszubildenden alle Arten von Dokumentationen als (sehr) bedeutsam für einen zukünftigen Bewerbungsprozess.

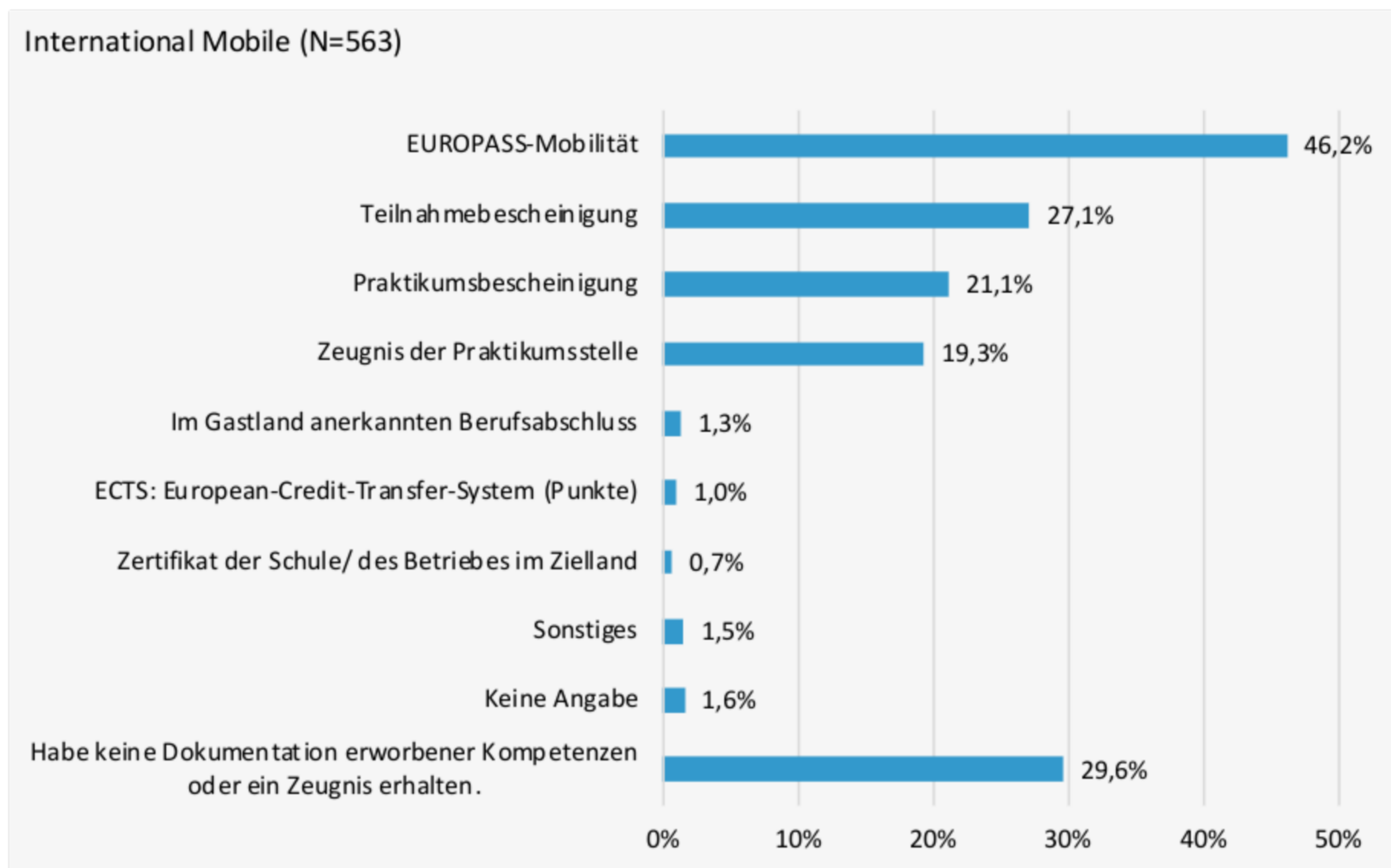


Abbildung 63: „Haben Sie im Rahmen des Auslandsaufenthaltes eine Dokumentation erworbener Kompetenzen oder ein Zeugnis erhalten?“ (Frage 27, Auszubildende)

Mehr als zwei Drittel aller Auszubildenden (68,8 Prozent) haben im Anschluss an ihren beruflichen Aufenthalt in internationalen Gefilden eine Dokumentation erworbener Kompetenzen oder ein Zeugnis erhalten. Fast 30 Prozent der Befragten gaben an, keinerlei Dokumentation über ihre im Ausland erworbenen Kompetenzen oder ein Zeugnis erhalten zu haben (vgl. Abbildung 63). Im Vergleich zu den in der Vorgängerstudie berichteten Messungen ein Anstieg um rund 9 Prozentpunkte (2011: 21 Prozent). Ergo: Auslandsaufenthalte ohne anschließenden Erhalt einer Bescheinigung sind in der beruflichen Erstausbildung nach wie vor deutlich in der Minorität. Fast die Hälfte der Befragten hat einen EUROPASS-Mobilität bekommen (46,2 Prozent), dies stellt somit die am weitesten verbreitete Dokumentationsform dar. Mehr als ein Viertel erhielt (zudem) eine Teilnahmebescheinigung (27,1 Prozent) und jeweils etwa jede/r Fünfte (darüber hinaus) eine Praktikumsbescheinigung (21,1 Prozent) und/ oder ein Zeugnis der Praktikumsstelle (19,3 Prozent).

Setzt man das Vorhandensein eines Zeugnisses bzw. einer Kompetenzdokumentation in Relation zur Finanzierungsart des Auslandsaufenthalts, werden deutliche Unterschiede ersichtlich: In öffentlich geförderten Auslandsaufenthalten erfolgt demnach wesentlich häufiger eine Dokumentation als bei privat finanzierten Aufenthalten (vgl. Abbildung 64). Eine deutlich höhere Dokumentationsintensität bei Auslandsaufenthalten, welche mit monetärer Unterstützung der öffentlichen Hand durchgeführt wurden, konnte wiederum bereits 2011 festgestellt werden.

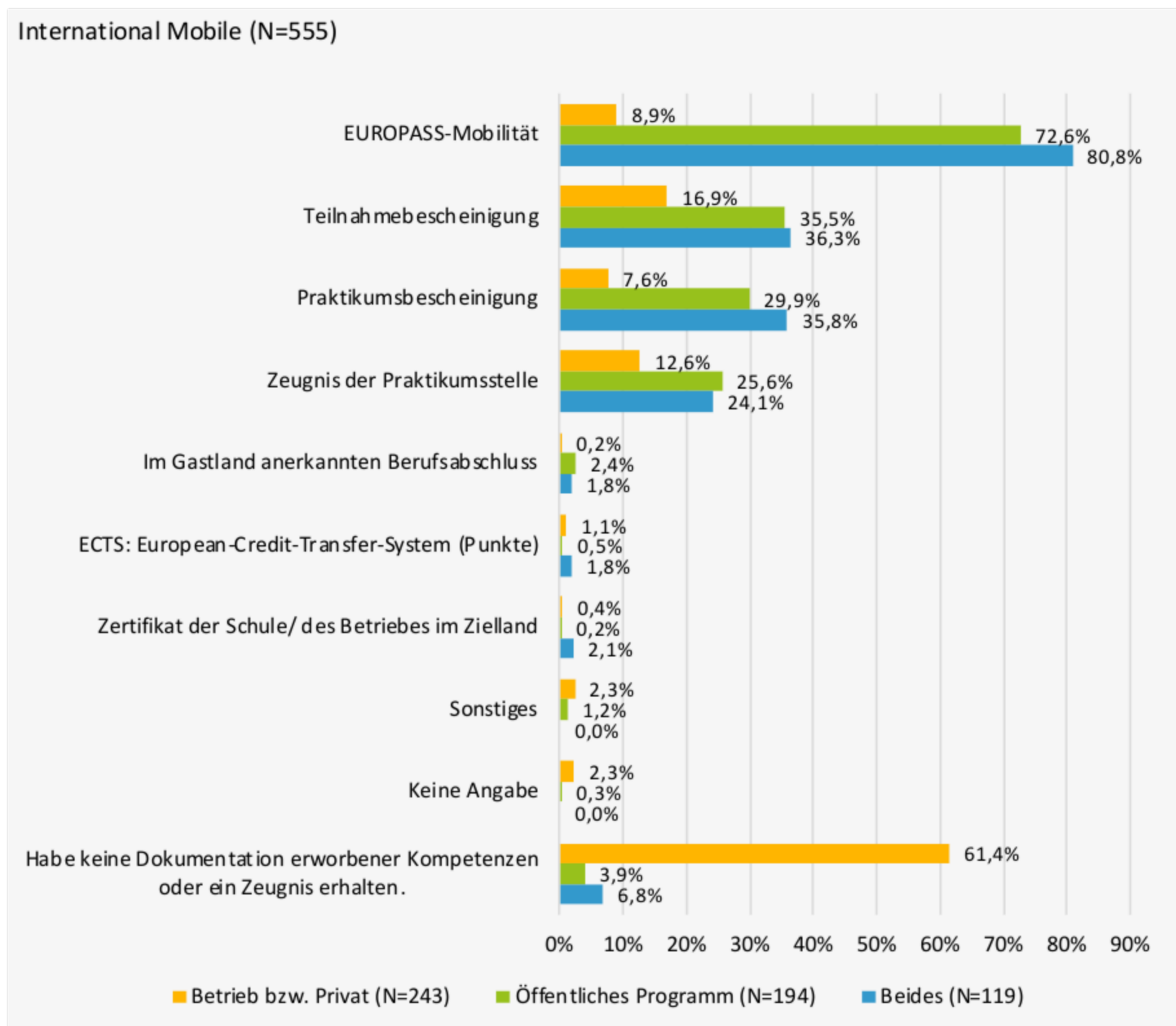


Abbildung 64: „Haben Sie im Rahmen des Auslandsaufenthaltes eine Dokumentation erworbener Kompetenzen oder ein Zeugnis erhalten?“ (Frage 27 X Frage 25 Recode, Auszubildende)

Wurde der Auslandsaufenthalt durch öffentliche Finanzierungsprogramme gefördert, erhalten die Auszubildenden im Anschluss in aller Regel eine Dokumentation über ihren Aufenthalt sowie die in diesem Kontext erworbenen Kompetenzen: Auszubildende, deren Auslandsaufenthalt ausschließlich öffentlich finanziert wurde, gaben lediglich zu 3,9 Prozent an, keine Dokumentation erhalten zu haben. Diejenigen, die über eine Mischfinanzierung aus privater und öffentlicher Hand ins Ausland entsendet wurden, erhielten zu 6,8 Prozent kein Zeugnis. Demgegenüber gaben mehr als 60 Prozent der Auszubildenden, deren Aufenthalt ausschließlich betrieblich bzw. privat finanziert worden war, an, hierüber keinerlei Dokumentation oder Zeugnis erhalten zu haben.

Die mit großem Abstand am weitesten verbreitete Dokumentationsform ist der EUROPASS-Mobilität: 72,6 Prozent der rein öffentlich geförderten sowie 80,8 Prozent derer, die zumindest anteilig durch öffentliche Förderprogramme unterstützt wurden, erhielten im Anschluss an ihren Auslandsaufenthalt ein entsprechendes Dokument – gegenüber nur knapp 9 Prozent derjenigen, die privat finanziert im Ausland waren.

Auch eine Teilnahmebescheinigung, eine Praktikumsbescheinigung oder ein Zeugnis der Praktikumsstelle erhielt jede/r Dritte bis Vierte derjenigen, deren Auslandsaufenthalt (zumindest anteilig) öffentlich gefördert worden war. Auszubildende, die rein privat finanziert im Ausland waren, erhielten, wenn überhaupt, am häufigsten eine Teilnahmebescheinigung (16,9 Prozent) oder ein Zeugnis der Praktikumsstelle (12,6 Prozent); nicht einmal jede/r Zehnte von ihnen bekam eine Praktikumsbescheinigung (7,6 Prozent) oder einen EUROPASS-Mobilität (8,9 Prozent).

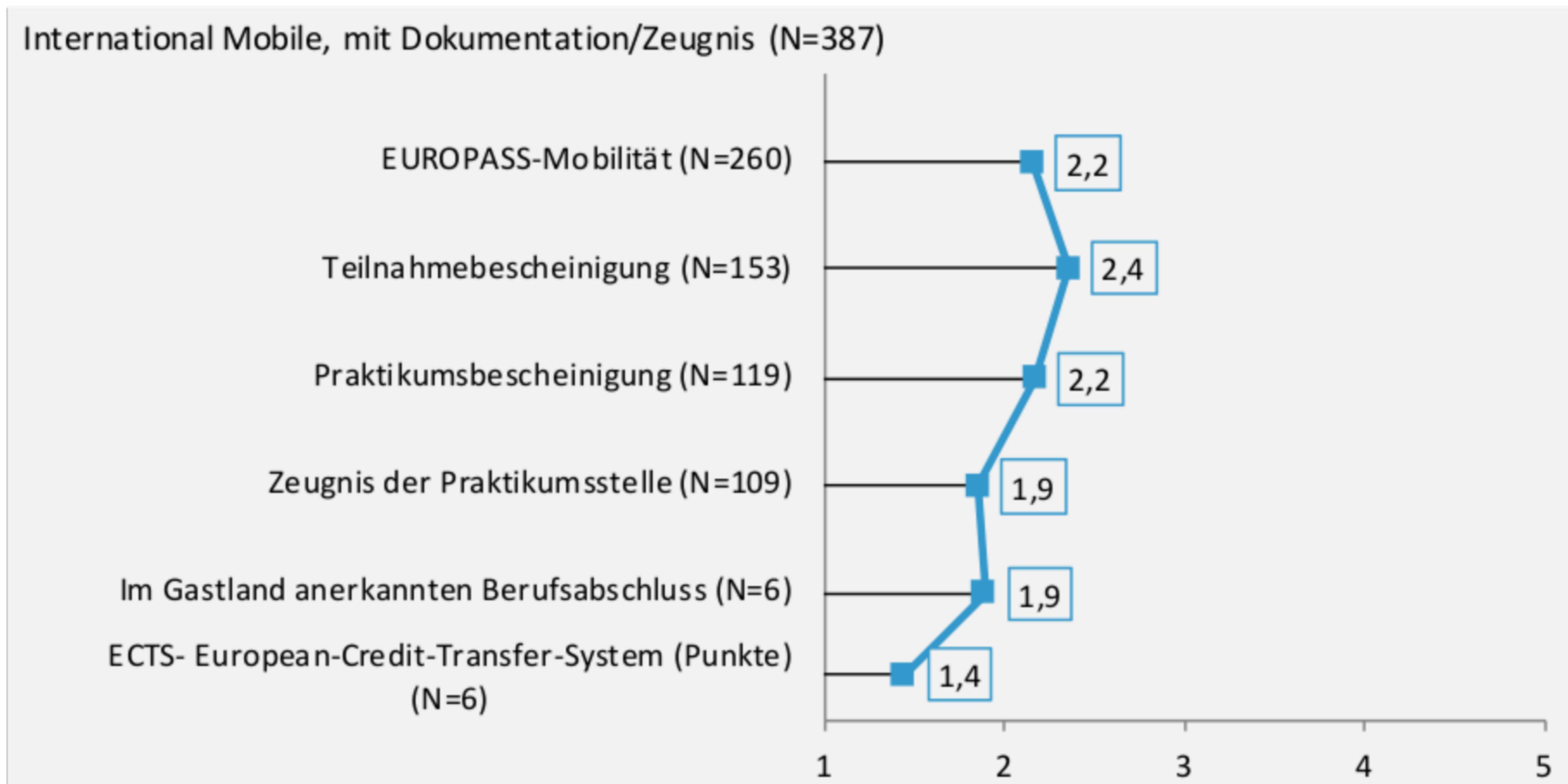


Abbildung 65: „Wie schätzen Sie die Bedeutung der Dokumentation oder des Zeugnisses in zukünftigen Bewerbungsprozessen ein?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Bedeutung; Frage 28, Auszubildende)

Abbildung 65 zeigt die Bewertung der verschiedenen Dokumentationen durch die Auszubildenden. Hierfür wurden die Auszubildenden aufgefordert, den erhaltenen Dokumentationen eine Bedeutung für zukünftige Bewerbungsprozesse beizumessen. Insgesamt kann festgestellt werden, dass allen angebotenen Dokumenten eine in der Regel sogar hohe Bedeutung beigemessen wird. Insbesondere für wichtig erachtet wurde ein Zeugnis der ausländischen Praktikumsstelle. Hinsichtlich der ebenfalls für sehr wichtig erachteten Dokumentationen Berufsabschluss und ECTS (European Credit Transfer System) empfehlen wir aufgrund der sehr geringen Fallzahl Vorsicht bei der Interpretation. Vergleichsweise am wenigsten nützlich für eine Bewerbung wurde eine Teilnahmebestätigung empfunden.

4.3.11 Bekannte Förderprogramme

Essenz:

Unter Auszubildenden, die einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, sind Förderprogramme wesentlich bekannter als unter denjenigen, die nicht international mobil sind. Das mit Abstand bekannteste Mobilitätsprogramm ist Erasmus+. Informationsvermittlung wird zumeist von den beruflichen Schulen der Auszubildenden bzw. deren Lehrern/innen geleistet. Der Aspekt des Informationstransfers gewinnt nochmals an Relevanz, da die Bekanntheit eines Förderprogrammes bzw. eines Förderers aus Sicht der beruflichen Schulen und Betriebe den wichtigsten Grund für die Auswahl eines Mobilitätsprogrammes darstellt.

Berufliche Schulen bewerben sich deutlich häufiger für Mobilitätsprogramme als Ausbildungsbetriebe – und dann mehrheitlich für Erasmus+. Der Bewerbungsprozess wird von Schulen und Betrieben tendenziell als zu aufwendig wahrgenommen. Dies gilt unabhängig davon, ob bereits eine Bewerbung stattgefunden hat oder nicht. Zudem scheint es – insbesondere Betrieben – schwer zu fallen, Informationen über Mobilitätsprogramme und Bewerbungsprozesse zu erhalten.

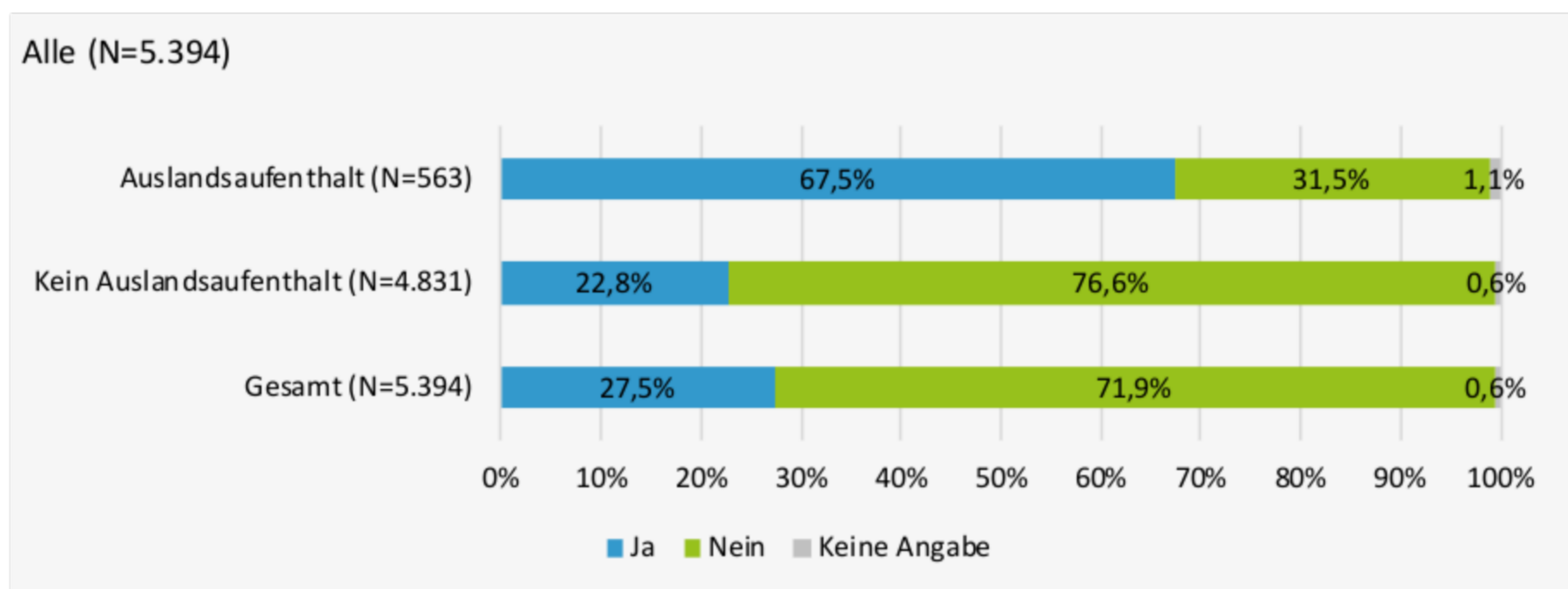


Abbildung 66: „Sind Ihnen Mobilitätsprogramme zur Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender bekannt? (Frage 11 X Frage 14, Auszubildende)“

Der Bekanntheitsgrad von Mobilitätsprogrammen zur Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender erscheint insgesamt eher begrenzt: Zwar gab mehr als jede/ r vierte befragte Auszubildende an, entsprechende Programme zu kennen (27,5 Prozent), demgegenüber standen jedoch auch 71,9 Prozent, denen kein solches Programm bekannt war. Eine ähnliche, noch etwas verschärfte Größenordnung zeigt sich bei denjenigen Auszubildenden, die keinen Auslandsaufenthalt absolviert haben: Hier gaben lediglich 22,8 Prozent der Befragten an, mobilitätsfördernde Programme zu kennen.

Wesentlich bekannter sind entsprechende Programme unter denjenigen Auszubildenden, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben: Hier gaben mehr als zwei Drittel der Befragten an, Mobilitätsprogramme zu kennen (67,5 Prozent). Unklar ist, ob ein bevorstehender Auslandsaufenthalt die Auszubildenden dazu bewogen hat, sich über Förderprogramme zu informieren, oder ob umgekehrt die Kenntnis über Förderprogramme erst den Anstoß geliefert hat, einen Auslandsaufenthalt zu planen.

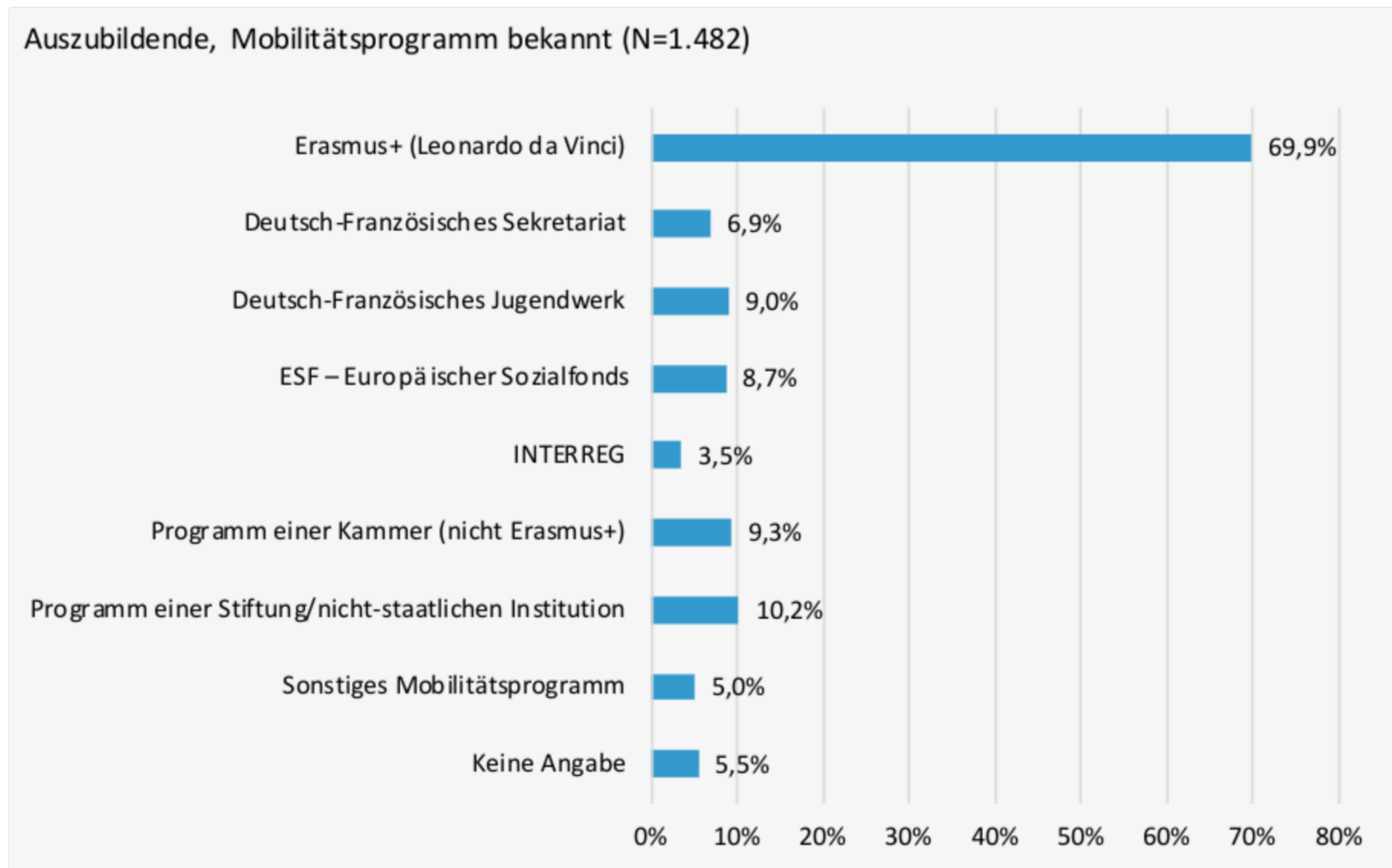


Abbildung 67: „Welche Mobilitätsprogramme zur Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender sind Ihnen bekannt? (Frage 12, Auszubildende)

Das mit Abstand bekannteste Mobilitätsprogramm zur Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender ist Erasmus+: Mehr als zwei Drittel der Auszubildenden, die angegeben hatten, dass ihnen Mobilitätsprogramme bekannt sind, bezogen sich auf dieses Programm (69,7 Prozent). Alle anderen Förderprogramme wurden deutlich seltener genannt, am häufigsten noch Förderangebote von Stiftungen oder nicht-staatlichen Institutionen (10,2 Prozent) oder Kammern (9,3 Prozent). Das Deutsch-Französische Jugendwerk war 9 Prozent der Befragten ein Begriff, 8,7 Prozent kannten den Europäischen Sozialfonds (ESF).

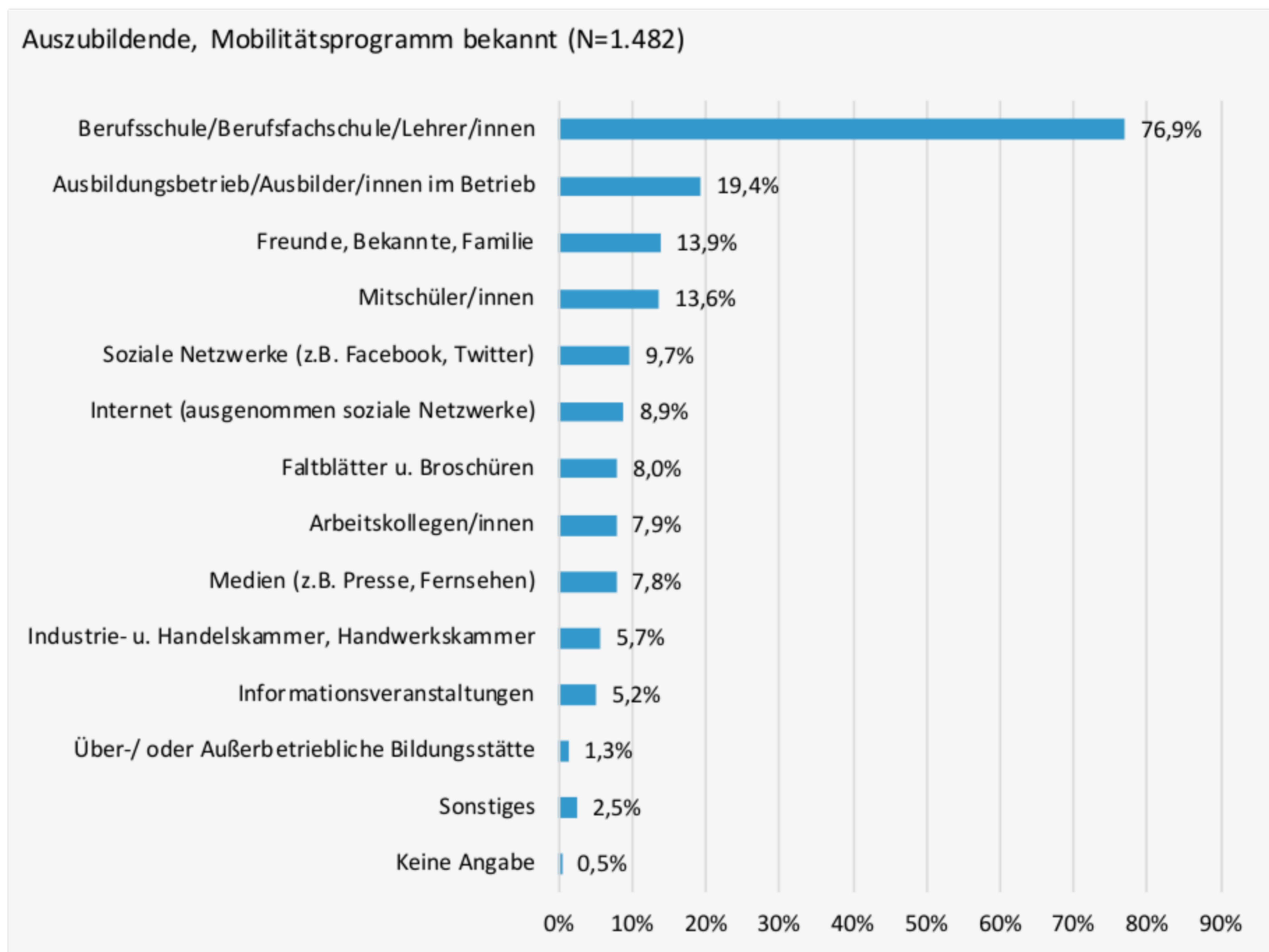


Abbildung 68: „Wie haben Sie Informationen über die Mobilitätsmaßnahme erhalten?“ (Frage 13, Auszubildende)

Die wichtigste Informationsquelle über Mobilitätsprogramme bilden die Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen sowie die dort tätigen Lehrkräfte: Mehr als drei Viertel aller Auszubildenden, die angegeben hatten, mindestens ein Mobilitätsprogramm zu kennen, gaben die Schule als Informationsquelle an (76,9 Prozent). Demgegenüber fühlte sich nicht einmal jede/r Fünfte durch den eigenen Ausbildungsbetrieb über Mobilitätsmaßnahmen informiert (19,4 Prozent). Berufliche Schulen spielen als zentraler Mittler zwischen Auszubildenden und Mobilitätsmaßnahmen also eine wichtige Rolle. Persönliche Kontakte aus dem privaten Umfeld (13,9 Prozent) oder auch Mitschüler/innen (13,6 Prozent) fungieren ebenfalls als Multiplikatoren hinsichtlich des Bekanntheitsgrades entsprechender Förderprogramme. Ein weiterer Ansatzpunkt bei der Suche nach Möglichkeiten zur Erhöhung der Mobilitätsquote kann die Ansprache der potenziellen Auslandsfahrenden über traditionelle und „neue“ (webbasierte) Medien sein. Maximal jeder zehnte befragte Auszubildende gab an, Mobilitätsprogramme über einen der folgenden Kommunikationskanäle kennengelernt zu haben: Soziale Netzwerke (9,7 Prozent), Internet (8,9 Prozent), Faltsblätter und Broschüren (8,0 Prozent) oder klassischen Medien wie Presse oder TV (7,8 Prozent). Auch Informationsveranstaltungen über Mobilitätsmaßnahmen scheinen nur einen geringen Teil der Personen in beruflicher Erstausbildung zu erreichen (5,2 Prozent).

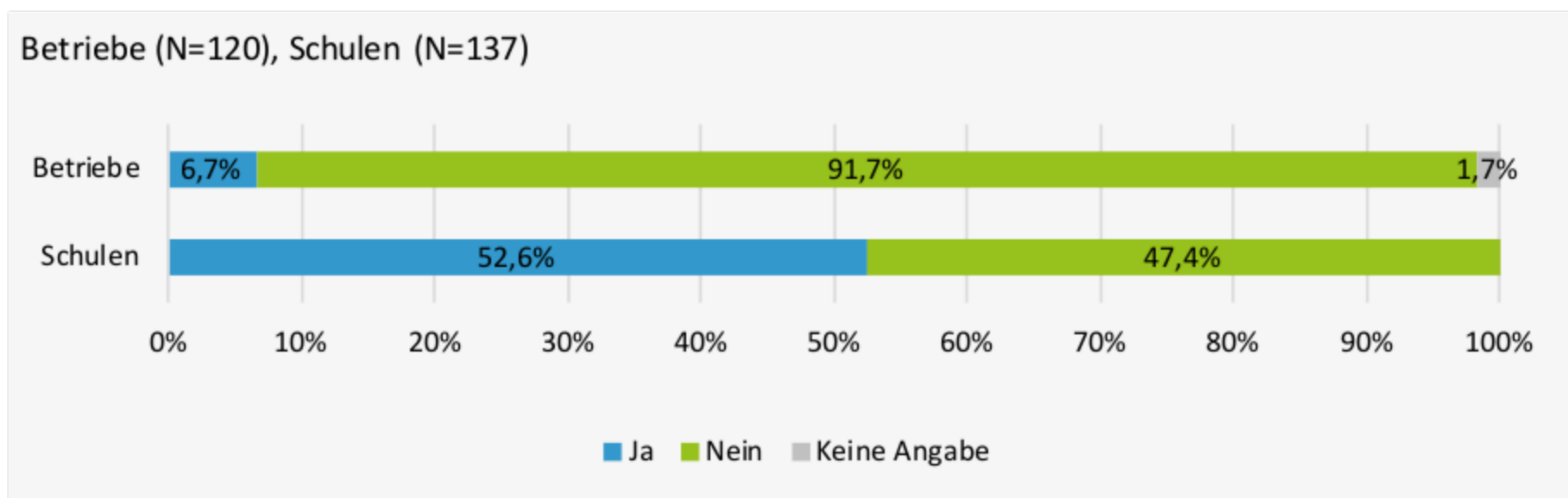


Abbildung 69: „Hat sich Ihr Betrieb in der Vergangenheit eigenständig für ein öffentliches Förderprogramm von Auslandsaufenthalten Auszubildender beworben?“; „Hat sich Ihre berufliche Schule in der Vergangenheit für eine Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender beworben?“ (Frage 22, Betriebe; Frage 4, Schulen)

Eine deutliche Diskrepanz zeigt sich erneut hinsichtlich der Bemühungen von beruflichen Schulen und Betrieben, in öffentliche Förderprogramme aufgenommen zu werden: Mehr als die Hälfte der Schulen hat sich bereits eigenständig für ein solches Mobilitätsprogramm beworben (52,6 Prozent). Demgegenüber gaben lediglich 6,7 Prozent der Betriebe an, sich für entsprechende Maßnahmen beworben zu haben.

Berufliche Schulen scheinen demnach ein deutlich höheres Interesse an einer (finanziellen Unterstützung der) Realisierung von Auslandsaufenthalten Auszubildender zu haben als die Ausbildungsbetriebe. Daraus lässt sich umgekehrt folgern, dass eine anderweitige Finanzierung – beispielsweise durch den Betrieb oder die Auszubildenden selbst – einer öffentlichen Förderung vorgezogen wird.

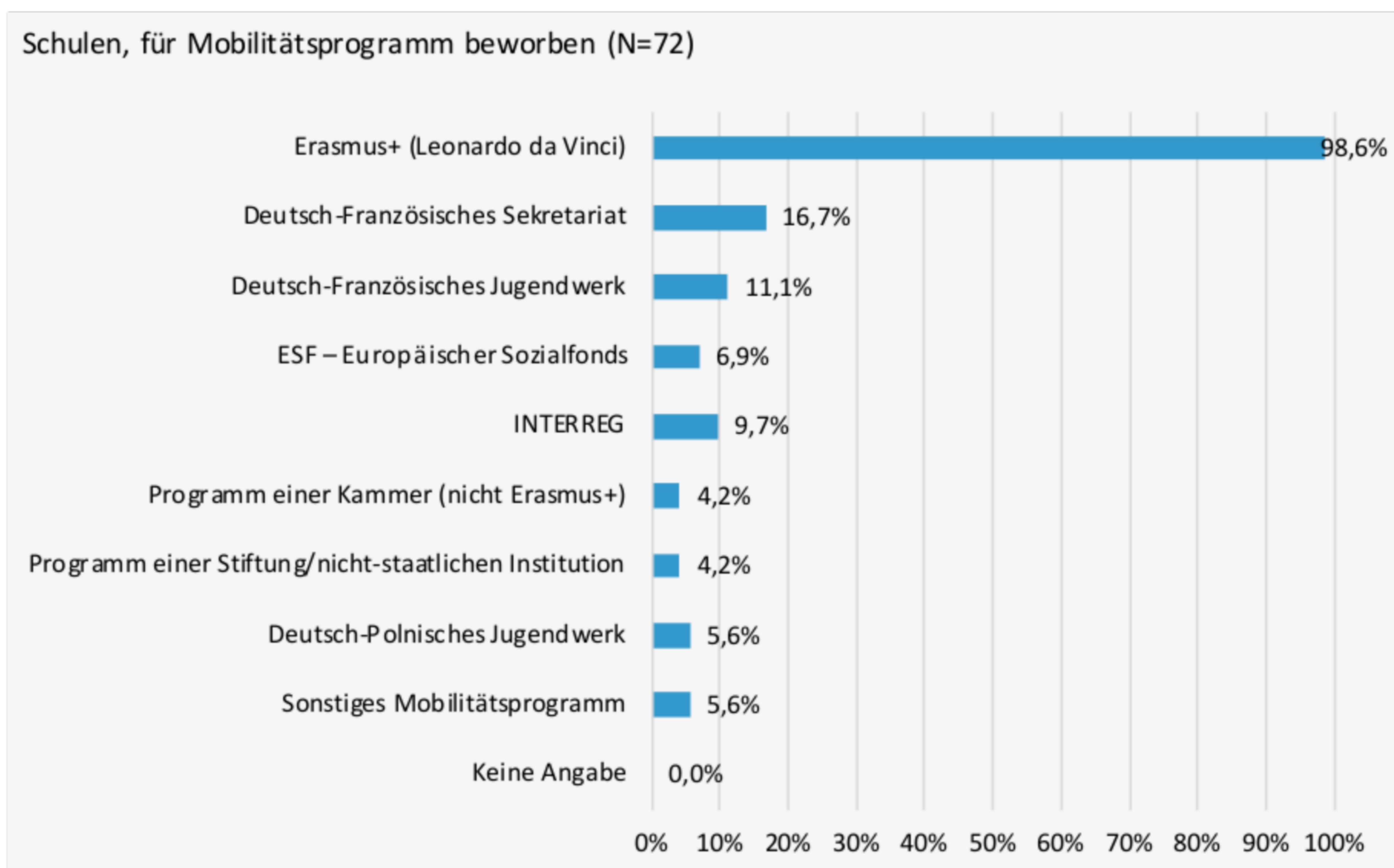


Abbildung 70: "Für welche Programme hat sich Ihre berufliche Schule in der Vergangenheit beworben? (Frage 5, Schulen)

Fast alle Schulen, die sich in der Vergangenheit für ein Mobilitätsprogramm beworben haben, hatten sich um Erasmus+ bemüht (98,6 Prozent). An zweiter Stelle steht mit deutlichem Abstand das Deutsch-

Französische Sekretariat (16,7 Prozent), gefolgt vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (11,1 Prozent) und INTERREG (9,7 Prozent).

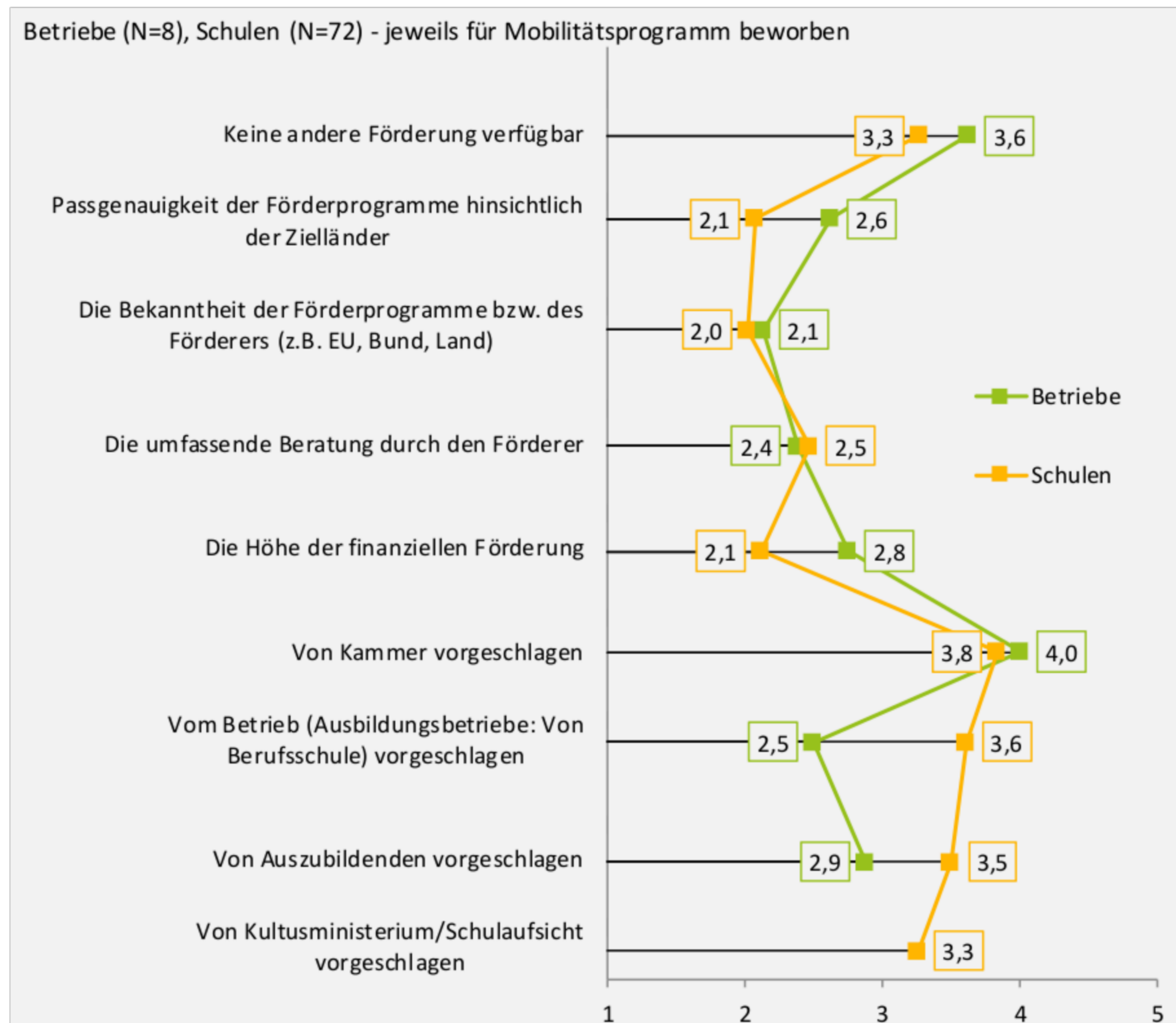


Abbildung 71: „Bitte geben Sie an, wie wichtig folgende Gründe für die Auswahl des Förderprogrammes gewesen sind.“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 24, Betriebe; Frage 6, Schulen)

Der wichtigste Grund für die Auswahl eines Förderprogramms war für die Betriebe und Schulen,⁵⁶ die sich für Mobilitätsprogramme beworben hatten, jeweils die Bekanntheit der Programme bzw. des Förderers (Schulen: MW = 2,0; Betriebe: MW = 2,1).⁵⁷ Erneut zeigt sich an dieser Stelle, dass Informationen über Maßnahmen zur Förderung von Auslandsaufenthalten Auszubildender eine zentrale Rolle bei der tatsächlichen Umsetzung von transnationaler Mobilität spielen. Die Passgenauigkeit der Förderprogramme hinsichtlich der Zielländer sowie die Höhe der finanziellen Förderung spielte aus Sicht der Schulen (MW = jeweils 2,1) eine wichtige, aus Perspektive der Betriebe jedoch eine vergleichsweise nachrangigere Rolle (MW = 2,6 bzw. 2,8).

Eine aus Sicht der Betriebe höhere Relevanz hatten von der Berufsschule (MW = 2,5) beziehungsweise den Auszubildenden (MW = 2,9) vorgeschlagene Förderprogramme; beides spielte für die befragten Schulen eine eher nachgeordnete Rolle (MW = 3,6 bzw. 3,5). Es kann vermutet werden, dass diese Diskrepanz der Einschätzung darin begründet liegt, dass die Auszubildenden in der Schule Informationen

⁵⁶ Bei der Interpretation der hier und im Folgenden dargestellten vergleichenden Ergebnisse gilt es zu beachten, dass sich lediglich N=8 Betriebe für Mobilitätsprogramme beworben haben und die hierzu getätigten Angaben dementsprechend auf einer geringen Fallzahl beruhen.

⁵⁷ Die Bewertung wurde erneut anhand einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig) vorgenommen; niedrige Mittelwerte entsprechen einer hohen beigemessenen Bedeutung aus Sicht der Befragten.

erhalten, welche sie dann in ihre Betriebe tragen. Darüber hinaus verlaufen die Bewertungskurven von Schulen und Betrieben für die Gewichtung der Gründe bei der Auswahl der Förderprogramme weitgehend parallel (vgl. Abbildung 71).

Ein Mangel an Alternativen scheint nicht vorzuherrschen: Weder Schulen (MW = 3,3) noch Betriebe (MW = 3,6) gaben ab, sich für ein Mobilitätsprogramm vorrangig deswegen entschieden zu haben, weil keine andere Förderung verfügbar gewesen wäre.

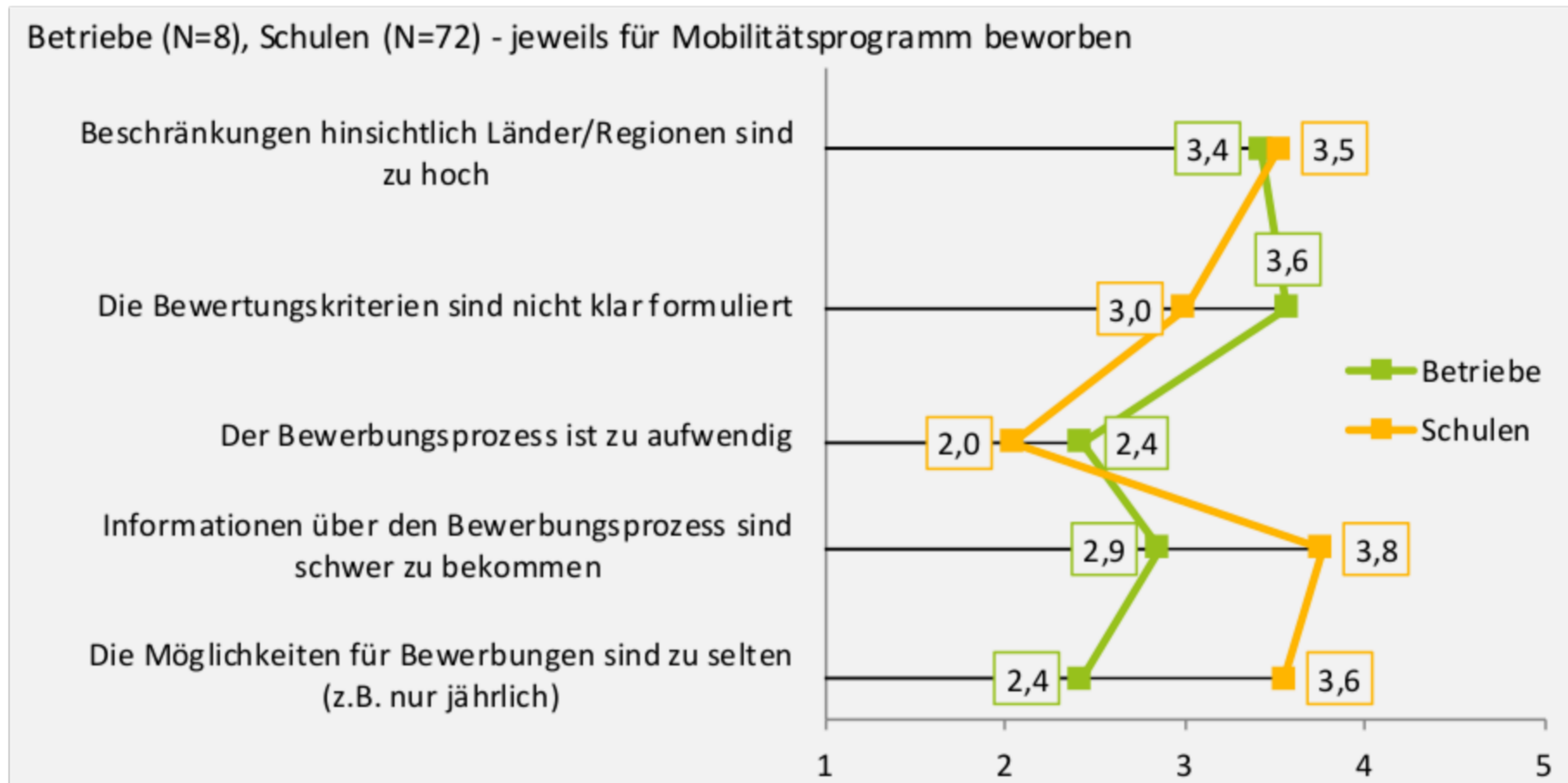


Abbildung 72: „Wenn Sie an den Bewerbungsprozess zurückdenken, inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 25, Betriebe; Frage 7, Schulen)

Den Bewerbungsprozess für die Mobilitätsprogramme wird sowohl von den Schulen (MW = 2,0) als auch von den Betrieben (MW = 2,4) als zu aufwendig wahrgenommen. Zudem gibt es aus Sicht der Betriebe zu selten die Möglichkeit, sich zu bewerben (MW = 2,4), was von Seiten der Schulen als weniger problematisch wahrgenommen wird (MW = 3,6). Auch Informationen über den Bewerbungsprozess zu erhalten, scheint Schulen (MW = 3,8) leichter zu fallen als Betrieben (MW = 2,9). Eine zu restriktive Beschränkung hinsichtlich der Zielregionen nehmen Schulen (MW = 3,5) und Betriebe (MW = 3,4) jedoch eher nicht wahr.

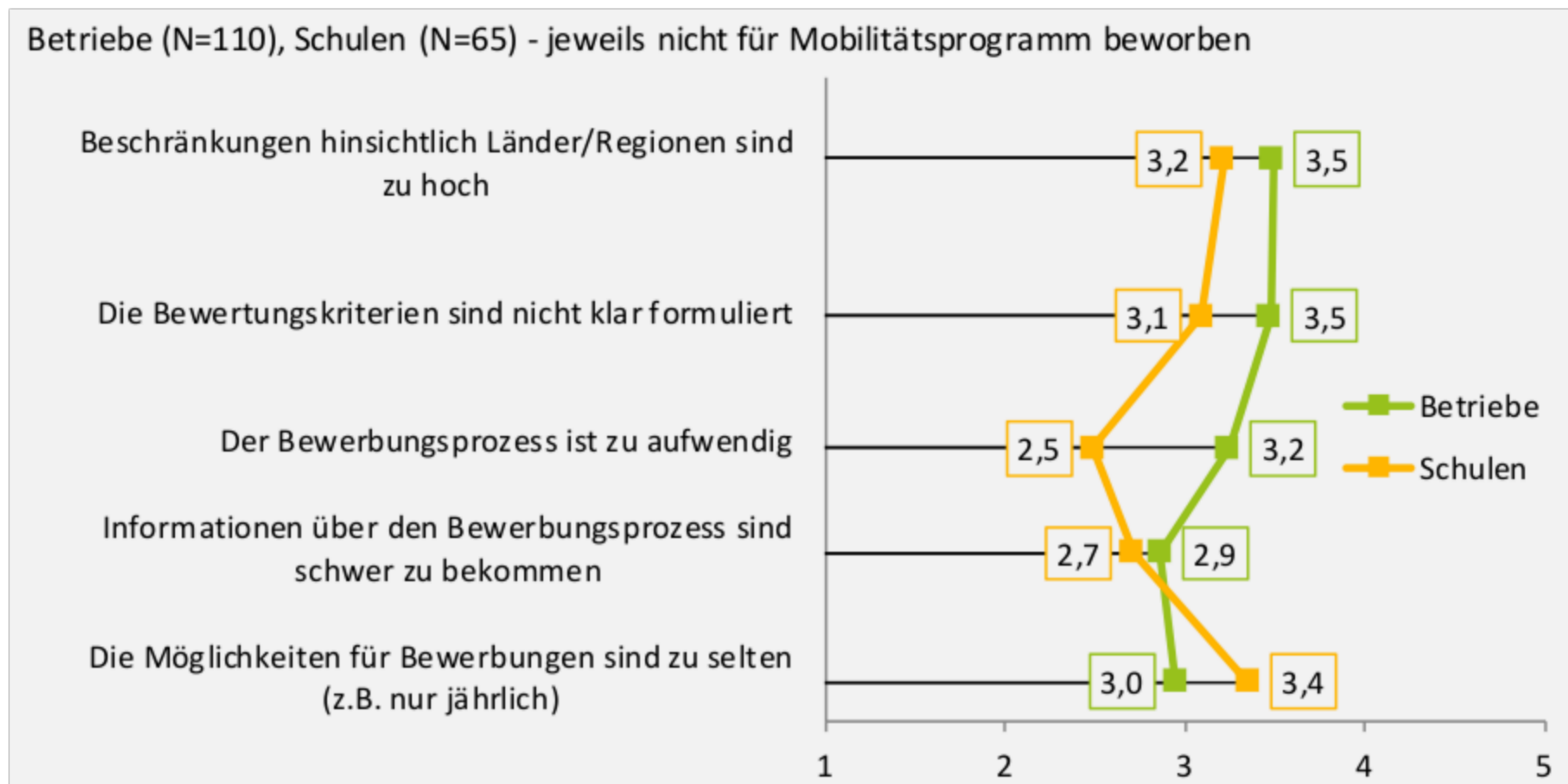


Abbildung 73: "Aus welchen Gründen hat sich Ihr Betrieb (Ihre berufliche Schule) nicht für eine Bewerbung entschieden? (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 25, Betriebe; Frage 7, Schulen)

Schulen, die sich nicht für ein Mobilitätsprogramm beworben haben, gaben als wichtigsten Grund hierfür an, dass sie den Bewerbungsprozess als zu aufwendig wahrgenommen haben (MW = 2,5). Aus Sicht der Betriebe war der wesentlichste Faktor, der gegen eine Bewerbung gesprochen hat, dass Informationen über den Bewerbungsprozess nur schwer zu bekommen seien (MW = 2,9). Dieser Aspekt hat auch aus Sicht der Schulen eine nicht unerhebliche Rolle gespielt (MW = 2,7). Insgesamt betrachtet sind die Ergebnisse jedoch ambivalent: Jeder der Gründe ist für manchen Befragten relevant, für andere jedoch komplett irrelevant, wie die vergleichsweise hohen Mittelwerte belegen.

4.3.12 Qualität der Durchführung

Essenz:

Die Qualität der Durchführung der Auslandsaufenthalte wird von den international mobilen Auszubildenden insgesamt positiv bewertet. Optimierungspotenzial identifizierten sie vor allem hinsichtlich der schriftlichen Lehrmaterialien sowie der technischen Ausstattung am Aufenthaltsort. Am besten schnitten in der Bewertung der Praxisbezug sowie die Information über Ablauf und Ziele des Aufenthalts ab.

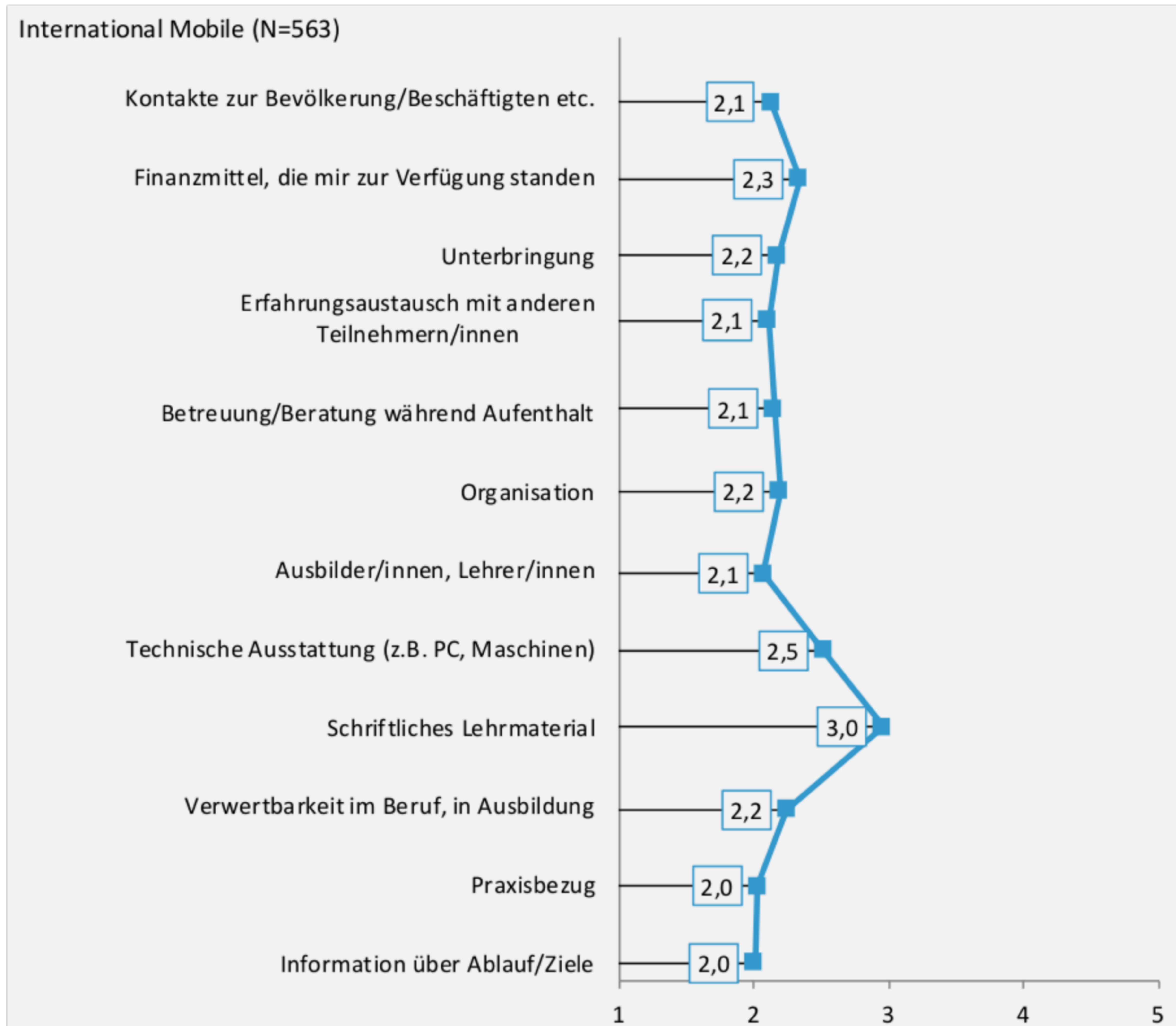


Abbildung 74: „Wie bewerten Sie die Qualität der Durchführung des Auslandsaufenthaltes hinsichtlich folgender Kriterien?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Qualität; Frage 29, Auszubildende)

Hinsichtlich der Qualität der Durchführung der Auslandsaufenthalte besteht aus Sicht der international mobilen Auszubildenden nur wenig Verbesserungspotenzial. Fast alle genannten Aspekte erreichten einen guten Mittelwert im Bereich zwischen 2,0 und 2,2 und somit im positiven Bereich. Am besten konnten dabei die Informationen über Ablauf und Ziele des Auslandsaufenthaltes sowie der Praxisbezug abschneiden (MW = jeweils 2,0). Vergleichsweise schwächer bewerteten die Auszubildenden die technische Ausstattung (MW = 2,5) und das schriftliche Lehrmaterial (MW = 3,0).

5 Fragebogen Auszubildende: „Wie ist die Perspektive der Lernenden?“

Im folgenden Kapitel werden die spezifischen Motivationen Auszubildender, sich für oder gegen einen Auslandsaufenthalt zu entscheiden, beleuchtet. Weiterhin werden die wahrgenommenen bzw. erwarteten Effekte auf das weitere Berufsleben aus der Perspektive der Auslandsmobilen sowie aus der Perspektive der Daheimgebliebenen vorgestellt.

5.1 Motivation hinsichtlich eines Auslandsaufenthaltes

Essenz:

Die Möglichkeit, an einem Auslandsaufenthalt persönlich zu wachsen, wird von international mobilen wie auch nicht mobilen Auszubildenden als wichtigster Motivationsfaktor für die Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt eingestuft. Auch die Verbesserung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse steht für beide Gruppen im Vordergrund. Ein Netzwerk im Ausland aufzubauen ist demgegenüber von geringerer Bedeutung. Auch fühlten sich die Auszubildenden beider Gruppen eher nicht von anderen dazu motiviert oder gedrängt, einen Auslandsaufenthalt zu realisieren.

Hinsichtlich der Faktoren, die Auszubildende zu einem Auslandsaufenthalt motivieren, herrscht weitgehende Einigkeit zwischen international Mobilen und Daheim-Gebliebenen. Die Auszubildenden, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten, bewerteten die angebotenen Items durchweg etwas positiver als diejenigen, die nicht international mobil waren.

Die Möglichkeit, an der Auslandserfahrung persönlich zu wachsen, erzielte in beiden Gruppen die höchste Zustimmung (MW = 1,8 bzw. 2,1). Auch die Verbesserung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse spielt für beide Gruppen eine wesentliche Rolle (MW = 2,0 bzw. 2,1). Eine andere Kultur kennenzulernen war für die international mobilen Auszubildenden ebenfalls ein gewichtiger Faktor (MW = 1,9), dem wurde von den Daheim-Gebliebenen im Verhältnis eine etwas geringere Bedeutung beigemessen (MW = 2,3).

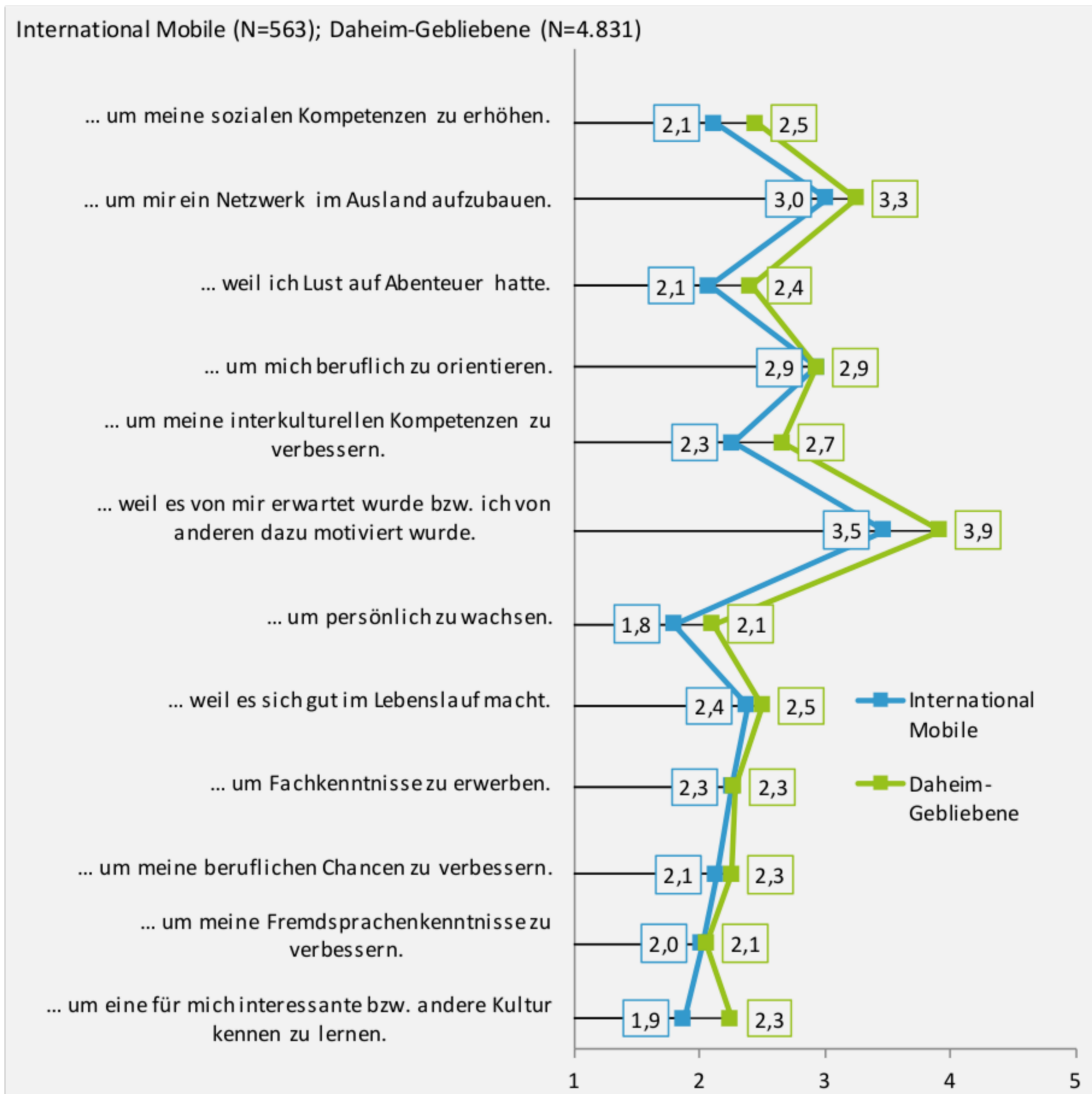


Abbildung 75: „Uns interessiert, was Sie dazu bewogen hat, ins Ausland zu gehen. Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen auf Sie zutreffen. Ich wollte ins Ausland, ..." bzw. "Wir möchten von Ihnen wissen, was Sie daran interessiert hätte, ins Ausland zu gehen. Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen auf Sie zutreffen. Ich hätte ins Ausland gewollt, ..." (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 30a bzw. Frage 30b, Auszubildende)

Beide Gruppen scheinen eine eher intrinsische Motivation an Auslandsaufenthalten wahrzunehmen: Dass andere von ihnen erwartet hätten, ins Ausland zu gehen, erzielt in beiden Gruppen den schwächsten Zustimmungswert, ist bei den international Mobilen jedoch von etwas höherer Bedeutung (MW = 3,5) als bei den Daheim-Gebliebenen (MW = 3,9). Auch der Netzwerkaspekt spielt aus Sicht beider Gruppen eine eher nachgeordnete Rolle (MW = 3,0 bzw. 3,3).

5.2 Gründe für nicht realisierten Auslandsaufenthalt

Essenz:

Zentrale Gründe, im Rahmen der Ausbildung keinen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, liegen in dem Gefühl der Auszubildenden, auch ohne Auslandsaufenthalt gut qualifiziert zu sein und in der Frage nach der Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes. Entsprechend wünschen sich nicht mobile Auszubildende in erster Linie mehr finanzielle Unterstützung und ein größeres Angebot an mobilitätsorganisierenden Programmen, prinzipiell wurden alle in der Studie vorgeschlagenen Maßnahmen zu Förderung als nützlich bewertet. Da die große Gruppe an Auszubildenden ohne Auslandserfahrung das Kosten-Nutzen-Verhältnis eines Auslandsaufenthaltes grundsätzlich positiv bewerteten, birgt die Adressierung dieser Aspekte das Potenzial zu Steigerung der internationalen Mobilität.

In diesem Abschnitt sollen primär Ansatzpunkte für eine verbesserte Ansprache der potenziell an Auslandsaufenthalten interessierten Auszubildenden aufgezeigt werden. Um fundierte Empfehlungen aussprechen zu können, wurden sowohl nicht mobile Absolventen/innen als auch die inaktiven Ausbildungsbetriebe und beruflichen Schulen zu diesem Themenbereich befragt.

Die ersten beiden Grafiken widmen sich den Einschätzungen der Absolventen/innen ohne internationalen Aufenthalt zur Ursache ihrer Immobilität sowie konkreten Maßnahmen, welche aus ihrer Sicht zur Realisierung eines potenziellen Auslandsaufenthaltes hätten beitragen können.

Auszubildende, die im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung nicht an einem Auslandsaufenthalt teilgenommen haben, nannten als wichtigsten Grund hierfür, dass sie sich auch ohne einen Auslandsaufenthalt sehr gut qualifiziert fühlen (MW = 2,5, vgl. Abbildung 76). Als zweitwichtigster Aspekt wurde die Frage der Kosten thematisiert: Viele Auszubildende stimmten tendenziell der Aussage zu, wonach ihnen ein internationaler Aufenthalt mit beruflichem Hintergrund schlichtweg zu teuer sei (MW = 2,6). Von Schwierigkeiten, einen Auslandsaufenthalt in ihre normale Lebensstruktur einzubinden, und fehlendem Interesse des Ausbildungsbetriebes bzw. der beruflichen Schule an der Entsendung ins Ausland haben ebenfalls einige Auszubildende berichtet (jeweils MW = 2,7).

Der Aussage, dass sich das Verhältnis von Nutzen und Aufwand nicht lohne, stimmten die Auszubildenden dagegen eher nicht zu: Dieser Aspekt erzielte mit 3,4 den schwächsten Mittelwert. Einen grundlegenden Nutzen scheinen die potenziellen Teilnehmer/innen an Auslandsaufenthalten also durchaus wahrzunehmen. Auch ein ungutes Gefühl wegen zu einschneidender Veränderungen in ihrer Umgebung fürchteten die Auszubildenden eher selten (MW = 3,3).

Daheim-Gebliedene (N=4.831)

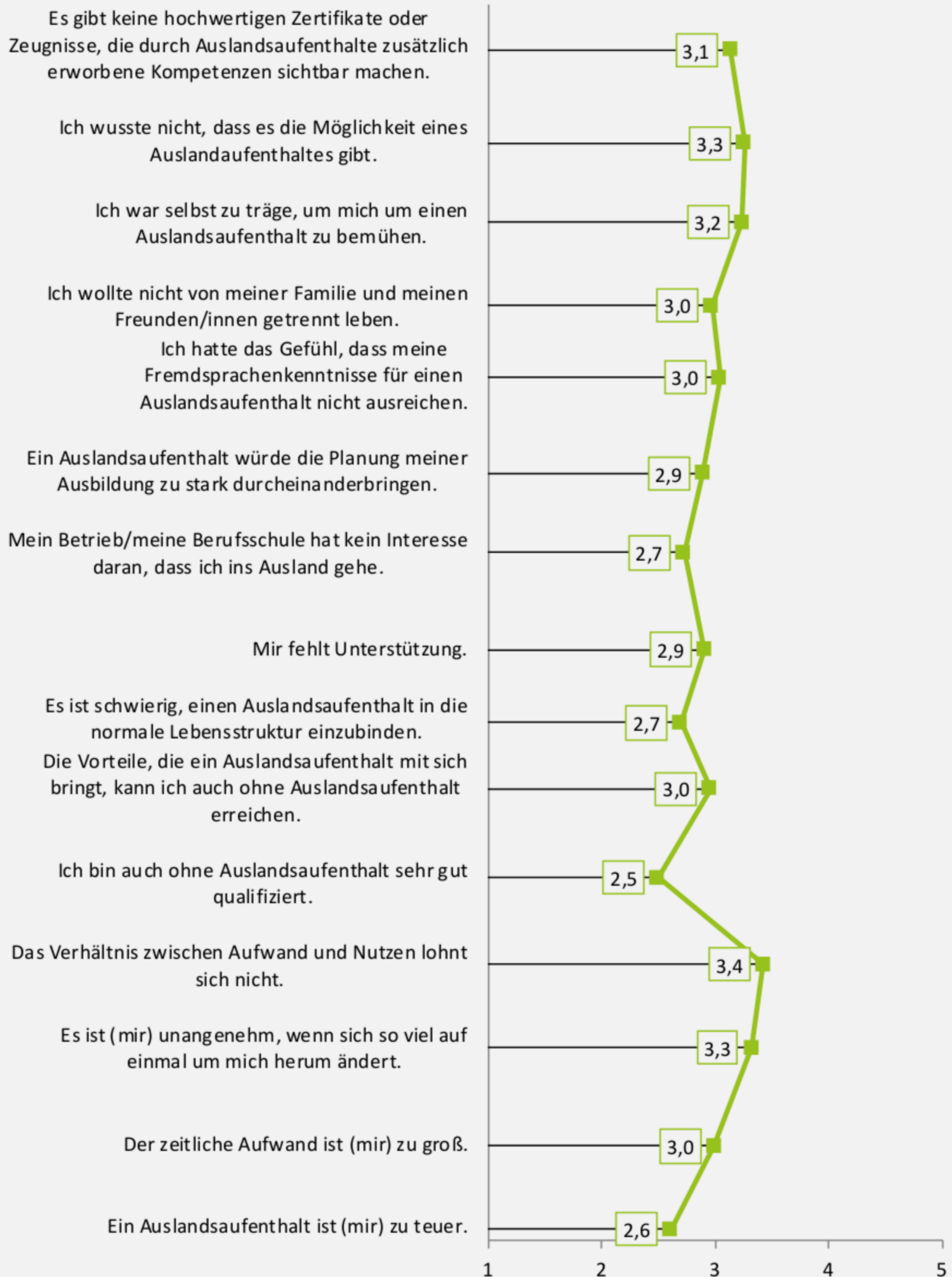


Abbildung 76: „Uns interessiert zudem, welche Gründe Sie sehen/ hatten, keinen Auslandsaufenthalt zu realisieren. Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen zutreffen.“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 37, Auszubildende)

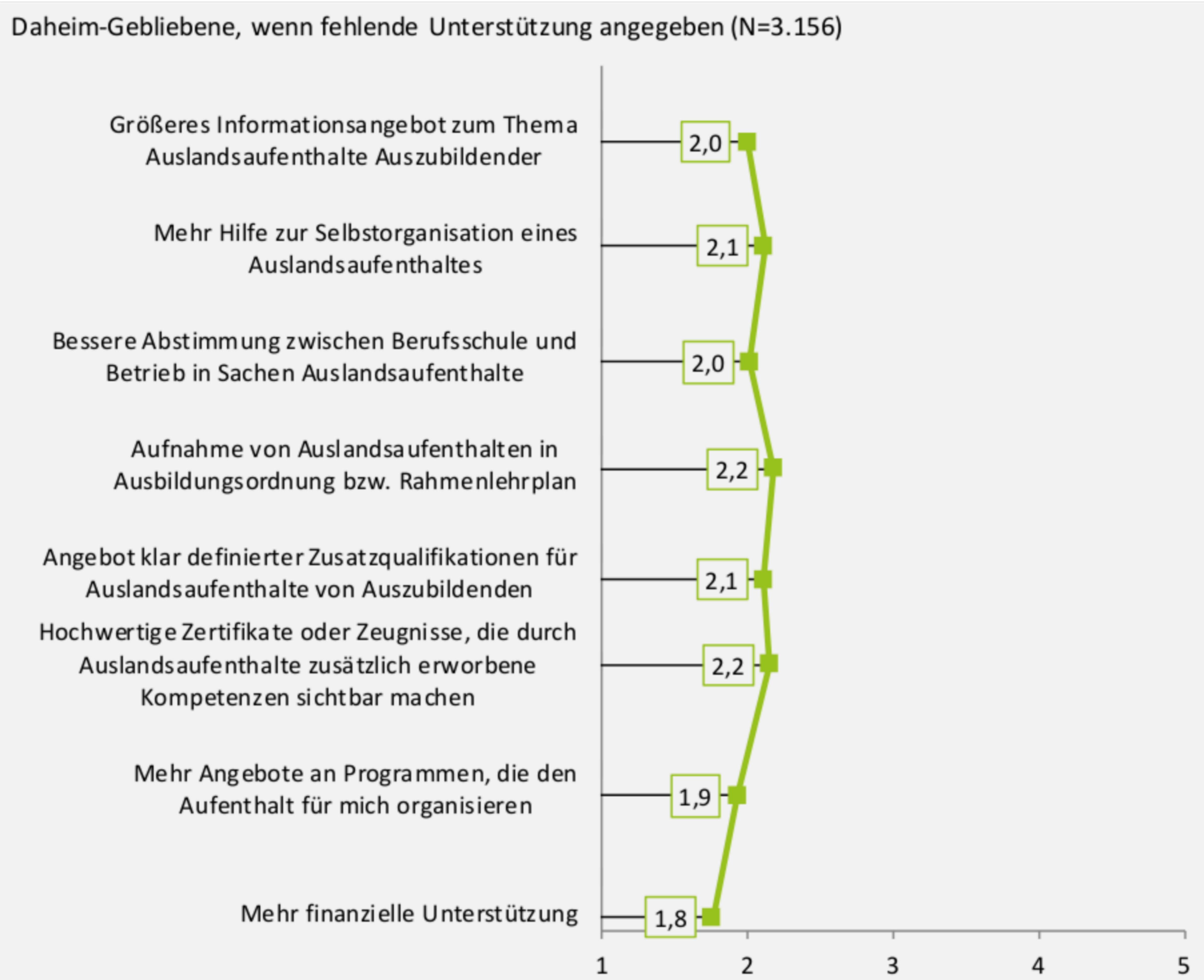


Abbildung 77: „Welche Maßnahmen wären aus Ihrer Perspektive wichtig gewesen, um Ihnen einen Auslandsaufenthalt im Rahmen Ihrer Ausbildung zu erleichtern?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 38, Auszubildende)

Nachdem sich Abbildung 76 den Ursachen für internationale Immobilität gewidmet hat, zeigt Abbildung 77 mögliche Maßnahmen zur zukünftigen Steigerung der Mobilitätsrate auf. Hierbei sticht umgehend ins Auge: Sämtliche in der Befragung angebotenen Unterstützungsmaßnahmen wurden von den befragten Absolventen/innen als wichtig oder gar sehr wichtig erachtet. Hierbei wurden mehr finanzielle Unterstützung (MW = 1,8) und ein größeres Angebot an mobilitätsorganisierenden Programmen (MW = 1,9) als relevanteste Faktoren eingestuft, doch selbst die Aufnahme von Auslandsaufhalten in die Ausbildungsordnung bzw. den Rahmenlehrplan sowie der Erwerb hochwertiger Zertifikate oder Zeugnisse (jeweils MW = 2,2) gelten bei den Befragten mehrheitlich als wichtige Ansatzpunkte.

5.3 Auswirkungen eines Auslandsaufenthaltes für zukünftiges Berufsleben

Essenz:

Die berufliche Weiterentwicklung im Inland hat für die Auszubildenden zunächst Priorität, unabhängig davon, ob sie einen Auslandsaufenthalt absolviert haben oder nicht. Die Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt während der Ausbildung scheint jedoch die grundsätzliche Bereitschaft zu künftigen Auslandsaufenthalten im Vergleich zu Daheimgebliebenen zu erhöhen.

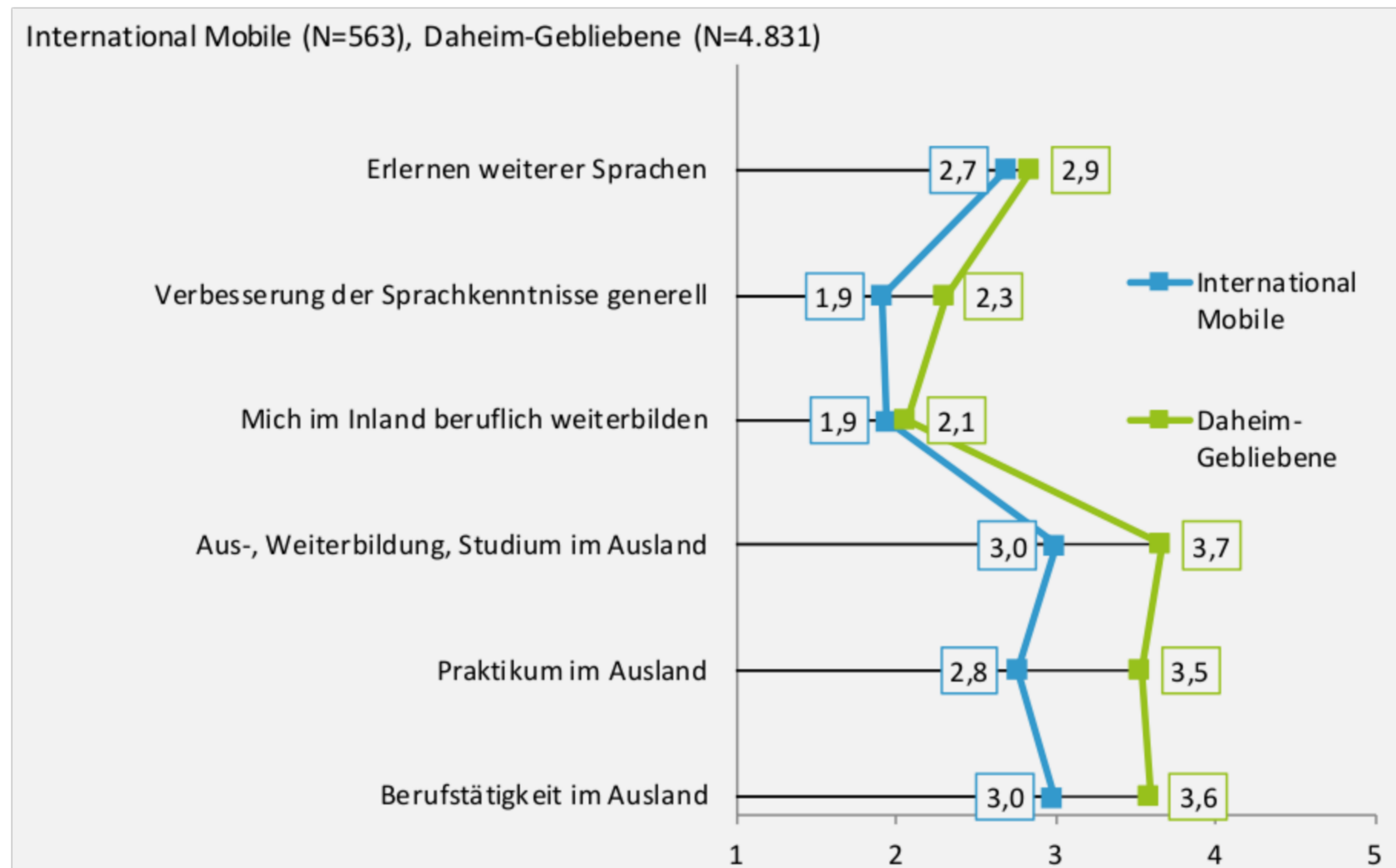


Abbildung 78: „Was planen Sie für die Zukunft? Wie konkret sind diese Planungen?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wahrscheinlichkeit; Frage 39, Auszubildende)

Hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft hat die Weiterentwicklung im Inland für international Mobile wie für Daheim-Gebliebene die höchste Priorität (MW = 1,9 bzw. 2,1). Auch die Verbesserung der eigenen Sprachkenntnisse wird von beiden Gruppen tendenziell angestrebt, wobei sich die international Mobilien etwas motivierter zeigen als die Daheim-Gebliebenen (MW = 1,9 bzw. 2,3). Das Erlernen weiterer Sprachen steht demgegenüber für beide Gruppen weniger im Vordergrund (MW = 2,7 bzw. 2,9).

Deutliche Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Planung weiterer Auslandsaufenthalte: Während sich die international Mobilien etwa ein Praktikum im Ausland tendenziell vorstellen können (MW = 2,8) und einer Aus- bzw. Weiterbildung oder einem Studium im Ausland sowie einer möglichen Berufstätigkeit außerhalb von Deutschland gegenüber zumindest nicht abgeneigt sind (MW = jeweils 3,0), finden sich entsprechende Zukunftspläne bei den Daheim-Gebliebenen eher nicht (MW = 3,5 bis 3,7).

Ein bereits während der Ausbildung realisierter Auslandsaufenthalt erhöht somit offenbar im Vergleich zu Daheimgebliebenen die Affinität oder grundsätzliche Bereitschaft zu künftiger internationaler Mobilität im beruflichen Kontext. Allerdings ist auch festzuhalten, dass bei Mittelwerten von um die 3 auch immer noch etwa die Hälfte der Auslandserfahrenen eher kein Interesse an den abgefragten Auslandsaktivitäten hatte.

6 Nutzen von Auslandsaufenthalten aus drei Perspektiven (Auszubildende, Ausbildungsbetriebe, berufliche Schulen)

Das Thema Nutzen von Auslandsaufenthalten Auszubildender wird im Folgenden getrennt nach Erfahrungen durch auslandsaktive Auszubildende, Betriebe und Schulen und Erwartungen durch nicht auslandsaktive Auszubildende, Betriebe und Schulen betrachtet.

6.1 Erfahrungen aktiver Akteure

Essenz:

Auszubildende, berufliche Schulen und Betriebe erfuhren durchweg positiven Nutzen von Auslandsaufenthalten im Rahmen der beruflichen Ausbildung. Besonders positive Entwicklungen sahen die Befragten bei persönlichen Kompetenzen und Wissen der Auszubildenden. Die höchsten Effekte verzeichneten die mit Auslandsaufenthalten erfahrenen Akteure auf Selbstbewusstsein, Verantwortungsbereitschaft, Motivation, selbstständiges Arbeiten, Sprachkenntnisse sowie Kenntnisse über „Land und Leute“. Berufliche Fertigkeiten und Chancen werden ebenfalls in den meisten Fällen verbessert, wenn auch insgesamt gesehen nicht so durchgängig wie bei den vorgenannten Themenclustern. Hierbei teilen die drei Gruppen weitestgehend ihre Einschätzung unterschiedlicher Nutzenaspekte.

Der von Auszubildenden wahrgenommene Nutzen ihrer Auslandsaufenthalte wird beeinflusst von der Art des Auslandsaufenthaltes und der beteiligten Finanzierungsquellen. So wurden Praktika z. B. als nützlicher erlebt als andere Arten von Aufenthalten. Die Beteiligung öffentlicher Förderprogramme und Stiftungen an der Finanzierung wirkt sich generell positiv auf die Nützlichkeit aus. Die erworbenen bzw. unterstützten Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen können sich die Meisten Auszubildenden bereits während der weiteren Ausbildung zu Nutze machen.

Die Wirkung von Auslandsaufenthalten Auszubildender wurde bezüglich der Themen persönliche Kompetenzen, Wissen und beruflichen Fertigkeiten erfasst, auch die erwartete Auswirkung auf die beruflichen Chancen wurde erfasst. Hierfür wurden alle drei Zielgruppen, Auszubildende, berufliche Schulen und Betriebe, mit den gleichen Fragen konfrontiert. Im Folgenden stellen wir die Ergebnisse für jeden Themenbereich vor. Dargestellt werden hier die Antworten von Auszubildenden, die im Ausland waren, sowie Schulen und Betrieben, die Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten Auszubildender gesammelt haben.

6.1.1 Persönliche Kompetenzen

In Abbildung 79 sind die Mittelwerte der Ergebnisse aller drei Gruppen dargestellt. Zunächst fällt auf, dass alle drei Gruppen, Auszubildende, berufliche Schulen und Betriebe, nahezu alle abgefragten Aspekte persönlicher Kompetenzen positiv bewertet haben, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Das bedeutet, dass alle drei Gruppen ausschließlich positive Auswirkungen von Auslandsaufenthalten auf persönliche Kompetenzen Auszubildender wahrnehmen. Besonders positive Auswirkungen erkannten die Befragten hinsichtlich der Aspekte

- Selbstbewusstsein (MW = 1,9),
- Verantwortungsbereitschaft (MW = 2,1),
- Motivation (MW = 2,1)
- sowie selbstständigem Arbeiten (MW = 2,1).

Im Vergleich etwas verhaltener wurde die Auswirkung von Auslandsaufenthalten auf Teamfähigkeit eingeschätzt (MW = 2,5), aber dennoch im positiven Bereich. Hierbei ist anzumerken, dass Teamfähigkeit generell eine wichtige Kompetenz im Arbeitsalltag ist, welche, wenn bereits vorhanden, durch einen Auslandsaufenthalt nicht unbedingt weiter gesteigert werden kann.

Der Vergleich der Einschätzungen der unterschiedlichen Befragungsgruppen ergibt ein interessantes Bild: So war die Einschätzung der Wirkung durch berufliche Schulen durchweg positiver als jene der Betriebe, welche wiederum durchweg positiver ausfiel als die Selbsteinschätzung der Auszubildenden.

Berufliche Schulen beurteilten die Wirkung von Auslandsaufenthalten auf persönliche Kompetenzen Auszubildender sehr positiv, erkennbar an einem Mittelwert über alle Aspekte von 1,9. Die Einschätzung der Betriebe fiel zwar tendenziell etwas weniger gut (MW = 2,2), aber ebenfalls durchweg positiv aus. Zu erklären ist die im Vergleich bessere Bewertung der Entwicklung persönlicher Kompetenzen durch Schulen und Betriebe im Vergleich zu den Auszubildenden (MW = 2,5) möglicherweise durch den „Blick von außen“ auf die Auszubildenden: Lehrer/innen und Ausbilder/innen erleben die oder den Auszubildenden im Vorher-Nachher-Vergleich (sofern sie den Aufenthalt nicht begleitet haben). Auszubildende nehmen die Effekte ihres Aufenthalts auf die eigene Person möglicherweise als nicht ganz so stark wahr, da sie ihre Entwicklung täglich erleben. Zudem ist anzumerken, dass eine objektive Einschätzung der eigenen persönlichen Entwicklung schwerer fallen kann als jene einer anderen Person.

Der parallele Verlauf der Einschätzungen aller drei Gruppen zeigt die Einheitlichkeit der wahrgenommenen Effekte eines Auslandsaufenthalts. Kleine Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Auswirkungen auf Motivation und Selbstbewusstsein: Berufliche Schulen und Betriebe schätzen den Effekt als (sehr) hoch ein, während Auszubildende im Vergleich etwas geringere Auswirkungen auf ihre Motivation und ihr Selbstbewusstsein verzeichneten.

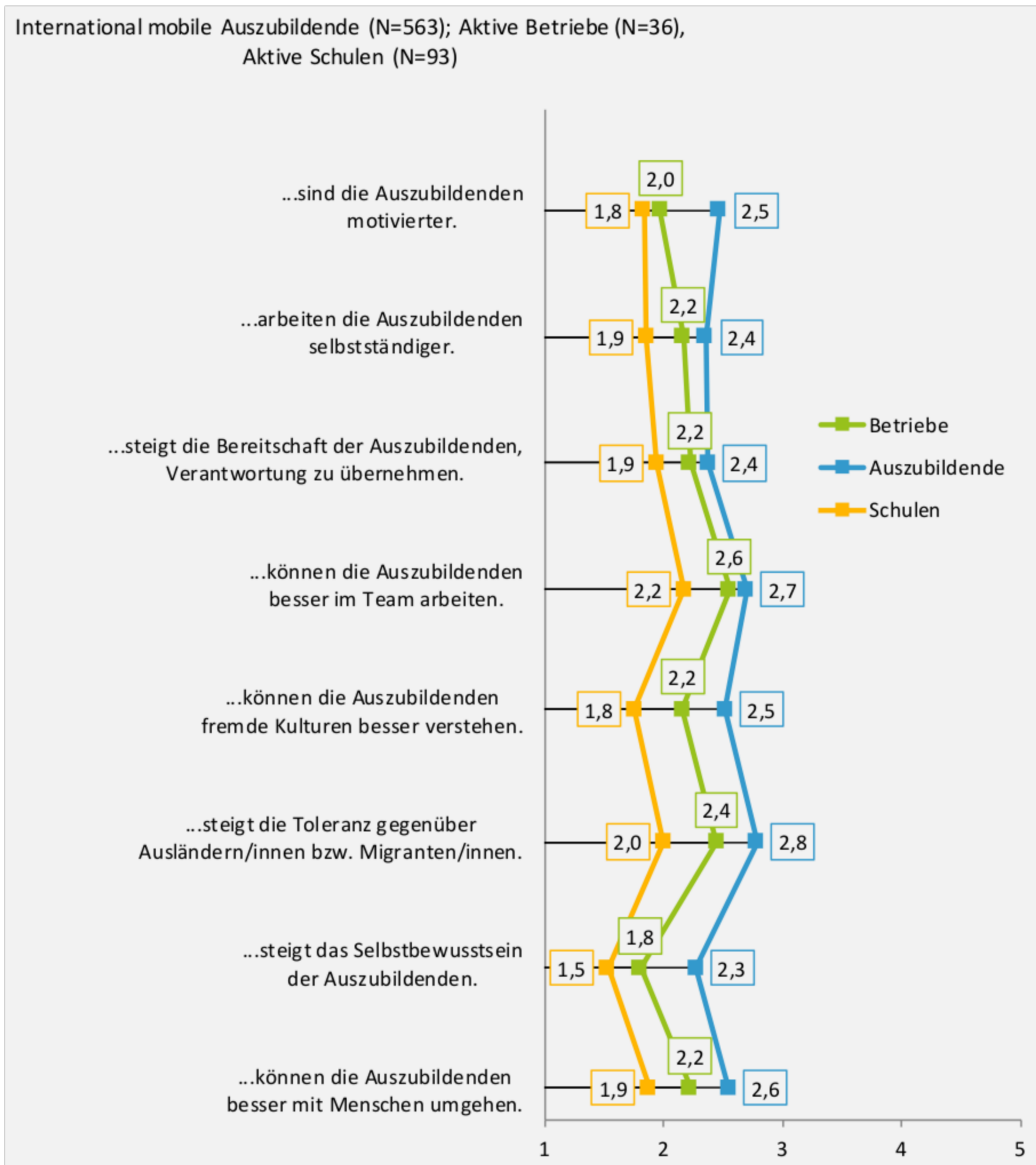


Abbildung 79: Persönliche Kompetenzen: „Durch (m)einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; F31A, Auszubildende; Frage 17, Betriebe; Frage 24, Schulen)

Da im Kontext der Studie des Jahres 2011 mobile Auszubildende ebenfalls um eine Nutzenbewertung der Mobilität gebeten wurden, lassen sich einige, wenngleich nicht alle, Daten vergleichen. Im Sektor persönliche Kompetenzen lassen sich folgende fünf Items finden, die in beiden Erhebungen in (annähernd) identischer Form ihren Platz hatten: „... können die Auszubildenden fremde Kulturen besser verstehen“, „...steigt das Selbstbewusstsein der Auszubildenden“, „...können die Auszubildenden besser mit Menschen umgehen“, „... arbeiten die Auszubildenden selbstständiger“ sowie „...steigt die Toleranz gegenüber Ausländern/innen bzw. Migranten/innen“. Bei Betrachtung der Vergleichswerte lässt sich feststellen, dass die mobilen Auszubildenden 2011 den Nutzen durchgehend etwas positiver bewertet haben.

6.1.2 Wissen

Ebenfalls (eher) positive Effekte eines Auslandsaufenthalts auf das Wissen von Auszubildenden wurden durch alle Gruppen festgestellt. Besonders hervorgehoben wurde die Verbesserung von

- Sprachkenntnissen (MW = 1,9)
- und Kenntnissen über „Land und Leute“ (MW = 2,0).

Im Vergleich ambivalenter fiel die Bewertung des Effekts auf das Wissen über die Wirtschaft des Landes (MW = 2,5) und, aus Perspektive von Betrieben und Auszubildenden, auf berufliche Fachkenntnisse aus (MW = 2,5). Es ist davon auszugehen, dass die Art des Auslandsaufenthaltes beeinflusst, inwiefern Auszubildende ihre beruflichen Fachkenntnisse und ihr Wissen über die Wirtschaft eines Landes ausbauen können. Die dahingehende Analyse der Daten der auslandserfahrenen Auszubildenden ergab, dass berufliche Fachkenntnisse von Messteilnahmen (MW = 1,8) und Wissen über die Wirtschaft eines Landes am ehesten von Praktika (MW = 2,3) profitierten.

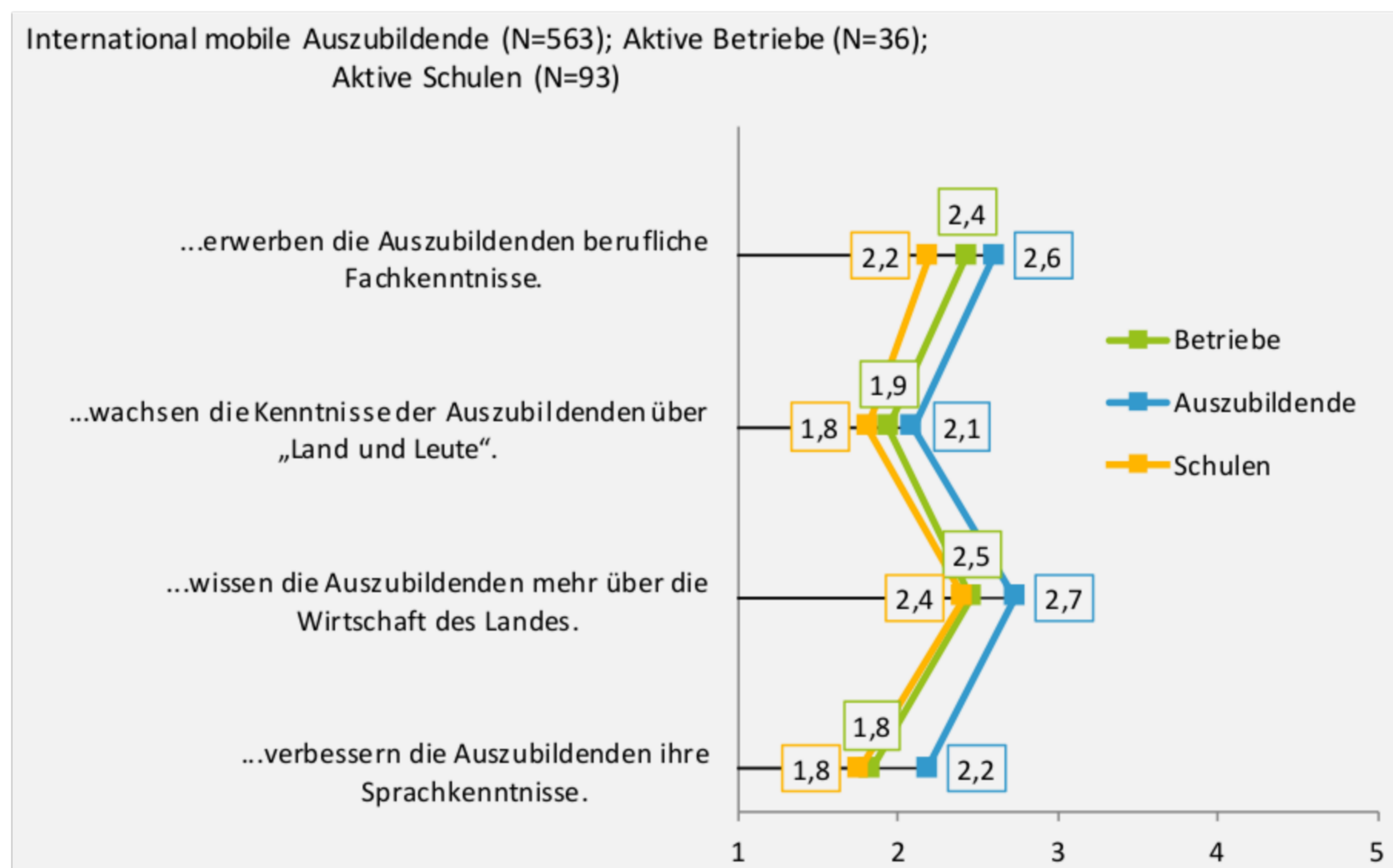


Abbildung 80: Wissen: „Durch (m)einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; F32a, Auszubildende; Frage 18, Betriebe; Frage 25, Schulen)

Erneut nahmen berufliche Schulen die Auswirkungen eines Auslandsaufenthaltes noch positiver (MW = 2,0) wahr als Betriebe (MW = 2,2), und diese wiederum positiver als die Auszubildenden selbst (MW = 2,4). Die Bewertungen der drei Stakeholder liegen insgesamt etwas näher beieinander als bei den persönlichen Kompetenzen. Auch signalisiert der parallele Verlauf der Werte Einheit hinsichtlich der wahrgenommenen Effekte, auffällige Unterscheide zwischen den Gruppen sind nicht festzustellen.

Die vier dem Themenbereich Wissen zugeordneten Items finden sich in annähernd identischer Form auch in der 2011er-Studie wieder, sodass die Nutzenbewertungen an dieser Stelle verglichen werden können. Hierbei fällt auf, dass die befragten mobilen Auszubildenden beider Erhebungszeiträume den Nutzen von Auslandsaufenthalten hinsichtlich zusätzlichem Wissen über „Land und Leute“ (2011: MW = 1,9), verbesserten Sprachkenntnissen (2011: MW = 2,2), länderspezifisch wirtschaftlichen Kenntnissen (2011: MW = 2,7) und beruflichen Fachkenntnissen (2011: MW = 2,7) jeweils ähnlich positiv bewerten.

6.1.3 Berufliche Fertigkeiten

Der Nutzen eines Auslandsaufenthalts für die Verbesserung von beruflichen Fertigkeiten Auszubildender wurde zwar ebenfalls durch alle Gruppen als eher positiv festgestellt, jedoch fiel die Einschätzung in allen Gruppen etwas „durchwachsener“ aus. Die Fertigkeit, mit internationalen Teams und Kontakten zusammenzuarbeiten, wurde im Vergleich am positivsten gesehen (MW = 2,3), gefolgt von einer leichteren Bewältigung neuer Aufgaben (MW = 2,4). Die Art des Auslandsaufenthaltes spielt auch hier eine Rolle: Berufliche Fertigkeiten wurden, nach Einschätzung der Auszubildenden, am ehesten durch Praktika (MW = 2,4) und Sprachkurse (MW = 2,4) vermittelt, während Schulbesuche hinsichtlich ihrer Effekte auf die beruflichen Fertigkeiten im Vergleich als weniger nützlich erlebt wurden (MW = 3,2).

2011 wurden die auslandserfahrenen Auszubildenden in Bezug auf ihre beruflichen Fertigkeiten lediglich gefragt, ob sie sich nach den Auslandsaufenthalten besser für neue Aufgaben gewappnet fühlten. In beiden Befragungswellen wurde dies mehrheitlich bejaht, geringfügig häufiger von den Befragten der 2011 veröffentlichten Studie (2011: MW = 2,2)

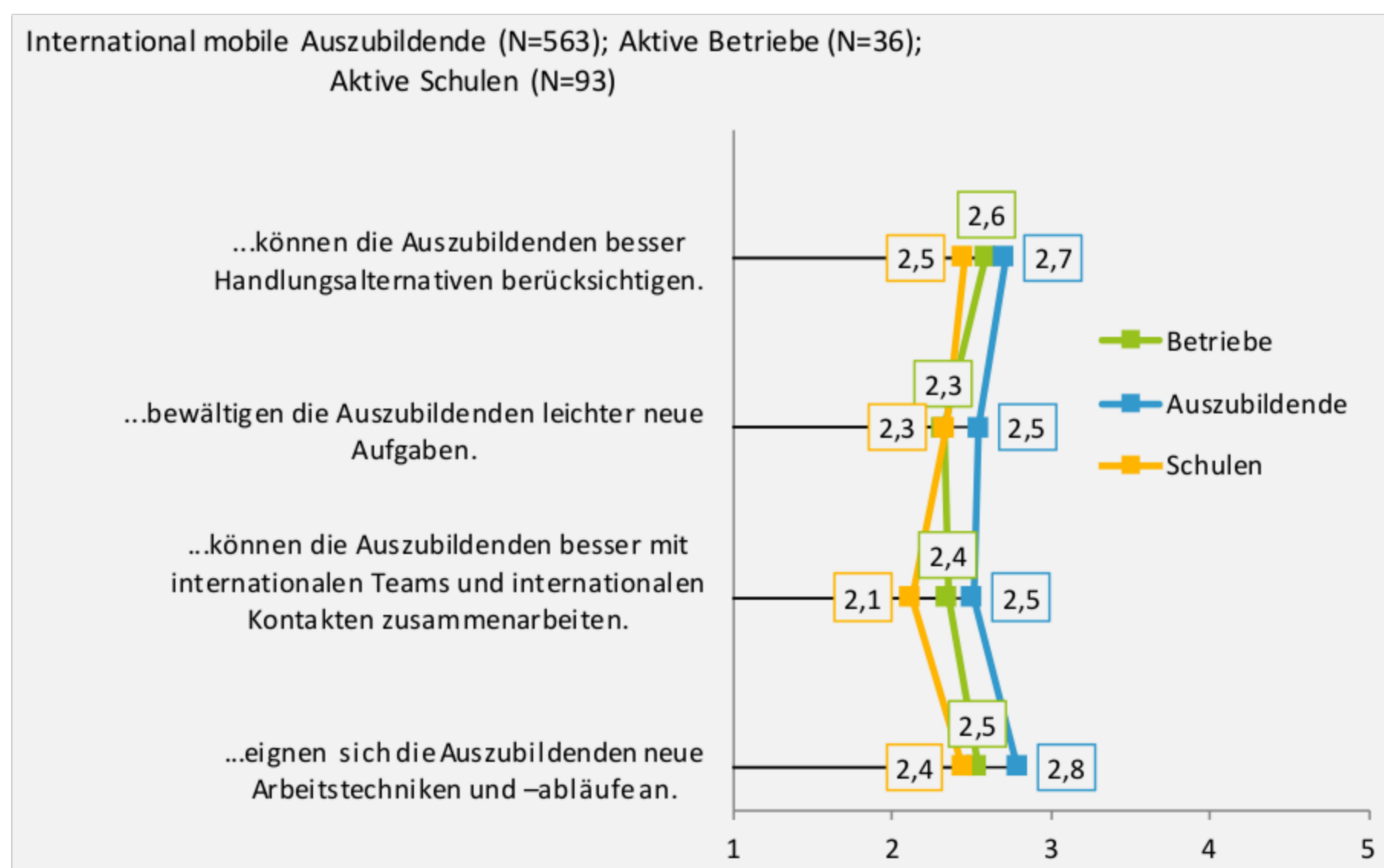


Abbildung 81: Berufliche Fertigkeiten: „Durch (m)einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; F33a, Auszubildende; Frage 19, Betriebe; Frage 26, Schulen)

Der Vergleich der Gruppen-Mittelwerte zeigt das bereits bekannte Bild: Berufliche Schulen nahmen positive Effekte von Auslandsaufenthalten Auszubildender auf deren berufliche Fertigkeiten wahr (MW = 2,3), während die Einschätzung von Betrieben (MW = 2,5) und Auszubildenden (MW = 2,6) etwas differenzierter ausfiel. Es liegen keine deutlich unterschiedlichen Einschätzungen hinsichtlich der einzelnen in diesem Themenbereich abgefragten Aspekte vor.

6.1.4 Berufliche Chancen

Die Verbesserung beruflicher Chancen durch Auslandsaufenthalte wurde differenziert wahrgenommen. So liegen zwar fast alle Erfahrungen der drei Gruppen im eher positiven Bereich, insgesamt gesehen scheinen sich berufliche Chancen durch Auslandsaufenthalte jedoch nicht bei allen Aufenthalten zu ergeben. Einigkeit zwischen den drei Gruppen herrscht in der Wahrnehmung, dass ein Auslandsaufenthalt zu besseren Chancen bei einer Bewerbung (MW = 2,3) führt. Eine Verbesserung von Aufstiegschancen erkannten die drei Gruppen im Vergleich seltener (MW = 2,7).

Auffällig ist das abweichende Urteil der Auszubildenden bezüglich im Ausland geknüpfter, wichtiger Kontakte: Etwa die Hälfte der Auszubildenden konnte solche Kontakte knüpfen, die andere Hälfte nicht. Berufliche Schulen und Betriebe nahmen die geknüpften Kontakte deutlich häufiger als wichtig für die beruflichen Chancen der Auszubildenden wahr.

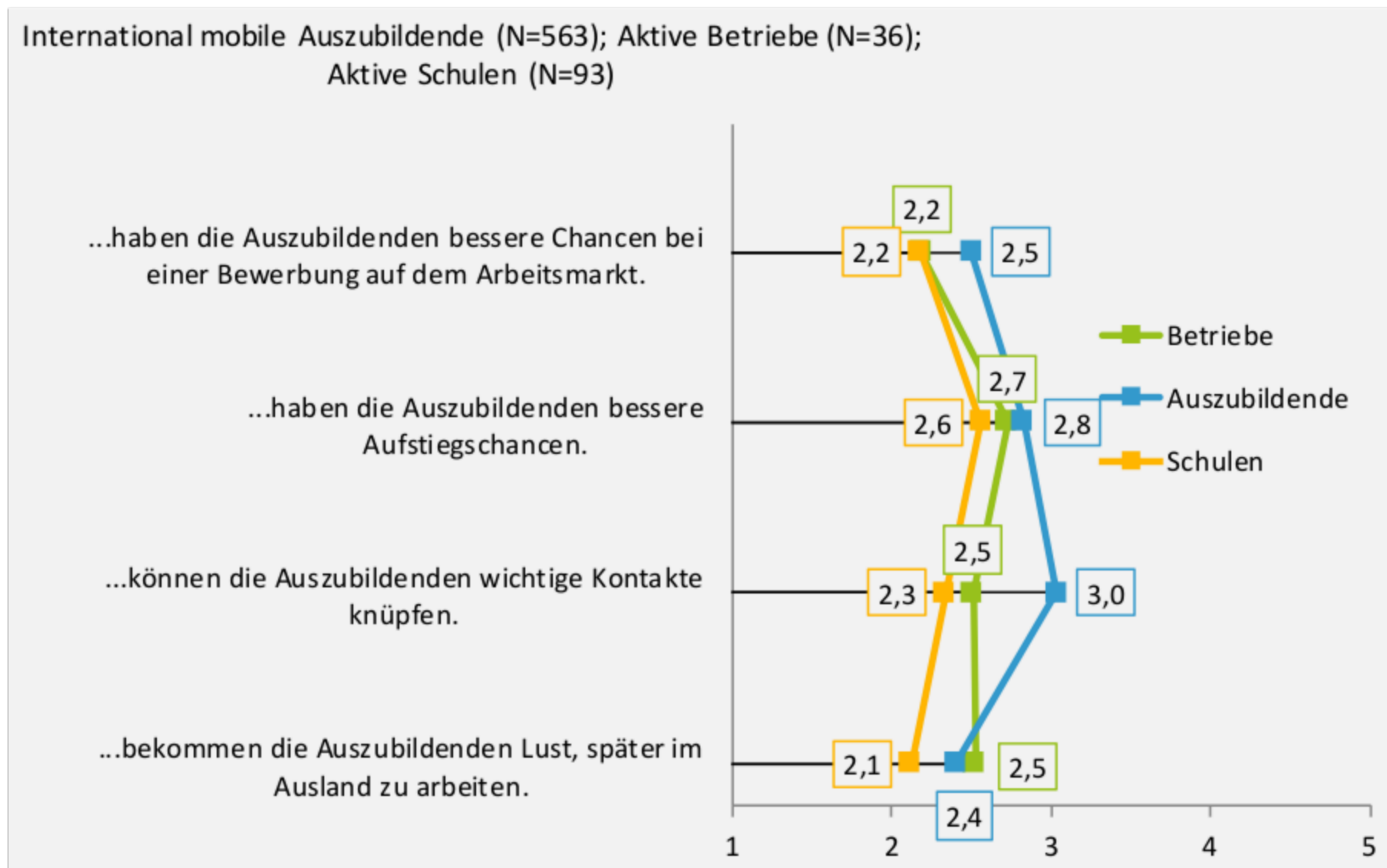


Abbildung 82: Berufliche Chancen: „Durch (m)einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; F34a, Auszubildende; Frage 20, Betriebe; Frage 27, Schulen)

Der Vergleich der Gruppen zeigt insgesamt wieder, dass berufliche Schulen die Effekte eines Auslandsaufenthaltes (MW = 2,3) etwas positiver beurteilten als Betriebe (MW = 2,5). Die Auszubildenden selbst sahen zwar ebenfalls insgesamt positive Auswirkungen eines Auslandsaufenthaltes auf ihre beruflichen Chancen, jedoch weniger deutlich als die anderen Gruppen (MW = 2,7).

Der sowohl 2011 als auch 2017 erhobene Einfluss von Auslandsaufenthalten auf die Motivation, in Zukunft eine Arbeitsstelle im Ausland anzutreten (2011: MW = 2,2) und verbesserte Aufstiegschancen (2011: MW = 2,9) wurde von den mobilen Auszubildenden in beiden Befragungen nahezu deckungsgleich bewertet.

6.1.5 Gesamtnutzen

Auslandserfahrene Auszubildende wurden auch um eine Gesamteinschätzung des Nutzens ihres Auslandsaufenthaltes bzw. ihrer Auslandsaufenthalte gebeten. Während sich die Auszubildenden bei den in den vorherigen Kapiteln beschriebenen spezifischen Nutzenerfahrungen (persönliche Kompetenzen, Wissen, berufliche Fertigkeiten und Chancen) im Vergleich zu Betrieben und Schulen tendenziell etwas verhaltener positiv äußerten, fiel die unspezifische Gesamteinschätzung der Nützlichkeit ihres Auslandsaufenthaltes sehr deutlich positiv aus, wie Abbildung 83 zeigt. Mehr als drei Viertel stuften den Gesamtnutzen ihrer ausbildungsbezogenen Auslandserfahrungen als hoch oder gar sehr hoch ein (77,2 Prozent). Nur sehr wenige Auszubildende konnten ihren Erfahrungen nur (sehr) geringen Nutzen abgewinnen (7,5 Prozent). Die Bewertung transnationaler Mobilität in der beruflichen Erstausbildung hinsichtlich des Nutzens in toto ist seit 2011 (hoch und sehr hoch: 78 Prozent; gering und sehr gering: 8 Prozent) unverändert.

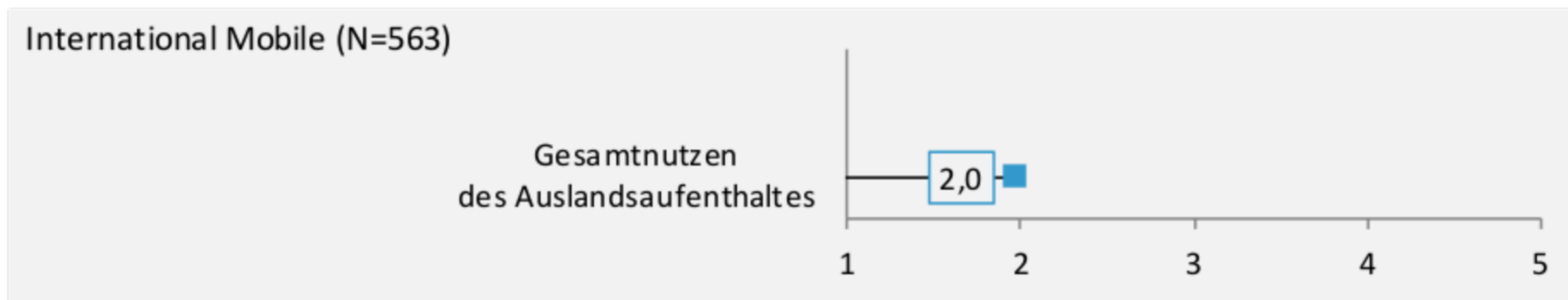


Abbildung 83: „Wenn Sie alle Aspekte zusammennemen, wie bewerten Sie dann den Gesamtnutzen des Auslandsaufenthaltes für sich?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 35, Auszubildende)

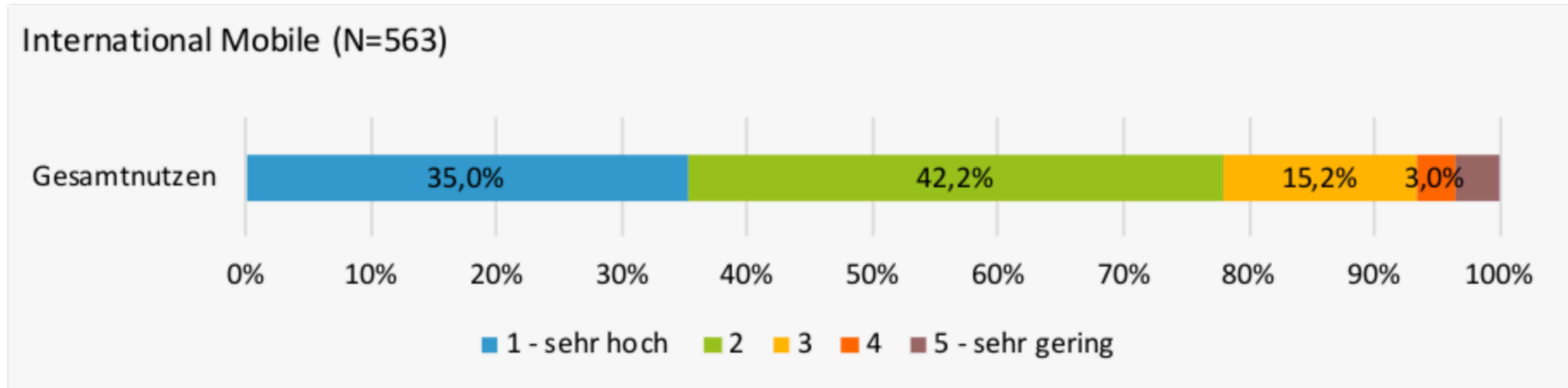


Abbildung 84: „Wenn Sie alle Aspekte zusammennemen, wie bewerten Sie dann den Gesamtnutzen des Auslandsaufenthaltes für sich?“ (Frage 35 prozentual, Auszubildende)

Gesamtnutzen nach Finanzierungsquelle

Um ein deutlicheres Bild von möglichen Einflussfaktoren auf die (wahrgenommene) Nützlichkeit von Auslandsaufenthalten zu erhalten, wurde die Nützlichkeitsbewertung in Bezug zu den Finanzierungsquellen gesetzt. Abbildung 85 stellt die Resultate dar.

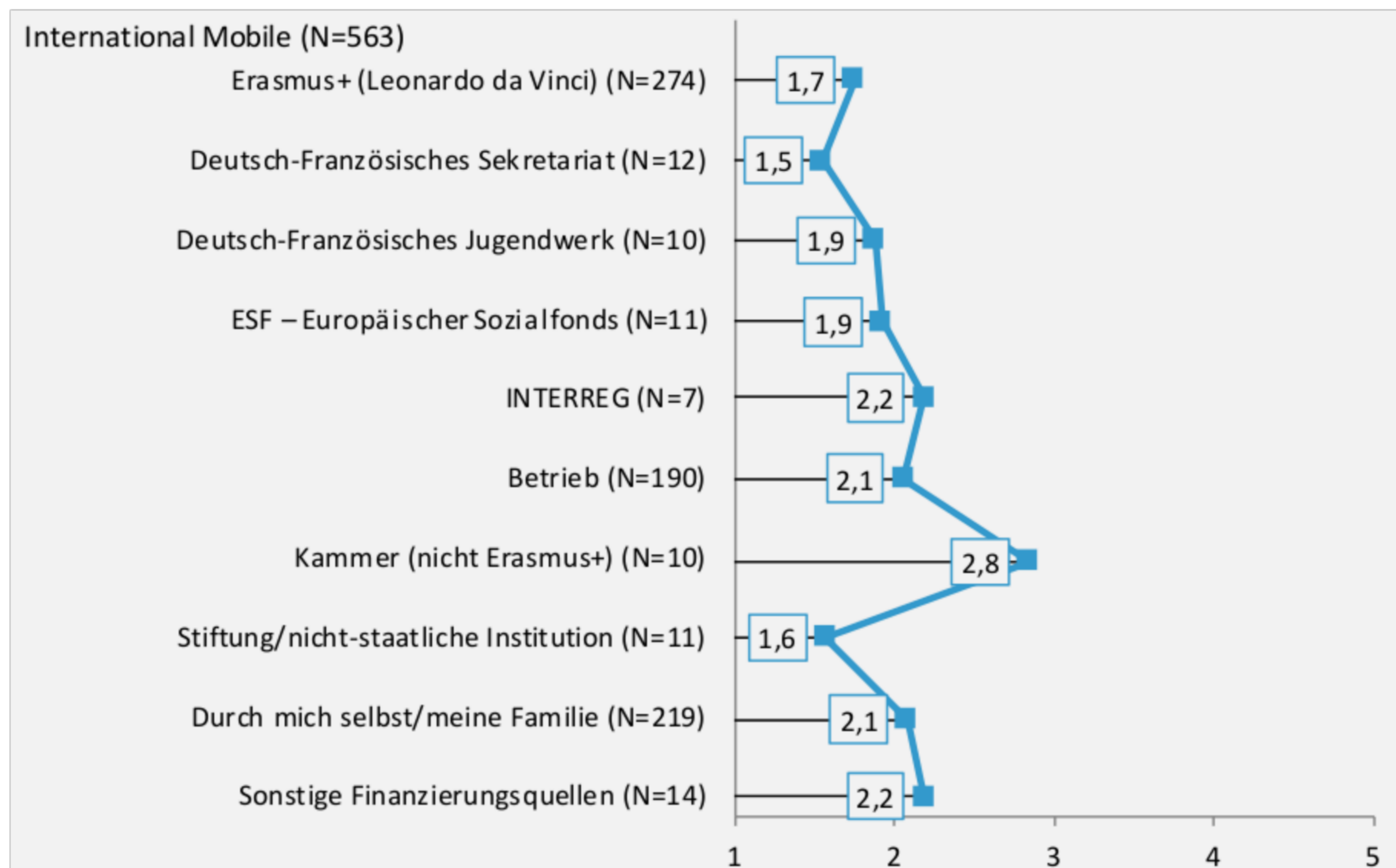


Abbildung 85: „Wenn Sie alle Aspekte zusammennemen, wie bewerten Sie dann den Gesamtnutzen des Auslandsaufenthaltes für sich?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 35 X Frage 25, Auszubildende)

Bei der Interpretation sind die z. T. sehr geringen Fallzahlen einzelner Finanzierungsquellen zu beachten (z. B. bei INTERREG). Die Analyse zeigt, dass Auslandsaufenthalte, welche unter Beteiligung öffentlicher Finanzierungsquellen und Stiftungen organisiert wurden, tendenziell als etwas nützlicher bewertet wurden. Die robuste Fallzahl von $N = 274$ erlaubt hier insbesondere die Betrachtung des Programms Erasmus+: Auslandsaufenthalte unter Beteiligung dieses Förderprogramms wurden im Schnitt als deutlich nützlicher bewertet ($MW = 1,7$) als Aufenthalte ohne die Beteiligung dieses Programms ($MW = 2,2$). Von einer durchschnittlich höheren Nutzenbewertung der mit Mitteln der europäischen Bildungsprogramme realisierten Auslandsaufenthalte in Relation zu solchen ohne finanzielle Unterstützung der Europäischen Union wurde schon in der 2011er-Studie berichtet: Während 87,5 Prozent (2011: 87 Prozent) der Erasmus+-geförderten International Mobilen⁵⁸ von einem zumindest hohen Nutzen der Auslandsaufenthalte sprachen, wussten dies zwei Drittel (2017: 67,4 Prozent; 2011: 73 Prozent) der restlichen transnational mobilen Auszubildenden zu berichten.

Gesamtnutzen nach Art des Auslandsaufenthaltes

Wie bereits zuvor festgestellt, hat die Art des Auslandsaufenthaltes einen Einfluss auf den durch die Auszubildenden wahrgenommenen Nutzen. Abbildung 86 zeigt diese Zusammenhänge. Zunächst ist erneut festzuhalten, dass ausnahmslos alle Aufenthalte als nützlich empfunden wurden. Hierbei zeigen sich jedoch Unterschiede: So wurden Praktika, auch in Kombination mit Schulbesuchen (sofern die Zeit des Praktikums überwog) überdurchschnittlich positiver hinsichtlich des Gesamtnutzens bewertet ($MW = 1,7$ bzw. $1,8$). (Überwiegende) Schulbesuche, Montageaufenthalte und Messeteilnahmen wurden im Vergleich als weniger nützlich bewertet ($MW = 2,2$), aber immer noch deutlich im positiven Bereich.

⁵⁸ In der 2011 veröffentlichten Publikation wurde der Gesamtnutzen für Leonardo-da Vinci (Vorgängerprogramm von Erasmus+) zusammen mit den bilateralen Austauschprogrammen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung berichtet.

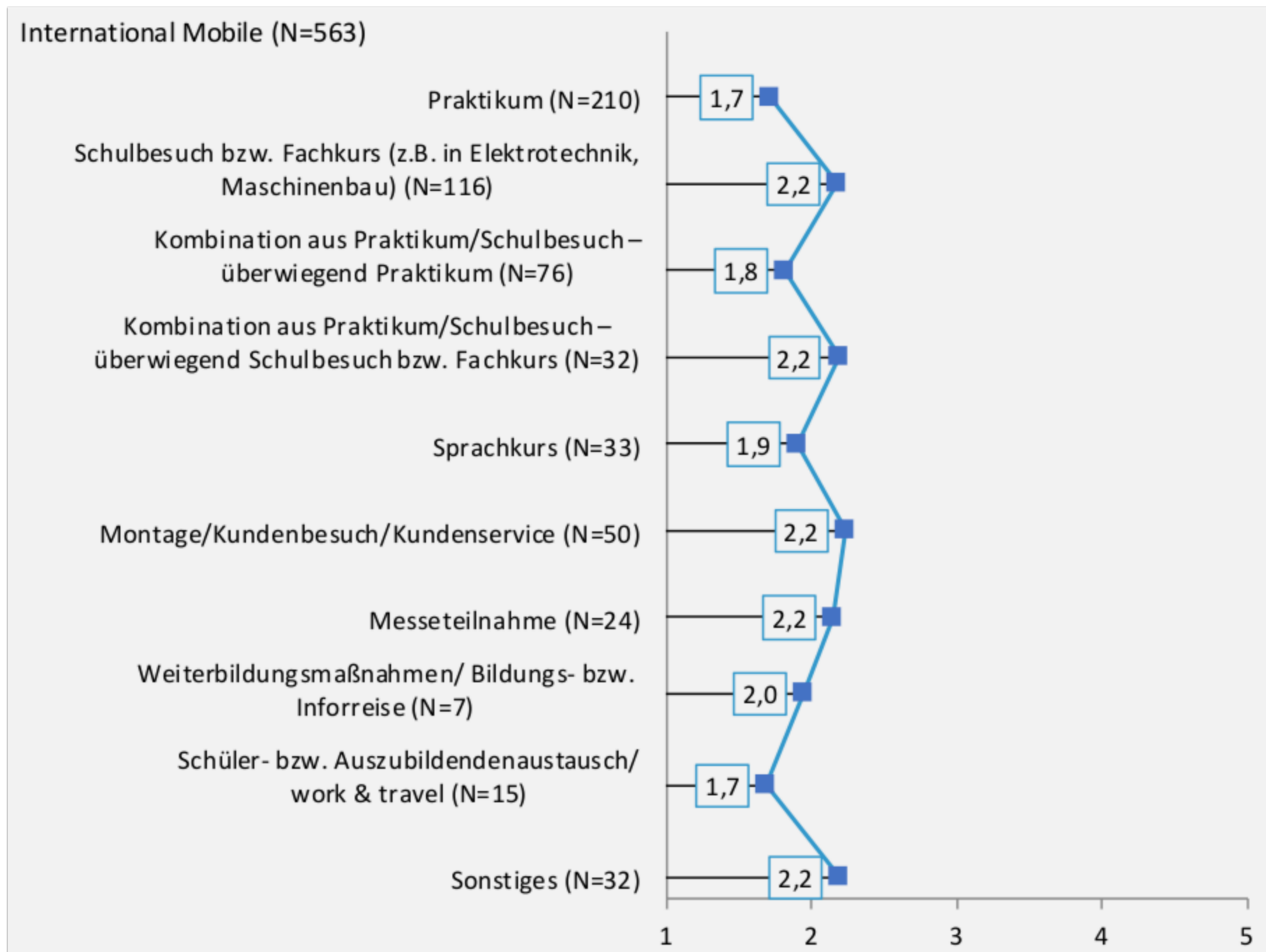


Abbildung 86: „Wenn Sie alle Aspekte zusammennehmen, wie bewerten Sie dann den Gesamtnutzen des Auslandsaufenthaltes für sich?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 35 X Frage 21, Auszubildende)

6.1.6 Anwendung der erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen in der Ausbildung

Auszubildende, die mindestens geringe Effekte auf einen der abgefragten Aspekte verzeichnen konnten, sollten zusätzlich einschätzen, ob sie die erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen denn auch bereits im weiteren Verlauf ihrer Ausbildung einsetzen können. Die Ergebnisse in Abbildung 87 sind durchweg als positiv zu bewerten. Insbesondere die Fähigkeit, selbständig zu arbeiten und die erworbenen Kenntnisse im Umgang mit anderen Menschen können sich die Auszubildenden bereits im Rahmen ihrer (folgenden) Ausbildung zu Nutze machen.

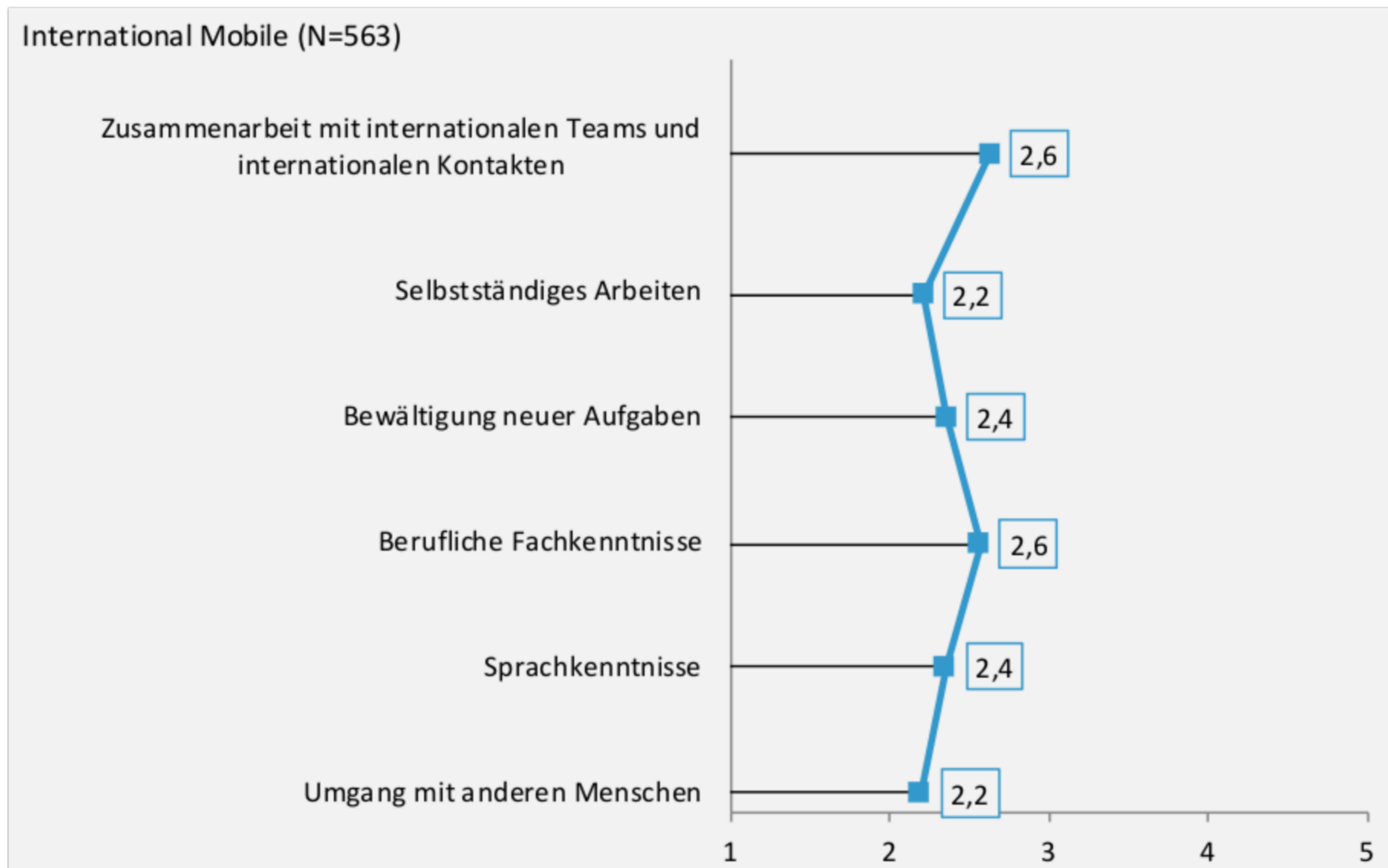


Abbildung 87: „In welchem Umfang nutzen Sie derzeit die während des Auslandsaufenthaltes erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen in der Ausbildung?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (sehr) häufigen Nutzung; Frage 36, Auszubildende)

6.2 Erwartungen inaktiver Akteure

Essenz:

Mit 93 bis 95 Prozent erwartet die sehr große Mehrheit der Auszubildende ohne Auslandserfahrungen, inaktiven Betriebe und inaktiven Schulen mindestens geringe positive Effekte auf persönliche Kompetenzen, Wissen, berufliche Fertigkeiten und Chancen von Auszubildenden, wenn diese einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Einigkeit herrscht insbesondere in der Annahme, dass sich die Sprachkenntnisse von auslandsmobilen Auszubildenden verbessern.

Auch Auszubildende, Betriebe und Schulen ohne ausbildungsbezogene Auslandsaktivitäten wurden gebeten, den Nutzen von Auslandsaufenthalten einzuschätzen. Wir sprechen im Folgenden von erwartetem Nutzen, da diesen Personen konkrete Erfahrungen fehlen. Im Gegensatz zu den auslandserfahrenen Personen boten die Fragebögen den auslandsunerfahrenen Personen die Möglichkeit, Nützlichkeit von Auslandsaufenthalten generell zu verneinen. Ansonsten wurden die gleichen Fragen, aufgeteilt in die gleichen Kategorien zur Bewertung angeboten.

6.2.1 Persönliche Kompetenzen

Nur wenige Befragte erwarten keinen Nutzen bzgl. persönlicher Kompetenzen von einem Auslandsaufenthalt Auszubildender. Bei den Auszubildenden gaben 6 Prozent an, keinen Nutzen zu erwarten, bei den Betrieben waren ebenfalls 6 Prozent (5 Personen) dieser Ansicht, bei den Schulen waren es 5 Prozent bzw. 2 Personen. Entsprechend sah die große Mehrheit der Teilnehmer/innen, auch ohne eigene Erfahrungen gemacht zu haben, Effekte von Auslandsaufenthalten auf persönliche Kompetenzen Auszubildender.

Hierbei wurden die größten Effekte auf

- das Verständnis für andere Kulturen (MW = 1,9),
- Selbstbewusstsein (MW = 2,1) und
- Toleranz (MW = 2,2)

erwartet. Nur etwa die Hälfte der Befragten ging davon aus, dass ein Auslandsaufenthalt auch Effekte auf das Arbeiten im Team hat (MW = 3,0). Abbildung 88 zeigt die Ergebnisse im Detail.

Der Vergleich der Gruppen Auszubildende, Betriebe und Schulen zeigt auch bei den Antwortenden ohne konkrete Erfahrungen eine relative Einigkeit der Einschätzungen. Im Unterschied zu Personen mit Erfahrungen sind erwartende Auszubildende häufiger Effekte (MW = 2,2) als Schulen (MW = 2,4), welche wiederum mehr Effekte erwarten als inaktive Betriebe (MW = 2,6).

Daheim-gebliebene Auszubildende (N=4.831); Inaktive Betriebe (N=83);
Inaktive Schulen (N=44)

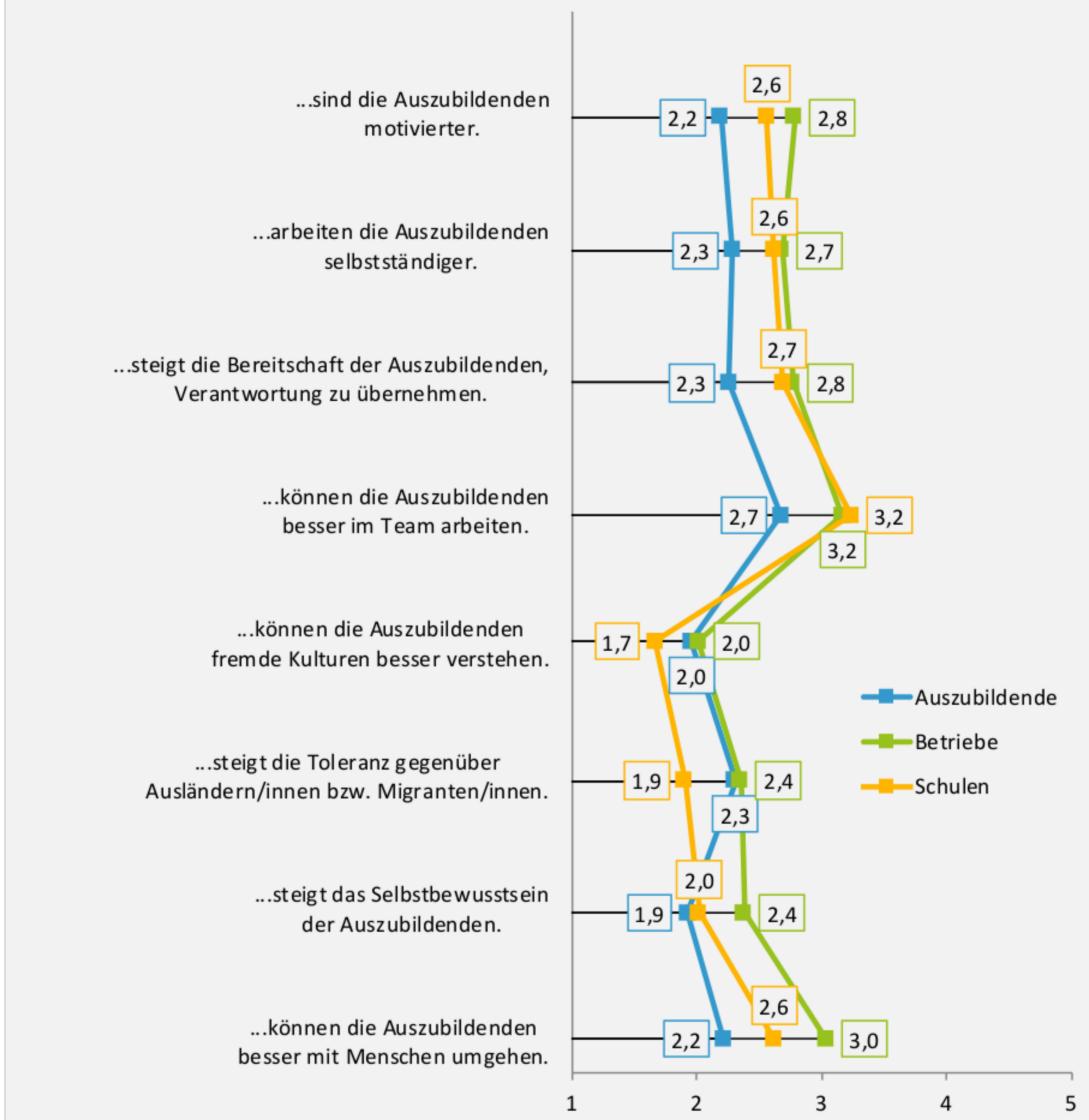


Abbildung 88: Persönliche Kompetenzen: „Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 31b, Auszubildende; Frage 17, Betriebe; Frage 24, Schulen)

6.2.2 Wissen

Die Themengruppe „Wissen“ wurde ebenfalls von der großen Mehrheit der Teilnehmenden aller drei Gruppen als positiv beeinflusst durch Auslandsaufenthalte empfunden. Bei den Auszubildenden gaben 5 Prozent an, keinen Nutzen zu erwarten, bei den Betrieben waren es 2 Personen und bei den Schulen 3 Personen. Die größten Effekte werden von allen auf Sprachkenntnisse erwartet (MW = 1,6). Eine Verbesserung beruflicher Fachkenntnisse erwarten zwar die Auszubildenden, Betriebe und Schulen jedoch weniger, wie Abbildung 89 belegt. Insgesamt erwarten jedoch alle Gruppen im Mittel positive Auswirkungen auf das Wissen von Auszubildenden.

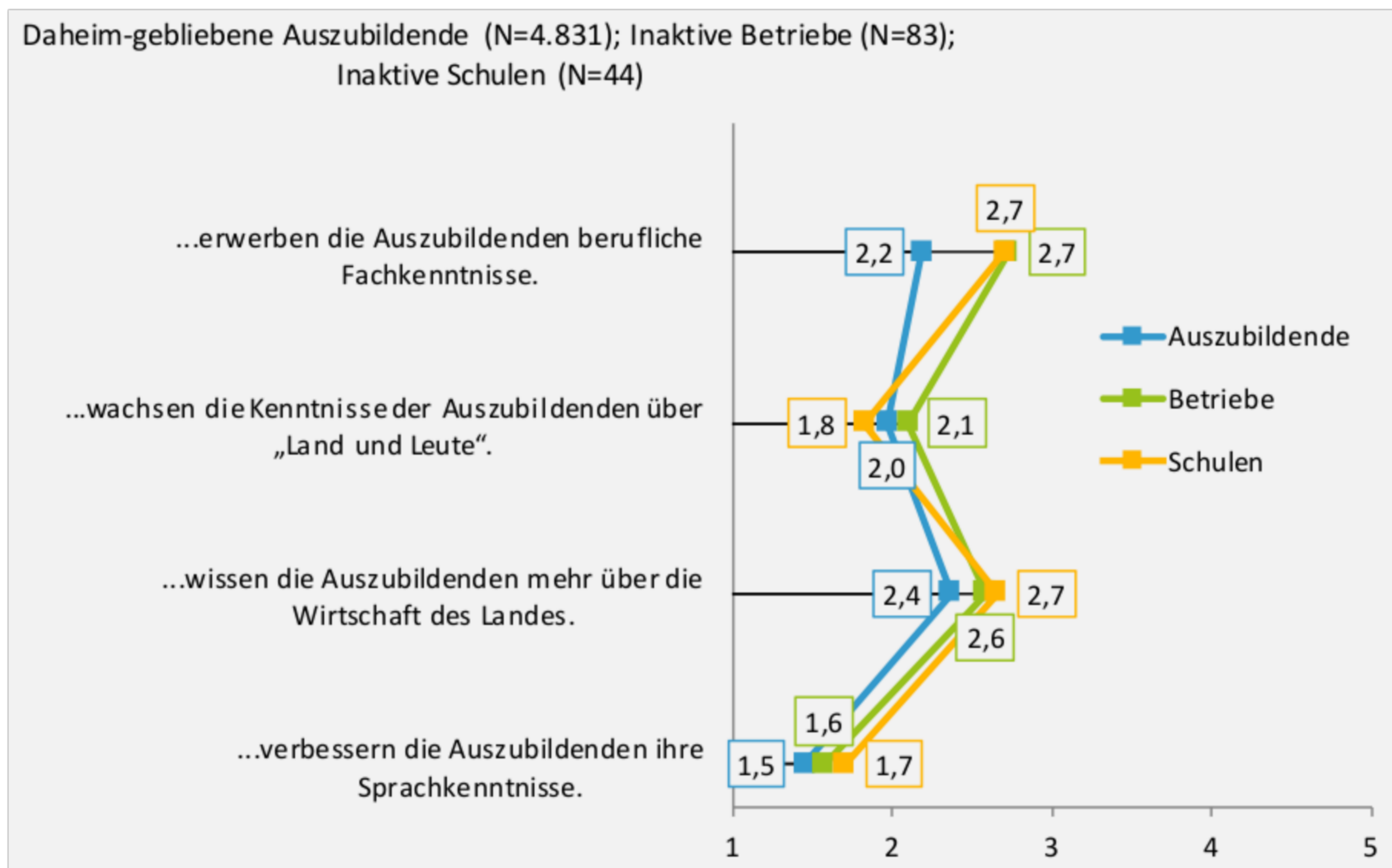


Abbildung 89: Wissen: „Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 32b, Auszubildende; Frage 18, Betriebe; Frage 25, Schulen)

6.2.3 Berufliche Fertigkeiten

Dass Auslandsaufenthalte keinerlei Effekte auf die beruflichen Fertigkeiten haben, erwartete 7 Prozent der Auszubildenden sowie 3 Schulen und 2 Unternehmen. Entsprechend vermuteten die unerfahrenen Teilnehmer/innen mehrheitlich positive Einflüsse.

Den größten Einfluss erwarteten die Befragten auf die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit internationalen Teams und Kontakten. Insgesamt zeigten sich die Betriebe im Vergleich zu den Auszubildenden und Schulen etwas kritischer, was die erwarteten Auswirkungen auf berufliche Fertigkeiten angeht, wie Abbildung 90 zeigt.

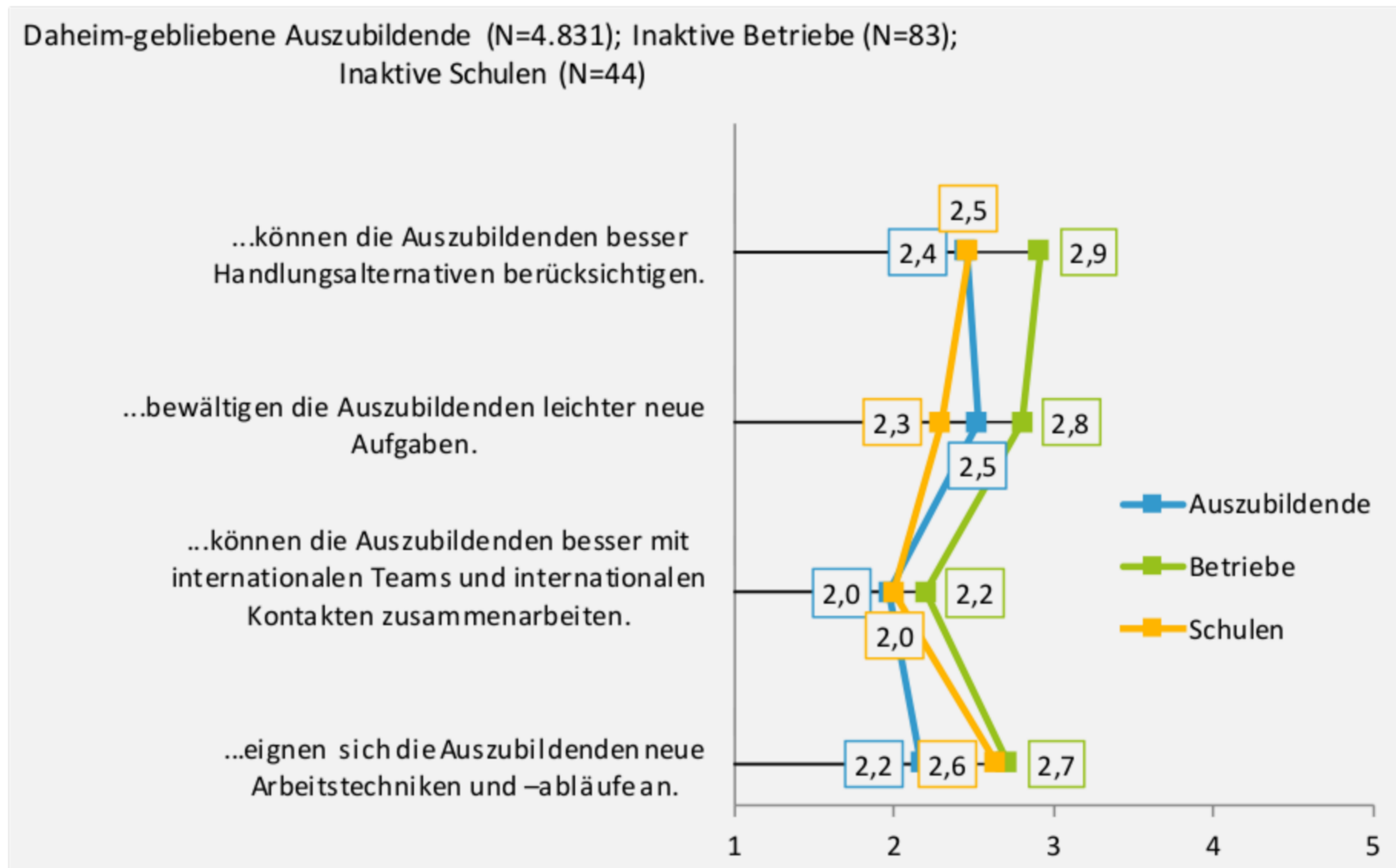


Abbildung 90: Berufliche Fertigkeiten: „Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 33b, Auszubildende; Frage 19, Betriebe; Frage 26, Schulen)

6.2.4 Berufliche Chancen

Die große Mehrheit der unerfahrenen Befragten ging auch davon aus, dass sich durch ausbildungsbezogene Auslandsaufenthalte eine Verbesserung von beruflichen Chancen ergibt. Nur 7 Prozent der Auszubildenden, und jeweils drei Schulen und Betriebe waren gegenteiliger Ansicht.

Am häufigsten gingen die Befragten davon aus, dass Auszubildende im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes wichtige Kontakte knüpfen können (MW = 2,2). Eine Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt und auf beruflichen Aufstieg erwartete die knappe Minderheit der befragten Schulen jedoch nicht, im Gegensatz zu den Auszubildenden und Betrieben. Abbildung 91 zeigt die Mittelwerte der zu diesem Thema befragten Gruppen.

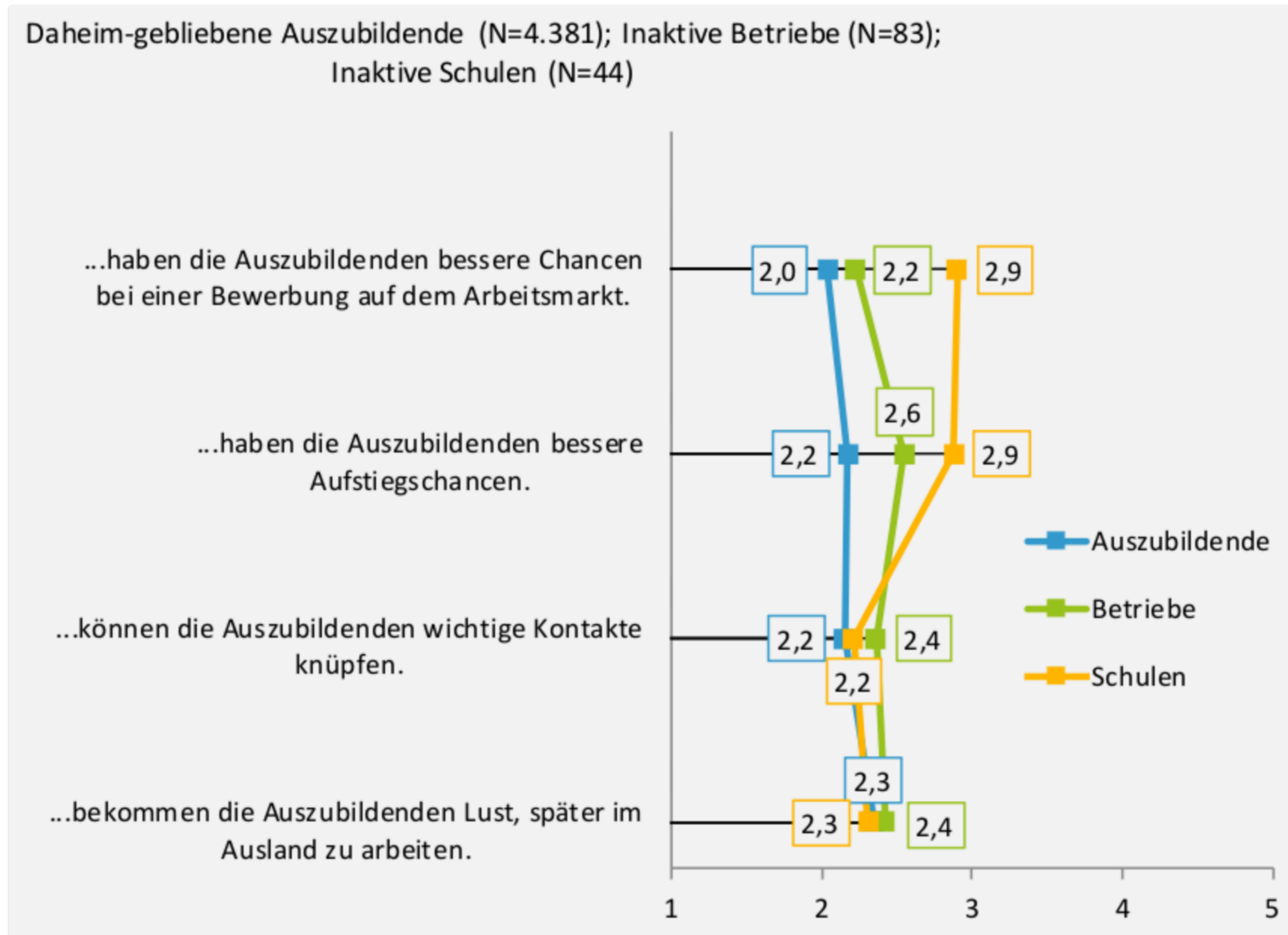


Abbildung 91: Berufliche Chancen: „Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 34b, Auszubildende; Frage 20, Betriebe; Frage 27, Schulen)

7 Fragebogen Ausbildungsbetriebe. „Wie ist die Perspektive der Betriebe?“

Im folgenden Abschnitt wird die Perspektive der Ausbildungsbetriebe beleuchtet. Zunächst wird anhand der Basisdaten die Stichprobe der befragten Betriebe umrissen. Anschließend werden die Motive der aktiven Betriebe für eine Umsetzung von Auslandsaufenthalten Auszubildender dargestellt sowie die Gründe inaktiver Betriebe erörtert, die diese von einer Realisierung von Auslandsaufenthalten abgehalten haben. Sodann erfolgt ein Blick auf den Unterstützungsbedarf der Ausbildungsbetriebe und die geplante künftige Entwicklung der Mobilitätszahlen. Schließlich rückt die Bedeutung von Internationalität an den Arbeitsplätzen sowie die Bedeutung von internationaler Mobilität für die Attraktivität der Ausbildung in den Fokus der Betrachtung.

Lediglich knapp ein Drittel der befragten Betriebe gab an, dass eigene Auszubildende an einem Auslandsaufenthalt teilgenommen haben (30,8 Prozent). 2011 waren es gar nur etwa 7 Prozent, allerdings kann diese Diskrepanz von knapp 25 Prozentpunkten als erneuter Hinweis auf die starke Selbstselektion gewertet werden, welche unsere Erhebung begleitet hat. Es darf daher nicht davon ausgegangen werden, dass tatsächlich knapp 31 Prozent der Betriebe Auszubildende ins Ausland entsenden. Im Schnitt haben in den Jahren 2014 bis 2017 pro Betrieb 3,4 Auszubildende einen Auslandsaufenthalt realisiert.

Aufgrund der insgesamt geringen Fallzahlen bei den Betrieben erlaubt die übermäßige Teilnahme von Betrieben, die Auszubildende ins Ausland entsenden, einen Einblick in deren Motive, welcher ansonsten nicht möglich wäre.

7.1 Motive für die Unterstützung und Effekte von Auslandsaufenthalten Auszubildender

Essenz:

Die mit der Umsetzung von Auslandsaufenthalten verknüpften Motive werden aus Sicht der Betriebe weitgehend erfüllt: Bei den als am wichtigsten bewerteten Zielen werden auch die stärksten Effekte erzielt. Besonders wichtig ist den Betrieben eine Attraktivitätssteigerung, auch für potenzielle Auszubildende, eine stärkere Motivierung der Auszubildenden sowie eine Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse der Belegschaft. Auslandsaufenthalte als Mittel zur besseren Integration „schwieriger“ Auszubildender spielen demgegenüber eine nachrangige Rolle.

Verschiedene Motive führen die Betriebe dazu, Auslandsaufenthalte für Auszubildende anzubieten (vgl. Abbildung 92). Die beiden wichtigsten Faktoren bilden eine Steigerung der Attraktivität des Betriebs für potenzielle Auszubildende (MW = 2,0) und die Hoffnung darauf, dass die Auszubildenden dadurch motivierter und in der Ausbildung stärker engagiert sind (MW = 2,0). Auch die Förderung von Fremdsprachenkenntnissen innerhalb der Belegschaft, die Belohnung besonders motivierter Auszubildender sowie eine Verbesserung der Außenwahrnehmung bzw. des „Image“ des Betriebs bilden wichtige Aspekte in der Motivation der Betriebe zur Umsetzung von Auslandsaufenthalten in der Ausbildung (MW = jeweils 2,1).

Die Motivation der 2017 befragten aktiven Ausbildungsbetriebe Auslandsaufenthalte Auszubildender zu unterstützen, gleicht, bezogen auf die drei vergleichbaren Items, dem Antrieb der im Rahmen der 2011 interviewten mobilitätsteilnehmenden Betriebe. Ein stärkeres Engagement der Auszubildenden nach einem ermöglichten Aufenthalt im Ausland war für 73,0 Prozent⁵⁹ (2011: 74 Prozent) der Betriebe Triebkraft für eine Beteiligung an transnationaler Mobilität, die Belohnung für besonders motivierte Auszubildende gaben 67,6 Prozent (2011: 73 Prozent) als ein gewichtiges Motiv an. Verbesserte Fremdspra-

⁵⁹ Top-two-Werte: Anteil der Ausbildungsbetriebe, die jeweiliges Item mit 1 (trifft voll und ganz zu) oder 2 bewertet haben.

chenkenntnisse scheinen für Betriebe an Relevanz gewonnen zu haben: Unterstützten 2011 noch weniger als die Hälfte der befragten Betriebe aus diesem Grund Auslandsaufenthalte ihrer Auszubildenden (2011: 45 Prozent), waren es 2017 sechs von zehn Ausbildungsbetriebe (2017:59,5 Prozent).

Der Vergleich der Bewertung verschiedener Motive mit der Einschätzung der sich aus den Auslandsaufenthalten anschließend ergebenden Effekte verdeutlicht, dass die intendierten Ziele in aller Regel erfüllt werden. Eher geringere Effekte zeigen sich bei der Integration „schwieriger“ Auszubildender (MW = 3,8), allerdings wird diese auch nicht unbedingt mithilfe von Auslandsaufenthalten intendiert (MW = 4,1). Die tendenziell eher nachgeordnete Hoffnung, dass die Auszubildenden durch einen Aufenthalt im Ausland für den Betrieb relevante Wirtschaftsregionen besser kennenlernen (MW = 2,8) erfüllt sich ebenfalls nicht unbedingt (MW = 3,1).

Bei allen anderen abgefragten Items liegen die Zustimmungswerte im Mittel stets besser als 3,0. Auch fällt die Gewichtung von Motiven und Effekten sehr ähnlich aus. Insgesamt scheinen sich die mit Auslandsaufenthalten verknüpften Hoffnungen und intendierten Ziele aus Sicht der Betriebe also zu erfüllen.

Erneut wurden drei der zwölf abgefragten Items bereits in der vorherigen Studie verwendet und können demzufolge in Relation gesetzt werden. Während sich die Einschätzungen zu einem größeren Engagement der Auszubildenden im Anschluss an eine Mobilitätsmaßnahme (2017: 73,0 Prozent; 2011: 78 Prozent) und zur besseren Integration „schwieriger“ Auszubildender (2017: 10,8 Prozent; 2011: 9 Prozent) nur leicht verändert haben, scheint sich eine erhöhte Wettbewerbsfähigkeit durch auf internationalem Parkett sicherer agierende Auszubildende für die aktiven Betriebe zunehmend einzustellen (2017:40,5 Prozent; 2011: 15 Prozent).

Aktive Betriebe (N=37)

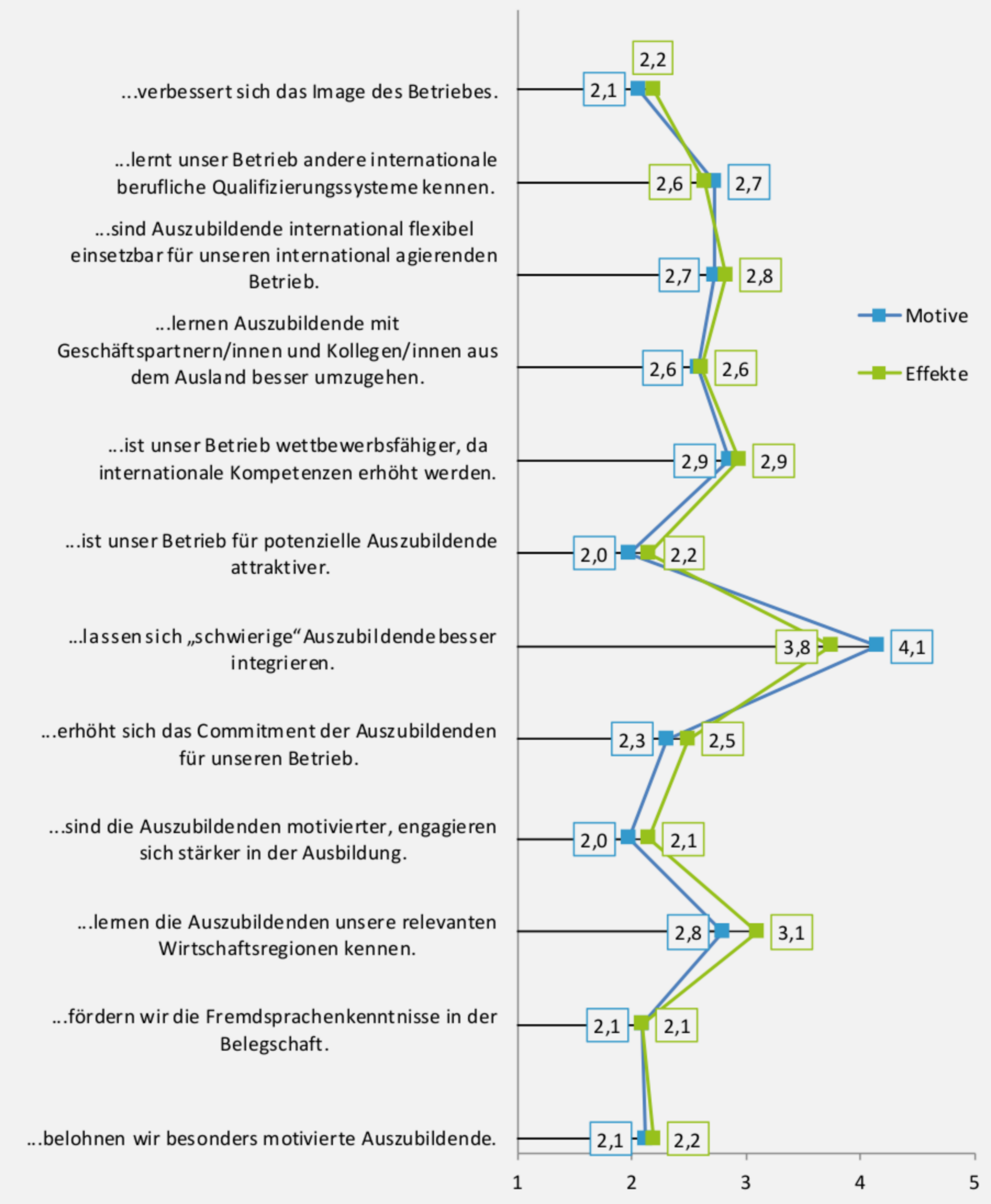


Abbildung 92: „Wir möchten nun gerne von Ihnen erfahren, inwieweit folgende Annahmen in Ihrem Betrieb zu der Entscheidung geführt haben, Auslandsaufenthalte Auszubildender zu ermöglichen. Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ bzw. „Zusätzlich interessiert uns, welche Effekte sich für Ihren Betrieb in der Praxis ergeben haben. Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 13 bzw. Frage 14, Betriebe)

7.2 Nachteile von Auslandsaufenthalten und Gründe für nicht realisierte Auslandsaufenthalte Auszubildender

Essenz:

Mögliche Nachteile von Auslandsaufenthalten Auszubildender werden durch inaktive Betriebe deutlich stärker wahrgenommen bzw. befürchtet als durch aktive Betriebe.

Der wesentlichste Faktor, warum inaktive Betriebe keine Auszubildenden ins Ausland entsandt haben, besteht darin, dass ihnen diese Möglichkeit nicht angeboten wurde. Aus Sicht der aktiven Betriebe stellen die Fehlzeiten der Auszubildenden in Betrieb und Berufsschule den größten Nachteil von Auslandsaufenthalten dar. Positive Effekte von Auslandsaufenthalten auf die Auszubildenden vermuten aktive wie inaktive Betriebe.

Das potenzielle grundsätzliche Interesse der bislang inaktiven Betriebe an einer Realisierung von Auslandsaufenthalten für Auszubildende fällt gemischt aus: Gut jeder dritte dieser Betriebe hätte möglicherweise Interesse, knapp 44 Prozent der inaktiven Betriebe gaben jedoch an, generell keine Interesse an Auslandsaufenthalten für Auszubildende zu haben.

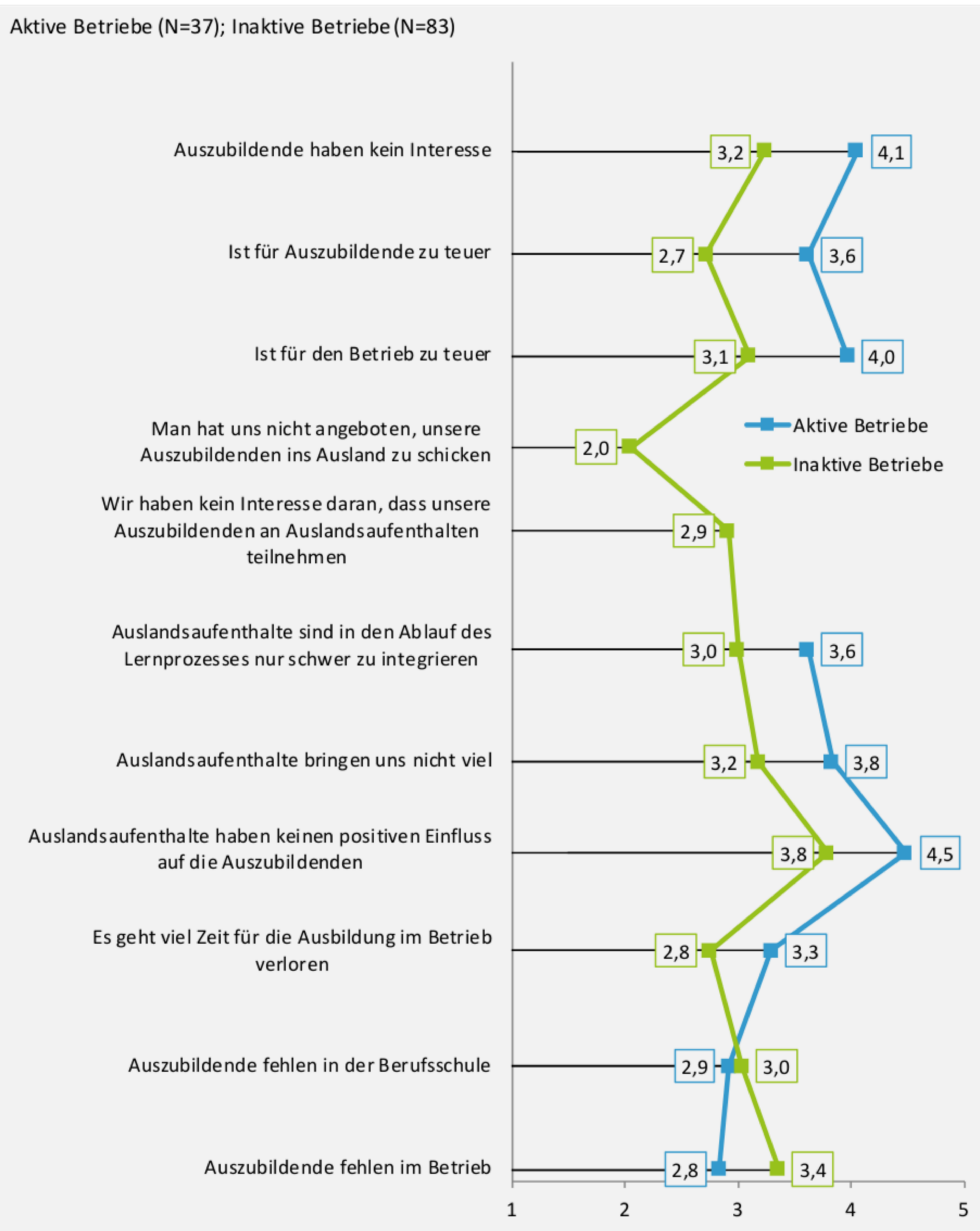


Abbildung 93: „Welche Nachteile haben Auslandsaufenthalte von Auszubildenden?“ bzw. „Warum haben Ihre Auszubildenden nicht an Auslandsaufenthalten teilgenommen?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 21, Betriebe)

Sowohl aktive wie auch inaktive Betriebe wurden gebeten, mögliche Nachteile von Auslandsaufenthalten Auszubildender zu bewerten bzw. anzugeben, warum ihre Auszubildenden nicht an Auslandsaufenthalten teilgenommen haben.

Nahezu alle abgefragten Items erfuhren durch die inaktiven Betriebe eine höhere Zustimmung, diese Aspekte wurden also negativer bewertet als durch Betriebe, die ihre Auszubildenden ins Ausland entsenden. Die einzige Ausnahme bildeten in diesem Zusammenhang die Fehlzeiten der Auszubildenden in Berufsschule und Betrieb: Diese Aspekte wurden von Betrieben kritischer gesehen, die bereits Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten gesammelt hatten (MW = 2,9 bzw. 2,8). Inaktive Betriebe maßen diesen Faktoren eine vergleichsweise geringere Bedeutung bei (MW = 3,0 bzw. 3,4).

Die geringste Zustimmung erhielt in beiden Gruppen die Aussage, wonach Auslandsaufenthalte keinen positiven Effekt auf die Auszubildenden hätten (MW = 3,8 bei inaktiven, 4,5 bei aktiven Betrieben). Betriebe, die ihren Auszubildenden bereits Auslandsaufenthalte ermöglicht haben, scheinen demnach deutlich positive Effekte wahrzunehmen (vgl. auch Kapitel 7.1); inaktive Betriebe scheinen entsprechende Effekte zumindest zu vermuten.

Der wichtigste Faktor, der inaktive Betriebe davon abhält, die eigenen Auszubildenden ins Ausland zu schicken, ist, dass ihnen diese Möglichkeit nicht angeboten wurde. Dies kann als Hinweis darauf interpretiert werden, dass Informationen über die Option von Auslandsaufenthalten für Auszubildende womöglich (noch) stärker kommuniziert und offensiv an die Betriebe herangetragen werden sollten. Möglicherweise sind sogar konkrete Angebote zur kompletten Organisation nötig (vgl. Kapitel 7.3).

Die Aussage, wonach seitens des Betriebs kein Interesse daran besteht, die Auszubildenden ins Ausland zu schicken, stieß unter den inaktiven⁶⁰ Betrieben auf gemischte Resonanz (MW = 2,9): N=36 Betriebe stimmten dieser Aussage (eher) zu (43,9 Prozent), N=30 lehnten sie (eher) ab (36,6 Prozent), N=16 positionierten sich dazwischen und wählten den mittleren Skalenwert (3) aus (19,5 Prozent). Hinsichtlich der Betriebsgröße sind keine wesentlichen Unterschiede in der Bewertung dieses Items erkennbar; die Mittelwerte aller untersuchten Betriebsgrößen liegen nah am Wert 3,0.

Insgesamt scheinen inaktive Betriebe die (möglichen bzw. vermuteten) Nachteile von Auslandsaufenthalten Auszubildender deutlich stärker wahrzunehmen oder zu befürchten als Betriebe, die bereits Auszubildende ins Ausland entsandt haben. Letztere sehen nur den Aspekt der Fehlzeiten im Betrieb mehrheitlich kritisch.

Inaktive Ausbildungsbetriebe wurden auch 2011 zu Gründen für nicht realisierte internationale Mobilität ihrer Auszubildenden befragt. Die erhobenen Daten beider Befragungswellen legen nahe, dass sich der Anteil derjenigen ausbildenden Betriebe, welche grundsätzlich kein Interesse an Auslandsaufenthalten Auszubildender haben, nicht verändert hat. Jeweils rund 45 Prozent der befragten inaktiven Betriebe stimmten der Aussage, kein Interesse an transnationaler Mobilität der eigenen Auszubildenden zu haben, zumindest eher zu (2017: 43,4 Prozent; 2011: 45 Prozent). These: Es scheint einen Sockel ausbildender Betriebe in der Bundesrepublik zu geben, welcher trotz größter Anstrengungen der öffentlichen Hand zur Steigerung der Mobilitätsrate in der beruflichen Erstausbildung nicht erreicht werden bzw. zur Beteiligung an Auslandsmobilität bewegt werden kann. Kein Angebot erhalten zu haben, war 2017 für zwei von drei Ausbildungsbetrieben (68,7 Prozent) ein zumindest eher zutreffender Grund für ihre Inaktivität, 2011 machten diese Angabe noch 82 Prozent. Gegebenenfalls kann diese Entwicklung eine verbesserte Zielgruppenreichung im Feld Auslandsaufenthalte in der beruflichen Erstausbildung signalisieren.

⁶⁰ Das Item wurde aktiven Betrieben nicht zur Auswahl angeboten.

7.3 Unterstützungsbedarf der Ausbildungsbetriebe

Essenz:

Inaktive Betriebe nehmen insgesamt einen etwas höheren Unterstützungsbedarf wahr als Betriebe, die bereits Auszubildende ins Ausland entsandt haben. Während für aktive Betriebe eher fachliche Faktoren im Vordergrund stehen, etwa klar definierte Qualifikationsmöglichkeiten oder Anforderungsprofile, wünschen sich inaktive Betriebe stärkere Unterstützung im organisatorischen Bereich, etwa bei der Informationsbeschaffung oder auch hinsichtlich finanzieller Aspekte.

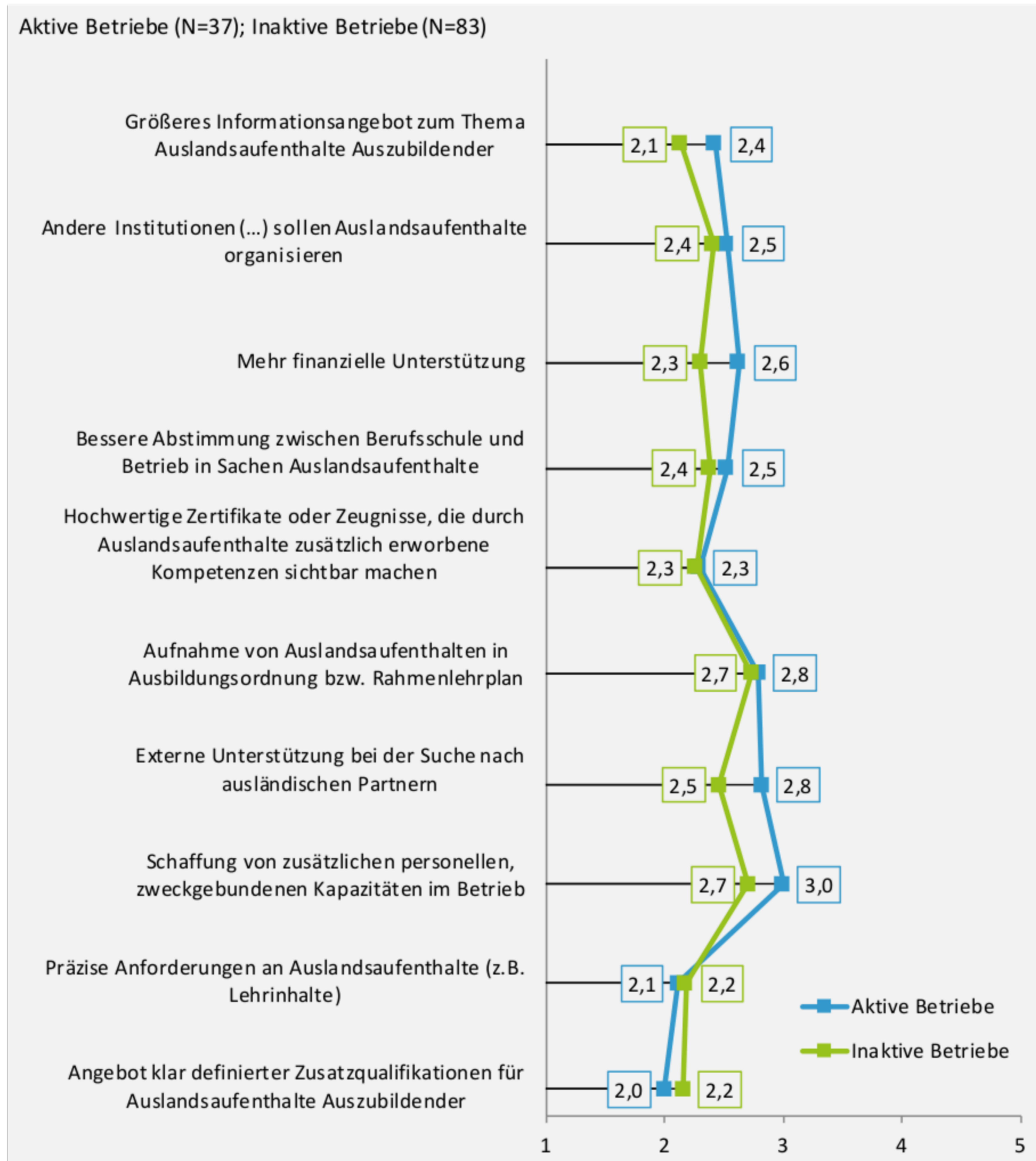


Abbildung 94: „Welche Maßnahmen wären aus Sicht Ihres Betriebes wichtig, um die Teilnahme von Auszubildenden an Auslandsaufhalten zu erhöhen oder zu erleichtern?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 26, Betriebe)

Hinsichtlich der gewünschten Unterstützungsmaßnahmen unterscheiden sich aktive und inaktive Betriebe kaum.

Tendenziell sahen inaktive Betriebe jedoch einen insgesamt höheren Unterstützungsbedarf. Dies betrifft insbesondere die Ausweitung des Informationsangebots über Auslandsaufenthalte Auszubildender (MW = 2,1). An fehlenden personellen Kapazitäten im Betrieb scheint es im Verhältnis seltener zu scheitern, hier wurde mit 2,7 die geringste Zustimmung unter den inaktiven Betrieben erzielt. Aktive Betriebe werteten diesen Aspekt ebenfalls verhältnismäßig schwach (MW = 3,0).

Für aktive Betriebe stehen Aspekte der fachlichen Qualifikation stärker im Vordergrund: Präzise Anforderungen an Auslandsaufenthalte (MW = 2,1) sowie das Angebot klar definierter Zusatzqualifikationen für Auslandsaufenthalte Auszubildender (MW = 2,0) erzielten unter den aktiven Betrieben die höchsten Zustimmungswerte und waren zugleich die einzigen Aspekte, die von den aktiven Betrieben als wichtiger bewertet wurden im Vergleich zu den inaktiven, wo beide Faktoren mit einem Mittelwert von jeweils 2,2 jedoch ebenfalls hohe Zustimmung fanden.

Insgesamt scheinen für aktive Betriebe eher fachliche bzw. inhaltliche Aspekte im Vordergrund zu stehen, während sich inaktive Betriebe mehr Informationsangebote und stärkere Unterstützung bei der Organisation sowie im finanziellen Bereich wünschen.

7.4 Geplante Entwicklung der Mobilitätszahlen

Essenz:

Nahezu alle Betriebe, die bereits Erfahrungen mit der internationalen Mobilität von Auszubildenden gesammelt haben, planen auch künftig entsprechende Auslandsaufenthalte zu ermöglichen. Sie scheinen dementsprechend eher positive Erfahrungen gemacht zu haben. Die meisten dieser Betriebe planen, die Anzahl der an Auslandsaufenthalten teilnehmenden Auszubildenden künftig konstant zu halten oder zu steigern.

Etwas mehr als die Hälfte der bislang inaktiven Betriebe äußerte grundsätzliches Interesse an der Realisierung von Auslandsaufenthalten, jedoch gab nur etwa jeder zehnte Betrieb an, dies fest zu planen. Insgesamt war die Skepsis gegenüber Auslandsaufenthalten hier erheblich stärker ausgeprägt.

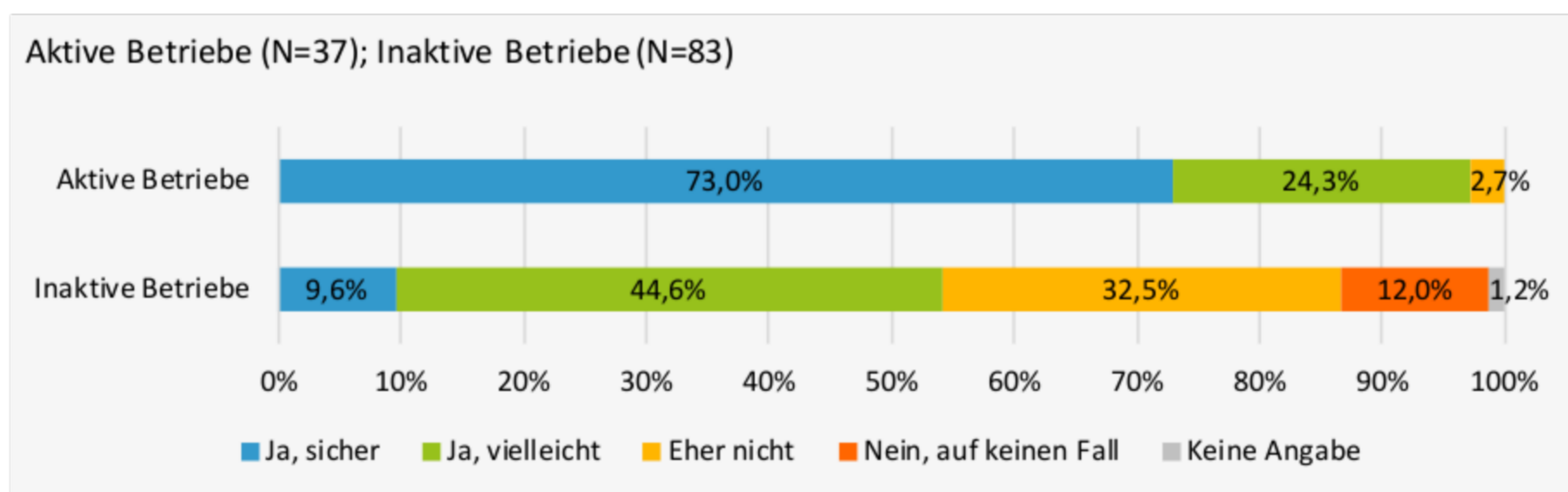


Abbildung 95: „Beabsichtigen Sie, Ihre Auszubildenden (auch) zukünftig an Auslandsaufenthalten teilnehmen zu lassen?“ (Frage 28, Betriebe)

Betriebe, die bereits Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden gesammelt haben, zeigten sich sehr motiviert und zuversichtlich, was die künftige internationale Mobilität betrifft: Fast drei Viertel (73 Prozent) gaben an, fest zu beabsichtigen, auch weiterhin Auszubildende an Auslandsaufenthalten teilnehmen zu lassen. Weitere 24,3 Prozent zogen dies zumindest „vielleicht“ in Erwägung. Lediglich 2,7 Prozent planten „eher“ keine weiteren Auslandsaufenthalte, kategorisch ausgeschlossen hat dies jedoch keiner der aktiven Betriebe. Beinahe alle Betriebe, welche Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten interner Auszubildender gemacht hatten, wollen demzufolge auch über das Jahr 2017 hinaus entsenden. Die Konstellation, dass entsendungserfahrende Betriebe weiterhin in großer Mehrheit

entsenden wollen, konnte bereits in der 2011er-Studie berichtet werden. Wollte zum damaligen Zeitpunkt etwa jeder zehnte zuvor aktive Betrieb (2011: 9 Prozent) in Zukunft (eher) keine Auslandsaufenthalte Auszubildender ermöglichen, gaben dies 2017 gar nur 2,7 Prozent der befragten aktiven Ausbildungsbetriebe an.

Unter den inaktiven Betrieben fiel die Stimmungslage anders aus: Nur knapp jeder zehnte Betrieb beabsichtigte „sicher“, in Zukunft Auslandsaufenthalte durchzuführen (9,6 Prozent), immerhin 44,6 Prozent konnten sich dies zumindest „vielleicht“ vorstellen. Somit zeigten sich mehr als die Hälfte der bislang inaktiven Betriebe grundsätzlich an Auslandsaufenthalten interessiert (54,2 Prozent).

Demgegenüber gab jedoch auch knapp ein Drittel der inaktiven Betriebe an, auch in Zukunft „eher“ keine Auslandsaufenthalte zu planen (32,5 Prozent) und 12 Prozent der inaktiven Betriebe schlossen dies für sich komplett aus. Zusammengefasst entspricht dies in etwa dem Anteil der inaktiven Betriebe, die an anderer Stelle angegeben hatten, generell nicht an Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden interessiert zu sein (vgl. Kapitel 7.2).

Betriebe, die an der Realisierung eines Auslandsaufenthaltes ihrer Auszubildenden beteiligt waren, scheinen demnach insgesamt positive Erfahrungen damit zu sammeln und zeigten sich daher aufgeschlossen gegenüber einer Fortführung dieses Angebots.

In Kapitel 4.1.6 berichteter positiver Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Entsendungsfreudigkeit lässt sich für die zukünftige Planung von Mobilität erneut festhalten: Während rund drei Viertel der befragten Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten (77,4 Prozent) angegeben haben, ihren Auszubildenden zukünftig zumindest vielleicht Auslandsaufenthalte zu ermöglichen, berichteten dies bei den befragten KMU „nur“ 57,1 Prozent.“

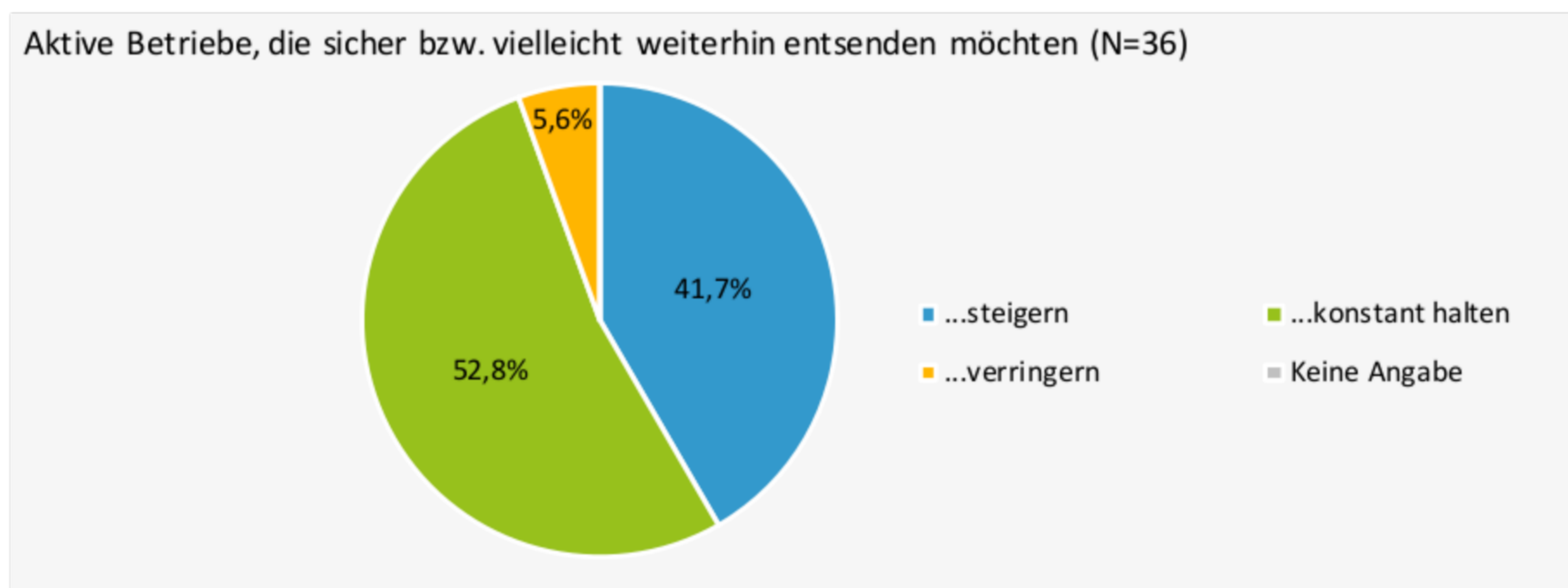


Abbildung 96: „Möchten Sie die Anzahl an Auszubildenden Ihres Betriebes, die Auslandserfahrungen machen, ...“ (Frage 29, Betriebe)

Die bereits aktiven Betriebe, die sicher oder zumindest vielleicht auch in Zukunft Auslandsaufenthalte realisieren möchten, planen mehrheitlich, die Anzahl der zu entsendenden Auszubildenden konstant zu halten (52,8 Prozent). Ein erheblicher Anteil gab jedoch auch an, die Anzahl der teilnehmenden Auszubildenden künftig steigern zu wollen (41,7 Prozent). Lediglich ein kleiner Anteil der aktiven und auch an künftigen Auslandsaufenthalten interessierten Betriebe plante, die Teilnehmerzahl zu verringern (5,6 Prozent).

7.5 Internationalität an den Arbeitsplätzen

Essenz:

Aktive Betriebe messen der Bedeutung von Auslandsaufenthalten Auszubildender einen deutlich höheren Stellenwert bei als inaktive Unternehmen. Als Empfänger bzw. Gastbetrieb international mobiler Auszubildender aus dem Ausland fungieren mehr als die Hälfte der inaktiven und gut drei Viertel der aktiven Betriebe.

Ausbildungsbetriebe, die ihren Auszubildenden Auslandsaufenthalte ermöglichen, agieren im Vergleich wesentlich häufiger im internationalen Umfeld, etwa durch eigene Standorte im Ausland oder Geschäftsbeziehungen zu internationalen Kunden. International aufgestellte Betriebe scheinen dementsprechend ein höheres Interesse an der Entsendung ihrer Auszubildenden zu haben als Unternehmen, die weniger stark im internationalen Kontext agieren.

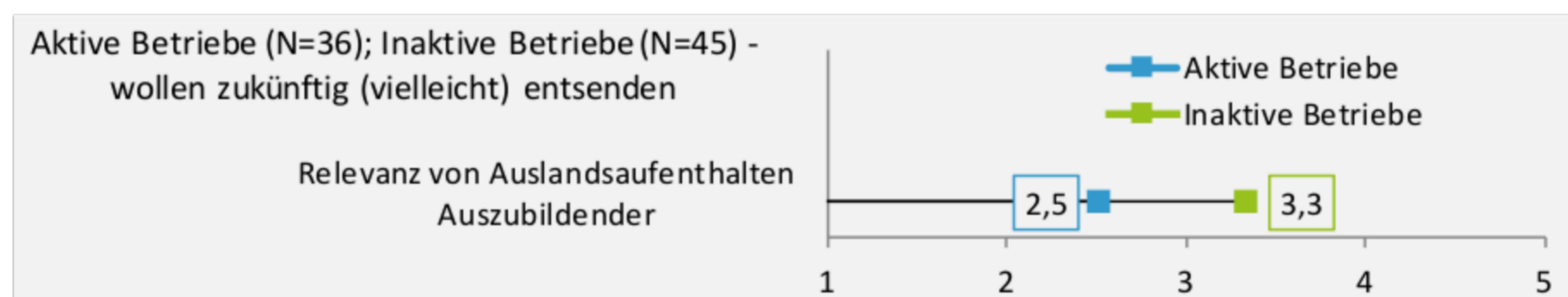


Abbildung 97: „Wie wichtig sind für Ihren Betrieb Auslandserfahrungen der Auszubildenden?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 30, Betriebe)

Betriebe, die sich grundsätzlich an einer zukünftigen Entsendung von Auszubildenden ins Ausland interessiert gezeigt hatten, wurden gebeten, die Relevanz solcher Auslandsaufenthalte einzustufen. Dabei zeigt sich, dass diese Relevanz in bereits aktiven Betrieben deutlich höher angesetzt wird als bei Betrieben, die bislang keine Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden gesammelt haben (MW = 2,5 vs. 3,3).

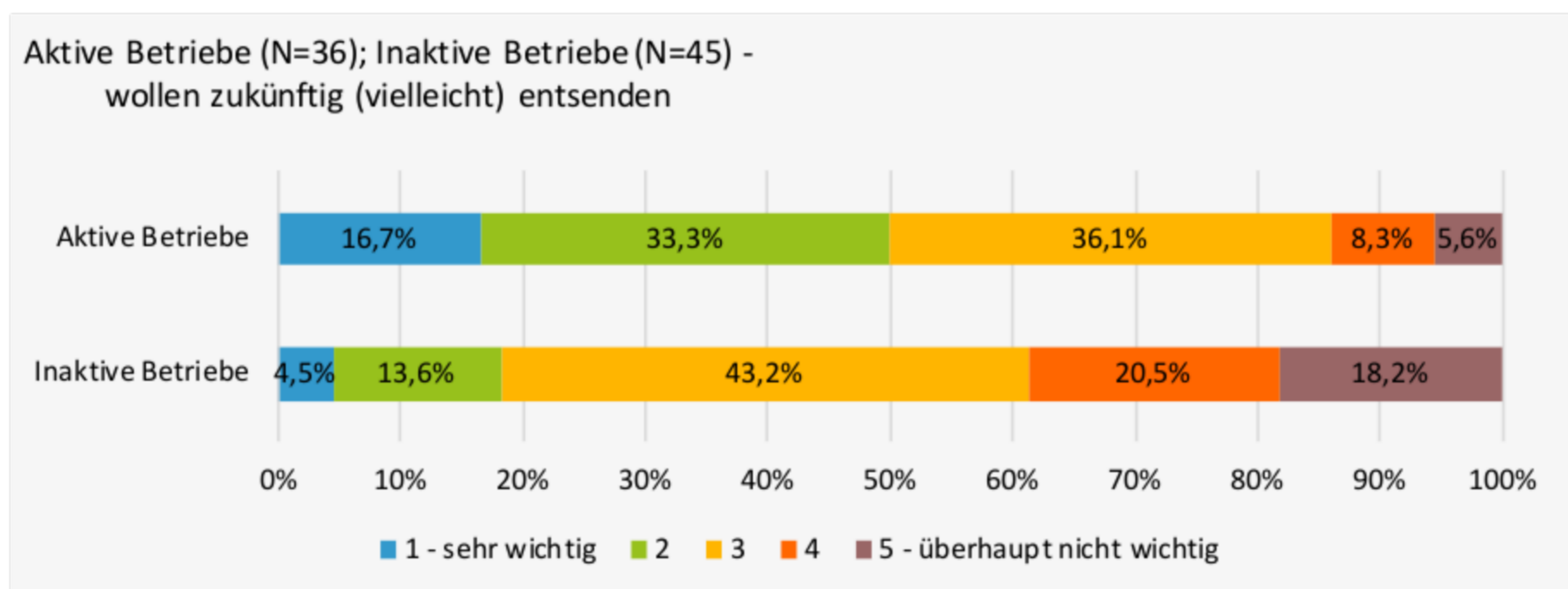


Abbildung 98: „Wie wichtig sind für Ihren Betrieb Auslandserfahrungen der Auszubildenden?“ (Frage 30 prozentual, Betriebe)

In Relation zu 2011 schreiben die 2017 befragten entsendenden Ausbildungsbetriebe Auslandsaufenthalten der eigenen Auszubildenden eine größere Bedeutung zu: Jeder zweite aktive Betrieb findet transnationale Mobilität der eigenen Auszubildenden zumindest eher wichtig (2017: 50,0 Prozent; 2011: 38 Prozent), gerade einmal 13,9 Prozent halten internationale Aufenthalte im Verlauf der beruflichen Erstausbildung für (eher) unwichtig (2011: 30 Prozent).

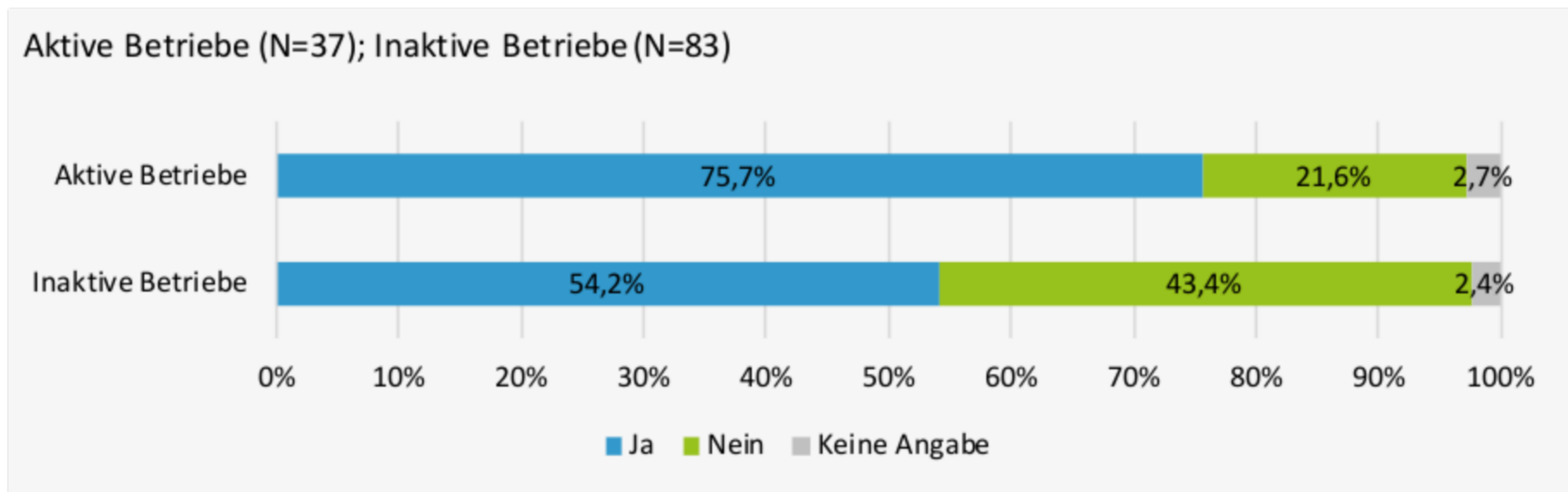


Abbildung 99: „Haben Auszubildende aus dem Ausland die Möglichkeit, in Ihrem Betrieb einen Auslandsaufenthalt zu realisieren?“ (Frage 31, Betriebe)

Die meisten der befragten Betriebe bieten Auszubildenden aus dem Ausland die Möglichkeit, einen Aufenthalt in ihrem Betrieb zu realisieren. Dies trifft auf drei Viertel der selbst bereits entsendenden Betriebe zu (75,7 Prozent) sowie auf etwas mehr als die Hälfte der bislang inaktiven Unternehmen (54,2 Prozent).

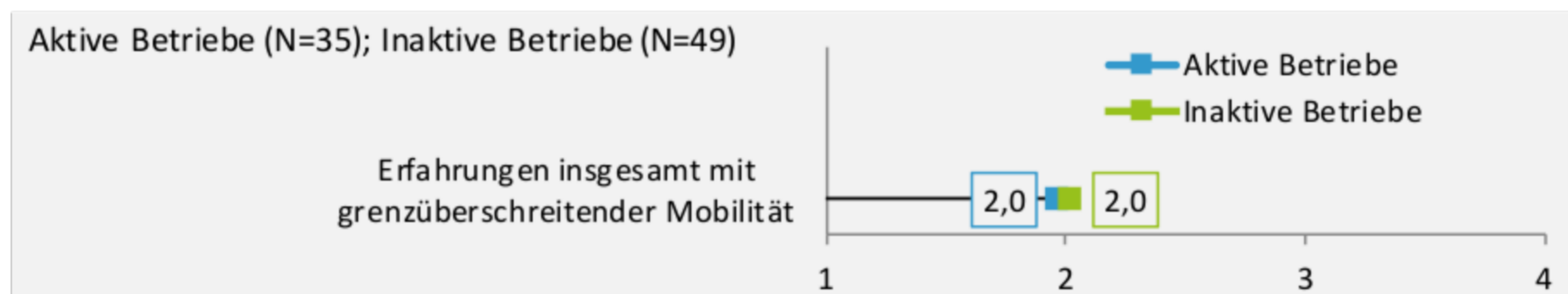


Abbildung 100: „Wie sind Ihre Erfahrungen insgesamt mit grenzüberschreitender Mobilität?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 32, Betriebe)

Ihre Erfahrungen mit grenzüberschreitender Mobilität bewerteten aktive wie inaktive Betriebe gleichermaßen positiv (MW =jeweils 2,0). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass mehr als die Hälfte (N=33 von 49) der inaktiven Betriebe hier von der Ausweichmöglichkeit („kein Urteil möglich“) Gebrauch machte.⁶¹

⁶¹ Bei den aktiven Betrieben nutzten die Ausweichoption lediglich N=2 von 35 Unternehmen.

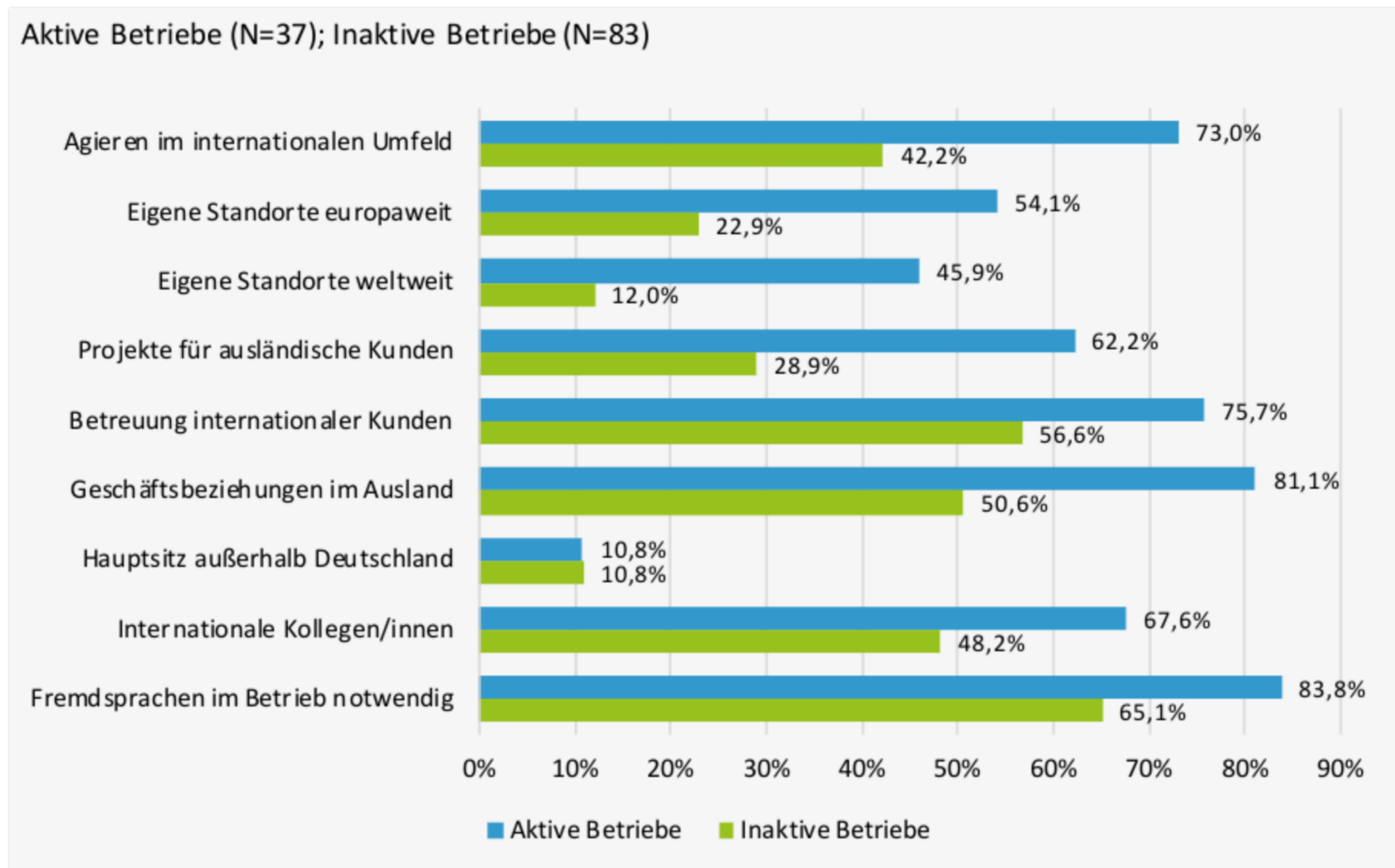


Abbildung 101: „Wir möchten nun von Ihnen wissen, inwiefern die Arbeitsplätze Ihres Betriebes international ausgelegt sind. Bitte antworten Sie auf die folgenden Fragen:" (Frage 39, Betriebe)

Hinsichtlich der internationalen Ausrichtung der Betriebe zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen aktiven und inaktiven Unternehmen. Ein internationales Arbeitsumfeld mit Standorten außerhalb Deutschlands, Zusammenarbeit mit ausländischen Kunden, internationaler Belegschaft und der Notwendigkeit von Fremdsprachenkenntnissen war bei Betrieben, die sich an der Realisierung von Auslandsaufenthalten Auszubildender beteiligen, (zum Teil deutlich) stärker ausgeprägt als bei inaktiven Betrieben.

Interessant ist, dass jeweils 10,8 Prozent – sowohl der aktiven als auch der inaktiven Betriebe – ihren Hauptsitz im Ausland haben. Dieser Umstand scheint demnach keinen unmittelbaren Einfluss auf die internationale Mobilität der Auszubildenden zu haben.

Die drei wesentlichsten Aspekte – sowohl bei aktiven als auch bei inaktiven Betrieben – bildeten die Notwendigkeit von Fremdsprachen (83,8 bzw. 65,1 Prozent), Geschäftsbeziehungen im Ausland (81,1 bzw. 50,6 Prozent) sowie die Betreuung internationaler Kunden (75,7 bzw. 56,6 Prozent). Eigene weltweite Standorte sind demgegenüber weniger verbreitet, bei aktiven Unternehmen jedoch deutlich häufiger als bei inaktiven (45,9 bzw. 12,0 Prozent).

Insgesamt scheinen demnach Betriebe, die im internationalen Umfeld agieren, etwa Standorte oder Geschäftsbeziehungen im Ausland haben, ein deutlich stärker ausgeprägtes Interesse daran zu haben, die eigenen Auszubildenden ins Ausland zu entsenden. Inaktive Betriebe sind im Vergleich seltener im internationalen Umfeld aktiv, wenngleich auch hier mehr als die Hälfte der Unternehmen zumindest Geschäftsbeziehungen im Ausland unterhält.

7.6 Mobilität und Attraktivität der Ausbildung

Essenz:

Nach Einschätzung der Betriebe – insbesondere der aktiven – kann die Attraktivität der (eigenen) Berufsausbildung durch das Angebot von Auslandsaufenthalten gesteigert werden. Eine existenzielle

Relevanz der Integration von Auslandsaufenthalten in die Ausbildungsgänge der Zukunft wird jedoch eher nicht wahrgenommen.

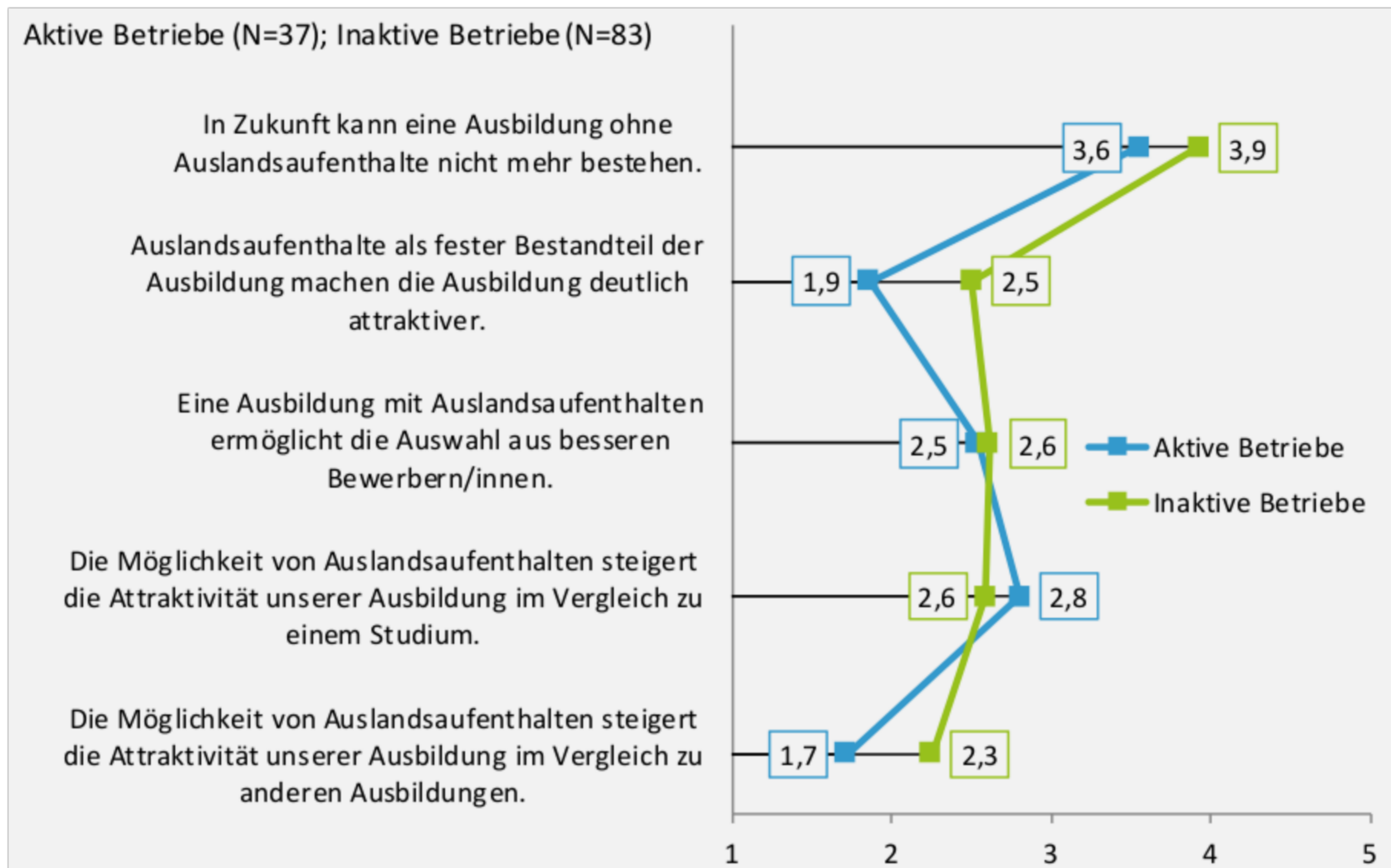


Abbildung 102: „Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 33, Betriebe)

Aus Sicht der Betriebe – insbesondere derjenigen, die bereits Auszubildende ins Ausland entsenden – kann das Angebot von Auslandsaufenthalten dazu beitragen, die Attraktivität der Ausbildung zu steigern.

Dass Auslandsaufenthalte als fester Bestandteil der Ausbildung diese insgesamt deutlich attraktiver macht, stößt bei den aktiven Betrieben auf deutlich höhere Zustimmung als bei inaktiven (MW = 1,9 vs. 2,5). Einen jeweils etwas besseren Zustimmungswert erzielte auch die Aussage, wonach die Möglichkeit von Auslandsaufenthalten die Attraktivität der eigenen Ausbildung im Vergleich zu anderen Ausbildungen steigert (MW = 1,7 vs. 2,3).

Die Einschätzung, die eigene Ausbildung könnte auch im Vergleich zu einem Studium durch das Angebot eines Auslandsaufenthalts an Attraktivität gewinnen, stößt – als einziges Item – bei inaktiven Betrieben auf etwas höhere Zustimmung als bei denjenigen, die bereits Erfahrungen mit internationaler Mobilität von Auszubildenden gemacht haben (MW = 2,6 vs. 2,8).

Dass eine Ausbildung ohne Auslandsaufenthalte in Zukunft nicht mehr bestehen könne, sehen die Betriebe jedoch nicht so: Diese Aussage stieß weder bei den aktiven (MW = 3,6) noch bei den inaktiven Betrieben (MW = 3,9) auf Zustimmung.

Eine Auswahl aus besseren Bewerbern/ innen für die eigenen Ausbildungsplätze erhoffen sich aktive wie inaktive Betriebe in etwa gleichem, nicht allzu hohem Maße (MW = 2,5 bzw. 2,6).

Insgesamt scheinen die Betriebe eine Steigerung der Attraktivität ihres Ausbildungsangebots durch die Ermöglichung von Auslandsaufenthalten zu bejahen; dies gilt jedoch insbesondere für die Wahrnehmung der Ausbildung im Vergleich zu anderen Ausbildungsgängen, nicht jedoch in Konkurrenz etwa zu einem Studium.

8 Fragebogen berufliche Schulen: „Wie ist die Perspektive der Schulen?“

Im folgenden Abschnitt wird die Perspektive der beruflichen Schulen beleuchtet. Zunächst stehen die Basisdaten der befragten Schulen im Vordergrund. Anschließend werden die Motive für eine Unterstützung von Auslandsaufenthalten Auszubildender sowie die Gründe für nicht realisierte Auslandsaufenthalte analysiert. Sodann erfolgt ein Blick auf Unterstützungsbedarfe der beruflichen Schulen sowie die künftig geplante Entwicklung der internationalen Mobilität ihrer Auszubildenden. Zuletzt richtet sich der Fokus, wie auch zuvor bei den Betrieben, auf die Internationalität an den Arbeitsplätzen und mögliche Zusammenhänge zwischen dem Angebot internationaler Mobilität und der Attraktivität von Ausbildungsgängen.

Die Mehrheit der teilnehmenden beruflichen Schulen hat bereits Erfahrungen gesammelt mit Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden: Gut zwei Drittel (67,9 Prozent) der Schulen gaben an, dass Auszubildende ihrer Einrichtung bereits an Auslandsaufenthalten teilgenommen haben. Im Zeitraum von 2014 bis 2017 wurden im Mittel je Schule 25,5 Auszubildende ins Ausland entsendet. Erneut ist die starke Selbstselektion von mit Auslandsaufenthalten beschäftigten Schulen bei der Interpretation zu beachten. Diese Zahlen bedeuten nicht, dass tatsächlich zwei Drittel der Beruflichen Schulen Auszubildende ins Ausland entsendet. Die hohe Quote erfahrener Schulen im Rahmen der Studie erlaubt einen tiefergehenden Blick auf die Motive der Schulen.

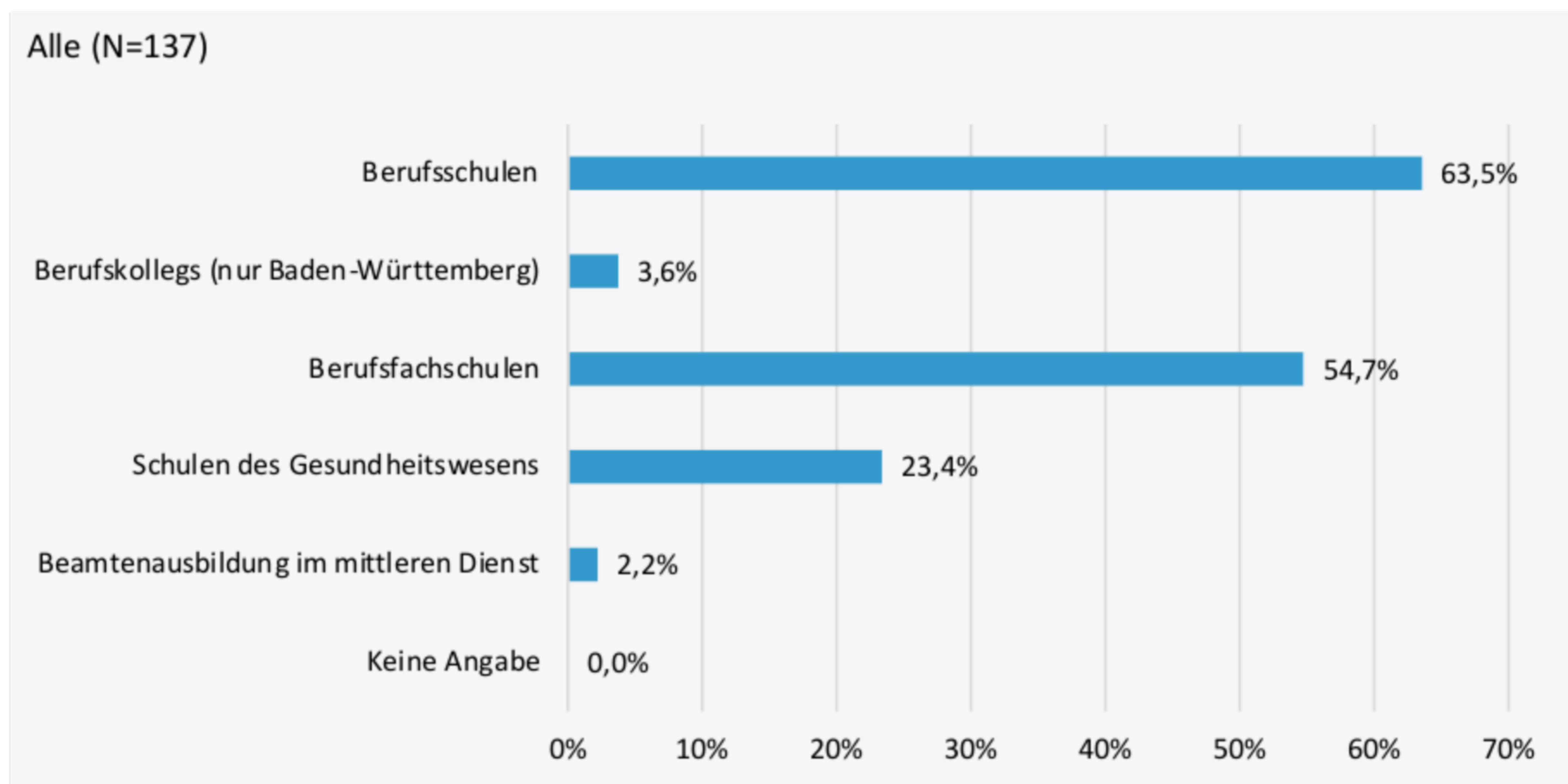


Abbildung 103: „Welcher Schulart ist Ihre berufliche Schule zuzuordnen?“ (Frage 1, Schulen)

Bei den meisten an der Befragung teilnehmenden beruflichen Schulen handelte es sich um Berufsschulen (52,6 Prozent) oder Berufsfachschulen (54,7 Prozent). Bei knapp einem Viertel der Schulen handelte es sich um Schulen des Gesundheitswesens (23,4 Prozent), etwas mehr als jede fünfte Schule fungiert als Berufskolleg (21,2 Prozent). Nur 2,2 Prozent der Schulen waren an der Beamtenausbildung im mittleren Dienst beteiligt.

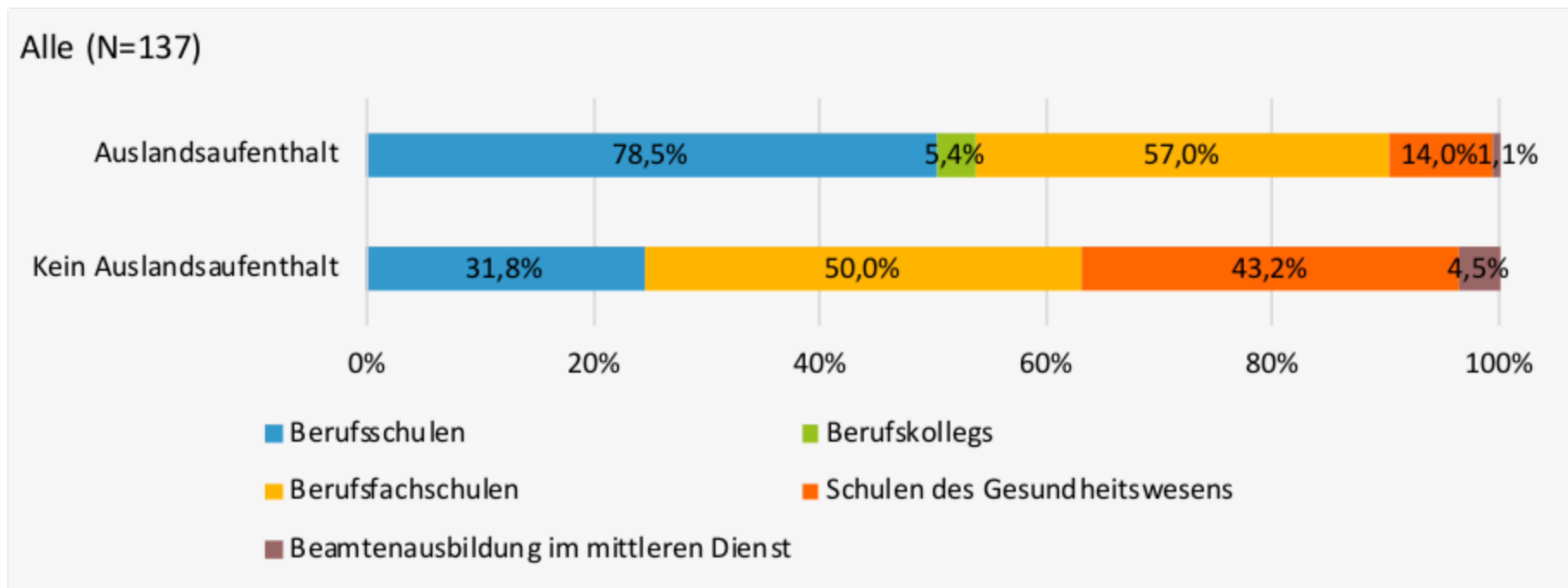


Abbildung 104: „Welcher Schulart ist Ihre berufliche Schule zuzuordnen?“ (Frage 1 X Frage 8 Recode, Schulen)

Setzt man die Schulart in Bezug zur internationalen Mobilität der Auszubildenden, wird deutlich, dass Auslandsaufenthalte insbesondere an Berufsschulen und Berufsfachschulen stattfinden. Deutlich seltener berichteten Schulen des Gesundheitswesens von internationaler Mobilität.

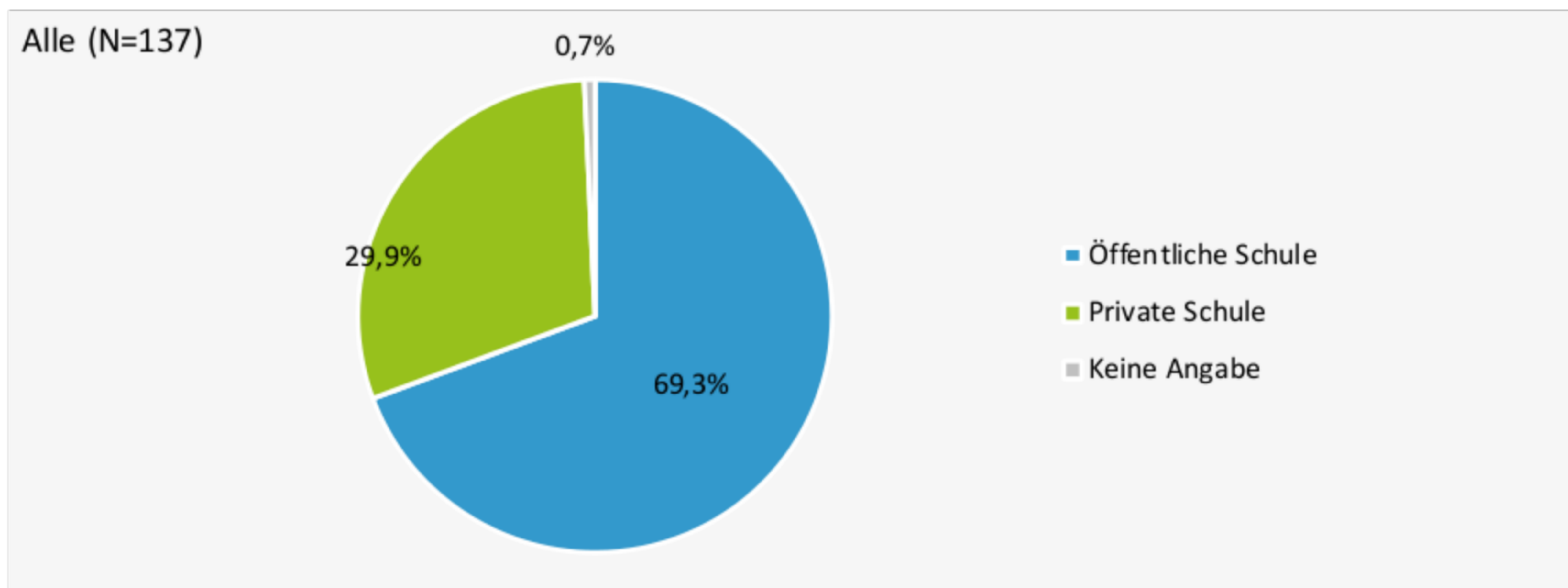


Abbildung 105: „Um welche Art von Bildungseinrichtung handelt es sich bei Ihrer beruflichen Schule?“ (Frage 2, Schulen)

Mehr als zwei Drittel der teilnehmenden beruflichen Schulen unterstehen öffentlichen Trägern (69,3 Prozent), 29,9 Prozent sind private Schulen.

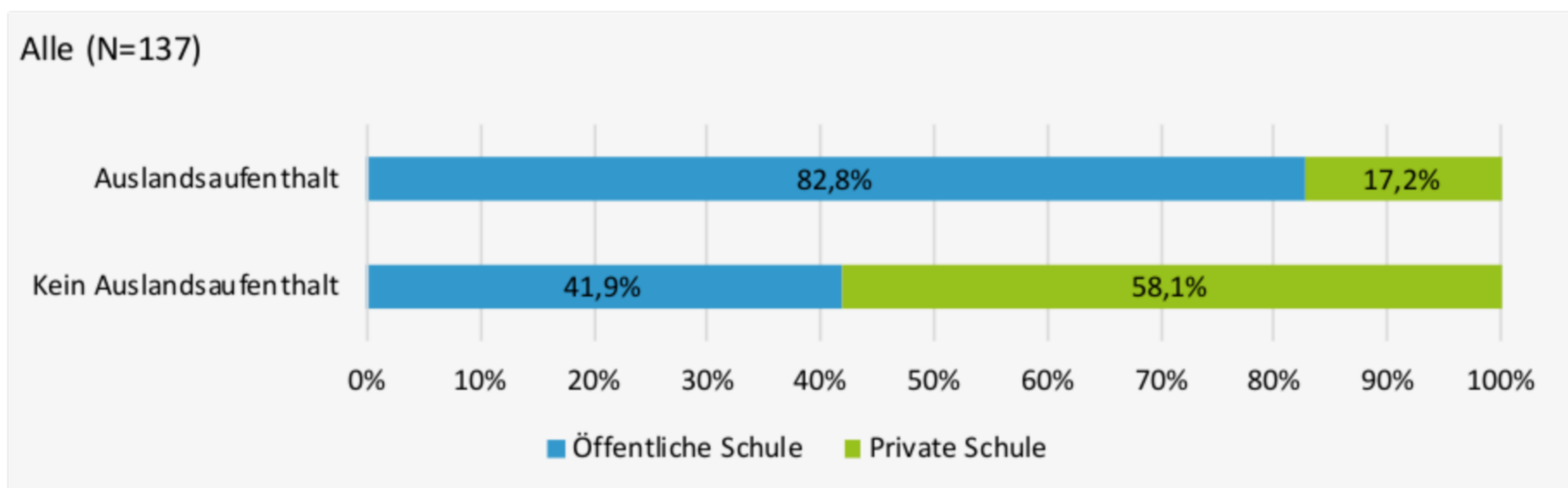


Abbildung 106: „Um welche Art von Bildungseinrichtung handelt es sich bei Ihrer beruflichen Schule?“ (Frage 2 X Frage 8 Recode, Schulen)

Im Vergleich wird deutlich, dass öffentliche Schulen sich wesentlich häufiger an der Entsendung von Auszubildenden ins Ausland beteiligen als private Schulen.

Mit Blick auf die Schülerzahlen zeigt sich, dass Schulen mit höherer Anzahl an Schülern/innen eine größere Affinität zu Auslandsaufenthalten zu haben scheinen: Während an Schulen mit Auslandserfahrung im Mittel 1.602 Schüler/innen unterrichtet werden, sind es bei Schulen, die bislang keinen Auslandsaufenthalt realisiert haben, im Schnitt nur 420 Schüler/innen. Unklar bleibt, ob größere Schulen insgesamt aktiver auf Auslandsaufenthalte hinwirken oder ob wegen der höheren Schülerzahl schlichtweg eine höhere Chance besteht, dass die Auszubildenden (oder ihre Betriebe) ihrerseits Interesse an entsprechenden Entsendungen haben.

8.1 Motive für die Unterstützung und Effekte von Auslandsaufenthalten Auszubildender

Essenz:

Die Erwartungen, die berufliche Schulen mit der Entsendung von Auszubildenden ins Ausland verknüpfen, erfüllen sich in aller Regel und werden zum Teil sogar noch leicht übertroffen. Im Vordergrund hinsichtlich der Motive und Effekte stehen dabei eine höhere Selbstständigkeit der Auszubildenden, eine Verbesserung ihrer Fremdsprachenkenntnisse sowie eine Steigerung der Motivation.

Bei der Betrachtung von Motiven und Effekten aus Sicht der beruflichen Schulen zeigt sich, dass sich die mit den Auslandsaufenthalten verknüpften Erwartungen in der Regel erfüllen (vgl. Abbildung 107).

Das wichtigste Motiv für die Entsendung der Schüler/innen ins Ausland liegt aus Sicht der beruflichen Schulen in der Hoffnung, dass diese dadurch selbstständiger werden (MW = 1,5) – dies ist zugleich auch der wesentlichste Effekt, den sie nach der Rückkehr bei den Auszubildenden bemerken (MW = 1,7).

Einen ähnlich hohen Stellenwert nimmt die Förderung der Fremdsprachenkenntnisse der Auszubildenden ein (MW = 1,7 bzw. 1,8) sowie die Steigerung der Motivation der Auszubildenden (MW = jeweils 1,9).

Die Hoffnung, dass sich durch den Auslandsaufenthalt der Umgang der Auszubildenden mit ausländischen Geschäftspartnern/innen verbessert (MW = 1,9) erfüllt sich demgegenüber in etwas geringerem Maße (MW = 2,2). Auch die Erwartung, dass die Auszubildenden dadurch flexibler international einsetzbar würden für international agierende Unternehmen (MW = 2,1) bestätigt sich nur teilweise in den Effekten (MW = 2,4).

Eine bessere Integration von „schwierigen“ Auszubildenden (MW = 3,8) gelingt in den meisten Schulen nicht, wobei dieser Aspekt bei den Motiven für die Entsendung auch die geringste Rolle spielt (MW = 4,0).

Aktive Schulen (N=93)

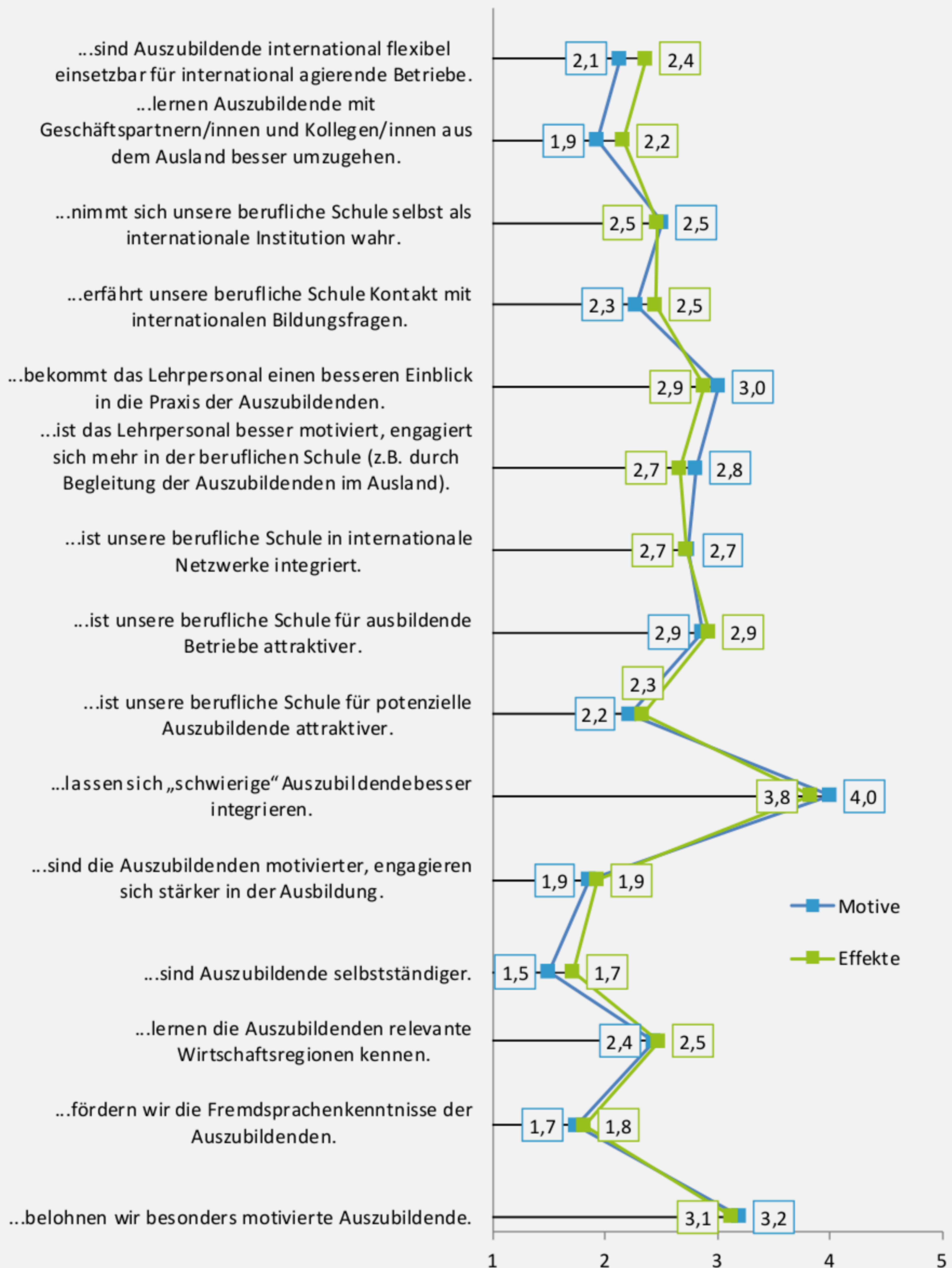


Abbildung 107: „Wir möchten nun gerne von Ihnen erfahren, inwieweit folgende Annahmen in Ihrer beruflichen Schule zu der Entscheidung geführt haben, Auslandsaufenthalte Auszubildender zu ermöglichen. Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ bzw. „Zusätzlich interessiert uns, welche Effekte sich für Ihre berufliche Schule in der Praxis

ergeben haben. Durch einen Auslandsaufenthalt ...“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 20 bzw. Frage 21, Schulen)

8.2 Nachteile von Auslandsaufenthalten und Gründe für nicht realisierte Auslandsaufenthalte Auszubildender

Essenz:

Schulen, die bislang keine Auszubildenden ins Ausland entsenden, befürchten häufig Nachteile, die sich durch die Erfahrungswerte aktiver Schulen jedoch nicht bestätigen lassen. Dies betrifft insbesondere die finanzielle Belastung von Auszubildenden und Betrieben, aber auch die durch Auslandsaufenthalte entstehenden Fehlzeiten. Grundsätzliches Interesse an der Realisierung von Auslandsaufenthalten besteht auch bei inaktiven Schulen, sie vermuten positive Effekte für sich und ihre Auszubildenden. Der wesentlichste Faktor, der sie bislang von der Umsetzung abhält, scheint in fehlenden Angeboten (bzw. mangelnder Bekanntheit bestehender Angebote) zu liegen. Hier könnten durch aktivere Kommunikation möglicherweise positive Effekte erzielt werden.

Befragt nach den (vermuteten) Nachteilen, die Auslandsaufenthalte während der Ausbildung mit sich bringen, zeigen sich erwartungsgemäß deutliche Unterschiede zwischen aktiven und inaktiven beruflichen Schulen (vgl. Abbildung 108).

Der wesentlichste Faktor, der Schulen davon abhält, Auszubildende ins Ausland zu entsenden, ist, dass ihnen eine solche Option nicht angeboten wurde (MW = 2,2). Grundsätzliches Interesse daran scheint jedoch auch bei ihnen zu bestehen: Die Aussage, wonach generell kein Interesse seitens der Schule vorhanden sei, trifft nur selten auf Zustimmung (MW = 4,1). Bestätigt wird diese Einschätzung durch die ebenfalls geringen Zustimmungswerte von inaktiven wie auch aktiven Schulen zu den Aussagen, Auslandsaufenthalte würden ihnen nicht viel bringen (MW = 4,1 bzw. 4,4) oder hätten keinen positiven Einfluss auf die Auszubildenden (MW = 4,4 bzw. 4,7). Es scheinen also grundsätzlich positive Effekte sowohl auf die Auszubildenden als auch auf die Schulen selbst erwartet zu werden, wenn internationale Mobilität angeboten werden kann.

Die Befürchtungen inaktiver Schulen, wonach Auslandsaufenthalte für die Auszubildenden (MW = 2,3) oder auch die Betriebe (MW = 2,7) mit zu hohen finanziellen Belastungen verbunden sein könnten, werden durch die aktiven Schulen nicht bestätigt (MW = 3,1 bzw. 3,8). Auch die Annahme, dass sich Auslandsaufenthalte nur schwer in den Ablauf des Lernprozesses integrieren lassen (MW = 2,7) wird durch die Erfahrungswerte der aktiven Schulen ein Stück weit entkräftet (MW = 3,8). Ähnliches gilt für die Aussage, es würde zu viel Zeit für die Ausbildung in der beruflichen Schule verloren gehen, wobei diese insgesamt von vergleichsweise geringerer Bedeutung zu sein scheint (MW = 2,9 bzw. 3,7).

Fehlzeiten der Auszubildenden im Betrieb stellen aus Sicht der aktiven Schulen den größten Nachteil dar (MW = 2,8) und wird auch von den inaktiven Schulen als eines der wichtigsten Gegenargumente bewertet (MW = 2,4). Fehlzeiten in der Schule scheinen demgegenüber weniger ins Gewicht zu fallen (MW = 3,0 bzw. 3,3).

Insgesamt zeigt sich, dass auch Schulen, die bislang nicht über Erfahrungen mit Auslandsentsendungen verfügen, grundsätzlich daran interessiert zu sein scheinen und auch positive Effekte vermuten. Die von ihnen maßgeblich befürchteten Nachteile lassen sich durch Erfahrungswerte aktiver Schulen nicht bestätigen, sondern werden überwiegend entkräftet. Da das fehlende Angebot als wesentlichste Hürde inaktiver Schulen benannt wurde, könnte hier durch eine aktivere Kommunikations- und Informationspolitik womöglich gegengesteuert werden: Werden entsprechende Möglichkeiten an die Schulen herangetragen, ließe sich die Zahl der aktiven Schulen möglicherweise erhöhen.

Aktive Schulen (N=93); Inaktive Schulen (N=44)

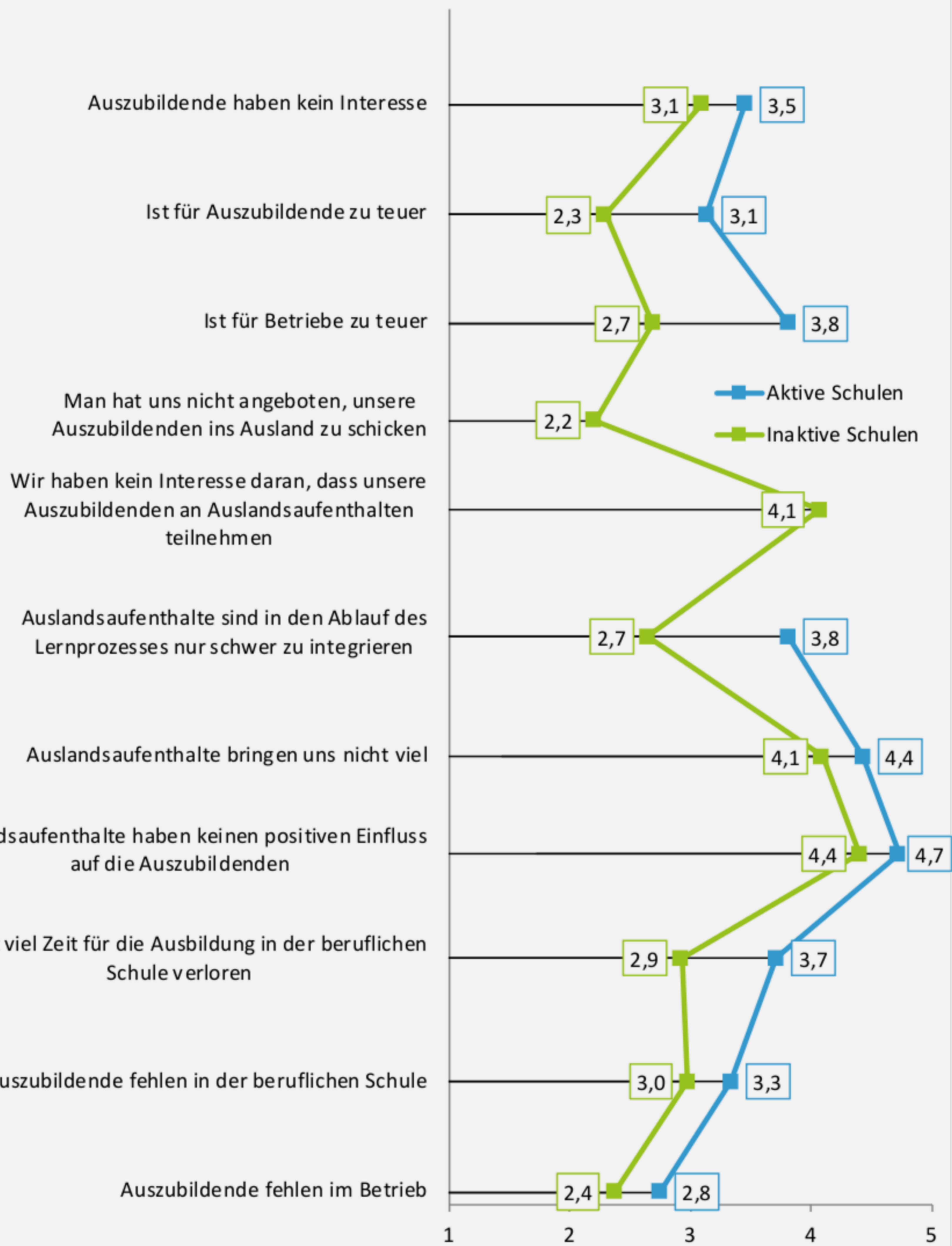


Abbildung 108: „Welche Nachteile haben Auslandsaufenthalte von Auszubildenden?“ bzw. „Warum haben Auszubildende nicht an Auslandsaufenthalten teilgenommen?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung; Frage 28, Schulen)

8.3 Unterstützungsbedarf der beruflichen Schulen

Essenz:

Der Unterstützungsbedarf, den die beruflichen Schulen bei der Realisierung von Auslandsaufenthalten wahrnehmen, variiert deutlich, je nachdem, ob sich die Schulen bereits an der Entsendung von Auszubildenden beteiligen oder nicht.

Inaktive Schulen wünschen sich vor allem externe Unterstützung bei der Suche nach ausländischen Partnern. Auch ein höherer Stellenwert bei den Trägern oder eine Verankerung in Ausbildungsordnung bzw. Rahmenlehrplan wäre aus ihrer Sicht wünschenswert.

Letzteres wird auch von Seiten der aktiven Schulen befürwortet, die sich darüber hinaus jedoch vor allem aussagekräftige Zeugnisse für die Auszubildenden sowie zusätzliche personelle Kapazitäten an ihrer Einrichtung für die organisatorischen Belange, die sich durch die Umsetzung von internationalen Mobilitätsangeboten ergeben, wünschen.

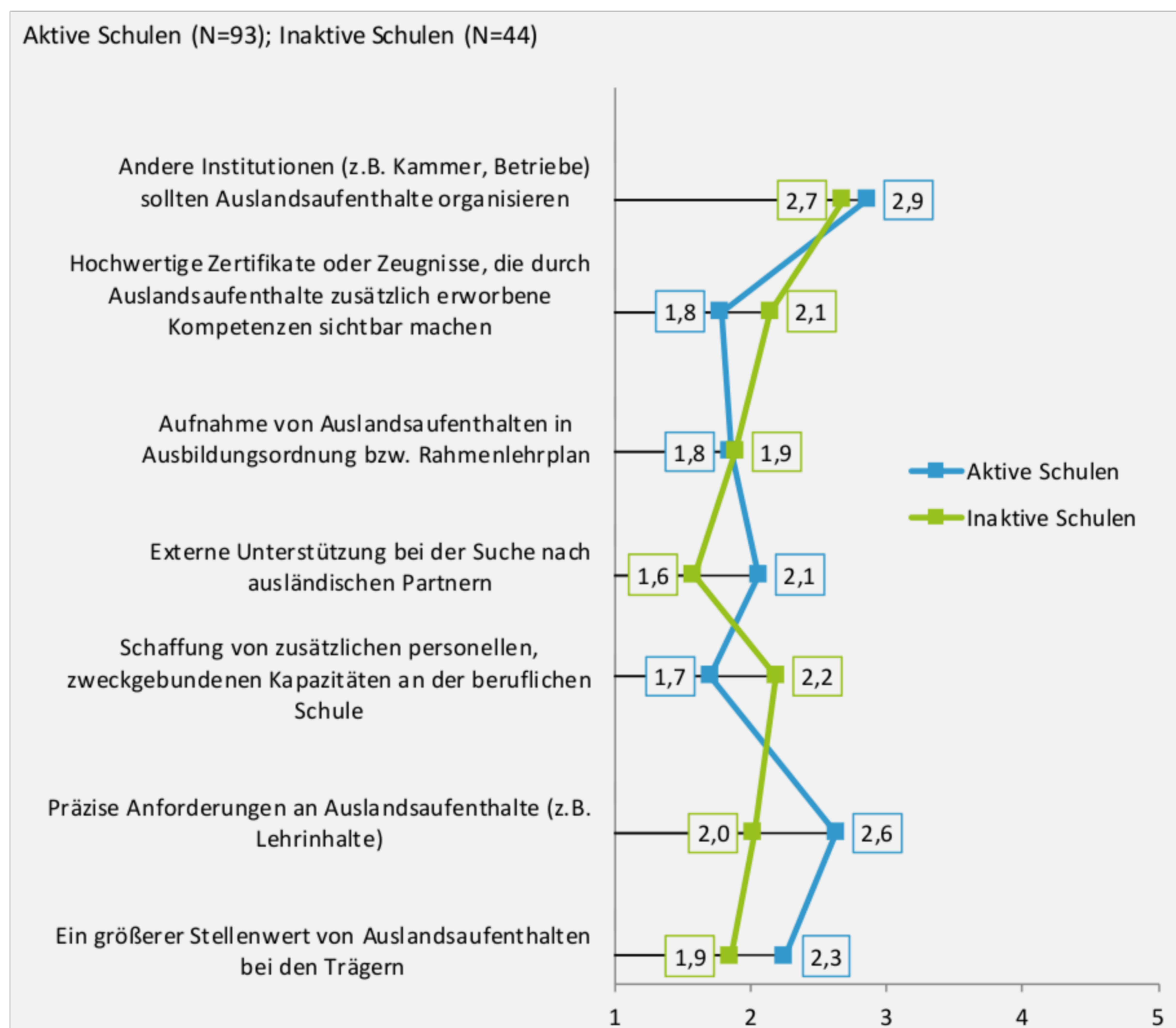


Abbildung 109: „Welche Maßnahmen wären aus Sicht Ihrer beruflichen Schule wichtig, um die Teilnahme von Auszubildenden an Auslandsaufenthalten zu erhöhen oder zu erleichtern?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 29, Schulen)

Die Einschätzungen, welche Maßnahmen wichtig wären, um die Teilnahme von Auszubildenden an Auslandsaufenthalten zu erhöhen oder zu erleichtern, unterscheiden sich, je nachdem, ob sich die Schule bereits an der Entsendung beteiligt oder nicht.

Für inaktive Schulen besteht der höchste Unterstützungsbedarf bei der Suche nach ausländischen Partnern. Hier wünschten sie sich deutlich häufiger externe Unterstützung (MW = 1,6) als Schulen, die bereits aktiv sind (MW = 2,1). Auch wünschten sich inaktive Schulen einen größeren Stellenwert von Auslandsaufenthalten bei den jeweiligen Trägern (MW = 1,9), was aus Sicht der aktiven Schulen eine etwas geringere Rolle spielt (MW = 2,3). Präzise Anforderungen an Auslandsaufenthalte wünschten sich ebenfalls deutlich eher die inaktiven (MW = 2,0) als die aktiven Schulen (MW = 2,6).

Die Aufnahme von Auslandsaufenthalten in die Ausbildungsordnung bzw. den Rahmenlehrplan würden aktive (MW = 1,8) wie inaktive (MW = 1,9) Schulen gleichermaßen begrüßen. Den organisatorischen Aufwand selbst scheuten beide Gruppen eher nicht: Dass andere Stellen die Aufenthalte organisieren sollten, traf im Vergleich auf verhältnismäßig geringe Zustimmung sowohl bei den inaktiven (MW = 2,7) als auch bei den aktiven Schulen (MW = 2,9).

Dennoch wäre aus Sicht der aktiven Schulen die Schaffung von zusätzlichen personellen zweckgebundenen Kapazitäten an ihrer Einrichtung wünschenswert (MW = 1,7). Diesen Bedarf scheinen inaktive Schulen in geringerem Maße wahrzunehmen (MW = 2,2). Auch hochwertige Zeugnisse oder Zertifikate für die Dokumentation im Ausland erworbener Kompetenzen ist aus Sicht der aktiven Schulen von höherer Bedeutung (MW = 1,8) als in der Perspektive der inaktiven Schulen (MW = 2,1).

Insgesamt wünschen sich die inaktiven Schulen demnach mehr Unterstützung bei der Vorbereitung der Umsetzung, etwa der Suche nach ausländischen Partnern, sowie einen höheren formellen Stellenwert von Auslandsaufenthalten während der Ausbildung (Verankerung im Rahmenlehrplan; Wertschätzung durch Träger). Aktive Schulen sehen demgegenüber einen höheren Bedarf in der praktischen Umsetzung (personelle Ressourcen) sowie einer qualitativ hochwertigen Dokumentation der im Ausland erworbenen Kompetenzen für die Auszubildenden.

8.4 Geplante Entwicklung der Mobilitätszahlen

Essenz:

Fast alle bereits aktiven Schulen planen auch für die Zukunft, ihren Auszubildenden Auslandsaufenthalte zu ermöglichen. Knapp zwei Drittel der bislang inaktiven Schulen zeigten sich hierfür ebenfalls grundsätzlich offen. Mehr als drei Viertel der Schulen, die eine künftige Entsendung von Auszubildenden ins Ausland planen, wollen die Teilnehmerzahlen steigern.

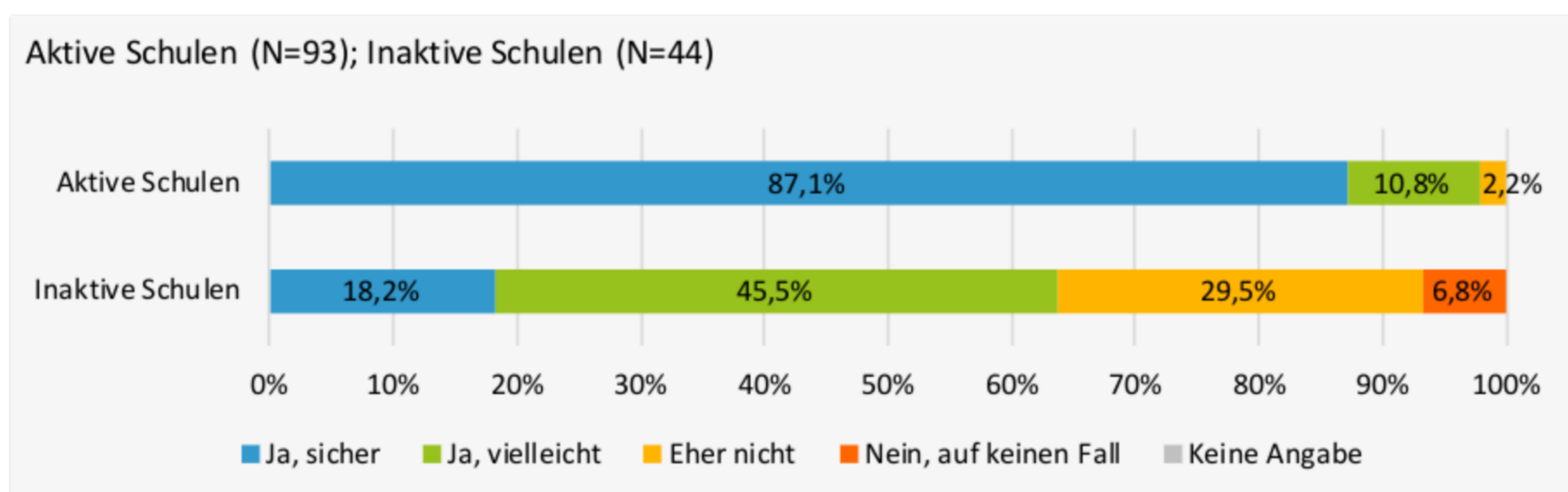


Abbildung 110: „Beabsichtigen Sie, Ihre Auszubildenden (auch) zukünftig an Auslandsaufenthalten teilnehmen zu lassen? (Frage 31, Schulen)“

Die überwältigende Mehrheit der Schulen, die sich bereits an der Realisierung von Auslandsaufenthalten beteiligen, plant dies auch in der Zukunft zu tun: 87,1 Prozent der aktiven Schulen gaben an, dies „sicher“ auch künftig zu beabsichtigen. Weitere 10,8 Prozent befürworteten dies zumindest „vielleicht“. Kategorisch ausgeschlossen hat die Beteiligung an weiteren Auslandsaufenthalten keine der bereits aktiven Schulen.

Das Stimmungsbild unter den inaktiven Schulen fällt gemischter aus. Knapp zwei Drittel von ihnen (63,7 Prozent) können sich für die Zukunft zumindest „vielleicht“ vorstellen, Auslandsaufenthalte umzusetzen. Fast jede fünfte inaktive Schule plante dies sogar „sicher“ für die Zukunft (18,2 Prozent). Mehr als ein Drittel (36,3 Prozent) der inaktiven Schulen zeigte sich jedoch auch skeptisch gegenüber einer künftigen Beteiligung an Auslandsaufenthalten. 6,8 Prozent schlossen diese sogar komplett aus.

Insgesamt zeichnet sich damit ein ausgeprägtes Interesse der beruflichen Schulen an internationaler Mobilität von Auszubildenden ab.

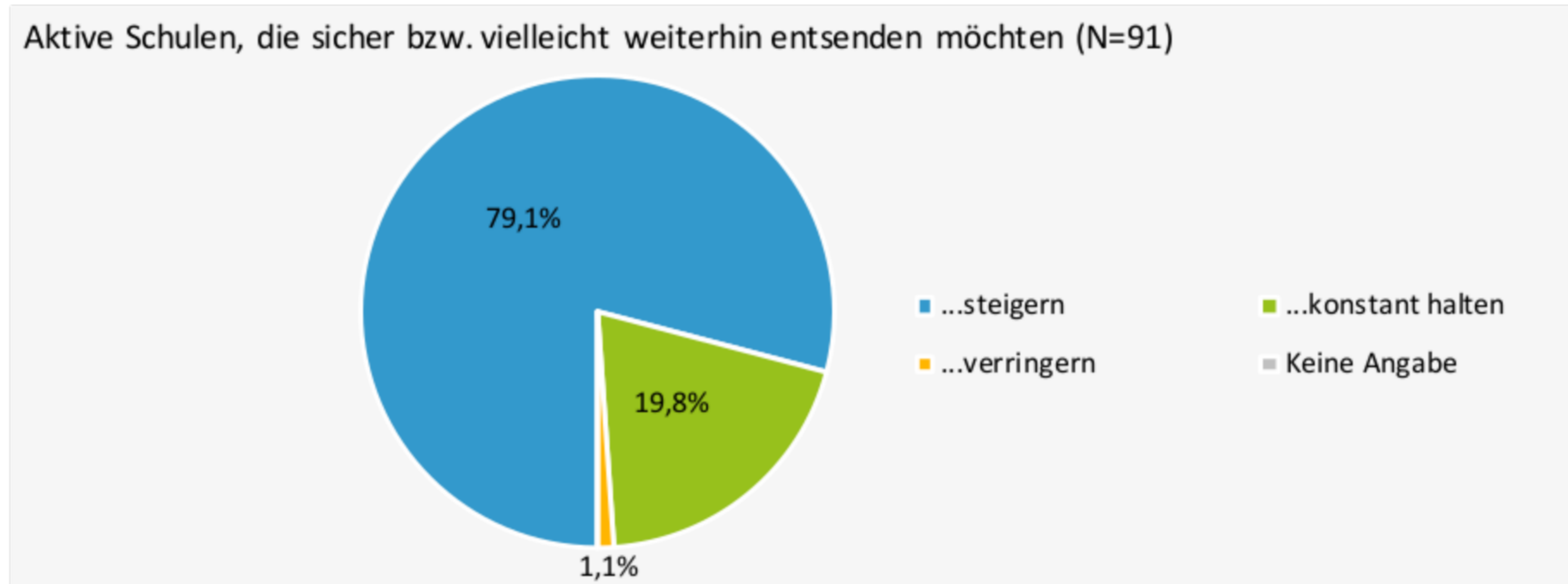


Abbildung 111: „Möchten Sie die Anzahl an Auszubildenden Ihrer beruflichen Schule, die Auslandserfahrungen machen, ...“ (Frage 32, Schulen)

Schulen, die sicher oder vielleicht (auch) künftig eine Entsendung von Auszubildenden ins Ausland anstreben, wollen die Anzahl der Teilnehmer/innen an Auslandsaufenthalten mehrheitlich steigern: 79,1 Prozent der Schulen sprachen sich dafür aus, die Teilnehmerzahlen zu erhöhen, weitere 19,8 Prozent wollen die Zahlen konstant halten. Lediglich ein verschwindend geringer Anteil von 1,1 Prozent plant demnach eine Verringerung der Teilnehmerzahlen.

8.5 Relevanz von Auslandsaufenthalten

Essenz:

Die Relevanz von Auslandsaufenthalten wird durch aktive Schulen wesentlich höher eingestuft als von inaktiven Schulen. Die Erfahrungswerte mit internationaler Mobilität wurden – sofern vorhanden – insgesamt in beiden Gruppen positiv gewertet.

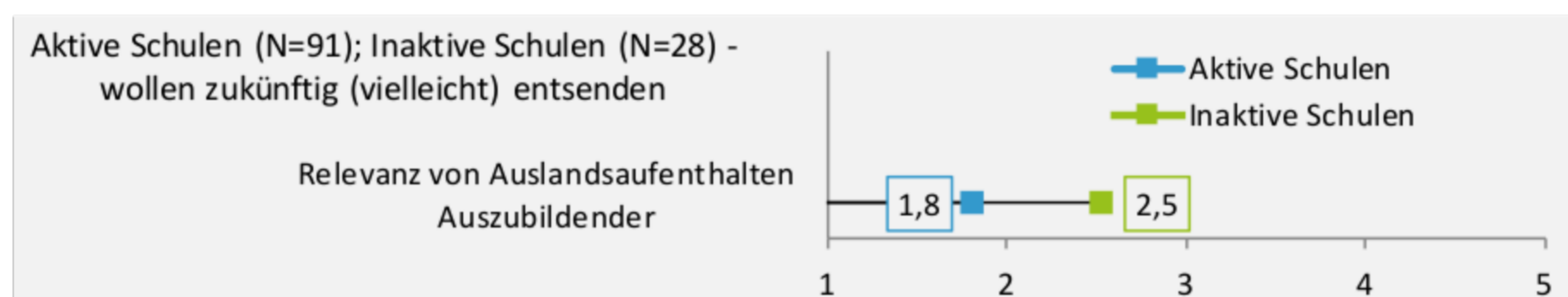


Abbildung 112: „Wie wichtig sind für Ihre berufliche Schule Auslandserfahrungen der Auszubildenden?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Wichtigkeit; Frage 33, Schulen)

Berufliche Schulen, die (auch) künftig (vielleicht) Auszubildende ins Ausland entsenden möchten, wurden gebeten, die Relevanz solcher Auslandsaufenthalte einzustufen. Der Stellenwert internationaler Mobilität von Auszubildenden erreichte bei den bereits aktiven Schulen einen deutlich höheren Stellenwert als bei den Schulen, die sich bislang nicht an der Entsendung von Auszubildenden ins Ausland beteiligt hatten (MW = 1,8 vs. 2,5).

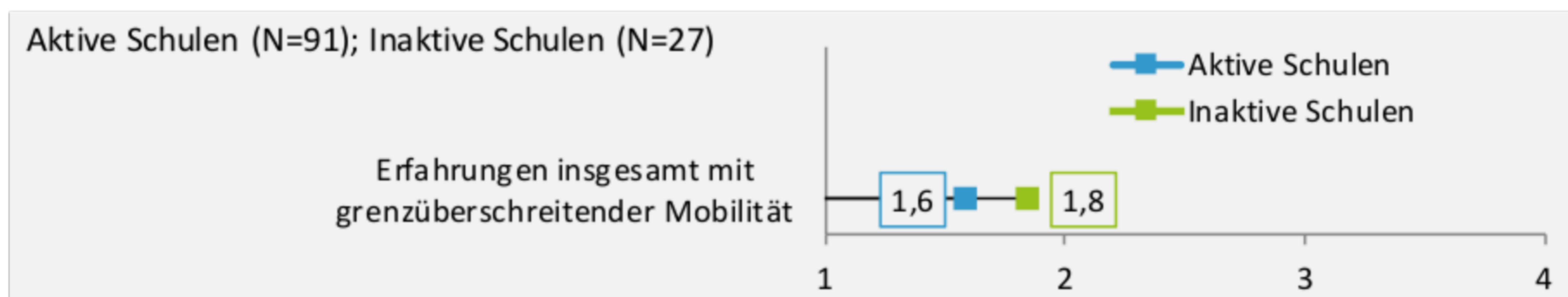


Abbildung 113: „Wie sind Ihre Erfahrungen insgesamt mit grenzüberschreitender Mobilität?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer positiven Bewertung; Frage 34, Schulen)

Die Gesamtbewertung der eigenen Erfahrungen mit grenzüberschreitender Mobilität fiel in beiden Gruppen ähnlich positiv aus (MW = 1,6 bzw. 1,8). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass 17 von 27 inaktiven Schulen bei dieser Frage die Ausweichkategorie („kein Urteil möglich“) nutzten, während fast alle aktiven Schulen die Frage mit einer numerischen Einstufung versahen.⁶²

8.6 Mobilität und Attraktivität der Ausbildung

Essenz:

Aktive wie inaktive Schulen gehen grundsätzlich davon aus, dass durch die Integration von Auslandsaufenthalten die Attraktivität des Ausbildungsangebots gesteigert werden kann. Dies gilt sowohl für die Ausbildung allgemein als auch für das konkrete Ausbildungsangebot in Konkurrenz zu anderen Ausbildungsgängen oder auch Studienangeboten. Attraktivitätssteigernde Effekte für die Schule gegenüber potenziell kooperierenden Betrieben nehmen aktive Schulen deutlich stärker wahr als inaktive. Dass eine berufliche Ausbildung ohne Auslandsaufenthalte künftig nicht mehr bestehen könne, wird von den Schulen beider Gruppen jedoch (eher) nicht so gesehen.

Die Effekte von internationalen Mobilitätsangeboten auf die Attraktivität der Berufsausbildungen wurden durch aktive und inaktive Schulen zum Teil unterschiedlich eingeschätzt. Sämtliche abgefragten Items stießen bei Schulen, die sich bereits an der Entsendung von Auszubildenden ins Ausland beteiligen, auf größere Zustimmung als bei inaktiven Schulen (vgl. Abbildung 114).

In beiden Gruppen erreichte die Aussage den höchsten Zustimmungswert, wonach die Möglichkeit von Auslandsaufenthalten die Attraktivität der eigenen Ausbildung im Vergleich zu anderen Ausbildungen steigert (MW = 2,0 bzw. 2,2). Auch die Steigerung der Attraktivität der Ausbildung gegenüber einem Studium wurde von beiden Gruppen tendenziell und in ähnlichem Ausmaß vermutet (MW = 2,4 bzw. 2,5).

Dass Auslandsaufenthalte als fest integrierter Bestandteil Ausbildungen generell attraktiver machen, bejahten aktive Schulen eher als inaktive (MW = 2,0 bzw. 2,5). Eine deutliche Diskrepanz besteht in der Wahrnehmung der Attraktivität der eigenen Schule für potenziell kooperierende Betriebe durch das Angebot von Auslandsaufenthalten: Hier scheinen aktive Schulen deutlich positivere Effekte wahrzunehmen als inaktive (MW = 2,6 bzw. 3,4).

Die Aussage, dass eine Berufsausbildung ohne Auslandsaufenthalte in Zukunft nicht mehr bestehen könne, trifft insgesamt auf geringere Zustimmungswerte in beiden Gruppen. Während sich aktive Schulen hier recht neutral positionierten (MW = 3,0) maßen inaktive Schulen diesem Aspekt deutlich geringere Bedeutung bei (MW = 3,9).

Insgesamt scheinen attraktivitätssteigernde Effekte durch die Integration von grenzüberschreitenden Mobilitätsangeboten von aktiven wie inaktiven Schulen wahrgenommen zu werden, wobei die Zustimmungswerte bei den aktiven Schulen durchweg höher ausfallen. Insbesondere in Konkurrenz zu anderen Ausbildungsangeboten werden Auslandsaufenthalte als attraktive Zusatzoption eingestuft.

⁶² Lediglich 2 von 91 aktiven Schulen entschieden sich hier für die Ausweichkategorie.

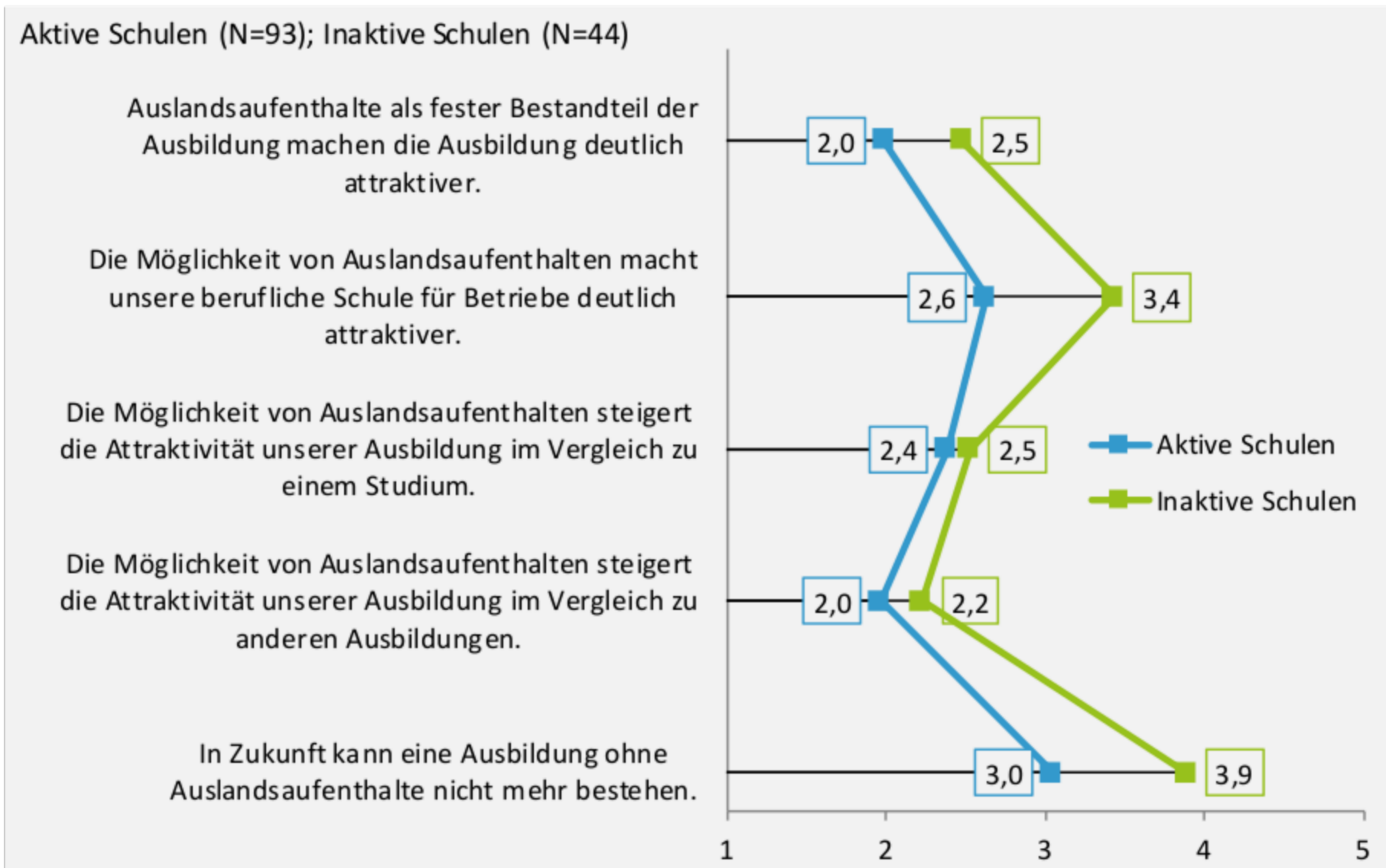


Abbildung 114: „Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“ (Niedrige Werte (1 und 2) entsprechen einer (hohen) Zustimmung Frage 35, Schulen)

9 Vorbestimmungen internationaler Mobilität im Rahmen der Ausbildung

Ein Ziel der Studie lag darin, herauszufinden, welche Faktoren deutlichen Einfluss darauf haben, ob Nachwuchskräfte während ihrer Ausbildung einen Auslandsaufenthalt absolvieren.

Diesbezüglich konnten mehrere Indikatoren identifiziert werden, die im Folgenden noch einmal in einem kompakten Überblick zusammengefasst werden. Weitere Ausführungen zu den einzelnen Aspekten sowie die jeweils zugrundeliegenden Befragungswerte sind den entsprechenden Kapiteln des vorliegenden Berichts zu entnehmen und werden hier nicht noch einmal detailliert aufgegriffen.

Deutliche Unterschiede zeigten sich unter anderem hinsichtlich Motivation, (erwartetem) Nutzen sowie (erwarteten) Auswirkungen eines Ausbildungsaufenthaltes (vgl. Kapitel 5 und 6), welche bei der Entwicklung von fördernden Maßnahmen unbedingt beachtet werden sollten. In der vorliegenden Studie kann jedoch nicht differenziert werden, ob diese Unterschiede bereits vor einem Auslandsaufenthalt bestanden oder eben durch diesen erst ausgelöst wurden. Aus diesem Grund betrachten wir im Folgenden ausschließlich Faktoren, welche nicht durch die tatsächliche Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt bedingt sein können.

Es zeigen sich beispielsweise Unterschiede je nach ...

- ...Art der Ausbildung (vereinfachte iABE-Klassen):
 - Auszubildende im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen nehmen seltener an Auslandsaufenthalten teil als Auszubildende anderer Richtungen.
- ...Geschlecht:
 - Männliche Auszubildende sind insgesamt häufiger international mobil als weibliche (was möglicherweise mit der Überrepräsentation weiblicher Auszubildender im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen sowie dessen Unterrepräsentation bei Auslandsaufenthalten zusammenhängt).
- ...Bundesland:
 - Auszubildende in den neuen Bundesländern (inkl. Berlin) sind häufiger international mobil als Auszubildende im alten Bundesgebiet.
- ...schulischer Vorbildung:
 - Auszubildende mit höherer schulischer Vorbildung realisieren wesentlich häufiger einen Auslandsaufenthalt im Rahmen ihrer Ausbildung als Auszubildende mit formal niedrigeren Schulabschlüssen.
- ...Betriebsgröße:
 - Auszubildende in größeren Betrieben mit mindestens 50 Mitarbeitern/innen realisieren häufiger einen Auslandsaufenthalt als Auszubildende in kleineren Betrieben.

Auch hinsichtlich der Berufshauptgruppen und Wirtschaftszweige lassen sich Unterschiede bei der internationalen Mobilität der Auszubildenden feststellen:

Auszubildende aus folgenden Berufshauptgruppen (nach KLDB) sind überdurchschnittlich häufig international mobil:

- Informatik und andere IKT-Berufe
- Unternehmensführung/organisation
- Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe
- Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen, Steuerberatung
- Verkehr, Logistik
- Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe

Auszubildende aus folgenden Wirtschaftszweigen sind überdurchschnittlich häufig international mobil:

- Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- Information und Kommunikation
- Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, sonstige Industrie

- Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Ausbildungsbetriebe – unabhängig davon, ob sie ihre Auszubildenden ins Ausland entsenden oder nicht – berichten häufig von einer internationalen Ausrichtung ihres Unternehmens, die auch die Rahmenbedingungen und Anforderungen der jeweiligen Arbeitsplätze beeinflusst.

Insbesondere lässt sich dies nach Angaben der Betriebe in Bezug auf folgende Aspekte feststellen:

- Die Notwendigkeit von Fremdsprachenkenntnissen,
- Geschäftsbeziehungen im Ausland sowie
- die Betreuung internationaler Kunden.

Eigene weltweite Standorte spielen unter aktiven, also bereits Auszubildende ins Ausland entsendenden Betrieben wesentlich häufiger eine Rolle als bei inaktiven Betrieben.

Zusammenfassend lässt sich demnach feststellen, dass zahlreiche Faktoren die Realisierung eines Auslandsaufenthaltes von Auszubildenden begünstigen können.

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) besteht seit dem Jahr 2000 und arbeitet im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Sie ist Nationale Agentur für das EU-Bildungsprogramm Erasmus+ im Bereich der Berufsbildung und der Erwachsenenbildung in Deutschland. Darüber hinaus nimmt

sie zahlreiche europabezogene und internationale Aufgaben im Bereich der Berufsbildung und Erwachsenenbildung wahr. Sie arbeitet eng mit der EU-Kommission sowie auf nationaler Ebene mit Ministerien, Bundesländern, Sozialpartnern, Verbänden, Kammern, Unternehmen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen zusammen.

www.na-bibb.de



IMPRESSUM

Nationale Agentur Bildung für Europa beim
Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB)
53142 Bonn (Postanschrift)
Fon: +49 (0)228 - 107 1608
Mail: na@bibb.de | www.na-bibb.de

Verantwortlich: Klaus Fahle

Text und Konzeption der Studie: Jan Kröll, Umfragezentrum Bonn – Prof. Rudinger GmbH (uzbonn GmbH)
Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation
www.uzbonn.de



Stand: Januar 2018

Titelgestaltung: Blueberry, Agentur für Design & Markenkommunikation
www.go-blueberry.de

Bildquellen: Wright Studio/Shutterstock.com (S.1)

www.na-bibb.de/Mobilitaetsstudie